

Chronik der Stadt Mayen

1965 – 1969

bearbeitet vom
Heinz Kley

Eifelarchiv . Abteilung Stadtarchiv Mayen
Best. 110 B Nr. 949

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1965

v o n

Rektor Heins K L E Y

I n h a l t

1. Die Witterung	Seite 1
2. Stadtratsbeschlüsse kommentiert und kritisch beleuchtet	2
3. Rege Bautätigkeit	5
4. Neues von der Schule. - Sportler können jetzt Leistungen erzielen.	6
5. Kulturschaffen: Theater-Konzerte-Volkshochschularbeit-Eifelmuseum-Städtische Bücherei	9
6. Von Festen und Feiern. - Gedenkstunden	11
7. Unsere Toten -besondere Ereignisse im Leben der Mitbürger	15
8. Was das Standesamt meldet. - Etwas Statistik	16
9. Die Polizei hat ihre Sorgen	17
10. Jahresgeschehen - bunt gemischt	19

1 9 6 5

1. Die Witterung

Mehr als in jedem Jahre zuvor hat die Witterung den natürlichen Ablauf des Lebens im Jahre 1965 beeinflusst. Nach normalem Winterwetter mit den üblichen Schneeschauern, mit Glatteis und den üblichen um 0 Grad schwankenden Temperaturen zum Jahresbeginn, setzte am 8. Januar regnerisches und mildes Wetter ein, das hin und wieder von heiteren oder neblig-trüben Tagen abgelöst wurde. So ging es in den Februar, der ebenfalls veränderliches Winterwetter brachte. Ein neuer Wintereinbruch war um die Fastnachtstage (2. März) zu verzeichnen. Starke, Schneefälle, Nachtfroste um minus 9 Grad sowie vereinzelt stärkere Schneeverwehungen gestalteten den Übergang zum Frühling noch einmal winterlich. Nach ein paar Regentagen um die Monatsmitte war am Tag des Frühlingsanfangs (20. März) morgens düstiges Wetter, mittags und nachmittags schien die Sonne bei + 13 Grad Celsius warm vom Himmel und abends begann es sanft, aber stetig zu regnen. Dieser Regen - man konnte es damals noch nicht ahnen - blieb kennzeichnend für das Frühjahr und den Sommer.

Zwar regnete es zunächst nicht tagelang, aber von einer stabilen Witterung konnte keine Rede sein. Meistens trieb der konstant bleibende Westwind nach kurzen Aufheiterungsperioden Wolken vom Atlantik heran, die sich über der Eifel in Regen auflösten. Bei Temperaturen um oder über 20 Grad kamen Anfang April, jahreszeitlich wohl etwas zu früh, Wärmegewitter auf, die neue Regentage im Gefolge hatten. Schauer im Wechsel mit Aufheiterungen bei kalten NW - SW-Winden ließen die Osterfeiertage buchstäblich im Regengeprassel untergehen. Naßkalt und trüb-regnerisch endete der April, für Landwirte, Sportler und Reisende eine Zeit des Jammers.

Wer nun geglaubt hatte, der heitere und warme Maifeiertag leite strahlendes Sonnenwetter ein, sah sich am Abend des 2. Mai bereits bitter enttäuscht. Mit abendlichen Schauern setzte sich das regnerische, kalte und z.T. auch stürmische Aprilwetter fort und blieb kennzeichnend bis zum 12. Mai. Nach ein paar Tagen schönen Wetters, lockten Wärmegewitter am 15. 5. neue Regenschauer hervor, die auch den Besuch der englischen Königin (18.5.) nicht verschonten. Zwar kam an diesen Festtagen hin und wieder die Sonne durch und versäuberte auch den Triumphzug der Monarchin durchs Rhein- und Hessenland, aber eine konstante Wetterberuhigung war leider nicht zu verzeichnen. Beim Verlassen der Bundesrepublik im Hamburger Hafen am 28. Mai um 21.15 Uhr regnete es zwar nicht mehr, aber den ganzen Tag über war das Wetter der Königin, ihrem Prinzgemahl und den deutschen Gastgebern alles andere als hold gewesen. Daß es am Tage vorher (Christi Himmelfahrt) ebenfalls starke Niederschläge gegeben hat, braucht den Meteorologen nicht zu verwundern. Wann regnet oder gewittert es an diesem Tage einmal nicht?

Pfingsten - wer wundert sich? - begann trüb und mit Schauern, am 2. Feiertag, dem 7. Juni, kamen^{ab} 17.15 Uhr schwere Gewitter hinzu. Und damit hatte es sich wieder eingeregnet und hörte und hörte nicht mehr auf. Ein Wetter, wahrhaft zum Verzweifeln! Den Bauern verregnete die Heuernte, den Fronleichnamsprozessionen die Prozession, die Kartoffeln faulten in der Erde, das Korn ließ traurig die Köpfe hängen - im Mayener städtischen Schwimmbad konnte der Bademeister Tag um Tag finanzielle Fehlanzeige verbuchen. War es einmal trocken - was hin und wieder vorkam-, so bescherte eine vorherrschende Schwüle schnell wieder neue gewittrige Regenfälle wie am Abend des Sommeranfangs, der mit dem Mayener Schützenfest seitlich (20. und 21. Juni) übereinstimmte.

Um Johanni war es dann einige Tage recht warm und freundlich und regen-

frei, bis in der Schwüle des 30. Juni ein schweres Abendgewitter neue Regentage heraufbeschwor. Der Juli begann jahresseitlich zu kühl - mit regnerischem "Aprilwetter" bei Temperaturen um oder unter 17 Grad. Regen- und Gewittertage wechselten einander ab, die stille Verzweiflung der Landwirte wurde Resignation, das kühle und regnerische Wetter aber drückte dem sonst heißesten Monat des Jahres, dem Juli, bis zum Ende unerbittlich seinen Stempel auf. Und das im Ferienmonat, wo die sonnenhungrigen Schulkinder und die aus ihren Amtsstuben geflüchteten Verwaltungsbeamten an Seen und fließenden Gewässern Sonne tanken wollten.

Vielleicht, so hoffte jeder, schafft es der August. Er begann zwar vielversprechend mit Temperaturen wenig unter 30 Grad, aber Regen und Bewölkung konnte auch er nicht immer verhindern. Seine hochsommerlichen Temperaturen in der Woche nach Mariä Himmelfahrt versöhnten zwar ein wenig mit dem Fiasko der bisherigen Frühlings- und Sommerwitterung, aber am 22. August "normalisierte" sich das Wetter und schwenkte zurück in das gewohnte feuchtkühle Element. So blieb es dann wieder bis zum 19. September, dem Beginn einer kaum mehr erwarteten heiteren und trockenen Zeit bis zum Vorabend des Michaelistages. Der Oktober war recht schön, wenn auch in den Niederungen oftmals von Nebelschleiern verdunkelt. Strahlender Sonnenschein versöhnte an den Nachmittagen in etwa mit der Wettermisere, die monatelang keine Erholungspläne reifen ließ. Jetzt konnte man bei ruhigem Herbstwetter Versäumtes nachholen. Es regnete eigentlich erst wieder am 4. November, dann wieder am Martinstag, dem 11. im 11. Dazwischen regierte der Herbst mild und fröhlich. Am 13. November deuteten Schneefälle das Herannahen des Winters an, bei minus 3 Grad hatte man am 15.11. Gelegenheit, über glatte Schneeflächen zu gleiten. Am Buß- und Betttag kam Glatteis hinzu, dann lösten sich Tauwetter und Schneefall bis in den Dezember hinein ab. Matsch und Regen, Regen und Sturm, Nachtfrost und Straßenglätte beherrschten die zweite Adventswoche. Mild, regnerisch und wärmer, sehr oft auch trocken, ging es den 4. Adventssonntage am 19. Dezember entgegen, in der Vorweihnachtswoche wurde es allmählich kälter, ohne daß das Fest mehr als milden Regen bescherete. Wie konnte es nach so einem nassen Jahre auch anders sein!

Mild und regnerisch versank das Jahr am Silvesterabend, ein Jahr, das Orkane und Dauerregen, faule Kartoffeln und schlechte Ernten, einen mittleren Moselherbst, Hochwasser und strömende Regen auf hohe Schneemassen beschert hatte. Es trauerte ihm kaum jemand nach. Warum sollte man auch?

2. Stadtratsbeschlüsse kommentiert und kritisch beleuchtet

Ein Gemeindeparlament ist nicht zu beneiden. Besonders dann nicht, wenn es, um den Gebührenhaushalt zu retten, den Etat scheitern läßt.

Bei der Haushaltsplanberatung 1965 ging es um 9,4 Millionen Mark im ordentlichen und 9,1 Millionen Mark im außerordentlichen Haushalt. Zu Fall gebracht wurde der Haushalt durch die Tatsache, daß man sich über die von der Verwaltung zum Ausgleich der Gebührenhaushalte vorgeschlagene Erhöhung der Gebühren für Kanalbaukostenbeiträge von 30 auf 50 Mark, der Müllabfuhr von 0,70 auf 0,90 Mark für den 35-Liter-Eimer und von 1 auf 1,30 Mark für den 50-Liter-Eimer sowie die Erhöhung der Gebühren beim Bestattungswesen insgesamt handelt es sich um einen Betrag von 45.000 Mark - ein Viertel % des Gesamtetats - nicht einigen konnte. Festzustellen bleibt, daß es wohl nicht allein die Höhe des Betrages von 45.000 Mark war, der sich in solcher Weise auswirkte, sondern vielmehr die Tatsache, daß die Gebühren an sich erhöht werden sollten.

Aus der Etrate des Bürgermeisters entnehmen wir: Die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1964 vom 13. April 1964 sah ordentliche Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen von 8 673 930 Mark vor. Die 2. Nachtragshaushaltssatzung vom 29. Dezember 1964 erbrachte Mehreinnahmen- und -ausgaben von 505.535 Mark, so daß sich das Gesamtvolumen des Haushalts auf 9.179.465 Mark belief, was eine Steigerung um 14,7 v.H. gegenüber dem Vorjahr bedeutete.

Die Einnahmen und Ausgaben des außerordentlichen Haushalts stellten sich nach der Haushaltssatzung vom 13. April 1964 auf 8.937.738 Mark, nach der ersten Nachtragshaushaltssatzung vom 2. September 1964 auf 14.960 Mark, nach der zweiten Nachtragshaushaltssatzung vom 29. Dezember 1964 auf 210.500 Mark, zusammen auf 9.133.278 Mark. In den Einnahmen des a.o. Haushalts waren insgesamt 2.612.040 Mark aufzunehmende Darlehen enthalten, von denen jedoch nur 1.484.000 Mark aufgenommen wurden. - Zum 1. Januar 1964 wurde folgender Vermögensstand erreicht:

1. Verwaltungsvermögen 10.711.225 Mark; 2. Betriebsvermögen nach der Bilanz (nach Abzug der Verbindlichkeiten) 1.883.825 Mark; 3. Finanzvermögen 6.990.922 Mark - insgesamt 19.585.972 Mark. Das sind je Einwohner (18.476) rund 1.060 Mark gegenüber 950 Mark im Vorjahr.

Der Schuldenstand betrug am Ende des Jahres 1964 = 9.720.569 Mark (das sind pro Einwohner 526 Mark gegenüber 460 Mark im Jahre vorher). Seit der Währungsreform hat die Stadt Anleihen in Höhe von 13.060.600 Mark aufgenommen und davon bis 1965 3.609.370 Mark zurückgezahlt.

Die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts 1965 stellten sich nach der Haushaltssatzung vom 16.6.1965 ausgeglichen auf 9.372.150.- Durch die 2. Nachtragshaushaltssatzung vom 10.12.1965 erhöhte sich dieser Betrag um 401.350 DM. Der ordentliche Haushalt hatte also ein Gesamtvolumen von 9.773.500 DM = eine Steigerung um rund 12,3 % gegenüber 1964. Der außerordentliche Haushalt 1965 sah Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 9.096.929 Mark vor, die durch die 1. Nachtragshaushaltssatzung um 2.339.845.- auf 6.757.084 DM verringert wurden. Der Vermögensstand betrug pro Einwohner (18521) rd. 1.183,- gegenüber 1.060,- im Vorjahre.

Gesamtschuldenstand am Ende des Rechnungsjahres 1965 = 11.140.372 DM. Das entspricht pro Einwohner rd. 602,- gegenüber 526,- in 1964.

Eine Gegenüberstellung dieser Beträge zeigt, daß die Relation zwischen Vermögens- und Schuldenstand ungefähr gleichbleibend ist, daß aber vor weiterem Schuldenanstieg gewarnt werden muß, wenn man unpopuläre Steuererhöhungen vermeiden will. Der Gebührenhaushalt sollte sich selber tragen können, ohne daß Steuergelder zu seiner Abdeckung herangezogen werden müssen.

Eine der wichtigsten Arbeiten des Stadtrats ist die Beratung der Bebauungsplanentwürfe. So ging es in einer Sitzung am 3. Februar um die für den Bau einer neuen Volksschule (Mittelpunktschule) und einer Realschule im Bebauungsgebiet "Hinter Burg" benötigten Flächen. Schließlich einigte man sich auf folgende Verteilung: Realschule und Volksschule erhalten je 19.300 qm = 38.600 qm. Hinzukommen 7.000 qm als Sportanlagen plus 3.000 qm der bestehenden Sportanlagen = 10.000 qm.

Zu einem Städtevergleich reiste der Stadtrat mit den leitenden Beamten und Bürgermeister Dr. Dahmen nach Einbeck, dem Ort des Stammwerks unserer Mayener Teppichfabrik. Man nahm Gelegenheit, Haushaltsplan, Baugebiete, Schulbaupläne, Krankenhausneubau, Steueraufkommen, Kläranlageneubau und Straßenverhältnisse zu studieren. Beide Städte (Mayen hat 500 Einwohner weniger als die Bierstadt Einbeck) haben dieselben Probleme, wobei die finanzielle Lage Mayens allerdings wesentlich gespannter ist, da Einbeck keine 80 %ige Kriegszerstörung zu bewältigen hatte.

Der Straßenbau ist eines der dringendsten Probleme in Mayen. Nicht nur, daß die durch Mayen führende Bundesstraßenlinie (B 258) in teilweise sehr schlechtem Zustand ist (St. Veitstraße, Genovevaburgbrücke), auch die Straßen in den Außenbezirken der Stadt bedürfen eines Neuausbaues. Und da erhebt sich die immer wieder aus Bürgerkreisen erhobene Diskussion um die Anliegerbeiträge. Da fallen dann oft sehr harte Worte. So diskutiert man in der Bevölkerung u.a. folgende Fragen: Warum Anliegerbeiträge 1965, wenn man sie bei der Neuanlegung der Straße vor etwa 30 Jahren

schon einmal bezahlt hat? Warum gibt es sogenannte historische Straßen, wo keine Anliegerkostenbeiträge erhoben werden, obwohl gerade die Anlieger dieser Straßen (z.B. Marktstraße) infolge der Straßenlage wesentliche wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen haben? Anderswo heißt es: warum Anliegerbeiträge - wohl nur, damit die Hausbesitzer der Stadt helfen sollen, das "überflüssige" Stadion zu bezahlen. Die Straßen werden für die Mieter gebaut, deren Kinder dort spielen und deren PKW's dort dauerparken. Es soll Straßen geben, wo die Bundeswehr wesentliche Ausbaurkosten übernimmt. Sollen die dort ansässigen Hausherrn dadurch von den Kostenbeiträgen befreit sein? Das wäre doch wohl gegenüber den Anliegern anderer Straßen, durch die die Bundeswehr ebenfalls regelmäßig fährt, ungerecht. Warum nicht einen Anlieger-Lastenausgleich und gleiche Anliegerkosten in allen Straßen? Warum müssen die Besitzer von Eckgrundstücken soviel mehr bezahlen? Warum überhaupt Anliegerbeiträge? In Großstädten kennt man sie nicht. Warum legt der Stadtrat die Höhe der Anliegerbeiträge für einzelne Straßen verschieden fest? Warum sollen einzelne Hausherrn 90 %, andere nur 66 %, andere 80 % bezahlen? Kann man die Straßen ihrer Wichtigkeit wegen überhaupt gerecht klassifizieren? Wer maß sich das an?

Das sind Fragen, die von den betroffenen Hausbesitzern erregt diskutiert werden. Die Mieter bewegt das nicht, sie haben nur die Vorteile des Ausbaus. Man kann verstehen, daß der Stadtrat nie unpopulärere Beschlüsse gefaßt hat als an jenem Spätherbstnachmittag, als er festlegte, daß auf die Anlieger zwei Drittel und auf die Stadt ein Drittel der Ausbaurkosten entfallen sollten. Da mildert auch die Härteklausele die Errugung kaum, denn, wie man hört, müssen für gestundete Anliegerkosten Zinsen gezahlt werden.

Als Kernproblem stellt sich hier wohl die Frage, wenn die Kostenanteile, die auf die Stadt entfallen, nach dem Grad der Wichtigkeit der Straße bestimmt werden, fühlen sich viele Bürger, die in ruhigeren, aber doch als Durchfahrtsstraßen geeigneten Straßen wohnen, finanziell vielleicht benachteiligt. Ob die hier getroffene Regelung nicht doch einer Revision bedarf? Der Chronist kann es nicht entscheiden, dieses "heiße Eisen" ist deshalb so brisant, weil Bürger über die Zahlungen anderer Bürger gerecht bestimmen sollen. Wo gibt es die hier gewünschte letzte Gerechtigkeit?

Was an diesen Überlegungen der Bürger wahr ist und was nur Gerede, ist schwer festzustellen. Man sieht aber daraus, daß das Amt eines Stadtverordneten oft auch unpopuläre Entscheidungen fordert, wenn es, wie im Falle der Anliegerbeiträge oder der Gebührenfestsetzungen, von denen nun die Rede sein wird, um die Geldbörse der Mitbürger geht.

Am 26. Oktober ging es um die Entgelte für die öffentlichen Einrichtungen. Sie sollten neu festgesetzt werden. Und wurden es - wenn auch manchmal nach lebhafter Debatte. Und so sieht das Ergebnis aus: Wasserpreis bisher 0,50 DM/cbm, ab 1.1.1966 0,65 DM/cbm = 30 %. Hierdurch kann das Wasserkwerk künftig die Kostenrechnung ausgleichen und weitere dringende Baumaßnahmen zur Sicherstellung der Wasserversorgung der Stadt ausführen. Die Kanalbenutzungsgebühren wurden von bisher 18 auf 30 Pfennig je Kubikmeter erhöht, der Kanalbaukostenbeitrag beträgt statt bisher 30 Mark nunmehr 60 Mark je laufender Meter Frontlänge. Hier wurden die Kostensteigerungen vieler Jahre berücksichtigt. An Müllabfuhrgebühren sind in Zukunft für das 35-l-Gefäß monatlich 1 Mark und für das 50-l-Gefäß 1,30 Mark zu zahlen (bisher 70 bzw. 90 Pfennig).

Dann ging es um die Friedhofsgebühren, die von bisher 70 Mark je Quadratmeter für ein Wahlgrab auf 90 Mark erhöht wurden. Wegen des Platzmangels auf dem Friedhof sollen die Doppelgräber statt bisher 3 m nur noch 2,50 m breit angelegt werden. Ratsmitglied Merten (SPD) gab die Anregung, man solle auf dem Mayener Friedhof auch Tiefgräber zulassen (zwei Särge übereinander). Wenn der Kauf von Wahlgräbern so stark andauere, werde der Friedhof bald zu klein sein.

Entscheidend bei diesen Gebührenerhöhungen war und ist vor allem der Gesichtspunkt, daß derartige öffentliche Leistungen ihrem Wert nach bezahlt werden müssen, die einzelnen Einrichtungen der Stadt sich also selbst bezahlt machen sollen und hierfür nicht allgemeine Steuermittel aufgewendet werden dürfen.

Es ist erfreulich, daß der Stadtrat die Erhöhungen nur auf das Notwendigste beschränkt und bei Härtefällen genügend Milderung einbaut. Nur so behält er das Vertrauen der Bürger.

Da die Bürgerschaft Mayens schon lange durch die meist abends über Mayen hinwegbrausenden Düsenjäger des Flugplatzes Büchel gestört wurde, war es angebracht, sich mit dem Kommandore des Flugplatzes dieserhalb einmal zu unterhalten. Dem Stadtrat flog eine diesbezügliche Einladung ins Haus. Schnell war mit drei Hubschraubern ab Flugplatz Niedermendig die Strecke nach Büchel zurückgelegt. Dort erfuhr man bei der Besichtigung dann: "Um 22 Uhr abends ist jedes Flugzeug zurück, danach kein Nachtflug mehr." So hat der Stadtrat auch dieses "heiße Eisen" angepackt und zur Zufriedenheit der Bürger erledigt.

Ende 1965 hat der Krankenhausneubau bereits Kosten von 500.000 Mark verursacht, Rechnungen für weitere 100.000 Mark lagen vor. Während der Bauzeit von vier Jahren und wohl auch noch manche Jahre danach wird die Finanzlage der Stadt aufs Äußerste angespannt. sein.

Abschließend sei noch des Stadions gedacht, das mit viel Mühe und zum Segen der Jugend errichtet und als "Lieblingskind" der Stadtväter wohl bald fertiggestellt sein wird. Daß es um das Umkleide- und Gerätehaus noch stadtväterliche Diskussionen gab ist bei der Debattierfreudigkeit unseres Stadtparlaments verständlich. Schließlich siegte eine Mehrheit von SPD und Freier Liste gegen die sich der Stimme enthaltende CDU und beschloß, ein zweigeschossiges Gebäude ohne Wohnung und Erfrischungsstätte mit späteren Erweiterungsmöglichkeiten zu errichten: Kosten 260.000 DM.

Noch vieles könnte von der Arbeit des Stadtrates berichtet werden. Kennzeichnend wäre dann, daß bei mancher Gegensätzlichkeit in den Auffassungen doch sämtliche Fraktionen darin übereinstimmen, das Wohl der Bürgerschaft als oberste Richtschnur ihrer Bemühungen zu betrachten und mit dem ihnen zur Verwaltung anvertrauten Gelde sparsam zu wirtschaften. Das ist die einzig richtige Einstellung - und in ihr weiß sich der Stadtrat mit dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung in grundsätzlicher Übereinstimmung.

3. Rege Bautätigkeit

Der Straßenbau machte auch in 1965 Fortschritte. Für die Neuanlegung, Instandsetzung und Unterhaltung folgender Straßen: Katzenberger Weg, Friedlandstraße, Marktstraße, Göbelstraße, Rosenstraße, Mauerstraße, Kreuzgang, Hinter Burg, An der Saalburg, An den Mühlsteinen und die Fertigstellung der 1964 begonnenen Straßenbaumaßnahmen Triaccaweg, Jägersköpfchen, Frankenstraße und Waldstraße wurden 510.575,51 DM verausgabt.

106.526,92 DM wurden städtischerseits aufgewendet für die Neuanlegung, den Ausbau und die Unterhaltung von Bürgersteigen in der Marktstraße, Bürresheimerstraße, Koblenzerstraße, Ostbahnhofstraße, Kelbergerstraße, Hombrich.

Für die Fertigstellung der Ortsdurchfahrt im Zuge der B 258 (Oberer und Unterer Ring) hat die Stadt für die Anlegung der Bürgersteige, Parkplätze und Grünanlagen noch 38.284,78 DM ausgegeben.

Die Kelbergerstraße wurde ausgebaut, was den Bund 124.000 DM kostete. Die Ufermauer "Auf dem Werth" kostete den Restbetrag von 12.184,52 Mark.

Beim Wohnungsbau sei der Blick auf die Stadtrandgebiete gelenkt. Was da im Süden im Gelände am Taubenberg, über dem Westbahnhof im Distrikt Knüppchen, im Ostteil der Stadt hinter dem Katzenberger Weg an Wohnhäusern (Siedlungen) buchstäblich aus dem Boden wächst, ist erstaunlich. Auch an den Hanglagen ist bald kein Plätzchen mehr unbebaut. Das Städtische Bauamt hat mit der Erstellung der einzelnen Bebauungspläne, die hier nicht im einzelnen aufgezählt zu werden brauchen, ganze Arbeit geleistet. Insgesamt wurden für diese Pläne im Rahmen der Planungsarbeiten im Jahre 1965 39.746,94 DM aufgewendet.

An Großbaustellen war auch diesmal kein Mangel. Ich erinnere an den Neubau des Postamts in der Polcherstraße, der begonnen wurde, an den Erweiterungsbau des Landratsamtes, an das bereits erwähnte neue Krankenhaus und an die Wohnungen für 150 Mayener Bürger in der Friedlandstraße.

Auf dem Casinogrundstück hat die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Mayen ein umfangreiches, den modernen Erfordernissen entsprechendes Verwaltungsgebäude errichtet, das seiner Vollendung entgegengeht.

Am 7. November wurde in der Westbahnhofstraße das Deutsche-Rote-Kreuz-Haus, ein ansprechender Neubau in Klinkerbauweise, eingeweiht.

Am 1.4.1965 wurde in der Weiersbach ein weiterer Wohnblock mit 12 Wohnungen für die Unterbringung von Räumungsschuldnern bezogen. Ein Sechsfamilienwohnhaus für kinderreiche Familien wurde in der Straße "Am Taubenberg" errichtet.

Im Baugebiet "Katzenberger Weg" hat die Stadt 13 Garagen gebaut. Sie wurden teils an Interessenten verkauft, teils mit Ankaufsrecht vermietet. Garagen wurden auch von privater Seite errichtet, der Motorisierungswelle Rechnung tragend, kommen immer wieder neue Tankstellen zu den schon vorhandenen.

Der Bahnübergang "Auf der Eich" soll doch noch länger dem Straßenverkehr dienstbar sein, als man in jüngster Zeit angenommen hat. Bekanntlich plant die Bahn, den Übergang durch eine Unterführung zu ersetzen, um einen Bahnwärterposten einsparen zu können. Die Unterführung ist aber auch des starken Verkehrs wegen notwendig, weil der jetzige Übergang eine ernste Gefahrenquelle darstellt.

4. Neues von der Schule. - Sportler können jetzt Leistungen erzielen.

Um dem Lehrermangel ein wenig abzuhelpen, wurde zur Jahresmitte auch in Andernach und Mayen mit der Ausbildung von Vertragslehrern begonnen. 23 Bewerber aus dem Kreisgebiet wurden zugelassen. Sie standen im Alter von 30 bis 52 Jahren. Voraussetzung für die Zulassung war das Reifeseugnis oder ein der Reife vergleichbarer Bildungsstand, der auch im Beruf erworben sein konnte. Die Bewerber und Bewerberinnen wurden an vier Halbtagen in der Woche unter Leitung der Schulräte Karduck (Lehnen) und Anheier von erfahrenen Pädagogen in zwei Lehrgängen in die Praxis des Unterrichts eingeführt und in gebotenen Umfang mit der allgemeinen Pädagogik, der Psychologie und Schulkunde vertraut gemacht. Nach Beendigung des Lehrgangs sollen die Kandidaten zu Ostern 1966 in Grundschulklassen als Vertragslehrer eingesetzt werden (zumeist im 2. oder 3. Schuljahr). Bei Bewährung stehen ihnen Studienwege auf Pädagogischen Hochschulen mit dem Abschluß der ersten Lehrprüfung offen. In Mayen wurde die Ausbildung der Vertragslehrkräfte in der St.-Josef-Schule durch Lehrer Becker von Hannebach durchgeführt.

Eine so schulfreudige Stadt wie Mayen muß alljährlich für die Unterhaltung und Instandsetzung der Schulen viel Geld ausgeben, im Jahre 1965 etwa 33.000,- DM. Hinsu kamen Bewirtschaftungskosten von etwa 38.000,- DM, außer

den die allgemeinen sächlichen Zweckausgaben, Unterhaltung und Neuan-schaffung des Inventars, Lehr- und Lernmittel und Betriebsstoffe für die Kochlehrküche, Lernmittel für Minderbemittelte und Landschulheimaufent-halte - insgesamt auch wieder über 50.000 DM.

Die Sportsportstätte der St.-Josef-Schule wurde im Juli 1965 mit einem Kostenaufwand von 37.663,17 DM fertiggestellt. Das Land gab dazu einen Zuschuß von 17.500 Mark.

Von den 2.082 Mayener Volksschulkindern am 31.12.1965 waren 64 Auswärtige. Hier die Schulfrequenzen: St.-Josef-Schule 632, St.-Veit-Schule 632, St.-Clemens-Schule 493, Evangelische Schule 184, St.-Elisabeth-Schule 121.

Von den Lehrpersonen schieden aus: Versetzung in den Ruhestand: Rektor Schmalzgräber, St.-Veit-Schule; Entlassung auf Antrag: Frau Eva Küpper, St.-Veit-Schule; Versetzung: Frau Ruperta Spengler von der St.-Clemens-Schule.

Es kamen durch Versetzung an Mayener Schulen hinzu: Meinolf Schmid von St. Johann-Nitz an die St.-Clemens-Schule; Frau Irmine Keller von Bruchsal (Baden-Württemberg) an die St.-Clemens-Schule; Frau Rose Schütze, techn. Lehrerin, an die St.-Clemens-Schule; Ute John, Mayen, an die St.-Clemens-Schule; Günter Nett aus Ney an die St.-Veit-Schule; Roland Schmick aus Andernach an die Evangelische Schule.

Den neuen Titel Oberlehrer erhielten folgende bewährte Lehrkräfte: Rudolf Arenz, Antonie Funke, Josef Holl, Hans Schwaben, Frau Maria Sura, Peter Oster, Lothar Klee, Frau Ursula Servaty, Anton Weber, Pauline Weiler, Anni Winkel, Elfriede Leschnik und Julius Welches.

Mit Ablauf des Monats Dezember trat Rektor Josef Schmalzgräber in den Ruhestand. Bei einer Feierstunde im Hotel "Hammesmühle" verabschiedete ihn Schulrat Lehnen mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung. Er hob besonders hervor, daß Rektor Schmalzgräber sich trotz seines Kriegsleidens und der dadurch bedingten körperlichen Behinderung in besonderem Maße der Lehrerfortbildung gewidmet habe und lange Jahre Leiter einer Junglehrerarbeitgemeinschaft gewesen sei. Bürgermeister Dr. Dahmen bedankte sich bei dem scheidenden Schulleiter für die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Verwaltung und überreichte namens der Stadt ein Bild. Weiterhin fanden Pastor Schädler und Konrektor Kawalle für die Lehrerschaft Worte des Dankes.

Bei den Bundesjugendspielen der Volksschulen am 11. September siegte im leichtathletischen Dreikampf Peter Schwarz (St.-Clemens-Schule) mit 74,5 Punkten. Die Gesamtdurchschnittsbewertung (Wanderpreis der Stadt Mayen) ergab: 1. Bernardshof 43,5 Punkte; 2. St.-Josef-Schule 42,3 Punkte; 3. St.-Clemens-Schule 41,9 Punkte; 5. St.-Elisabeth-Schule 38,8 Punkte, und 6. Evangelische Schule 37 Punkte. Damit konnte der Bernardshof, der auch im Vorjahre den Wanderpreis der Stadt, einen Wimpel, erringen konnte, diesen mit Erfolg verteidigen. Die Ausrichtung des Sportfestes lag diesmal in Händen der St.-Elisabeth-Schule, deren Leiter Rektor Kraemer einleitend und abschließend die üblichen Gruß- und Dankesworte sprach. Es gibt viele Kinder, die in den Ferien nicht aus den Mauern der Stadt hinauskommen. Für diese bereiteten der Caritasverband im Schulungsheim Langenfeld und die Arbeiterwohlfahrt in der "Mühle im Tal" bei Hausen wie jedes Jahr, so auch heuer wieder schöne, erholsame Ferien bei Lied, Spiel, Naturwanderung und guter Verpflegung.

Die Steinmetzfachschule, bereits mehrmals in den letzten Jahren "totge-sagt", lebt immer noch. Zwar kann man beim besten Willen nicht von einer Blüte sprechen - aber 48 Fachschüler im Winter- und Sommerhalbjahr 1964/1965 - immerhin! Wie stets kamen von diesen Fachschulabsolventen nur 14 aus Rheinland-Pfalz (davon sieben aus dem Kreis Mayen), aber 23 aus

Nordrhein-Westfalen, sechs aus Niedersachsen, zwei aus Schleswig - Holstein und je ein Schüler aus den Bundesländern Hessen und Saarland. Bei der diesjährigen Hauptversammlung der Steinmetz- und Bildhauerinnung forderte Landesinnungsmeister Jean Sauer die endgültige Sanierung der Steinmetzfachschule. Es gehe nicht an, stets nur von einem Jahr zum anderen zu disponieren und so die Zukunft der Anstalt im unklaren zu lassen. Da die Fachschule überwiegend von auswärtigen Schülern besucht werde, könne man dem Kreis Mayen nicht zumuten, die Belastungen mehr oder weniger allein zu tragen. Vielmehr müßten sich an der Finanzierung auch die Bundesländer beteiligen, die die meisten Fachschüler stellten.

Die Dachdecker-fachschule feierte vor fast hundert geladenen Gästen aus dem Bereich der gesamten Bundesrepublik ihr 40jähriges Bestehen. Dabei wurde der nun endgültig fertiggestellte Modellhof unter die Obhut der Schule gestellt.

Auch die Handelsschule Mayen konnte in würdigem Rahmen den Tag begehen, an dem Frau Mehl vor 60 Jahren die zunächst private Schule gegründet hat.

Mayen schuf im Hettetal zwischen den Sportplätzen des TuS und des S.V.-Rheinland, wie bereits erwähnt, eine neue Sportstätte. Im April konnten die Leichtathleten ihr Training aufnehmen. Sie waren begeistert. Allzu groß war der Unterschied zur alten Trainingsstätte. Hart und griffig ist die neue Bahn und schon sprach man von einem neuen "Laufgefühl". Auf Anregung der Leichtathletikabteilung war nachträglich ein Hindernisgraben eingebaut worden, der erforderlich ist, um größere Veranstaltungen durchzuführen.

Ihre Bewährungsprobe bestand die neue Kampfbahn beim Vergleichskampf der Leichtathletikabteilungen von Alemannia Aachen (36 Punkte als Sieger), Berlin - Zehlendorf 88 (26 Punkte) und TuS Mayen (16 Punkte) an einem regnerischen Septembertag. Der Jugendvergleichskampf zwischen Aachen und Mayen endete knapp mit 27 : 24 Punkten für Aachen. Bürgermeister Dr. Dahmen begrüßte die Kämpfer und überreichte den Gastmannschaften als Erinnerungsgabe ein Buch von Mayens Vergangenheit und Gegenwart.

Auf der wettkampfgerechten Anlage kam es dann wenige Tage später zur Austragung der leichtathletischen Stadtmeisterschaften. Die Ergebnisse:
100 - m- Lauf der Männer Stadtmeister Helmut Dreiser 11,8 Sek.;
400 - m- Lauf Männer: Walter Engels Stm. 55,0 Sek.; 1000-m-Lauf Männer Günter Wenz Stm. 2:57,9 Min.; 5000-m-Lauf Männer Stm. Wolff-Gerald Freigang 19:20,5; 5000-m-Gehen Männer: Günther Zimmerstätt Stm. 32: 29,4 Min.; Kugelstoßen der Männer Stm. Axel Kiesling 12,02 m; Diskuswerfen Stm. Gerd Gierten 31,90 m; Speerwurf der Männer : Axel Kiesling Stm. 47,47 m; Weitsprung der Männer: Helmut Dreiser Stm. 5,87 m; Hochsprung der Männer: Axel Kiesling Stm. 1,70 m; 4x 100-m-Staffel der Männer : Stm. Bundeswehr Mayen 47,4; 100-m-Lauf Jugend A: Karl Bertrams Stm. 11,8 Sek.; 400 m-Lauf männl. Jgd. A: Karl Bertrams Stm. 55,7; 1000-m-Lauf männl. Jugend A: Franz Grober Stm. 3:0,8,05 Min.; Kugelstoßen männl. Jugend A: Karl Bertrams Stm. 9,73 m; Weitsprung männl. Jgd. A: Karl Bertrams Stm. 5,68 m; Hochsprung männl. Jgd. A: Franz Grober Stm. 1,40 m; 100 -m-Lauf männl. Jugend B: Herd Jung Stm. 11,8, 1000-m-Lauf männl. Jugend B: Johannes Karduck Stm. 2:48,1 Min. ; Kugelstoßen männl. Jugend B: Johannes Karduck Stm. 9,87 m; Weitsprung männl. Jgd. B: Günter Wagner Stm. 5,15 m ; 4 x 100-m-Staffel männl. Jugend B: TuS Mayen Stm. 51,6 Sek.; 100-m-Lauf weibl. Jugend: Ursula Engels Stadtmeisterin 13,5 Sek.; Weitsprung weibl. Jugend: Irmgard Hermanns Stm. 4,45 m; 600-m-Lauf weibl. Jugend: Irmgard Hermanns Stm. 2:00,4 Min.; Kugelstoßen weibl. Jgd.: Karin Kaes Stm. 9,91 m; Diskuswurf weibl. Jugend: Irmgard Hermanns Stm. 24,20 m.

Hervorsuheben sind die Leistungen im Kugelstoßen der weibl. Jugend, wo Karin Kaes einen neuen Rheinlandrekord aufstellen konnte sowie der 100-m-Lauf des Jugendlichen Karl Bertrams, aber auch der 100-m-Lauf von Ursula Engels. Ein Spitzenleichtathlet dürfte Johannes Karduck werden, der als Mittelstreckler schon jetzt vorzügliche Zeiten erzielt.

Auch in diesem Jahre weilten Schüler und Schülerinnen des Mayener Gymnasiums um die Jahreswende im schönen Pitztal (Österreich), um an einem Skikursus teilzunehmen. Oberstudienrat Dr. Bauer vom hiesigen Neusprachlichen Gymnasium ist Initiator und Leiter dieser Kurse, die nunmehr schon im dritten Jahre an derselben Stelle durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit lernen die Schüler nicht nur skilaufen, sondern gewinnen unvergeßliche Eindrücke von Land und Leuten im Gebirge.

5. Kulturschaffen: Theater-Konzerte-Volkshochschularbeit - Eifelausflug - Städtische Bücherei

Noch einmal muß heute des vor einigen Jahren verstorbenen Mundartschriftstellers Walter Fischer gedacht werden, dessen herzerfrischende Verse vom Geschichts- und Altertumsverein Mayen unter dem Titel "Aus em Mayener Schatzkästje" im Verlag Louis Schreder herausgegeben wurden (Verkaufspreis 4,95 DM). In einem Vorwort schreibt der Vorsitzende des Kreises Rheinischer Mundartschriftsteller Dr. Josef Klersch, über Walter Fischer und den Gedichtzyklus u.a.: "In seinem poetischen Wirken war er (W.F.) vor allem ein begeisterter Schilderer seiner Mayener Heimat und ihrer Menschen, der auch eines lebenswürdigen Humors nicht entbehrte. Bei der Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit der sich unsere Welt durch die Technik und wirtschaftliche Umstellung ändert, wird das Werk von Walter Fischer für viele kommende Generationen auch eine kulturgeschichtliche und volkskundliche Quelle bleiben. So ist dieses Buch nicht nur ein ehrendes Denkmal für den Poeten und Menschen Walter Fischer, sondern zugleich auch ein anschauliches Bild Mayener Geschichte unserer Zeit. Für beides gebührt den Herausgebern Dank."

Der Mayener Stein genießt seit Jahrtausenden Weltgeltung. Die Geschichte der Gewinnung und Verwendung des Basalts reicht nicht nur in mittelalterliche, fränkische und römische, sondern in fernste vorgeschichtliche Zeit zurück. Um die Zusammenhänge von einst und heute erneut aufzuhellen, unternahm der Geschichts- und Altertumsverein eine interessante Studienfahrt mit Dr. Röder, Neuwied, dem Experten auf dem Gebiet der historischen Erforschung von Steinindustrien, zum Felsberg im Odenwald. Hier finden sich wie bei uns im Raume Mayen imposante Zeugen römischer Steingewinnung und -bearbeitung.

Das Konzertleben in der Stadt sah zuerst das vierte (19.3.1965) und am 8.5.1965 das fünfte Rathauskonzert des Winters 1964-65. 219 bzw. 159 Besucher ließen sich vom Städtischen Orchester und dem Kammerchor der Mayener Liedertafel durch Werke von Haydn und anderen Klassikern beeindrucken. Das erste Rathauskonzert der Wintersaison 1965-66 bestand in einem Lieder- und Arienabend von Truus Atema vor 89 Besuchern. Das 2. Rathauskonzert am 6.11.1965 bestritt das "Kammerkonzert des Kölner Trios" mit Werken von Mendelssohn, Haydn und Schubert. Hierzu waren 155 Besucher gekommen. Das Kölner Kammersextett bestritt das 3. Rathauskonzert am 11. Dezember vor 170 Besuchern. Die Abonnementszahlen zu diesen Veranstaltungen sind leider rückläufig. Während es im Winter 1964-65 noch 81 Abonnenten waren, wurden 1965-66 nur noch 62 gezählt.

Zur Kulturarbeit der Stadtverwaltung gehört ein von der Volkshochschule im September zur Eröffnung der Winterarbeit veranstaltetes Konzert mit den Mayener Solisten Opernsänger Lothar Nett und Pianist Rainer Gepp vor 170 Besuchern.

Dem Nachwuchs diente das Stadtjugendamt mit einem Klavierwettbewerb für Schüler der Mayener Schulen. Über 30 Jungen und Mädchen im Alter von 9 bis 17 Jahren hatten sich an zwei Nachmittagen im Rathaussaal eingefunden. Als Aufgabe war der Vortrag eines selbstgewählten Klavierstückes gestellt worden, das nach sorgfältiger Übung dargeboten werden sollte. Die Schüler

konnten zeigen, was sie an Nachgestaltungsvermögen und Technik erreicht hatten. Alle setzten mit spürbarer Begeisterung ihre Kräfte ein.

Es bliebe von 5 Gastspielen der Landesbühne Rheinland-Pfalz Neuwied zu berichten - mit leicht gestiegenen Zuschauerzahlen (im Schnitt 170 Zuschauer, davon 84 bzw. 67 Abonnenten). Es wurde gespielt: am 29.1.65 "Sommertagstaum", am 29.4. "Einer sagt nein", am 9.9. "Turandot", am 28.10. "Das Glas Wasser" und am 2.12. "Der zerbrochene Krug". In der Volkshochschule mußten zwar nach den Erfahrungen der letzten Jahre die Lichtbildvorträge und sonstigen populärwissenschaftlichen Veranstaltungen eingeschränkt werden, da der Publikumschwund anhielt, aber einige, zum Teil auch gut besuchte Veranstaltungen wurden durchgeführt. So 16 Vorträge über Land und Leute fremder Länder und über die Heimat mit rund 1500 Besuchern, 1 Experimentalvortrag "Geheimnisse und Rätsel indischer Yogis" (160 Besucher), 1 Dichterlesung mit Werner Helmes (50 B.), 1 Ausstellung "Friedhofgestaltung und Grabmal" (520 B.), 1 Arbeitskreis "Staatsbürgerliche Bildung" (4 Abende mit 450 Besuchern), 2 Arbeitskreise "Filmbühne" mit 9 Filmvorführungen und insgesamt 700 Besuchern, 1 Arbeitskreis "Katholische Bildungsarbeit" mit 4 Abenden (400 B.), Arbeitskreise für Philatelisten, Aquarien-, Wander-, Vogel- und Photofreunde. Dazu kommen die von Fachlehrern durchgeführten Kurse in Fremdsprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Plakatschrift, Gymnastik, Nähen, Backen, Kochen, Hauswirtschaft, Krankenpflege, Kunstserziehung, Schönheitspflege, Basteln und Selbsthilfe für Autofahrer (mit insgesamt 650 Teilnehmern). Achtmal führ die VHS zu Theatervorstellungen nach Koblenz (mit je 45 Teilnehmern) und veranstaltete zwei kulturelle Studienfahrten nach Paris bzw. Dänemark-Schweden-Norwegen.

Im Eifelmuseum ist ein Besucherrekord zu verzeichnen (14.500 gegenüber 13.700 im Jahre 1964.) Für die Aufnahme des geologischen Teils des Museums wurde mit dem Wiederaufbau des kriegszerstörten Seitenflügels über der Burgbrücke begonnen. Das Landschaftsmuseum der Eifel, das nach der Errichtung der im Bau befindlichen Landwirtschaftsschule und deren Auszug aus der Burg, innerhalb der Burg auf breiter Grundlage aus dem Eifelmuseum erwächst, dürfte in ein bis zwei Jahren seine Pforten öffnen und in seiner Einmaligkeit ein vollkommenes Bild der kulturell interessanten Eifellandschaft und ihrer Bewohner bis zurück in ferne Zeiten geben. Die Planung sieht vor: Haupteingang im wiederaufgebauten Südflügel. Hier wird die erdgeschichtliche Entwicklung der Eifel graphisch dargestellt. Der Durchgang vom Eingang führt zur Abteilung Basaltlavaindustrie im Erdgeschoß, erweitert mit Ausstellungstücken aus Tuff, Bims, Schiefer, Lavalit und anderem heimischem Material. Im Parterre des jetzigen Museumsgebäudes wird die vor- und frühgeschichtliche Sammlung ausgestellt. Auf dieser Höhe kommt in den zweiten Halbstock des Anbaues die geologische Sammlung. Im 1. Obergeschoß sollen die Wohnstuben und Werkstätten verbleiben. Das Kleingerät aus Haus und Hof wird im zweiten Obergeschoß ausgestellt. Damit erhält dieser erste Teil des Museums den Charakter "eines Hauses der Arbeit". Der neu einzurichtende Teil im Hauptgebäude soll "Haus der Kunst" werden. Hier werden die Abteilung "Mayener Kunstgeschichte" sowie die Plastiken und Arbeiten heimischer Künstler gezeigt. Im 2. Stock finden Volkskunst, Volkskunde und die Darbietung der Genovevasage in Form von Dias Platz.

Die Einnahmen des Museums betragen bis zum 30. 11.65 : 3.213,90 DM gegenüber 2.862,70 DM im Jahre 1964, also in 11 Monaten ein Mehr von 351,20 DM. Auch in diesem Jahre wurden dem Museum wieder einige sehr interessante alte Stücke zugeführt, teils als Geschenke, teils durch Ankauf. Ein Gemälde - um nur dieses hier anzuführen - hatte eine eigenartige Geschichte. Es kam dann schließlich zwar nur als Kopie ins hiesige Museum, aber als eine sehr gut gelungene. Es handelt sich um ein Werk in Gouachemalerei und stellt Mayen dar, wie es sich im Jahre 1790 darbot. Die französische Familie Christian und Cécile Hofer in Asnières hatte dieses Gemälde viele Jahre im Besitz (Größe desselben 60 x 45 cm). Als sie Nachforschungen

Über die Herkunft des Bildes bzw. über den Ort, den es darstellte, anstellte meinte der Custos der Gemäldegalerie in Mains (man hatte sich dorthin gewandt, weil der Maler Johann Jacob Hoch aus Mains stammte), es könne sich nur um Montabaur handeln. Im Juli 1963 nach Montabaur gefahren, stellte man bei der dortigen Stadtverwaltung fest, das Bild stelle wohl in der Tat, etwas künstlerisch frei gestaltet, Montabaur dar. Hoherfreut ob dieses Ergebnisses versprach man dem Montabaurer Stadtoberhaupt, man werde der Stadt Montabaur eine Coloraufnahme des Bildes anfertigen lassen. Als man diesbezüglich den Rahmen ablöste, fand man auf der Rückseite der Gouache folgende Signatur: "Mayen, im Rheinischen Land, nach der Natur von Joh. Jacob Hoch in Mayntz". Nach langen Forschern fand man dieses Mayen, unserer liebe Eifelstadt, und versprach auf Drängen der Stadt Mayen, eine Kopie des schönen Bildes bei dem Pariser Kunstmaler Pierre Louis Ganne anfertigen zu lassen - was auch geschah. Dieser Maler gilt als Experte für alte Gemälde und arbeitet seit Jahren für staatliche Museen wie den Louvre, Versailles und andere. So erwarb die Stadt Mayen für immerhin 1.600 Mark diese meisterhafte Kopie des alten Mayen- und es war für die Familie Hoefer eine Freude, das Bild selber zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit zeigte man den freundlichen Besuchern aus Frankreich das heutige Mayen von allen Seiten und von allen Höhen ringsum.

Die Städtische Bücherei konnte im Berichtsjahr für 11.000 DM (500,- Eigenmittel und 6.000,- DM Zuschuß) 1.046 neue Bücher anschaffen, davon sind rd. 300 Bände Jugendliteratur, 440 Bände Sachbücher und 300 Bücher Schöne Literatur. 1.936 Leser entliehen insgesamt 8.942 Bände. Das gute Buch findet in Mayen nach wie vor seine Leser.

6. Von Festen und Feiern. - Gedenkstunden.

"Unsere Toten bleiben unvergessen". Am 2. Januar 1965 jährte sich zum 20. Male der Tag, an dem der Krieg unbarmherzig die Stadt Mayen mit Tod, Grauen und Zerstörung überfiel. Kein Wunder, daß dieser Tag in Mayen schmerzhafte Erinnerungen weckte. Lassen wir den Chronisten von damals, den jetzigen Rektor der St. Thomasschule in Andernach, Rainer Quinten, sein damaliges Erlebnis schildern. Quinten schreibt: "Als am 2. Januar 1945 um 10.15 Uhr Voralarm und um 10.30 Vollalarm gegeben wurde, weilten annähernd 9.000 Menschen, meist Frauen mit ihren Kindern und alte Leute, dicht zusammengedrängt in den beiden Bunkern. Fünfmal luden Bomberwellen Sprengbomben bis zum Gewicht von 20 t ab. Fünfmal wiederholten sich innerhalb von wenigen Sekunden infernalisches Krachen und Bersten. Fünfmal hielten die Menschen ihre Hände gefaltet oder schützend um den Kopf gelegt.- Dann hatten die Bomben ihr Zerstörungswerk vollbracht....."

Das Ergebnis: Dr. Dahmen, Bürgermeister des Jahres 1965, skizzierte es in einer Gedenkstunde des Jahres 1965 im Rathaussaale wie folgt: "Heute, wo sich zum 20. Male der schwarze Tag des 2. Januar jährt, ist der Wiederaufbau Mayens fast abgeschlossen. Doch, wenn auch viele Menschen an diese schwere Zeit nicht mehr erinnert werden möchten, so darf er dennoch nicht vergessen sein. Die Erinnerung an das Opfer von 342 Ziviltoten, 742 Gefallenen, 61 in den Konzentrationslagern Umgebrachten und 171 Vermissten (aus der Stadt Mayen) muß wach bleiben, in uns, denn diese Toten sind lebendige Wirklichkeit und stehen fragend und mahnend vor uns ..."

Im Anschluß an diese Gedenkstunde im Rathaus ging man zur Heilig-Geist-Kapelle, der Gedächtnisstätte, wo Bürgermeister Dr. Dahmen einen Kranz niederlegte. Das Stadtoberhaupt legte an diesem Tage auf dem Friedhof, der die Überreste der damals Gefallenen birgt, ebenfalls einen Kranz nieder.

Der 2. Januar 1945 war der schwärzeste Tag in der Geschichte Mayens. In einem Bombenhagel ging die von früheren Luftangriffen schon stark angeschlagene Stadt unter. Zwei Drittel aller Bauten sank damals in Schutt und Asche. Hunderte unschuldiger Menschen fielen der Kriegesfurie in der Heimat zum

Opfer. Während wir (auch der Chronist) an der Front standen, erlebte die Bevölkerung unserer Heimatstadt das Inferno höllischer Bombenschläge. Und als wir zurückkamen, war unser Hausbesitz dem Erdboden gleich - konnten wir beginnen, das Zerstörte wiederaufzubauen. - Möge die Nachwelt ermesen, was der Größenwahn nazistischer Bosen auch und gerade in der Stadt Mayen an Opfern und Leiden forderte - der 2. Januar 1945 soll der Nachwelt, den Generationen um das 2. Jahrtausend n. Chr., Mahnung sein, nie zu vergessen, welche Opfer und Untaten zwischen 1939 und 1945 in unserem Vaterlande möglich waren.

Karneval-Prinzenproklamation und -Krönung fand am Samstag, dem 13. Februar statt. Herzlich begrüßt stellte sich Prinz Stefan II. (Stefan Hennerici,) 24, mit Gefolge vor: mit Mundchenk Franz Wolf, Hofnarr Hans-Rorst Lohn und Minister Exprinz Peter I. Höhepunkt der Kuldigungen bei der Prinzenkrönung war auch diesmal die "Unterwerfung" des närrischen "Oberbürgermeisters" Dr. Dahnen unter die Narrenpritsche des Prinzen Karneval.

Am 1. März - Rosenmontag - rollte bei strahlendem Sonnenschein der Mayener Fastnachtzug unter dem Motto "Es darf gelacht werden" durch die Straßen der Stadt. Man durfte nicht nur - man mußte sogar herzhaft lachen über diesen farbenfrohen und heiteren Bilderbogen der Narretei. Es war heuer wieder ein Zug, der sich sehen lassen konnte. Nach der Auflösung und den abschließenden Reden gab unser verehrter Stadtvater Heinrich im Festraum des alten Rathauses einen abschließenden Umtrunk. - Mayoh!

Kirmes-Schützenfest: beides bei prächtigem Sommerwetter. 20. Juni - am Vorabend wurde dieses Doppelfest traditionsgemäß mit Böllern von der Genoveva-burg eingeleitet. Schützenkönig wurde Wolfgang Schwarz, Scheibenkönig Erwin Friedhofen und Vogelkönig Heinrich Adams, Jungeheibenkönig Kurt Gerhards. Die Proklamation der Könige vom Balkon des "Alten Rathauses" wurde mit dem "Großen Zapfenstreich" der Feuerwehrkapelle und einem Feuerwerk der Firma Küster beendet.

Am 12. Juli sollte das "WStein- und Burgfest" beginnen. Es wurde der Witterung wegen abgesagt. Acht Tage später fand es statt - und da ging ein 24-stündiger Dauerregen nieder. Das Fest fand trotzdem statt. Es begann am Sonntag, dem 18. Juli mit einem Festgottesdienst in der St. ClemensKirche. Dabei fehlten die Fahnenabordnungen der Mayener Vereine nicht. Anschließend bewegte sich der traditionelle Festzug unter den Klängen des Tambourcorps "Grün - Weiß" und der Feuerwehrkapelle zum Marktplatz, wo ein musikalischer Frühschoppen für die Festbesucher stattfand: Das Festgeschehen nahm seinen fröhlichen Verlauf.

Es bleibt von mehreren Primizen zu berichten. Am 4. April feierte sein heiliges Erstopfer Carl-Josef Keuser aus der Maifeldstraße, Priester des Bistums Speyer, und als Erstlingsstelle Kaplan in Landau - Pfalz. Wie er begingen in der hiesigen Herz-Jesu-Pfarrei auch Neupriester Diethelm Brock aus der Straße Hohlweiden und der Spätberufene Alfred Heinzer vom Bernardshof (letzterer im Erziehungsheim selbst) ihre feierliche Primiz. Bei allen drei Erstopfern war die Anteilnahme der Priester und des Volkes in erfreulicher Weise spürbar. Erstmals wurde bei der Primiz des Neupriesters Brock in der Herz-Jesukirche der Vollzug des heiligen Opfers von 7 Priestern in Konzelebration vorgenommen. Im Mai fand im Dekanat Mayen eine Zwischenfirmung durch Weihbischof Dr. Stein, Trier, statt. Bei rauschendem Gewitterregen mußte die Begrüßung im Freien zwar ausfallen, aber vor der großen Gläubigen-schar entboten im Innern von St. Clemens Bürgermeister Dr. Dahnen und Dechant Wasnuth dem hohen Gast ehrerbietigen Gruß und Willkomm. Nach dem Gedichtgruß eines kleinen Mädchens geleitete man den Weihbischof unter den Klängen der Festmusik der Feuerwehrkapelle und dem Gesang des Cäcilienchores zum Altare. Hier erlebte der Hochwürdigste Herr, der mit Mayen als ehemaliger Schüler des hiesigen Gynasiums verbunden ist, den Segen Gottes unter Anrufung des Schutzheiligen der Kirche, des Papstes und Märtyrers St. Clemens.

Dann sprach er unter Anlehnung an das derzeitige Konzil in Rom über den Vollzug der apostolischen Sendung, wie sie Priestern und Laien zgedacht sei.

Am 1. Juli 1965 jährte sich zum fünfundsiebzigsten Mal der Tag, an dem die Schwestern von der "Genossenschaft der Armen Schwestern vom heiligen Franziskus" in Mayen ihren Einzug hielten. Der damalige Dechant von Mayen, Kanonikus Stadlmair, hatte es dank der Fürsprache seines Jugendfreundes, des Erzbischofs und späteren Kardinals Krementz von Köln, vermocht, die durch den Kulturkampf unter Schwestermangel leidende Genossenschaft für eine Niederlassung in Mayen zu erwärmen. Es war der 1. Juli 1890, als die Generaloberin Willeyka die ersten vier Schwestern ins "Klösterchen" nach Mayen brachte. Oberin wurde Schwester Adjuta, die anderen Schwestern hießen Armella, Rosalia und Juventa.

Nach dem Besuch der St. Clemenskirche, der damals einzigen Pfarrkirche der Stadt, zogen sie in ihr kleines Häuschen, von dem damaligen Pfarrverwalter Kaplan Royer auf das freundlichste willkommen heißen. Am 2. Juli, dem Fest Mariä Heimsuchung, fand die Einweihung des "Klösterchens" statt. Nach der hl. Messe begrüßte die Generaloberin Landrat Lins und Bürgermeister Grennebach und alle, die sich für die Niederlassung interessierten. Ein Strom helfender und heilender Güte ging nun von den Schwestern über Mayen nieder, bis sie 1945 ihr Haus im Bombenhagel verloren und 10 Jahre lang in Notquartieren hausen mußten. Ab 1955 leben sie wieder in neu und größer aufgebauten "Klösterchen", dem ein Altersheim mit mehr als 70 Plätzen für alte Männer und Frauen angegliedert wurde. Zur Zeit betreuen 17 Schwestern die Alten und Siechen des Hauses und sind in Kindergärten und als Pfarrschwestern tätig, aber recht segensreich auch in der ambulanten Krankenpflege.

Anfang Oktober nahm das Katholische Sozialseminar Mayen nach dreijähriger Pause die Arbeit wieder auf. Im Rahmen einer Feier konnte Pastor Schaedler von St. Veit als geistlicher Leiter des Seminars zahlreiche Gäste und als Festredner Diözesanpräses Mockenhaupt, Trier, begrüßen. Dieser behandelte das Thema: "Die Kirche im Dialog mit der Welt". In einem Einführungsvortrag betonte Studienrat Reh die Wichtigkeit dieser kirchlichen Bildungseinrichtung, deren Zielsetzung es sei, den Hörern einen Einblick in die moderne Gesellschaft und Wirtschaft zu vermitteln und die Haltung der Kirche zu den brennenden sozialen Fragen der Gegenwart zu durchleuchten. Am 31. Oktober hatte die Kolpingsfamilie alle Autobesitzer der Stadt zur Verpflichtung "Bruderdienst im Verkehr" und Segnung der Kraftfahrzeuge aufgerufen. Die erfreuliche Zahl von über 70 Autobesitzern mit ihren Kraftfahrzeugen war diesem Aufruf gefolgt. Präses Studienrat Recktenwald setzte in seiner Ansprache das Pauluswort "Dienet einander in Liebe" in die Sprache des Verkehrs um: "Achtet aufeinander, seid füreinander da - Vorsicht-Rücksicht-Nachsicht!" Nach der Segnung der Wagen verpflichteten sich über vierzig der anwesenden Autobesitzer zum Bruderdienst im Verkehr und erhielten ein besonderes Kennzeichen für ihren Wagen.

Bei der Gedenkfeier am 17. Juni waren mehr Auswärtige als Einheimische anwesend. Der Stadtrat war mit Bürgermeister Dr. Dahmen erschienen, ebenso andere Behördenvertreter, eine Abordnung der Bundeswehr, des Verbandes der Sowjetzonenflüchtlinge, Jugendliche aus Mayen und Oberprimaner aus Uelsen, die sich zur Zeit in der Jugendherberge Mayen aufhalten. Bürgermeister Dr. Dahmen fand in seiner Ansprache Worte des Gedenkens für die Opfer des 17. Juni 1953 und ermahnte die Anwesenden, das große Ziel unseres Volkes, die Wiedervereinigung, nicht aus den Augen zu verlieren. Der Kreisvorsitzende der Sowjetzonenflüchtlinge, Franz Körper, ergänzte die Ausführung des Stadtoberhauptes und warb ebenfalls um Verständnis für die Lage der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen.

Beim Volkstrauertag am 14. November fand die alljährliche Gedenkfeier am Hochkreuz auf dem städtischen Friedhof statt. Dabei hielt Bürgermeister Dr. Dahmen die Gedenkrede über den Sinn des Volkstrauertages und mahnte ein-

dringlich, aus dem Opfer der Kriegstoten die Kraft zur Erhaltung des Friedens zu schöpfen.

Das frühere "Fest der alten Leute" fand jeweils in der Adventszeit statt. Es wurde diesmal aus Witterungsgründen in den goldenen Oktober verlegt und heißt von jetzt an "Fest der Älteren Bürger". Und von diesen Älteren Bürgern hat Mayen im Zeichen längerer Lebenserwartung nunmehr 1400, die alle in den "Sterngarten" eingeladen wurden.

Mild und schön war's am 27. und 28. Oktober, als die Alten, die über Siebzigjährigen, in großer Zahl den Saal füllten, um bei lebhaftem Geplauder und gutem Kaffee oder Wein sich von den Jüngeren durch Wort oder Lied unterhalten zu lassen und zu spüren, daß sie geachtet und geehrt werden. Dies klang aus den Ansprachen der weltlichen und geistlichen Behördenvertreter, aus der Ansage sowohl wie aus den Darbietungen der Sänger und Kinder - aber insbesondere aus der stummen Tätigkeit der das Fest tragenden ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Wie alljährlich - Bürgermeister Dr. Dahmen kleidete es in die Worte: "Dieses Fest hat seinen eisernen Bestand im Ablauf des Jahres".

Aber auch dieses Fest hat ihn - und seine Tradition reicht 560 Jahre zurück: der Lukasmarkt, ein Kind des Herbstes, wenn die Ernte geborgten ist und das Geld im Säckel des Bauern klingt. Diesmal konnte der Bürgermeister wieder in einem Empfang auf der Genovevaburg viele Bürger von Rang begrüßen und gleichzeitig Gelegenheit nehmen, auf zwei Jahrzehnte Aufbauarbeit nach dem zweiten Weltkrieg zurückzublicken. Am Lukasmarktsonntag, dem 17. Oktober, erlebte Mayen in über 10.000 Kraftfahrzeugen eine Menscheninvasion wie nie zuvor. Die Polizei hatte tatsächlich alle Hände voll zu tun, aber es gab keinen einzigen nennenswerten Unfall. Hier sei das Kapitel "Parkraum" erwähnt. Zwar sollten die Wagen vor der Stadt abgestellt werden, aber allzu schnell war die Parkmöglichkeit erschöpft. So wurde denn allüberall geparkt, sogar beidseitig in "Parkverbotstraßen, und es ist nun einmal ein Zeichen der Vollmotorisierung, daß bei Massenveranstaltungen beim besten Willen aller Beteiligten die Verkehrsordnung zusammenbricht. Da hilft kein motorisierter Einsatz der mit Funksprechgeräten ausgestatteten Gesetzeshüter mit ihren Helfern aus der General-Delius-Kaserne mehr, da hilft nichts mehr. So beliebt ist der Mayener Lukasmarkt!

Aus der vorweihnachtlichen Zeit seien noch zwei Altenehrungen erwähnt, die teilweise schon Traditionswert besitzen, wie die Feier der 500 Frauen der Arbeiterwohlfahrt im Hotel "Alter Frits", oder ihn bekommen könnten - ich denke an die Einladung der Patenschaftskompanie des Fernmeldebataillons an 52 alte Mitbürger - "zum Dank für die Gastfreundschaft, die wir in Mayen genießen".

Diese beiden Veranstaltungen sahen verdiente Mayener Bürger in der Kaserne als Gäste der Soldaten, abgeschaffte und von der Arbeiterwohlfahrt gut betreute Frauen im zweitgrößten Saal der Stadt. Letztere Feier hatte Frau Barbara Gondorf angeregt und geleitet, in ersterer dankte sie den Soldaten im Namen der alten Mitbürger für die Festlichkeit der Stunde: "Wir Mayener Bürger sind stolz auf unsere Soldaten, die freiwillig unseren alten Bürgern eine solch vorweihnachtliche Feier bereitet haben.....".

Da wir gerade von den alten Bürgern sprechen, seit dem 11. Februar wurde ihnen auf einstimmigen Beschluß des Stadtrates eine Altentagesstätte in der früheren Gastwirtschafft "Zum treuen Husaren" am Neutor eingerichtet, vom Stadtoberhaupt mit einer Ansprache eröffnet und als Einrichtung der Altershilfe und Stätte der Begegnung den Alten zum Hort und gemütlicher Stunden zugeeignet. Das Interesse an dieser Einrichtung erwies sich als groß, so daß bald nach einem größeren Raum Ausschau gehalten werden mußte.

In den letzten Jahren wurde an dieser Stelle wiederholt vom Bau der neuen Kläranlage berichtet. Am 29. Oktober konnte sie endlich nach dreijähriger Bauzeit (3,2 Millionen DM Kosten) von Bürgermeister Dr. Dahmen ihrer Bestimmung übergeben werden. Die neue Anlage ist für eine Bevölkerungszahl von 25.000 geplant. Da die Stadt zur Zeit 18.500 Einwohner zählt, dürfte sie für eine

Spanne von 25 bis 30 Jahren genügen. Die neue Kläranlage erfüllt in hervorragender Weise die Reinigung und Ableitung der Abwässer. Diese Einweihung war zwar keine Feier im üblichen Sinne, gehört aber ihrer Wichtigkeit wegen unbedingt zu den chronistisch zu erfassenden Ereignissen.

7. Unsere Toten - besondere Ereignisse im Leben der Mitbürger.

Aus dem Verwaltungsbericht des Standesamts geht hervor, daß im Jahre 1965: 258 Sterbefälle zu beklagen sind, im Monatsdurchschnitt 21. Die Höchstzahl betrug im März und November 27, die Tiefstzahl im Mai 15. 212 Beerdigungen fanden auf dem Städtischen Friedhof statt. Von den Toten, die das achte Lebensjahrzehnt überschritten haben, sind dem Chronisten folgende bekannt geworden:

18.1.: Wwe. Katharina Schiller, 85 J., 25.1.: Otto Strupp, 84 J., 26.1.: Anton Kraus, 85 J., 30.1.: Wwe. Therese Rosenbaum, 84 J., 10.2.: Hermann Rockenfelder, 83 J., 10.2.: Johann Hürter, 81 J., 26.2.: Adolf Simon, 81 J., 19.3.: Katharina Eberts, 87 J., 30.3. Philipp Schratt, 87 J., 30.3.: Bäckchen Helmes, 84 J., 7.4.: Josef Traubenkraut, 81 J., 14. Mai: Wwe. Maria Dahm, 88 J., 15.5.: Johanna Weingart, 80 J., 1.6.: Franz Knauff, 83 J., 7.6.: Anton Müller, 85 J., 16.6.: Luxia Schneider, 83 J., 17.6.: Franz Schroeder, 80 J., 26.6.: Peter Justen, 89 J., 6.7.: Peter Müller, 81 J., 10.8.: Wwe Katharina Schilling, 91 J., 24.8.: Luise Holbeck, 92 J., 31.8.: Wwe. Maria Giel, 87 J., 13.9.: Josef Giesen, 82 J., 21.9.: Philipp Martin, 83 J., 2.10.: Johann Diederich, 101 J. (28 Tage vor seinem 103. Geburtstag - der Älteste Bürger der Stadt und des Kreises Mayen), 4.10.: Wwe. Agnes Clasen, 84 J., 5.10.: Peter Lernerz, 87 J., 27.10.: Karl Kfiechel, 94 J., 15.11.: Wilhelm Schmalbach, 80 J., 15.11.: Jakob Bell, 92 J., 18.11.: Wwe. Dorothea Müller, 84 J., 25.11.: Matthias Fischer, 87 J., 28.12.: Wwe. Jakob Rosenbaum, 86 J.

Goldene Hochzeiten feierten 11 Jubelpaare, das seltene Fest der Diamantenhochzeit wurde einmal begangen.

Ins biblische Alter von 70 Jahren ging Rektor Karl Görgen, der temperamentvolle Leiter der Volkshochschule im März. Mit nie erlahmendem Elan meistert er die ihm von der Stadt und dem Kreis gestellte Aufgabe.

Erwähnt sei, die von ihm vom 30. bis 31. Januar veranstaltete Hobbyausstellung im Alten Rathaus, wo begabte und interessierte Bastler aus Stadt und Land ihre oftmals künstlerisch wertvollen Freizeitarbeiten zur Ausstellung bringen konnten.

Zwei Männer sei gedacht, die jeder auf seinem Gebiet verdienstvoll wirken und ihr 8. Lebensjahrzehnt vollendeten. Da ist zunächst der Steuerobersekretär a.D. Michael Kollig, Ostbahnhofstraße²⁷ zu nennen, Mitbegründer des Verbandes der Ruhestandsbeamten und dessen langjähriger Geschäftsführer auf Kreisebene. Hier ist er noch täglich unermüdet tätig - und es ist bekannt geworden, daß er sehr vielen Witwen und Waisen mit Rat und Tat helfend zur Seite stand, wenn Not am Mann war.

Am 21. August wurde der Seniorchef des Steinwerkes Matthias Adorf KG, ein Veteran der Mayener Steinindustrie, 80 Jahre alt. Er war zeitlebens ein stiller und bescheidener, ja sogar ein scheuer und zurückgezogener lebender Mensch, der gleichwohl mit der Zeit ging und seinen Betrieb zu einem der modernsten und größten in Mayen ausbaute. Er, Karl Adorf, war es, der trotz des Rückschritts in der Natursteinindustrie mehr als 100 Beschäftigte hatte und noch hat, die in Mayen und an zahllosen Baustellen unserer Großstädte, wo Naturstein aus ganz Europa und selbstgefertigter Kunststein verbaut werden, für seine Firma Zeugnis ablegen. Einer seiner Bekannten hat einmal von Karl Adorf gesagt - und das ist kennzeichnend für den Altersjubililar: "De maaste wessen überhaupt net, datt en noch lävt."

Dr. Donke, seit 1.5.1950 Schlachthofdirektor in Mayen, konnte im April sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß überreichte ihm in Vertretung von Bürgermeister Dr. Dahmen der 1. Beigeordnete Dr. Schaeffgen in einer kleinen Feier mit den Glückwünschen der Kreisstadt eine Ehrenurkunde des Ministerpräsidenten und übermittelte gleichzeitig auch die Glückwünsche des Regierungspräsidenten und Landrats.

Unser früherer Mitbürger, Landrat i. R. und Landtagsabgeordneter Dr. Josef Kohns vollendete am 8. November sein 65. Lebensjahr. Er, der Schöpfer des Kreiswasserwerks, ist 12 Jahre lang Landrat in Mayen gewesen und hat wesentliches zum Aufbau der heimischen Wirtschaft in Stadt und Land beigetragen. Kein Wunder, daß ihm einige Gemeinden den Ehrenbürgerbrief überreichten. Die Stadt Mayen hatte ihm bereits am 3.4.1963 die Goldene Verdienstplakette verliehen. Zum 65. Wiegenfeste überreichte ihm Bürgermeister Dr. Dahmen im neu errichteten schönen Heim in Wassenach einen Bildband. Daß er als Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags die Belange der Kreisstadt bestens vertritt, weiß jeder, der diesen geistvollen, lebendigen und eloquenten Mann in seiner früheren Eigenschaft als Landrat erlebt hat.

Verdiente Beförderungen erfuhren durch einstimmigen Beschluß des Stadtrates von der Stadtverwaltung die Herren Stadtamtmann Hey zum Stadtoberamtmann und Stadtoberinspektor Solbach zum Stadtamtmann (beide zum 1.4.1965).

8. Was das Standesamt meldet. - Etwas Statistik.

Abgesehen von den 527 ortsfremden wurden für Mayen 286 Geburten registriert. 148 Ehen wurden geschlossen, im Monatsdurchschnitt 12. Die Höchstzahl brachte, wie bisher stets, der Monat August mit 26 Ehen. Der Monat März mit 5 Eheschließungen rangiert am Schluß. Unter den Eheschließenden befanden sich 16 Soldaten unserer General-Delius-Kaserne. Sie wurden zu einer ernsthaften Konkurrenz unserer Mayener Jungmänner! 61 der Eheschließenden bedurften der Einwilligung der Eltern oder ihres sonstigen gesetzlichen Vertreters.

Die Stadt Mayen übernahm insgesamt 17 Ehrenpatenschaften. Als Patengeschenk wurde ein Sparbuch mit einer Ersteinlage von 100 DM überreicht. Am Stichtag (30. Juni) hatte Mayen 18.587 Einwohner, was einer Zunahme von etwas mehr als 1.300 Menschen seit 1961 entspricht. In der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten "Rangliste der Städte 1965" wird die Stadt Mayen an 311. Stelle angeführt. Diesen Platz unter den mehr als 24.500 Gemeinden in der Bundesrepublik verdankt die Stadt ihren am 1. Januar 1965 vom Einwohnermeldeamt registrierten 18.569 Einwohnern. Damit gehört Mayen zur Gemeindegrößengruppe IV.

Die Gesamtfläche der Gemarkung Mayen beträgt 3.202 Hektar, davon Stadtgebiet 2.484 ha., die Exklave Hinterwald 718 ha. An Straßen, Wegen und Plätzen gibt es in Mayen 150 ha, Acker, Wiesen, Weiden und Gärten umfassen 1.332 ha. Hofräume 250 ha, und unser Wald ist immerhin 1.470 ha groß. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 6.083 - sie ist natürlich ständiger Veränderung unterworfen.

1965 wurden 76 Gewerbebetriebe an-, 43 um- und 58 abgemeldet. 52 Genehmigungen zur Aufstellung mechanischer Spielgeräte wurden erteilt, 111 Fischereischeine ausgestellt bzw. verlängert.

488 Führerscheinanträge wurden von der Gemeindepolizei bearbeitet, in 333 Fällen mußte in Kraftfahrzeugangelegenheiten wegen fehlenden Versicherungsschutzes und Steuerrückständen eingeschritten werden.

25 ansteckende Kinderkrankheiten traten auf. 40 Füchse und 4 Dachse wurden erlegt; Mayen als Tollwutsperrbezirk mußte " Hundesperre " erlassen (Hunde sind in der Stadt und im außerstädtischen Bereich an der Leine zu führen). 4 Hunde und 10 Katzen mußten wegen Tollwutverdacht erschossen werden.

9. Die Polizei hat ihre Sorgen

Zunächst: Das Polizeiamt der Kreisstadt Mayen erhielt am 1. April einen neuen Leiter. Chef wurde Polizei-Verwaltungsobersinspektor Frans Oster aus Kürrenberg, der schon lange beim Polizeiamt Mayen tätig ist. Der bisherige Leiter Hans Schweitzer wurde zum gleichen Zeitpunkt mit der Leitung des Unfallkommandos im Polizeipräsidium Kaiserslautern betraut.

Eine Wochenendhausknackerbande machte der Polizei das Leben schwer. In Abwesenheit der Besitzer wurden Wochenendhäuser in und um Mayen wiederholt von solchen lichtscheuen Elementen heimgesucht. Es ist für unsere Polizei bzw. Gendarmerie meist unmöglich, solchen lichtscheuen Räubern auf die Spur zu kommen, da sie in Ruhe arbeiten können und keine Spuren hinterlassen.

Die Mayener Kriminalpolizei hat des Öfteren durch ihre erfolgreiche Arbeit von sich reden gemacht, so z. B., als sie im Dezember einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zur Strecke brachte, der im ganzen Bundesgebiet Kraftfahrzeuge gestohlen oder ausgeplündert hatte.

Die Rhein-Zeitung berichtet darüber am 16.12.:

"Im Zuge anderer Ermittlungen hatten die Mayener Kriminalbeamten beobachtet, daß im Stadtgebiet ein Personenwagen mit fremdem Kennzeichen abgestellt worden war, der unverschlossen über Nacht stehenblieb. Die Polizei bemühte sich verschiedentlich, den Fahrer zu ermitteln und konnte auch konkret feststellen mit wem der Autofahrer tags zuvor zusammen gesehen worden war. Da die Wohnung nicht geöffnet wurde, stellte man nach gewaltsamer Öffnung der Wohnungstür fest, daß der Ausbrecher sich in der Wohnung aufhielt. Er hatte sich unter einem Bett so geschickt versteckt (er hielt sich an den Spiralen der Matratze fest), daß man unter den Betten durchsehen konnte, ohne ihn zu entdecken. Nach seiner Festnahme stellte sich heraus, daß der Straftäter auch schon unter verschiedenen Namen in Erscheinung getreten war und daß er den von ihm benutzten Opel Rekord am 30. November in Würzburg gestohlen hatte. Das Fahrzeug wurde sichergestellt und dem Eigentümer inzwischen wieder ausgehändigt. Der Festgenommene, der auch von anderen Staatsanwaltschaften gesucht wurde, wurde nach Vorführung beim Untersuchungsrichter "in das Gerichtsgefängnis eingeliefert."

"Im Oktober hatte ein Handelsvertreter in der Blumenstraße über Nacht einen verschlossenen Personenwagen abgestellt, der mit Modelleisenbahnen beladen war. Der Wagen war aufgebrochen worden, wobei die gesamten Modelleisenbahnen gestohlen worden waren. Der Polizei gelang es im Zuge anderer Ermittlungen bei Hausdurchsuchungen, Einzelteile der Modelleisenbahnen zu finden und den Einbruch restlos zu klären. Der Täter konnte einwandfrei überführt werden."

Die Mayener Polizei ist "hart am Mann", wenn es um die Aufklärung von Einbrüchen und Verbrechen geht. Es gelang ihr, weitere Straftaten aufzudecken. Auch hierüber einige Zeitungsnotizen vom 23. Dezember:

"Ein Mayener Geschäftsmann hatte bei einer auswärtigen Firma einen Gegenstand zur Anfertigung bestellt und mußte tags darauf feststellen, daß der Gegenstand angeblich in seinem Auftrage bereits abgeholt worden war. Die Abholerin hatte sogar einen Empfangsschein, jedoch mit falschem Namen, unterschrieben. Der Auslieferer des Gegenstandes konnte sich nur entsinnen, daß die Frau in einem teuren Wagen vorgefahren war und einen Rassehund bei sich hatte. Obwohl es sich bei dem Gegenstand nur um einen Wert von 40 Mark handelte, war dem Geschäftsmann hauptsächlich daran gelegen, das Vertrauen seiner Lieferfirma nicht zu enttäuschen. Nach längeren Ermittlungen hatte dann die gleiche Täterin die Frechheit, bei der Firma nochmals aufzutauken, um angeblich für die Mayener Firma Gegenstände abzuholen. Da beim zweitenmal die Sache jedoch schiefging, muß sich die Täterin in nächster Zeit vor Gericht verantworten."

In der Orsbeckstraße beobachtete ein Anlieger, wie ein Personenwagen mit Bitburger Kennzeichen anhielt und aus dem Wagen zwei junge Burschen ausstiegen. Die Burschen ergriffen, als sie bemerkten, daß sie beobachtet wurden, die Flucht. Der Personenwagen wurde von der Polizei sichergestellt und konnte dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden. Der stellte erfreulicherweise fest, daß aus dem Wagen nichts gestohlen worden war. Der Personenwagen war in Trier entwendet worden, und die Täter hatten das rechte Schwenkfenster gewaltsam aufgebrochen. Über die Täter liegen noch keine Anhaltspunkte vor.

Im Zuge anderer Ermittlungen konnten in Zusammenarbeit zwischen Gendarmerie und Polizei auf dem Grubenfeld 36 Büchsen mit amerikanischem Kaffee sichergestellt werden, die von einem Mann aus der Eifel angeblich nur dort abgestellt waren. Anschließend wurden aber bei dem Wohnungsinhaber noch weitere 6 Büchsen Kaffee gefunden, die er angeblich für 10 Mark das Stück gekauft haben wollte. Er wird sich wegen Hehlerei und Zollvergehens vor Gericht verantworten müssen. Schon vor einiger Zeit waren in einem Ort bei Kelberg 5 Büchsen gleichen Kaffees sichergestellt worden. Die gesamte Menge wurde der Zollfahndung übergeben. Der Kaffee stammt, wie die Ermittlungen ergaben, aus einem Einbruch in Bingen. Die Täter können über Weihnachten im Gefängnis über ihr Tun nachdenken.

Bei einer Mayener Tankstelle war vor längerer Zeit ein Vertreter einer seriösen Hamburger Firma erschienen und tankte auf Kosten der Firma. Plötzlich war der Vertreter verschwunden und es stellte sich heraus, daß er schon von seiner Firma gesucht wurde, weil er den Personenwagen, eine Schreibmaschine und Unterlagen der Firma unterschlagen hatte. Er hatte aber in der Zeit, in der er sich in Mayen aufhielt, zuviele Bekann- und Freundschaften geschlossen, und so konnte nach kurzer Ermittlungstätigkeit sein Aufenthalt festgestellt werden, was auch zur Sicherstellung des Wagens führte.

Im August war in eine Gastwirtschaft eingebrochen worden, wobei Zigarren, Schokolade, Spirituosen, unter anderem noch mehr entwendet worden waren. Anhaltspunkte über den Täter lagen zunächst nicht vor. Der Täter hatte aber bei einem Arbeitskollegen noch 5 Mark zu zahlen, die er sich geliehen hatte und gab diesem zur Abtragung seiner Schuld eine Kiste mit 47 Zigarren (schwarze Brasil). Bei einer Vernehmung behauptete er zwar, die Zigarren in einem bestimmten Geschäft gekauft zu haben, jedoch wurde festgestellt, daß das angegebene Geschäft die vom Täter angegebene Marke noch nie geführt hat. Wenn der Täter auch die ihm zur Last gelegte Tat abstreiten versucht, so dürfte er doch anhand des Beweismaterials überführt werden können, zumal der Mittäter zwischenseitlich ein volles Geständnis abgelegt hat.

In einem Schanklokal hatten Einbrecher in den frühen Morgenstunden eines Septembertages eine Glasscheibe der Eingangstür eingeschlagen und nach dem Eindringen aus dem Lokal für mehrere hundert Mark Zigaretten gestohlen, zu deren Abtransport sie die Schultasche der Tochter des Lokalbesitzers benutzten. Die Beute hatten die Täter in einem Gartenhaus in Sicherheit gebracht. In Vernehmungen bei der Kriminalpolizei wußte einer der Täter den genauen Hergang der Tat zu schildern und entsann sich verschiedener Einzelheiten, wie z. B., daß eine Zigarrenkiste mit Kupferpfennigen hingefallen und am Boden zerplatzt war.

Bei dem Einbruch wurde noch ein anderer wertvoller Gegenstand gestohlen, der angeblich in einem anderen Mayener Lokal an eine dritte Person verkauft worden war. Einer der Täter hat inzwischen ein volles Geständnis abgelegt. Der andere Straftäter, der auf diesem Gebiet schon über reichliche Erfahrungen verfügt, will sich an die Tat nicht mehr erinnern können. Dies wird bei der Gerichtsverhandlung zu klären sein."

So erfreulich die Tüchtigkeit unserer Polizei ist, so bedenklich ist die Zunahme der Kriminalität in unserem Raum. Mit dem wachsenden Wohlstand nimmt die Gier nach Erringung irdischer Güter zu und verführt in einer Zeit, die den langhaarigen herumstreunenden Nichtstuer und Straßenmaler hervorbrachte (genannt: "Gammler"), allzu leicht dazu, sich am Hab und Gut anderer Menschen zu vergreifen.

10. Jahresgeschehen - bunt gemischt

Beim Anholzen von Bäumen im St. Veitpark schlug ein herabfallender starker Ast auf die Erde auf und kippte nach der Seite ab. Der in der Nähe stehende städtische Arbeiter Anton Öttinger aus der Orsbeckstraße wurde von dem unschlagenden Ast so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er mit einem Schädelbasisbruch in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am gleichen Tage, dem 29. Januar, seine schweren Verletzungen erlag.

Im Jahre 1965 ereigneten sich innerhalb der Stadt Mayen insgesamt 354 Verkehrsunfälle. Das sind rund 18 Prozent - 51 mehr als 1964.

Bei den Unfällen gab es einen Toten und 101 Verletzte. In 82 Fällen mußten Blutproben entnommen werden (1964 nur 42 Blutentnahmen), was wegen der am 1. Januar 1965 in Kraft getretenen verschärften Bestimmungen im Straßenverkehr besonders besorgniserregend ist.

Ein Zirkus (Roland-Busch-Berlin) hatte am 16. September Premiere und bot neben Dressurakten und atemraubender Akrobatik beste zircensische Kunst.

An die Stelle des verstorbenen Wehrführers Klein wurde als neuer Führer der städtischen Feuerwehr Ernst Breuer in sein Amt eingeführt.

Die Bundestagswahl am 19. September gewann die CDU, auch die SPD gewann Stimmen. Wie im gesamten Bundesgebiet zeigte es sich auch bei uns, daß die Bundestagswahl ihre besondere Note besitzt und mit Gemeinde- oder Landtagswahlen nicht verglichen werden kann.

Die Bundeswehr ist auch in Mayen inzwischen fest verwurzelt. Das zeigte sich nicht nur bei der feierlichen Vereidigung auf dem Marktplatz, sondern auch bei vielen Veranstaltungen, wo sie mit Mayener Bürgern zusammenkamen.

So wuchs Mayen auch im Jahre 1965 im Innern und nach außen hin weiter. Zur Partnergemeinde Joigny wurden bei gegenseitigen Besuchen die Bande engergeknüpft, ein Schüler- und Sportleraustausch eingeleitet, der europäische Gedanke wächst.

Mit Besorgnis schauen wir ins Weltgeschehen, wo der Krisenherd Vietnam den bisher mühsam gehaltenen Frieden bedroht.

Möge er im Jahre 1966 nicht nur bewahrt, sondern zum Wohle der Menschheit gefestigt werden!

CHRONIK

der

STADT MAYEN

1966

von

Rektor Heinz KLEY

Stadtchronik 1966

Inhalt

	Seite
1. Der Verwaltungsbericht 1966	1
2. Bürgermeister Dr. Dahmen nahm Abschied	1
3. Der neue Mann: Dr. Vogels	2
4. Die 675-Jahrfeier	3
5. Jahresfeste - von der Fastnacht bis zum Lukasmarkt	4
6. Hoch - und Tiefbau	5
7. Besorgt um das Wohl der Stadt: Stadtrat und Fraktionen	6
8. Lebenshilfen - Schule - Sport	8
9. Haupttagung des Eifelvereins wieder einmal in Mayen	10
10. Jubiläen, Geburtstage und Ehrungen	11
11. Die Ernte des Todes	13
12. Pfingsten 1966: Konzilstag in Mayen	15
13. Teils heiter, teils bedeckt: Einiges vom Wetter des Jahres	16
14. Zum Schluß: Auch ein wenig Statistik	16

1. Der Verwaltungsbericht 1966

Am Ende des Berichtsjahres hat die Stadtverwaltung über ihre Arbeit im Jahre 1966 einen gebundenen Bericht vorgelegt. Erstmals werden in 13 Kapiteln die wichtigsten Begebenheiten im Leben der Stadt mit den Tätigkeitsberichten der einzelnen Ämter der städtischen Verwaltung übersichtlich und erschöpfend dargestellt. Hieraus zieht der Chronist für seinen Bericht die Schlußfolgerung, nunmehr alles zu vermeiden, was geeignet wäre, den Gedanken aufkommen zu lassen, in der Stadtchronik werde der Verwaltungsbericht zum zweiten Male dargeboten. Er muß sich darauf beschränken, die städtischen Ereignisse des Jahres in einem größeren, teils darbietenden, teils wertenden Zusammenhange aus der Sicht des Bürgers der Stadt darzustellen und dabei einige typische Streiflichter an die Stelle langatmiger Abhandlungen zu setzen. Es ist seine Aufgabe, den Erscheinungen der Zeit nachzugehen und aufzuzeigen, was die Bürger denken, wie sie leben und schaffen.

Der städtische Verwaltungsbericht ist eine fleißige Arbeit, eine beinahe lückenlose Zusammenstellung der gerade im Jubiläumsjahre 1966 so besonders einschneidenden Tagesgeschehnisse und Verwaltungsakte. Diese Chronik soll ihn ergänzen, aufhellen, abrunden. Damit einmal die Nachkommen erkennen werden, daß dieses Jahr seine innere Gesetzmäßigkeit hatte, daß Verwaltung und Bürgerschaft mit deutscher Gründlichkeit zu Werke gegangen sind, um im 21sten Jahre nach dem Zweiten Weltkriege dem Bilde der Stadt Mayen neue und buntere Farben aufzusetzen. Dazu regt der städtische Bericht auch den Chronisten in besonderer Weise an.

2. Bürgermeister Dr. Dahmen nahm Abschied

17 Jahre lang konnte die Chronik das Wirken des Stadtoberhauptes, Bürgermeister Dr. Heinrich D a h m e n , betrachten und würdigen. Sie mußte wiederholt die Feststellung treffen, daß der Stadt Mayen dank der Initiative von Dr. Dahmen ein schneller Wiederaufbau nach fast vollständiger Bombenzerstörung beschieden war. Unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern in der Stadtverwaltung und legitimiert durch vernünftige Beschlüsse des Stadtrats, konnte der Bürgermeister auch den kulturellen Wiederaufbau tatkräftig fördern, mehrere moderne Schulen bauen, einen imponierenden Krankenhausneubau planen und beginnen, Sozialwohnungen errichten, durch Gründung einer Volkshochschule und eines Theaterrings der Wissenschaft und Kunst ins Nachkriegs-Mayen Eingang verschaffen, durch den Bau eines Schwimmbades und einer Stadionanlage der körperlichen Ertüchtigung dienen sowie mit Hilfe einer Kläranlage wesentliche sanitäre Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Bürger in die Wege leiten. Das alles und noch viel mehr (Anlagen, Friedhof, Stadtwald, Wasserleitung, Kanalisation, Straßenbeleuchtung usw.) waren Aufgaben, die in einer kriegszerstörten Stadt zwangsläufig dem Stadtoberhaupt gestellt werden. Sie erforderten Mut, Einsatzfreude, viel Geld, Standfestigkeit und Teamwork. In jedem Jahre durfte der Chronist von Traditionsergebnissen berichten (Fest der Alten, Stein- und Burgfest, Schützenfest, Fast-

nacht und Rosenmontagszug, Lukasmarkt und Honoratiorenempfang in der Burg), die ohne den Wagemut des Bürgermeisters wohl kaum in dieser Vollkommenheit zustandegekommen wären. Die von ihm geschaffene Stadtbücherei strahlt in die Stadt aus, in der Burg konnte das Eifelvereinmuseum erneut Fuß fassen und aufblühen, während nach dem Neubau des Stadthauses, ebenfalls in der Burg eine Landwirtschaftsschule eingerichtet werden konnte. Der Wiederaufbau des "Klösterchens" (Refugium der Alten), der St.-Klemens- und Herz-Jesukirche, die Neubauten der St.-Veitkirche und der Evangelischen Kirche fanden in Dr. Dahmen einen jederzeit eifrigen Förderer und Helfer. Er sorgte dafür, daß sich Fabrikationsstätten in Mayen ansiedelten, daß im Stadtwald eine Kaserne errichtet und bezogen werden konnte, daß auf dem Knüppchen eine Jugendherberge, ein Gymnasium und eine Bundeswehrsiedlung geschaffen wurden. Dies alles ist fürwahr ein Katalog, der eine respektable Leistung darstellt! Wenn man bedenkt, daß darüber hinaus die große Verantwortung für die Finanzierung vieler dieser Maßnahmen auf den Schultern von Dr. Dahmen gelegen hat, dann muß sich die Bürgerschaft glücklich schätzen, 17 Jahre lang von diesem tatkräftigen Manne geführt worden zu sein. So war es nicht mehr als recht und billig, daß die Stadt ihrem scheidenden Oberhaupt bei der Verabschiedung am 12. 11. 1966 in Anbetracht seiner Verdienste die Ehrenbürgerrechte verlieh und ihn bewegen konnte, auch im wohlverdienten Ruhestand in seinem Mayen die Früchte langjährigen Wirkens zu erleben. Wir wünschen ein: "Otium cum dignitate" in Gesundheit für lange Jahre!

3. Der neue Mann: Dr. V o g e l s

Als der Stadtrat anlässlich einer Sitzung im Mai eine Dienstzeitverlängerung für Dr. Dahmen abgelehnt hatte, mußte die Stadtverwaltung die Bürgermeisterstelle ausschreiben und zum 1. Dezember 1967 neu besetzen.

Die Wahl im August war von vielen Bürgern der Stadt mit Interesse erwartet worden. Die SPD als zur Zeit stärkste Fraktion hatte in 1. Staatsanwalt Dr. Schaeffen, dem 1. Beigeordneten der Stadt, einen Kandidaten nominiert, der aus Mayen stammt und mit den Verhältnissen vertraut war. Der 12-köpfigen SPD-Fraktion stellte die 11-köpfige CDU-Fraktion von den 12 Stellenbewerbern den bisherigen Vorsteher des Hauptzollamtes Hannover, den Oberregierungsrat der Bundesfinanzverwaltung Dr. Elmár V o g e l s , als ihren Kandidaten entgegen. Nun kam es auf die beiden Stimmen der Freien Wählergruppe Keiffenheim an. Diese aus der FDP hervorgegangene Wählergemeinschaft war bisher des öfteren dadurch bekannt geworden, daß sie im Gegensatz zu früheren Gepflogenheiten den Anträgen der SPD zugestimmt hat und die CDU dadurch bei Abstimmungen ins Hintertreffen geraten ließ. Die Bürger fragten sich: was wird bei der gewiß bedeutsameren Entscheidung der Bürgermeisterwahl seitens "des Züngleins an der Waage" geschehen? Wird es sich für den Mayener Bürger Dr. Schaeffen oder für den von der CDU in Vorschlag gebrachten ortsfremden Kandidaten Dr. Vogels entscheiden? Nun, die Mayener Wählergruppe als Exponent von Kaufleuten, Handwerkern, frei beruflich Tätigen und politisch ungebundenen Wählern entschied sich für Dr. Vogels, der damit 13 gegen 12 Stimmen erhielt. Allgemeine Gratulation!

Dr. Vogels konnte sich 3 Monate lang auf sein neues verantwortungsvolles Amt vorbereiten. Über seinen beruflichen Werdegang berichtet die Rhein-Zeitung am 2. 9. wie folgt:

"Dr. Vogels stammt aus Düsseldorf. Nach dem Abitur studierte er an den Universitäten Bonn und Freiburg/Schweiz Jura. Im Anschluß an das durch Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochene Studium legte Vogels beide Staatsexamen ab und promovierte 1957 in Freiburg (Schweiz). Im gleichen Jahr trat er in die Bundesfinanzver-

waltung ein, bei der er zunächst als Hilfsreferent im Bundesfinanzministerium im Referat für europäische Zusammenschlüsse eingesetzt war. Anschließend durchlief er an der Oberfinanzdirektion in Düsseldorf die einjährige Ausbildung als Verwaltungsjurist. Von 1960 an war er als Regierungsrat im Bereich der Oberfinanzdirektion Hannover tätig, zuerst als Leiter eines Zollkommissariats, später als Referent in verschiedenen Dezernaten. Seit dem 1. April 1966 leitet Dr. Vogels als Regierungsrat das Hauptzollamt Hannover, das mit 300 Beamten das größte des Landes Niedersachsen ist.

Den Wechsel von der Bundesfinanzverwaltung zur Kommunalpolitik begründet Dr. Vogels mit dem Wunsch nach einer Betätigung, die eigenen Ideen und der eigenen Initiative mehr Raum gibt, als dies eine Sonderverwaltung zu bieten vermag. Hinzu kommt, daß er nach längerer Tätigkeit in Niedersachsen einen Wirkungskreis im rheinischen Raum suchte".

Diesen Wirkungskreis hat er nunmehr in unserer Stadt als dessen neues Stadtoberhaupt gefunden. Dem heute 41-jährigen ist ein Erbe zugewachsen, das zu verwalten und zu fördern nicht leicht sein wird. In einer Zeit, wo bedeutende kommunale Probleme gelöst werden müssen und unpopuläre Maßnahmen zu treffen sind, entfällt auf den Stadtbürgermeister einer aufstrebenden Mittelstadt von bald 20 000 Einwohnern ein gerüttelt Maß an Verantwortung. Dr. Vogels ist Stadtbürgermeister vorerst für zehn Jahre. Auch der Stadtchronist, der alljährlich die Ereignisse betrachtet und beschreibt, hofft, daß der Rheinländer Dr. Vogels von der Arbeit in Mayen nicht enttäuscht sein wird, hier festen Fuß faßt und allen Widrigkeiten zum Trotz erfolgreich für die Bürger dieser Stadt wirken kann. Ad multos annos!

4. Die 675 - Jahrfeier

Eigentlich hätte man im Jahre 1941 die 650 Jahrfeier der Stadt Mayen begehen müssen. Der unselige Zweite Weltkrieg ließ das nicht zu. So wurde also 675 Jahre nach der Stadtwerdung von Mayen, nach jenem geschichtsträchtigen 29. Mai 1291, an dem Rudolf von Habsburg auf Bitten des Trierer Erzbischofs Boemund von Warnesberg auf dem Reichstag zu Frankfurt dem Ort Mayen die Stadtrechte verlieh, dieses Ereignisses in gebührender Weise gedacht. Alles, was Rang und Namen hat, was sich mit Mayen verbunden fühlt durch Geburt oder beruflichen Werdegang, war zur Stadtgründungsfeier aufgeboten und erschienen, von den Spitzen der Behörden bis zum kleinsten "Mayener Jung". Da sah man bei der Feierstunde im Rathaussaal neben den Honoratioren der Stadt den Regierungspäsidenten von Koblenz, Dr. Schmitt, den Landtagsabgeordneten Dr. Kohns, Vertreter der Geistlichkeit, der Behörden des Kreises und der Nachbarkreise, aber auch eine Reihe jüngerer Söhne der Stadt Mayen, die den Rahmen des Herkömmlichen durch ihre berufliche Leistung zu sprengen vermochten: den bekannten Filmschauspieler Mario Adorf, Staatssekretär Dr. Schornstein von Bonn, den Malerprofessor Sackenheim von Düsseldorf und den Schriftsteller Werner Helmes, der zugleich als Fernseh Drehbuchautor bekannt wurde. In dieser Reihe von Prominenz hätte sich auch Werner Höfer behaupten können, der als "Frühschoppenwirt" des Ersten Deutschen Fernsehens wohl einer der zur Zeit prominentesten früheren Schüler des Mayener Gymnasiums ist.

Daß auch Gäste aus der französischen Partnerstadt Joigny mit einem wohlgeschürzten Schülerinnenballett zugegen waren, wundert uns nicht. Diese Städtefreundschaft ist längst fest begründet.

Erstmals erblickte man den Stadtbürgermeister im Schmuck der Amtskette, die aus Anlaß des Jubiläums vom Stadtrat angeschafft worden war. Der Erste Beigeordnete Dr. Schaeffgen nahm das Zeremoniell der Kettenübergabe vor und betonte mit einem Seitenblick zu den Verständnislosen hin, die Kette sei dreifaches Symbol: sie setze sich aus Gliedern zusammen, wie die Stadt aus Bürgern, sie sei Sinnbild

der Stärke und der Gemeinschaft, zwei Symbolen, die der Stadt Mayen das Gepräge gegeben hätten, sie sei auch Sinnbild jener Last und Bürde, die man in der langen Geschichte der Stadt zu tragen hatte. Als Ehrenzeichen und Auszeichnung für den ersten Nachkriegsbürgermeister möge sie stets an glücklichen Tagen getragen werden. Das Fest hatte mit dem historischen Zug der Herolde begonnen, die als Abgesandte des Erzbischofs von Trier vor dem Rathaus am Markt dem dort versammelten Rat und den Bürgern die Stadtrechte verkündeten. Es wurde etwas historisch nachvollzogen, was 675 Jahre vorher an derselben Stelle lebendiges Ereignis gewesen war. Der Bürgermeister verlas das Edikt und gab das Zeichen zum Beginn dieses einzigartigen vaterstädtischen Festes, das u.a. im großen Festzelt auf dem Marktplatz eine ganze Woche lang begangen wurde, nicht zuletzt auch als "Fest der älteren Leute", die Ehrengäste der Stadt waren.

5. Jahresfeste - von der Fastnacht bis zum Lukasmarkt

Der Festzyklus des Jahres erfährt keine Änderung. Da gibt es ein starres Brauchtum, das genau vorschreibt, wann und wie gefeiert werden soll.

Es beginnt mit dem Rosenmontag, der in diesem Jahr am 21. Februar bei regnerisch-mildem Wetter begangen wurde. Als "Prinz Karneval" fungierte Jakob I. (Jakob Schäfer), ein wegen seiner Gesangsgabe beliebter und bei Festen beehrter Tenor.

Der Rosenmontag brachte den diesjährigen Höhepunkt in der "Mayener Fasenacht". In einer Triumphfahrt ohnegleichen zog Prinz Jakob I. in einem prunkvolles Zug durch die Straßen seiner Residenz. In seinen Gefolge war alles vertreten, was seit eh und je im Mayener Karneval Rang und Namen hat. Bunte Wagen und lustige Fußgruppen, dazwischen tanzende und springende Garden und immer wieder Musikkapellen mit "Rädewum, rädewum" und "humbatäterä". Bunt geschmückt waren die Häuser und die Bevölkerung, die den Weg des Rosenmontagszuges säumte, sie machte begeistert mit und schunkelte zum frohen Klang der Fastnachtslieder. Die Karnevalisten hatten alles auf das beste vorbereitet und der Applaus der Zuschauer war der schönste Dank für ihre Mühen. Doch man geizte auch nicht mit Süßigkeiten und Apfelsinen. So mancher "echte Mayener Jung" konnte sich einen Vorrat von Kamellen ergattern, die bis zum halben Sommer reichen.

Am 12. Juni wurde bei Gewitterregen und Schwüle das Schützenfest der St.-Sebastianus-Schützengesellschaft im Verein mit der Mayener Kirmes begangen - wie in jedem Jahre beginnend mit einer Huldigung der Honoratioren der Stadt und nach drei frohen Tagen mit einem Feuerwerk endend. Am Festsonntag bewegte sich ein großer Festzug zum Platz im Nettetal, wo als Höhepunkt das Schießen auf den Königsvogel stattfand: Willi Müller jun. schoß die Krone, Kurt Rotarius das Zepter, Hans Kaes den Apfel, Werner Wershofen den rechten Aufsatz, Willi Müller sen. den linken Aufsatz, Heinrich Luxem den Kopf, Werner Spurzem den rechten Flügel, Rolf Tholey den linken Flügel, Peter Zilliken den Schweif und Horst Schneider den Rumpf des Königsvogels von der Stange. So wurde er diesjähriger Vogelkönig der Senioren und Hans Krechel hatte das Glück, Jungschützenvogelkönig zu werden.

Der Festmontag begann mit einem feierlichen Hochamt in der St.-Veit-Kirche, in dessen Verlauf eine neue Statue des Schutzpatrons geweiht wurde. Anschließend fand im Sterngarten ein Frühkonzert statt, und am Nachmittag ging es wieder hinaus zum Schützenplatz. Das Wetter, das am Sonntag nicht zum besten war, hatte am Montag ein Einsehen, und so herrschte an diesem Tage hier ein munteres Treiben. Bis zum späten Abend dauerte es, ehe der letzte Scheib-

könig ermittelt war. Mit 29 Ringen wurde Hans Werner Spurzem Scheibenkönig der Senioren, Winfried Kanitz errang die Würde des Jungschützenprinzen. Mit der Proklamation der Könige und dem großen Zapfenstreich auf dem Marktplatz endete der Tag.

Der Lukasmarkt im Oktober war wiederum das große Volksfest der Eifel. Zwar geht die Bedeutung der eigentlichen Viehmärkte etwas zurück, dafür aber gewinnen die drei Markttag zusehends als Vergnügungs- und Kauf-tage in Mayener Geschäften und auf dem Landmaschinenmarkt an Bedeutung. Auch die Mayener Geschäftsleute hatten alles aufgeboten, ihre Kunden zufriedenzustellen. Die Stadtverwaltung hatte wiederum zu einem Empfang auf der Burg eingeladen. Hierbei überreichte Bürgermeister Mouza von Joigny Bürgermeister Dr. Dahmen die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Joigny. Mayen revanchierte sich, indem es den Maire der französischen Schwesterstadt in einer feierlichen Stadtrats-sitzung am 12. November zum Ehrenbürger von Mayen ernannte. Er ist nunmehr wie der zur selben Stunde mit dem Ehrenbürgerbrief ausge-zeichnete Stadtbürgermeister von Mayen einziger noch lebender Ehren-bürger unserer Stadt.

Aus dem überlieferten Brauchtum wären hier die Feste der verschiedenen Handwerkerzünfte mit ihrem religiösen Sinngehalt, aber auch der Martins-zug der Schulkinder zu nennen. Neu dagegen ist die vorweihnachtliche Feierstunde bei Kerzenschein in der General-Delius-Kaserne, wo alte Bürger der Stadt von den jungen Bürgern in Uniform bewirtet werden. Daß sich diese Zusammenkunft nicht nur in Tand und äußerem Glanz erschöpft, sondern ethische Werte in Dichtung, Lesung, Lied und An-sprache betont, verleiht ihr Wert und Bedeutung. Bürgermeister Dr. Vogels betonte dies in seiner Dankansprache recht eindringlich.

6. Hoch- und Tiefbau

Vom Krankenhausneubau war früher bereits wiederholt die Rede. Dieses Viel-Millionen-Objekt wurde auch im Jahre 1966 weitergeführt und dürfte Mitte 1967 im Rohbau fertig werden. Daß es die Finanzlage der Stadt sehr stark anspannt, steht außer Zweifel. Dem neuen Stadt-bürgermeister erwachsen hier finanzielle Aufgabender Bewährung, deren Meisterung wir ihm wünschen und erhoffen.

Den Richtstrauß erlebten wir im März am Anbau des Museumstrakts der Genovevaburg. Hierüber einige erhellende Perspektiven:

Nach Abschluß der Rohbauarbeiten und dem Aufsetzen des Dachstuhls am Seitenflügel der Genovevaburg fand ein Richtfest statt, bei dem Bürgermeister Dr. Dahmen seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der am 13. September 1965 begonnene Bau nun unter Dach komme und bis zum Herbst eingerichtet werden könne. Er bescheinigte den Unternehmern und Handwerkern sehr solide Arbeit und besonderen Fleiß. Um den Anbau der Burg anzupassen, war nur mit Bruchstein zu mauern, was nicht mehr gerade alltäglich ist. Auch die Zimmerarbeiten sind in Anpassung an die bereits vorhandenen Dachstühle der Burg keine Routinesache, sondern bedurften besonderer fachlicher Zuschnitte und Befestigungen. Wichtig ist dieser Anbau, ein Objekt von 200.000 DM, vor allem für die kommende Vergrößerung des Eifelmuseums zum Landschaftsmuseum des ge-samten Eifelraumes. Diese Museum wird - so hofft man - 1967 eröffnet und dürfte dann für unsere Stadt einen attraktiven Anziehungspunkt bilden.

In Mayen herrscht kein Mangel an öffentlichen Bauten. Voraussetzung für den Einzug des Landschaftsmuseums ist die Fertigstellung des Neubaus der jetzt noch in der Genovevaburg untergebrachten Landwirt-schaftsschule. Im März 1966 wurde mit den Bauarbeiten für diese Schule im Gelände der Alten Hohl hinter dem Westbahnhof begonnen. Der Roh-bau war Anfang Dezember fertiggestellt. Hinter dem Schultrakt be-findet sich das Internat im Bau. Der Landwirtschaftsschule Mayen kommt wegen ihrer zentralen Lage in der Kreisstadt große Bedeutung zu. Bei seiner Richtfestansprache betonte Landrat Boden die Tatsache, daß die

Mädchenabteilung mit Internat auch Schülerinnen aus den Nachbarkreisen aufnehmen werde. Das Geld für diesen Bau sei gut angelegt, da die Landwirtschaft künftig im Rahmen der EWG und des europäischen Wettbewerbs ohne eine gute Ausbildung ihres Nachwuchses nicht mehr auskomme. Der Einzug in diese moderne Schule ist für Ende 1967 vorgesehen.

Erwähnt werden müssen noch drei öffentliche Bauten, die in diesen Jahre im Außen vollendet und im Innern begonnen werden konnten: das neue "Kulturamt" im Bannerberg, das Soldatenheim im Möhren und der Postneubau in der Polcher Straße. Der großartige Neubau der AOK Mayen in der Bäckerstraße wurde Mitte Juni in einer schlichten Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Auch Landratsamt und Arbeitsamt haben größere An- und Umbauten durchgeführt. Am Gevelsberg begann man mit dem Bau von 12 Wohnungen für Bundeswehrangehörige durch eine Siedlungsgemeinschaft. An Bauvorhaben besteht trotz der schwierigen Wirtschaftslage in Bund und Ländern vorerst noch kein Mangel. Allerdings geht die Bautätigkeit auf dem Privatsektor zurück. Einige nach dem Kriege emporgeblühte Tiefbauunternehmungen gerieten in Konkurs. Privathäuser schießen nicht mehr wie Pilze aus der Erde. Ganz allmählich wird der Wohnungsmarkt gesättigt.

Straßenbau in Mayen 1966! Dieses Mal wurden die Stadtrandgebiete bevorzugt. Es begann mit dem Ausbau der Bachstraße, dem folgende Straßen folgten: Westbahnhofstraße, Eifelstraße, Balduinstraße, Eifelplatz, Orsbeckstraße, Hohlweiden und Möhrenstraße. Hier wurden überall neue Bürgersteige mit Platten angelegt, Versorgungsleitungen installiert und elektrische Straßenleuchten angebracht. Bürgersteig und Parkplatz im Wasserpförtchen und Ausbau des Kirchplatzes St. Clemens, aber auch die Erbreiterung der Fußbrücke im Wasserpförtchen erleichterten den Stadtsäckel um große Beträge, die als Anliegerbeiträge zum Teil wieder hereinzuholen einige recht unpopuläre Beschlüsse des Stadtrates erforderlich machten. Zwar erhielt die Stadt aus dem kommunalen Aufbaustock für kriegszerstörte Straßen Landeszuschüsse, aber im großen und ganzen sind dies nur geringe Hilfen. Das meiste verbleibt an finanziellen Sorgen Stadt und Bürgerschaft, letzteren allerdings nur insoweit, als sie Hausbesitz haben.

7. Besorgt um das Wohl der Stadt: Stadtrat und Fraktionen

In der Chronik von 1965 haben wir bereits ausführlich über die Problematik der Anliegerbeiträge gesprochen. Am 22. Januar hat sich nunmehr in einer internen Sitzung, einer Arbeitstagung, die SPD-Stadtratsfraktion ebenfalls wiederum mit diesem Thema befaßt. Es wurde festgestellt, daß es nicht angeht, Anlieger der Uferstraße und der Eich nach den im Bundesbaugesetz angegebenen neuen Richtlinien zu belasten. Die Fraktion war einhellig der Meinung, daß die Stadt eine Verpflichtung darin sehen müsse, Härten zu vermeiden. Die Belastung der Anlieger wäre eine andere, hätte man den Straßenbau früher durchgeführt. Die Anlieger sollten nicht dafür bestraft werden, daß der Straßenbau nun schneller durchgeführt werde.

Die erste Stadtratssitzung fand am 28. Januar statt. Dabei wurden Bauungspläne und Bauleitpläne erörtert und über Bauausnahmegenehmigungen diskutiert. Man befürwortete dringend die Notwendigkeit, in Neubaugebieten ausreichende Möglichkeiten für den Bau von Garagen vorzusehen. Dann gab der Untersuchungsausschuß das Ergebnis seiner Beratungen bezüglich der unliebsamen Vorkommnisse anlässlich des Kommunalwahlkampfes 1965 bekannt und schaffte damit die Voraussetzungen zu einer Entgiftung der Atmosphäre und einer Besserung der Verhältnisse im Stadtrat, worüber Bürgermeister Dr. Dahmen seiner Freude Ausdruck gab. Auch die Bürger sind ehrlich froh, daß das Stadtparlament jetzt seiner eigentlichen Aufgabe ohne gegenseitiges Mißtrauen innerhalb der beiden großen Fraktionen nachgehen kann.

Insbesondere seit die Motorisierung über jegliche Voraussicht gestiegen ist, beklagt man, daß Mayen nur eine Ausfahrtstraße nach den beiden Hauptverkehrsrichtungen besitzt. Besonders die in schlechtem Zustand befindliche St.-Veit-Straße kann den Verkehr, der über sie hinwegrollt, kaum mehr bewältigen. Verkehrsschlangen sind dort zu jeder Tages- und Jahreszeit die Regel. Am 11. März wurde vom Stadtrat endlich der neue Entwurf für eine Umgehungsstraße beraten und verabschiedet. Dr. Dahmen hatte diesen wichtigen Punkt nachträglich in die Tagesordnung eingefügt und mit den Worten: "Einmal müssen wir uns entscheiden!" seine Dringlichkeit unterstrichen. Der Plan sieht vor, die Straße von der Truppenunterkunft an der B 258 bis zur Abzweigung der Straße nach Andernach in einem weiten Bogen um die Stadt zu führen. Der Bürger fragt sich, wie lange müssen wir noch auf die Verwirklichung dieses Projektes warten? Es ist doch von außerordentlicher Wichtigkeit, da zu Spitzenzeiten des Verkehrs eine lange Schlange lärmender Benzin- und Dieselfahrzeuge von der "Maytex" bis zum Brückentore dahinkriecht und die Atemluft verpestet. Für die Anlieger und Verkehrsteilnehmer eine Zumutung, ist dieser Mißstand auf die Dauer wahrhaftig keine Fremdenwerbung für die Stadt Mayen. Bei einer Sitzung in der ersten Märzhälfte konnte man aus dem Munde des stellvertretenden SPD-Sprechers Merten die Mitteilung vernehmen, daß die Zahl der Mayener Pendler so groß sei, daß die Stadt an Nachbargemeinden 360 000 Mark Gewerbesteuerausgleich zahlt. Er empfahl deshalb die Ausweisung neuen Baugebietes, weil er annimmt, daß viele Pendler in der Stadt ansässig würden, böte man ihnen Baugrundstücke zu erschwinglichen Preisen an. Das mag durchaus sein, andererseits ist aber auch die Tatsache nicht wegzudiskutieren, daß sich wohlhabende Bürger der Stadt in ruhigeren Nachbargemeinden ansiedeln und es offenbar zum "guten Ton" zu gehören scheint, dies zu tun. Auch ein Zeichen der Zeit!

Die Stilllegung der Bahnstrecke Mayen - Gerolstein stand eine Zeit lang im Raume. Die hiesige Gewerkschaft der Lokomotivführer Deutschlands protestierte recht lebhaft dagegen, da sie befürchtet, daß die Einstellung des Betriebes auf dieser Strecke für weite Teile der Eifel katastrophale Folgen haben werde. Vorsitzender Karl Scherer gab zu bedenken, daß der Eifelraum zu den Förderungsgebieten gehöre und deshalb vom Eisenbahnverkehr nicht abgeschnitten werden dürfe. In ähnlichem Sinne faßte der Stadtrat folgende EntschlieBung:

"Der Stadtrat von Mayen bittet den Präsidenten der Deutschen Bundesbahn sich für die Erhaltung der Eisenbahnstrecken von Mayen nach Gerolstein und Mayen-Polch einzusetzen. Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit von Einsparungen zur wirtschaftlichen Gesundung der Deutschen Bundesbahn vertritt der Stadtrat jedoch die Auffassung, hier werde mit der Stilllegung der bekannten Eifelstrecken mehr wirtschaftlicher Schaden angerichtet als die versuchte Sanierung in diesem speziellen Fall nützen könne. Der in der deutschen Geschichte selten wohlwollend behandelte Eifelraum werde durch eine derartige Maßnahme erneut stiefmütterlich behandelt und ins vorige Jahrhundert versetzt, was die verkehrsmäßige Erschließung anbelangt. Der Stadtrat bittet noch einmal einmütig, um den Verzicht auf die vorgesehene Stilllegung".

Bis zum Ende des Jahres 1966 wurden keine Stilllegungspläne verwirklicht, so daß damit gerechnet werden kann, daß die betreffenden Verkehrsadern weiterhin erhalten bleiben.

Am 8. März verabschiedete der Stadtrat den Haushaltsplan 1966. Es war ein "Rekord"-Haushalt, da er erstmals in der Geschichte der Stadt Mayen die 10-Millionen-Mark-Grenze überschreitet. Dieser Etat stellt ein voluminöses Zahlenwerk dar, von dem ein Ratsmitglied sagte, es sei als "zeitgeschichtliches Dokument" zu bezeichnen. Ein Etat mit einem Gesamtvolumen von 18 Millionen Mark ist für eine Stadt wie Mayen gigantisch, und es ist klar, daß er die Vielschichtigkeit und Größe der Aufgaben und deren finanziellen Auswirkungen deutlich macht.

Neubau einer Grundschule im Stadtbezirk "Hinter Burg" - so lautete der Stadtratsbeschuß vom 1. April. Allerdings - und das ist wichtig - nur in der Erwartung, daß 80 v.H. der zu erwartenden Baukosten von 3. 761 000 DM durch Zuschüsse gedeckt werden. Anlaß zu diesem Stadt-

ratsbeschluss war die Tatsache, daß nach Mayen Kinder der Oberstufen mehrerer Gemeinden eingeschult wurden und noch weiterhin eingeschult werden, so daß es an Räumen fehlt. Bei der zu erwartenden Aufteilung in Grund- und Hauptschulen ergibt sich die Notwendigkeit, für die sehr große Anzahl der Grundschul Kinder ein eigenes Grundschulgebäude vorzusehen, zu planen und zu errichten. Dr. Dahmen nannte gerade dieses Schulbauprojekt eine Aufgabe, die "unter den Nägeln brenne", so daß der Rat der Stadt, wenn auch zögernd in Anbetracht der städtischen Schulden, seine Zustimmung aus Allgemeininteressen nicht versagte. - Es ist allerdings sehr unwahrscheinlich, daß man die Erweiterung der St.-Josef-Schule und den Neubau der Grundschule schon bald in Angriff nehmen kann. Dafür hat sich die Stadt durch den Neubau des Krankenhauses finanziell viel zu sehr engagiert.

Welche Mittel die Entwicklung des Schulwesens durch Neu- und Erweiterungsbauten erforderlich macht, geht aus einer Aufstellung der SPD-Ratsfraktion vom April hervor. Sie stellte einen Zehnjahresplan auf, in dem enthalten sein müßte: "Die Erweiterung der St.-Josef-Schule zur Hauptschule mit dem Charakter einer Mittelpunktschule, in "Hinter Burg" eine 14-klassige Grundschule - wie oben erwähnt -, den Ausbau der St.-Veit-Schule zur Hauptschule, am Katzenberger Weg eine neue Grundschule, eine neue Grundschule im Baugebiet "Jägersköpfchen" zur Entlastung der Clemensschule, Bereitstellung von genügend Schulraum für die Evangelische Schule. - In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal die Kosten der letzten Schulbauten hinsichtlich der Landeszuschüsse zu betrachten. Die St.-Veit-Schule kostete mit Einrichtung 623 622 Mark. Hierzu wurde ein Zuschuß des Landes von 248 750 Mark gewährt. Die St.-Josef-Schule verursachte an Kosten 1 964 223 Mark; das Land gab aber lediglich einen Zuschuß von 369 500 Mark.

So ist ersichtlich, daß die Landesregierung schon zu dieser Zeit mit ihrer Beteiligung weit unter 50 Prozent lag. Unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Stadt Mayen hält es die SPD-Stadtratsfraktion für unbedingt erforderlich, einen Zehnjahresplan für die künftigen Schulbauten zu erstellen".

Schul- und Straßenbauten sind wichtig, der Krankenhausbau erscheint dringend notwendig, sie sind aber insgesamt gesehen nur ein Teil der finanziellen Aufwendungen, die laufend anfallen. Besonders hervorzuheben ist die vortreffliche Wasserwirtschaft der Stadt Mayen. Aber auch kleinere Objekte wurden vom Stadtrat behandelt, so die Aufstellung von weiteren Ruhebänken im Stadtbereich und an Spazierwegen im Wald, Verbesserungen an Straßen und Bürgersteigen, Verbesserung des Zustandes der öffentlichen Bedürfnisanstalten (von denen ruhig ein paar mehr existieren dürften), Erklärung von Straßen zu Spielstraßen, Schaffung von Unterstellmöglichkeiten an Bushaltstellen, strengere Aufsicht im Stadtbad, wo manche Benutzer auch vor Schbeschädigungen nicht zurückschrecken. Die begonnene Asphaltierung der Friedhofswege hat sich ebenso bewährt wie der vom Stadtrat veranlasste Erbau einer Klimaanlage in der Leichenhalle. Abschließend sei erwähnt, daß die Fraktionen der CDU und SPD hin und wieder in Bürgerversammlungen das "Gespräch mit dem Bürger" suchen. Dort werden Fragen behandelt und beantwortet, werden Anregungen entgegengenommen und wird Rechenschaft gegeben - so wie es in einer Demokratie erforderlich ist. Denn die Stadtverordneten sind die Vertreter der Bürger - und wie sollen sie diese vertreten, wenn sie nicht wissen, wo der Schuh drückt. Gerade diese Einstellung kann als Gradmesser einer gut funktionierenden Volksvertretung gewertet werden. Daß sie hier in Mayen funktioniert, eröffnet erfreuliche Perspektiven.

8. Lebenshilfen - Schule - Sport

Die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind konnte im Obergeschoß des Kindergartens der Pfarrei Herz-Jesu in der Straße am Taubenberg eine Heimstatt für die Betreuung einrichten. Mit den zur Zeit vorhandenen Betreuungskräften können zwei Gruppen von je 6 Kindern aufge-

nommen werden. Der weitere Ausbau der Einrichtung bis zu einer Gesamtzahl von etwa 20 Kindern ist in den Räumen noch möglich. Die Kinder werden morgens gegen 8 Uhr gebracht und kehren nachmittags ins Elternhaus zurück. Die Betreuung ist ganztägig. Das Mittagessen wird von einer nahegelegenen Gastwirtschaft geliefert. Für die heilpädagogische Fachberatung und Unterweisung haben sich Fachkräfte der Sonderschule zur Verfügung gestellt.

Seit Jahren schon ist es guter Brauch geworden, den älteren Bürgern der Stadt in der Eifel eine Erholung zu ermöglichen. Die Arbeiterwohlfahrt betreute in einem Gasthof in Kürrenberg 44 Frauen und Männer im Alter von 65 bis 82 Jahren. Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendbrot, von freundlichen Helferinnen bereitet und serviert, sorgen für das leibliche Wohl. In der gesunden Höhenluft wirken ausgedehnte Spaziergänge als natürliche Medizin. - In Langenfeld, einem der schönsten Eifeldörfer unserer Heimat, wurden 35 Männer und Frauen in ähnlicher Weise durch den Caritasverband betreut. Am Abend bringen Busse die Alten wieder in ihre Wohnungen. Diese Art der Erholung bringt in das oft so stille Leben der alten Menschen ein wenig Sonnenschein und beweist ihnen, daß sie nicht ganz vergessen sind.

Unbeschwerte Tage erleben die Schulkinder in den Sommerferien ebenfalls in Langenfeld als Gäste des Caritasverbandes, in der alten "Mühle im Tal" zwischen Mayen und Hausen als Gäste der Arbeiterwohlfahrt. In beiden Erholungsstätten wurden je 200 Kinder betreut.

Um den oft berufstätigen Müttern die Sorge um ihre schulpflichtigen Kinder zu erleichtern, wurde in der Pfarrei St. Veit neben dem Kindergarten St. Barbara ein Kinderhort eingerichtet, wo die Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren vortrefflich untergebracht sind. Sie werden angehalten, ihre Schulaufgaben ordnungsgemäß zu machen - und dabei sachverständig überwacht. Darüber hinaus werden sie mit Bastelarbeiten vertraut gemacht, turnen, lernen Blockflöte spielen, unternehmen Spaziergänge - sind also von der Straße weg. Möge es gelingen, auch in anderen Stadtteilen derartige Tagesstätten für Schulkinder zu schaffen.

Nach der Pensionierung des Direktors Josef Schmalzgräber hat Konrektor Georg Kawalle zunächst interimistisch die St.-Veit-Schule geleitet, wurde aber zum 1.1.1966 zum Rektor ernannt und als neuer Schulleiter eingeführt. Nach mehr als vierzigjährigem pädagogischen Wirken nahm der Leiter der evangelischen Schule, Hauptlehrer Puntmann, Abschied vom aktiven Schuldienst. Er war seit 1962 in Mayen tätig.

Der Kreistag mußte in seiner Sitzung am 28. September einen sehr schweren Entschluß fassen: Allein aus wirtschaftlichen Gründen wird die den Kreis äußerst stark belastende Steinmetzfachschule mit Ende des Wintersemesters am 28. Februar 1967 ihre Pforten schließen. Endlich war es also so weit! Seit Jahren schon war diese Schule mit ihren wenigen Schülern, von denen manchmal nur 2 bis 4 aus dem Kreise Mayen stammten, ein Zuschußobjekt. Bei einer Aufrechterhaltung des Schulbetriebes im Jahre 1967 hätte der Kreis mindestens mit einer Belastung von 120 000 Mark rechnen müssen. Das konnte er bei der angespannten Finanzlage weder verkraften, noch verantworten. Somit mußte man behördlicherseits das Todesurteil über eine Schule fällen, die als Fachschule unter den Professoren Burger und Woger den Ruf der Stadt Mayen als Stadt der Steine und Schulen begründen half. Schade, daß die Hämmer im Zentrum der Stadt nun verstummen werden - so wie sie schon lange verstummen auf dem Grubenfeld über der Stadt.

In der Leitung der Landwirtschaftsschule Mayen vollzog sich Anfang Juli ein Wechsel. Der bisherige Direktor, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hamaekers, mußte aus Gesundheitsgründen die Schulleitung abgeben. Sein Nachfolger wurde Oberlandwirtschaftsrat Neitzert.

Der Hamaekers leitete die Schule seit ihrer Gründung im Jahre 1955 und entwickelte sie zu einem wirkungsvollen Instrument der Ausbildung bäuerlichen Nachwuchses und der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe. Während der Tätigkeit von Dr. Hamaekers wurden 443 Jungbauern und Jungbäuerinnen in den Abteilungen Landbau und Hauswirtschaft unterrichtet. Hierbei wurde neben der fachlichen Unterweisung großer Wert auf die allgemeinbildende und musische Unterrichtung gelegt. Diese im Unterricht vermittelten

Werte wirken über die Schulzeit hinaus. Sie bilden auch die Voraussetzungen und Grundlagen zur Gründung einer Tanzgruppe der bäuerlichen Jugend, die überwiegend klassische Tänze einstudiert und diese mit großem Erfolg bereits auf drei Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und einmal sogar auf einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung in der italienischen Stadt Verona aufführte. Auch der Gesang wird gepflegt. Beide, Tanz und Chorgesang, geben den Rahmen bei geselligen Zusammenkünften der ehemaligen Schülerinnen und Schüler, vor allem bei dem alljährlichen Rosenfest.

Im Beratungsdienst widmete sich Dr. Hamaekers in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in Mayen vorwiegend der Förderung der Produktionstechnik, einem Gebiet, auf dem deutliche Erfolge sichtbar wurden. Später lag der Schwerpunkt der Beratung in der Veredelungswirtschaft sowie auf betriebswirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet.

Der neue Leiter der Landwirtschaftsschule und Beratungsstelle Mayen, Oberlandwirtschaftsrat Neitzert, steht seit 1952 im Staatsdienst und wirkte, bevor er 1955 seine Tätigkeit in Mayen aufnahm, in Hachenburg im Dienste der Landwirtschaft. Er ist durch seine jahrelange Arbeit in Mayen mit den Verhältnissen der heimischen Landwirtschaft eng vertraut und kennt ihre Probleme. Seine Aufgabe wird es sein, neben der Heranbildung bäuerlicher Betriebsführer die Landwirtschaft des Schulbezirks bei ihrem Existenzkampf innerhalb der EWG zu unterstützen und zu beraten.

Bei dem diesjährigen Leistungswettbewerb in der Dachdeckerfachschule ging als Bundessieger Alfred Bauer aus Aschaffenburg mit 221 von 250 erreichbaren Punkten hervor. Zweiter wurde Dieter Heidenreich aus Hannover mit 169 Punkten. Zum Wettkampf hatten sich 8 junge Dachdecker aus 8 Bundesländern gestellt.

Sportler aus Frankreich weilten über die Osterfeiertage in Mayen. Sie kamen aus der Partnerstadt Joigny und erwiderten den Besuch der Basketballer des TuS Mayen von Pfingsten 1965 in Joigny. Das Spiel in der Turnhalle des Gymnasiums endete 46 : 36 für die Gäste. - In diesem Jahre wurde die DJK Mayen wieder gegründet. Sie spielt nicht nur Fußball, sondern treibt auch Leichtathletik und Tischtennis. In letzterer Sportart wurden die ersten Spiele gegen gut eingespielte Mannschaften von Kruft und Niedermendig hoch gewonnen - ein vielversprechender Anfang. - Die 1. Fußballmannschaft von TuS Mayen hatte im laufenden Jahr Mühe, den Klassenverbleib innerhalb der Amateurliga Rheinland zu schaffen, ging aber dann gegen Schluß der Saison doch noch mit einem beruhigenden Vorsprung in die letzten Spiele. "Ortsrivale" Rheinland Mayen, eben erst in die Bezirksklasse aufgestiegen, war lange Zeit Spitzenreiter der Tabelle und kam nach kleinen Rückschlägen immerhin noch als Vizemeister ins Ziel.

Das neue Stadion scheint die sportlichen Leistungen der Jugend zu beflügeln. In allen Sportarten wachsen die Erfolge. Gute Jugendsportleiter und erfahrene Aktive arbeiten Hand in Hand, so daß die Erfolge nicht ausbleiben werden.

9. Haupttagung des Eifelvereins wieder einmal in Mayen

Am 19. März begann die Jahreshauptversammlung des Eifelvereins mit einem Empfang der Stadt im Rathaussaal. Abends gestaltete die Ortsgruppe Mayen im Sterngarten einen Heimatabend, der nach einem herzlichen Willkommensgruß des Vorsitzenden Stefan Sauerborn einen Querschnitt durch das eigenständige kulturelle Schaffen in der Kreisstadt gab. Die Besucher des Abends waren ob der gediegenen Darbietungen aller mitwirkenden Solisten, Vereine und Gruppen des Lobes voll und sprachen ihnen auch in der Hauptversammlung durch Dr. Schramm hohes Lob und Anerkennung aus.

Zur Jahreshauptversammlung, die in einer wohltuend guten Atmosphäre verlief, begrüßte Vorsitzender Dr. Schramm unter den Heimatfreunden zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, unter ihnen die Bundestagsabgeordneten Brück (Köln) und Josten (Oberwesel), den Landtags-

abgeordneten Dr. Kohns, Staatssekretär Dr. Schornstein (Bonn), Regierungsdirektor Dr. Kahl vom Kultusministerium in Mainz, die Regierungspräsidenten Dr. Schmitt (Koblenz) und Schubach (Trier), fast stämmliche Landräte und Oberkreisdirektoren der Eifel, an ihrer Spitze die Landräte Boden (Mayen), Bartos (Cochem) und Korbach (Ahrweiler), Bürgermeister Dr. Dahmen, Vertreter der Landesverkehrsverbände Rheinland-Pfalz und anderer befreundeter Organisationen.

Die Grüße der Landesregierung und zugleich die des Bezirksvorsitzenden Landrat Boden übermittelte Regierungspräsident Dr. Schmitt, der das erfolgreiche Wirken des Eifelvereins in Vergangenheit und Gegenwart skizzierte, die Vitalität und Lebenskraft der Heimatorganisation bewunderte und sich über ihre weitere Entwicklung optimistisch äußerte. Bürgermeister Dr. Dahmen, der die Grüße der Stadt überbrachte, wies auf die engen Bande hin, die zwischen Mayen und dem Eifelverein und vor allem in der gemeinsamen Trägerschaft des Eifelvereinsmuseums ihren Niederschlag finden. Dr. Dahmen nahm die Gelegenheit wahr, um dem Eifelverein, dem Land und dem Kreis für ihre Unterstützung beim Aufbau und Ausbau eines Landschaftsmuseums in der Genovevaburg zu danken.

Über die Geschichte des Eifelvereins in der Genovevaburg in Mayen und dessen Wiederaufbau nach dem Kriege sowie über den Stand des Ausbaues zu einem Landschaftsmuseum unterrichtete Oberregierungsrat Dr. Roeder die Versammlungsteilnehmer. Der Redner zeigte auch Möglichkeiten und die Grenzen eines Ausbaues des Museums auf.

10. Jubiläen, Geburtstage und Ehrungen

Den Jahresreigen der Jubilare eröffnet diesmal Konrektor i. R. Anton Pickel, Maifeldstraße. Der mittleren und älteren Generation Mayens ist er als sehr markante Erzieherpersönlichkeit bekannt. Als er am 24. Januar 1966 seinen 90. Geburtstag feierte, konnte er dies zwar nicht mehr bei voller Gesundheit tun, aber doch in Erinnerung an sein erfolgreiches Wirken als Turnlehrer in Mayen und Umgebung, als Kreisjugendpfleger, Lehrer an der Berufsschule für Steinmetze, an der Dachechieferberufsschule auf Grube Katsenberg und Mosellaschacht und nach 35 Jahren Dienst an einer Mayener katholischen Volksschule. Er war immer zur Stelle, wenn er gebraucht wurde, und trat zwei Jahre nach seiner Pensionierung ab 1940 wieder für vier Jahre in den Schuldienst der Stadt Mayen an seiner alten Schule im Burgfrieden ein: Er ging erst wieder, als die Bomben den Schulbetrieb lahmlegten. Anton Pickel verkörperte ein gut Stück Heimat- und Schulgeschichte. Von vielen Seiten wurden ihm zu seinem Geburtstag Ehrungen zuteil.

Bei der Jahreshauptversammlung der Städtischen Feuerwehr Mayen im Januar im Hotel "Sterngarten" wurde Oberbrandmeister Schriftführer Bernd P o o t h wegen Erreichung der Altergrenze verabschiedet. Für seine langjährigen treuen Dienste wurde er mit dem Silbernen Feuerwehrehrenzeichen am Band ausgezeichnet. Die Wehr dankte Pooth und dem ebenfalls aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Johann Keuser sowie der Witwe des verstorbenen Wehrführers Klein mit einem Präsent.

Am 10. April beging der Blindenseelsorger des Bistums Trier, der fast 77-jährige Pfarrer i.R. Monsignore Prälat Friedrich Kreuz, der seit langen Jahren im Hause der Augenärztin Frau Dr. Ilse Briel in der Bürresheimer Straße Wohnung und Zuflucht fand, sein Goldenes Priesterjubiläum. In einem Glückwunschtelegramm übermittelte Kardinal Cicognani im Namen des Heiligen Vaters herzliche Segenswünsche. Auch ein inniger Dankesbrief von Bischof Dr. Wehr, der im Übrigen wegen seiner geschwächten Gesundheit zum 1. 11. emeritierte, sprach dem Blindenseelsorger Dank und Anerkennung aus. Eine große Ehrung erfuhr Frau Dr. Briel für alles, was sie seit 1951 an aufopfernder Nächstenliebe dem kriegsblinden Pfarrer getan hat. Dechant Waßmuth konnte ihr den vom Papst verliehenen Orden "Pro ecclesia et pontifice" überreichen.

Am 25. April feierte der langjährige Leiter der Kreissparkasse Direktor i.R. Heinrich Beumers, seinen 90. Geburtstag. Am 1. Januar 1916 hatte er die Leitung der Kreissparkasse übernommen, sie bis zu seinem 69. Lebensjahre

im Jahre 1945 innegehabt und in dieser Zeit aus einem kleinen Bankinstitut eine große und bedeutende Kasse geformt. Die seither erfolgte großartige Weiterentwicklung der Kreissparkasse wäre nicht denkbar gewesen ohne die stille Aufbauarbeit des Jubilars. Ihm gebührt daher Dank und Anerkennung!

Dem früheren Leiter des Arbeitsamtes und langjährigen 1. Beigeordneten der Stadt Mayen, Paul Keuser, überreichte zu seinem 70. Geburtstag Regierungspräsident Dr. Schmitt aus Koblenz das ihm verliehene Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung beging am 1. April Amtsrat Herbert Gerz, während am gleichen Tage Amtmann Schubach und die Verwaltungsangestellte Anneliese Müller 25 Jahre in städtischen Diensten standen. Gerz ist Amtsleiter der Wirtschafts- und Betriebsverwaltung, die auch die Stadtwerke umfaßt, Schubach leitet das Sozial- und Jugendamt und Fräulein Müller ist der gute Geist der Stadtkasse.

Am 1. August waren es 50 Jahre, daß Posthauptschaffner August Leyendecker im Dienste der Post tätig war. Ein fürwahr seltenes Dienstjubiläum kurz vor der Pensionierung!

Der Sohn des oben erwähnten früheren Leiters der Kreissparkasse, Sparkassenamtmann Heinrich Beumers, Leiter der Hypotheken-Darlehnsabteilung, trat aus Gesundheitsgründen nach 44jähriger Tätigkeit am 31. Juli in den Ruhestand. Er war wie sein Vater zum Kassenbeamten qualifiziert.

Weitere Jubilare: Frau Witwe Elisabeth Weingart, Seniorchefin des Hotels "Jägerhof" feierte im Oktober den 90. Geburtstag. - Aus Anlaß der Erreichung des 65. Lebensjahres wurde dem Fachlehrer und Dachdeckermeister Artur Schulz, der seit 1950 an der Meisterschule in Mayen tätig ist, durch Schulleiter Heinrich Mauel die vom Zentralverband des Dachdeckerhandwerks verliehene "Goldene Ehrennadel mit Eichenlaub" überreicht. Er hat sich um den Dachdeckernachwuchs verdient gemacht. - Ein bekannter Mayener, Johann Rieder, vollendete am 22. Dezember das neunte Lebensjahrzehnt. Er ist allgemein als Meister "Hallo" bekannt, ein Mayener Original von echtem Schrot und Korn. Johann Rieder stand über viele Jahrzehnte in Diensten der Speditionsfirma Rathscheck und erlebte sozusagen aus erster Hand den Wandel der Gefährte, vor allem des Transports von Personen von und zum Bahnhof. Das Pferdefuhrwerk brachte vom Markt zur Bahn, wer immer mitzufahren und seinen Obulus zu zahlen gewillt war. Das weithin vernehmbare "Hallo", womit Johann Rieder zur Mitfahrt einlud, hat ihm den Namen eingebracht, den er später nicht einmal ungern hörte; womit ihn natürlich die Jugend auch zu necken versuchte, der aber ein Ehrenname wurde für seinen Fleiß und seine Unermüdlichkeit vom Morgen bis zum Abend und womit er jeglichen Wechsel der Transportmittel überdauerte. Vom Pferdeomnibus, vom chromblitzenden modernen Autobus tönte immer wieder, immer munter Johann Rieders "Hallo" bis ins hohe Alter, bis es eben einfach nicht mehr ging. Jetzt ist Johann Rieder im umhagten Lebensabend, den er bei seinen Kindern, von Enkeln umspielt, verbringt; verständlich, daß er gern von "den einstigen Tagen" erzählt. Liefen ihm doch nicht nur viele Pferde und Wagen über den Weg, auch viele Menschenkinder kennt so ein Mann im Omnibus. Es lebt noch ein Stück gemütlicherer Zeit in Papa Rieder, dem in Erinnerung an frühere Tage zu seinem Geburtstag viele Glückwünsche zuteil wurden.

Am 20. Dezember erfuhr der langjährige Museumsverwalter Fridolin Hörter eine öffentliche Ehrung besonderer Art. Als Heimatkenner und Heimatforscher hat er sich große Verdienste erworben, insbesondere auf dem Gebiet der Steingewinnung und Verarbeitung. Nach 1945 hat er das Museum wieder aufgebaut und es bis in die 60er Jahre hinein muster-gültig geleitet. Jetzt bestätigte man ihm bei einem heimatgeschichtlichen Abend in der Hämmerzunft seine Verdienste an der Heimat. Zum Sprecher aller machte sich Oberregierungsrat Dr. Röder, der seit vielen Jahren durch das Mayener Museum mit Fridolin Hörter eng zu-

sammen arbeitete.

Amtsbürgermeister a. D. Josef Hennerici und Frau Sibylla geborene Engels begingen, von vielen geehrt, am 31. Dezember ihre Goldene Hochzeit. Über das Lebenswerk des Jubilars entnehmen wir der Rhein-Zeitung folgende Schilderung:

"Der Jubilar, ein echter "Mayener Jung" blieb seiner Vaterstadt zeit-
lebens zutiefst verbunden und fühlte sich ihrem und ihrer Bürger Wohl verpflichtet. Die ehrenamtliche Tätigkeit für das Gemeinwohl war Josef Hennerici neben der Sorge für seine Familie Lebensinhalt, brachte ihm und seinen Angehörigen aber in den wechselvollen Zeiten der verflossenen Jahrzehnte manche herbe Enttäuschung und harte Schicksalsschläge. Die uneigennützigste Haltung und die Standhaftigkeit seiner Gesinnung auch in schweren Zeiten fanden letztlich doch verdiente Anerkennung. Ein erster Schicksalsschlag traf Hennerici, als er mit seiner Frau und den beiden Töchtern 1923 während der Separatistenzeit aus seiner Heimatstadt ausgewiesen wurde. Mehr als 1000 Mayener Frauen und Männer geleiteten die Familie damals zum Bahnhof, vor dem Hennerici inmitten von zwei französischen Gendarmen zum Durchhalten aufrief. Ein Jahr später kehrte er aus Bergshausen bei Kassel, seinem Aufenthaltsort, zurück und nahm seinen Dienst beim Finanzamt Mayen wieder auf. 1933 wurde Josef Hennerici wegen seiner politischen Überzeugung aus dem Dienst entlassen und zweimal verhaftet. Nach 1945 stellte er sich erneut für kommunalpolitische Aufgaben zur Verfügung. Von 1945 bis 1948 leitete er als Amtsbürgermeister das Amt Mayen-Land und war außerdem als Mitglied des Stadtrates, als Beigeordneter, als Kreisdeputierter und Mitglied des Kreisausschusses sowie in zahlreichen kommunalen Ausschüssen und Ehrenämtern tätig und gehörte auch der verfassungsgebenden Landesversammlung an. Besondere Verdienste erwarb der Jubilar sich um den sozialen Wohnungsbau, in dem er in Mayen Pionierarbeit leistete, als er 1926 in der Eintrachtstraße die erste Wohnsiedlung erbaute. Beim Bau von zehn weiteren Siedlungen wirkte er bei der Beschaffung der Baustellen und bei der Lösung der Finanzierungsfragen mit. Immer stand seine Tür für jedermann ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit offen. Den verdienstvollen Kommunalpolitiker ernannte die SPD, deren Mitglied er seit 1913 ist, zum Ehrenvorsitzenden des Orts- und Kreisverbandes, die Stadt Mayen verlieh ihm zum 70. Geburtstag die Verdienstplakette und 1962 den goldenen Ehrenring, nachdem er schon 1954 vom Lande Rheinland-Pfalz mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet worden war.

Die Jubilarin war ihrem Mann allzeit eine treue Wegbegleiterin und teilte mit ihm Freude und Leid. Sie widmete sich mit mütterlicher Sorge der Familie und war ihrem Mann eine verständnisvolle Lebenskameradin und teilte dessen Los auch in den schweren Zeiten..."

11. Die Ernte des Todes

Unter den prominenten Toten des Jahres steht nicht nur zeitlich, sondern auch seiner Bedeutung nach ein Mann an der Spitze, der von 1948 bis 1951 als Landrat in Mayen gewirkt hat und am 2. Januar 1966 im 57sten Lebensjahre als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Vatikan gestorben ist: Dr. Josef Jansen, zuletzt wohnhaft in Bad Godesberg und dort am 7. Januar beigesetzt. Zwar war Dr. Jansen kein Mayener Bürger mehr, als er starb. Aber sein Wirken als Landrat hat unserer Kreisstadt sein Gepräge aufgedrückt. Neben der Errichtung der Kreisberufsschule, dem Wiederaufbau der Kreissparkasse und dem Bau einer Nebenstelle der Kreissparkasse in Andernach galt sein Interesse der Erstellung der Kreiswohnsiedlung Bannerberg in Mayen, die er mit großer Tatkraft in kurzer Zeit vollendete. Als es der Kreisstadt nicht mehr möglich war, das städtische Gymnasium zu unterhalten, war es Dr. Jansen, dem es gelang, den Kreisausschuß und den Kreistag dafür zu gewinnen, das Gymnasium auf den Kreis zu übernehmen und so die höhere Schule der Kreisstadt zu erhalten. Im Juni 1951 folgte Dr. Jansen einem Ruf in das Auswärtige Amt in Bonn und stieg dort vom Legations-

rat zum Genralkonsul, später zum Gesandten in Luxemburg, zum Gesandten und Stellvertreter des Botschafters in Paris, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt und schließlich zum Botschafter beim Vatikan auf. Er erlag im Alter von 56 Jahren allzu früh einer schweren Erkrankung.

Ebenfalls ein "Römer", aber ein Sohn der Stadt Mayen, war Professor Dr. Dr. Nikolaus Kowalsky O. M. I., Generalarchivar beim Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung in Rom. Pater Kowalsky gehörte zu den bedeutendsten Wissenschaftlern der römischen Kurie. Er starb nach kurzer schwerer Krankheit am 6. Juni bei seinem Vater in Mayen, wo er Genesung suchte - erst 55 Jahre alt. Die Beisetzung erfolgte am 10. Juni auf dem Klosterfriedhof Maria Engelport bei Treis.

Der lange Jahre nach dem Kriege als Oberstudiendirektor in Mayen tätig gewesene Dr. Peter Brodmühler entschlief in einer Klinik seiner Vaterstadt Köln am 21. März 1966 und wurde auf dem dortigen Südfriedhof unter Beteiligung vieler Mayener Kollegen, Schüler und Freunde zur letzten Ruhe gebettet. Fast 80 Jahre alt geworden, ging mit ihm ein wahrhaft liebenswürdiger, gebildeter und gütiger Erzieher dahin, der sich großer Beliebtheit erfreute. In städtischen Ausschüssen hat er nach seiner Pensionierung gewirkt, war Vorsitzender der Ruhestandsbeamten des Kreises und sang Gottes Lob als Mitglied des Kirchenchors Cäcilia und der Liedertafel.

Zu den prominenten Toten des Jahres möchte ich auch den Versicherungsdirektor Karl Mertens zählen, der am 1. Februar 1966 kurz vor der Vollendung des 67. Lebensjahres verschied. Die Kreisverkehrswacht nämlich hat in ihm den Mann verloren, der sie im Jahre 1952 mitgründete und seither bis zu seinem Tode als 1. Vorsitzender vorbildlich leitete. Unermüdlich und uneigennützig war er im Sinne des selbstgestellten Auftrages, Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung zum Wohle der Allgemeinheit zu fördern, tätig.

Von den 268 Sterbefällen des Jahres 1966 waren 171 Verstorbene, die in Mayen ansässig waren. Es starben mehr Männer als Frauen. Von den Toten, die das biblische Alter erreicht haben, führen wir wie stets nur diejenigen auf, deren Ableben durch Todesanzeigen in der Tageszeitung bekannt geworden ist:

Monat Januar:

2.1. Wwe. Barbara Schäfer, 80 Jahre; 20.1. Anna Maria Geisbüsch, 83 J.; 23.1. Wwe. Katharina Müller, 84 J.

Februar:

12.2. Otto Lüdke, 87 J.; 15.2. Rudolf Kohlhaas, 80 J.; 16.2. Apollonia Traubenkraut, 83 J.; 18.2. Adelheid Fischer, 81 J.

März:

7.3. Wwe. Maria Klütsch, 80 J.; 17.3. Franz Gansen, 80 J.

April:

17.4. Maria Dungenheim, 80 J.; 19.4. Wwe. Barbara Möhnen, 80 J.; 21.4. August Zilliken, 91 J.; 27.4. Margarethe Kaes, 81 J.; 30.4. Wwe. Hanna Zündorf, 82 J.

Mai:

6.5. Elisabeth Kohlbecher, 91 J.; 7.5. Adolf Haas, 86 J.; 11.5. Anton Klein 88 J.; 12.5. Heinrich Jung, 84 J.; 29.5. Wwe. Peter Müller, 80 J.; 31.5. Wwe. Elisabeth Wiesendorf, 82 J.

Juni:

2.6. Katharina Spurzem, 86 J.; 3.6. Wwe. Maria Küster, 83 J.; 20.6. Matthias Diets, 86 J.; 28.6. Peter Nöthen, 80 J.

Juli:

5.7. Philipp Welsch, 81 J.; 13.7. Wilhelm Stein, 82 J.; 17.7. Louise Müller, 89 J.; 26.7. Franz Michael Derkum, 80 J.

August:

21.8. Josefine Kaes, 80 J.; 22.8. Käthchen Schütz, 81 J.

September:

..

Oktober:

23.10. Gertrud Dahm, 80 J.

November:

20.11. Peter Gondorf, 80 J.; 29.11. Peter Gepp, 92 J.

Dezember:

6.12. Wilhelm Keuser, 81 J.; Wwe. Sanny Schuy, 80 J.; 22.12. Johanna Kohl, 83 J.

Sie alle fanden ihre letzte Ruhestätte auf dem Mayener Friedhof.

12. Pfingsten 1966: Konzilstag in Mayen

Zum letzten von 12 Konzilstagen, die Ostern in Trier begonnen hatten und Pfingsten in Mayen endeten, hatten sich rund 7.000 Menschen um den Altar versammelt, der vor der eindrucksvollen Naturkulisse bewaldeter Berghänge im Nettetal errichtet worden war. Aus der Stadt und dem Dekanat Mayen sowie aus vielen Pfarreien der angrenzenden Dekanate waren die Gläubigen gekommen, um an der religiösen Feier teilzunehmen, die zu einem tiefen und nachhaltigen Erlebnis wurde.

Durch ein dichtes Spalier geleiteten Fahnggruppen und Abordnungen von Schützenbruderschaften die Geistlichen zum Altar, wo Diözesanbischof Dr. Matthias Wehr mit den Weihbischöfen Dr. Bernhard Stein und Carl Schmidt, Abt Dr. Bomm und 24 Priestern aus den heimischen Dekanaten in Konzelebration gemeinsam das heilige Meßopfer feierten .

Weihbischof Dr. Stein sprach zu Beginn seiner Predigt von den Jugendjahren, die er in Mayen verbrachte, und von dem Stadtjubiläum. Er verband damit den Wunsch, daß ein Schimmer des Konzilstages dieses Jubiläum und das Festgeschehen veredeln möge.

Die Konzilstage seien ein Beitrag zu dem Jubiläumsjahr, das der Papst aus Dankbarkeit für die glückliche Vollendung des Konzils angeordnet habe. Diese Tage sollten auch dazu dienen, daß alle sich die Konzilsdokumente aneignen und sie verwirklichen. Der Weihbischof stellte seine Predigt unter das Wort des Evangeliums "Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben und es in Fülle haben". Am Beispiel persönlicher Erlebnisse in Rom zeigte er die Reaktionen auf, die das Konzil auslöste und die von begeisterter Zustimmung bis zur Bangigkeit des Herzens über die entstandene Unruhe reicht. Papst Johannes XXII habe, als er die Kirchenversammlung einberief, erwartet, daß mit und durch das Konzil ein neues Pfingsten beginne. Damit gemeint sei, daß das Leben, das Christus der Kirche einhauchte, gleich einem Samenkorn neu aufbreche, sich erneuere und sich vollende. Das Konzil soll, so wie es der hl. Augustinus ausdrückte, die Herzen unruhig machen, bis sie ruhen in Gott. Die Kirche, so fuhr der Weihbischof fort, habe sich auf dem Konzil öffentlich zu den Spannungen bekannt, die jedes Leben mit sich bringe. Das Konzil habe aber auch dazu angehalten, im Gegensatz zu früher, als man die Verschiedenheit in Volke Gottes stärker betonte, heute die Gemeinsamkeit mehr in den Vordergrund zu stellen. Weihbischof Dr. Stein widmete seine abschließenden Betrachtungen dem durch das Konzil mündig gesprochenen Laien, wie er es ausdrückte. Die Aufgabe des Laien in der Kirche sehe er, so führte der Redner aus, im brüderlichen Gespräch und echt verstandener Partnerschaft mit dem Priester und in der gemeinsamen Arbeit am Reiche Gottes. "Wir alle müssen umdenken lernen und stehen hierbei erst am Anfang. Wir werden weiterkommen, wenn wir mit Mut und Demut uns der gestellten Aufgabe widmen", sagte Dr. Stein abschließend.

Zum Abschluß des Gottesdienstes empfingen viele Gläubige aus der Hand der Priester die heilige Kommunion und bezeugten damit die Einheit des Volkes Gottes.

Vor der Meßfeier hatten sich in der St.-Clemens-Kirche geladene Kirchenvorstände, Pfarrausschüsse, Vertreter der Lehrerschaft und der Vereinsvorstände aus dem ganzen Mayener Raum eingefunden, vor denen Chefredakteur von Thadden (Saarbrücken) über Auswirkungen und Aufgaben des Konzils im hiesigen Raum sprach. Im Anschluß an den Vortrag richtete Bischof Dr. Matthias Wehr ein Gruß- und Dankwort an alle Teilnehmer und Helfer des Konzilstages und sprach zugleich der Stadt Mayen die Glückwünsche zu ihrem Jubiläum aus. Der Bischof schloß mit den Worten, daß man sich um den im Freien errichteten Altar versammle, um darzutun, daß die Kirche mitten in der Welt stehe und ihre Tore weit geöffnet habe.

13. Teils heiter, teils bedeckt: Einiges vom Wetter des Jahres

"Mild und regnerisch versank das Jahr am Silvesterabend..." - so endete der "Jahreswetterbericht" in der Chronik des Vorjahres. So war's denn auch am Neujahrstage: Regen und Wind bei plus 8 Grad C. Leichte Nachtfröste um -6 Grad bis -10 Grad, leichte Schneefälle und Winde, in der zweiten Monatshälfte wieder milde Tage mit 12 Grad über Null, aber auch wieder einmal leichte Schneeregen bestimmten das Wetter bis weit in einen milden und regnerischen Februar hinein.

Dieser Februar des Jahres 1966 mit seinen frühlinghaften Temperaturen war kein Wintermonat - und man mußte schon bis Mitte März warten, ehe man wieder winterliches Wetter erleben konnte. Dann aber gab es Schneeregen, leichte Minustemperaturen und Glatteis zu Ende März. Der April ließ sich dann sehr gut an und bescherte heiteres Wetter, schon einmal Regen bis 17 Grad und einige Schneeregen- und Hagelschauer- im großen und ganzen war er in der zweiten Monatshälfte recht unbeständig, aber doch erträglich.

Am Maifeiertag herrschte herrliches Sonnenwetter, der Himmel war wolkenlos, leichter Ostwind lockte Scharen von sonnenhungrigen Menschen ins Freie. Es wurde in den nächsten Tagen sommerlich heiß und schwül, es gab Regen und Gewitterschauer - und dann um die Monatsmitte sehr heißes sonniges Wetter mit Temperaturen um 26 Grad. Schwere Wärmegewitter kennzeichneten diesen Zeitabschnitt. Am 29. Mai (Pfingstsonntag) bescherten Regenschauer kaltes Wetter, der Pfingstmontag und der Anfang des ersten Sommermonats Juni hingegen waren wieder heiter und teilweise sehr warm. Viele Gewitter und Gewitterregen kennzeichneten das Juniwetter. Aber im letzten Monatsdrittel herrschte doch kaltes und feuchtes Wetter vor. Der Sommeranfang war regnerisch-kühl, gegen Monatsende hellte der Himmel auf. Er bescherte bis zum 3. Juli liebevolle Tage. Dann aber begann eine Zeitspanne mit vorherrschend Gewittern und Regengüssen. Der Juli war viel zu kalt und zu feucht. Man mußte an den Abenden in den Wohnungen heizen. "Heiter, bewölkt, kühl, regnerisch" - sind die Attribute dieses Monats. Schade für die vielen Fereingäste, schade aber auch für die Landwirtschaft! Auch der August war sehr wetterwendisch, wenn auch wesentlich wärmer und trockener als sein Vorgänger.

Wie in hiesigen Breiten seit Jahren üblich, beruhigte sich die Wetterlage im September, der noch recht heiße Sommertage bescherte (mittags 25 Grad). "Heiter, heiter, heiter" - so konnte man an vielen Tagen bis weit in den Oktober hinein notieren.

"Warmluftschub aus Marokko" nannten das die Wetterfrösche, die gleichzeitig feststellten, daß am 4. und 5. Oktober des Jahres 1869 solch extrem warme Oktobertemperaturen letztmalige geherrscht hätten. Uns war's recht - was der Juli verabsäumt hatte, der Oktober holte es nach. Herrlich! Gegen Monatsende wurde es dann wieder kühler und regnerischer - und - die Gegensätze prallten hart im Raume aufeinander - es wurde sogar winterlich kalt. Der erste Schnee fiel am vierten November, taute aber sofort wieder weg. Heiter, trocken, dann wieder dunstig und regnerisch-kühl, so vergingen die Tage. Den Buß- und Betttag verdarben Regenschauer, Schneeregen und Reifglätte, hin und wieder Glatteis, *Regen, Schneeregen und leichte Minustemperaturen als Erkältungsverursacher par excellence erwies. Weihnachten: leichter Schneefall und Glatteis. Bei Nieselregen, 10 Grad über Null und für die Jahreszeit viel zu milden Temperaturen versank der Silvesterabend in den ersten Tag des neuen Jahres.

14. Zum Schluß ein wenig Statistik

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug nach der letzten Volkszählung vom 6.6.1961: 17.268, nach der Fortschreibung war der Stand am 1.1.1967: 18.618. An Häusern im Stadtbereich zählt man 2.650, an Haushaltungen:

*Sturm und Regen leiteten in den Dezember über, der sich durch Nebel, Glatteis

6.341.

Die Gesamtschülerzahl der Volksschulen betrug 2.227, davon waren 100 Gast-schüler aus fremden Schulen der Nachbargemeinden, die in der Sonderschule bzw. in den Oberstufen, insbesondere im 9. Schuljahr der Mayener Systeme, betreut wurden.

Diese wenigen Zahlen könnte man auf anderen Gebieten ergänzen. Man könnte das Standesamt aufsuchen und dort dem wechselnden Zahlenspiel zwischen Leben und Tod nachforschen. Im Verwaltungsbericht findet man diesen Zahlenreigen.

Es ist jedes Jahr dasselbe: eine Stadt verliert Einwohner durch Tod und Wegzug, es treten in ihr Kleinkinder ins Leben, kommen aus anderen Orten Eindpendler hinzu. Eines Phänomens sei abschließend gedacht. Trotz der abklingenden Wirtschaftshausse beschäftigt man auch in Mayen weiterhin in den Fabriken, vorab in der Teppichfabrik, noch manche Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter. Sie geben dem Stadtbild einen fremdartigen Akzent. In steigendem Maße beleben Ausländer als Reisende das Bild der Stadt. In den Sommermonaten haben wir seit Jahren eine von Gastwirten und vom Beherbergungsgewerbe gerne gesehene "Holländerinvasion". In unserem Krankenhaus sind Ärzte aus anderen Erdteilen beschäftigt.

All das sind Zeichen einer neuen Zeit, die heraufzieht mit vielen Ausdrucksformen und Erscheinungen. Denken wir nur an die "Minimode"! Kniefreie Kleider und Röcke wären vor ein paar Jahren noch undenkbar gewesen. Sie werden wahrscheinlich von den Modeschöpfern auch bald wieder vom Programm gestrichen. Unsere Zeit ist ja so kurzlebig. "Panta rhei!" - alles fließt und wandelt sich.

In einer solchen Zeit zu leben, ist schön, aber anstrengend. So gehen wir in das Jahr 1967 hinein und erwägen: was mag es der Stadt Mayen und ihren Bürgern an Neuem und Gutem bescheren? Möge die Antwort lauten: Frieden und weiteren Aufbau!

- - - - -

CHRONIK

der

STADT MAYEN

1967

von

Rektor Heinz K L E Y

Stadtchronik 1967

Inhalt

	Seite
1. Gewitterreichster Sommer seit 10 Jahren	1
2. Öffentliche und private Bautätigkeit	1
3. Aus dem kulturellen Leben: Sängerfest - Konzert - ZDF-Aufzeichnung	2
4. Feste und Feiern	4
5. Richtkrone über dem Krankenhausneubau	7
6. Sorgenkind Krankenhaus	7
7. Stadtratsarbeit und Stadtratsbeschlüsse	8
8. Städtefreundschaft Mayen - Joigny	11
9. Schulen und Sport	12
10. Die Toten des Jahres	14
11. Persönliches: Ehrungen - Abschiede - Festtage	15
12. Zahlen und etwas Statistik	17
13. Rosenmontag und "Lauksmaat"	17
14. Rückblick und Ausblick	18

1 9 6 7

1. Gewitterreichster Sommer seit 10 Jahren

Bei winterlichen Temperaturen mit leichten Schneefällen und mäßigen Frösten hielt das neue Jahr Einzug. Abgesehen von minus 11 Grad Celsius am 9. Januar war der erste Monat des Jahres meist mild, bescherte Regen, Plustemperaturen zwischen 7 und 10 Grad und am 30. Januar bei + 12 Grad heiteres, frühlingshaftes Wetter. So blieb es bis zu den Fastnachtstagen (5. - 7. Februar), dann wurde es kälter und winterlicher, mit allen Begleiterscheinungen dieser Jahreszeit, allerdings ohne wesentliche Schneefälle, Reifglätte und Glatteis ließen an den Vormittagen manchen Kraftwagen über das Straßenparkett rutschen. Der Februar bescherte uns am Schluß eine Woche stürmischer Luftbewegung und jene feuchte Kühle, die den Erkältungskrankheiten so dienlich ist. Der März ließ zwar am dreizehnten durch leichten Schneefall noch einmal ahnen, daß er kalendermäßig zu zwei Dritteln noch zum Winter zählt, war im übrigen aber meist trocken und heiter, insbesondere an den Kartagen (23. - 25. März). Dann schlug das Wetter an den Osterfeiertagen um, war am Emmaustage (Ostermontag) regnerisch und stürmisch, so daß mancher Oster-spaziergang buchstäblich ins Wasser fiel. Regen und Wind hoben den Wonnemonat Mai aus der Taufe, der am 3. 5. (Tag nach dem Weißen Sonntag) sogar gewittrige Hagel- und Regenschauer bescherte. Auch Schneeregen mußte registriert werden, aber auch herrliche, wolkenlose Tage (sogenanntes Bilderbuch-Wetter) vom 9. bis 19. Mai. Mit Regenfällen und Schneeregen, aber auch Graupelschauern und kalten Nächten vom 20. bis 25. Mai wurde der Übergang zu einer kurzfristigen Schönwetterperiode vollzogen. Die drei ersten Junitage waren kühl und regnerisch, um Christi Himmelfahrt (4. Juni) setzte ein stabiles Frühlingswetter ein, das am Pfingstmontag, dem 15. Juni durch unbeständige, oft regnerisch kühle Tage bis zum 20. 6. abgelöst wurde. Es kamen sehr heiße Tage mit Wärmegewittern und Temperaturen um 30 Grad. Noch höhere Temperaturen und Unwetter mit Hagelschauern waren kennzeichnend für den Juli und August im gewitterreichsten Sommer seit 10 Jahren. 30 Gewittertage registrierte die Wetterwirtschaftswarte Bad Kreuznach. Vom Sommer der Superlative ging es in den Herbst der Superlative. Im schönsten Frühherbst seit 1880 reiften an der Mosel die Trauben eines vorzüglichen Jahrgangs. Auch der Oktober bescherte noch viele warme und sonnige Tage, wenn er auch nicht ganz störungsfrei war. Nachtfroste und Nebel, regnerische und trockene, mild- und kühle Tage können wir als typisches Novemberwetter bezeichnen, Nieselregen, Glatteis und leichte Schneefälle ließen in der zweiten Novemberhälfte keinen Zweifel daran, daß der Winter vor der Türe stand. Er bestätigte die Vorausahnung durch vermehrte Niederschläge, die immer mehr in Schnee übergingen, aber ein richtiges Weihnachtswetter bei Regen und 10 Grad Wärme bescherte er nicht. In den letzten Tagen des Jahres begann es dann mehr und mehr zu schneien, die Kinder hatten Gelegenheit, etwas Wintersport zu treiben - und mancher Erwachsene enteilte der Stadt, um an der Hohen Acht und der Nürburg Ski zu laufen. So war auch die Neujahrsnacht verheißungsvoll, besternt durch abertausend Schneeflocken, die auf die zu mitternächtlicher Stunde so helle und laute Stadt herniederrieselten.

2. Öffentliche und private Bautätigkeit

Beim Gang durch die Stadt erblickt man trotz der zeitbedingten Rezession noch recht viele der Vollendung zustrebende Bauvorkommen. Die größten von

ihnen sind der Neubau des Städtischen Krankenhauses, die Post in der Polcher Straße und das Kulturamtsgebäude auf dem Bannerberg. Auch die Stadt war nicht untätig und hat im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten weitere Bauvorhaben durchgeführt: das 12-Familienhaus in der Weiersbach für Räumungsschuldner wurde am 1. April bezogen. Sie ersetzte die letzte Behelfsunterkunft in dieser Straße. Im Gebiet "Layenborn" wurden 15 Garagen seitens der Stadt Mayen errichtet und vier davon an PKW-Besitzer verkauft, die übrigen verpachtet. An vielen Stellen hat private und öffentliche Initiative ebenfalls Einzel- und Reihengaragen erstellt, um so in einer der Vollmotorisierung zustrebenden Zeit die "Laternengaragen" auf den Straßen zu entlasten. Manche bislang ungenutzte Straßenecken und Hofwinkel wurden auf diese Weise aufgewertet. Auch die private Bauinitiative ist hier zu nennen. Die Siedlungsbauten in den Stadtaußenbezirken, sei es im Osten, Westen oder Süden, die bauliche Ausweitung des Wohnbezirks "Vogelsang" mit einer neu angelegten Zufahrtsstraße von der Ettringer Landstraße her, aber auch Abbruch-, Um- und Neubauten im Stadtkern sind hier zu nennen. Der Modernisierung von Geschäftshaus- und Altbaufassaden galt manche bauliche Arbeit. Weitere Hochbauprojekte (Realschule, Grundschule, Turnhalle) wurden im Städtischen Bauamt, im Stadtrat, dem Bau- sowie Haupt- und Finanzausschuß wiederholt beraten und bearbeitet, so daß auch für 1968, falls die Finanzierung ermöglicht werden kann, die bauliche Zukunft gesichert erscheint.

Auch und ganz besonders ist hier der Straßenausbau zu nennen. Die B 258 erhielt von der Hausener Sitze bis zum Alten Kriegerehrenmal auf eine Länge von etwa 1,125 km einen Teppichbelag aus Mitteln des Bundes. Dieselbe Bundesstraße wurde im Teilstück Kelberger Straße zwischen der Einmündung Orsbeckstraße und der Stadtgrenze an der BP-Tankstelle Schopp ausgebaut und ein einseitiger Bürgersteig angelegt. Zwischen Neutor und Altem Kriegerehrenmal erhielt die St.-Veit-Straße einen modernen Teermakadambelag (zum Teil erst 1968 fertiggestellt), den ebenfalls in der Hauptsache der Bund bezahlte. Folgende Straßen wurden ebenfalls ausgebaut: Von-der-eyenstraße, An der Stadtmauer, Triaccaweg Teil II, Lenauweg, Hölderlinstraße, Umlandstraße, Auf dem Werth, Fontanestraße. Einen Bürgersteigausbau erfuhren die Koblenzer Straße von der St.-Veit-Straße bis zum Friedhof, die Siegfriedstraße zwischen Krankenhaus und Gaswerk, die Bachstraße sowie die Einmündung Katzenberger Weg (an der Gärtnerei Kirst). Vor der Gärtnerei Kirst wurde rings um den schönen Blumenpavillon ein Plattenbelag angebracht und die Straßeneinmündung abgerundet, hinter und neben der Gärtnerei Parkplätze für Friedhofsbesucher geschaffen: alles in allem eine saubere und wohl gelungene Anlage.

3. Aus dem kulturellen Leben:

Sängerfest - Konzert - ZDF-Aufzeichnung

Die Rathauskonzerte - diesmal deren 6 - bieten zwar gute Kunst, sind aber ein finanzielles Zuschußobjekt der Stadt. Genau so ist es mit den 4 Gastspielen der Landesbühne. Auch sie erforderten einen Zuschuß von 1.925 DM. Es stellt sich die Frage, wie lange sich die Stadt diesen finanziellen Aufwand noch leisten können. Andererseits aber würde eine Kapitulation vor den roten Zahlen eine kulturelle Niederlage bedeuten, die sich eine Stadt wie Mayen einfach nicht leisten kann.

Städtische Bücherei, Volkshochschule und Eifelvereinsmuseum - demnächst Eifeler Landschaftsmuseum - repräsentieren wie stets jene Bildungsmerkmale, die in die Zukunft weisen. Am 31. Dezember des Berichtsjahres betrug der Bücherbestand 10.308 Exemplare bei ca. 2.200 Lesern und 29.317 entliehenen Büchern. Die Bücherei bracht größere Räume.

Der neue Leiter der Volkshochschule, Oberstudienrat Keul, hielt bei der 20-Jahrfeier der VHS Anfang Oktober die Festansprache. Leider sind die beliebten Vortragsreihen über allgemeine, sachkundliche und künstlerische Themen fast ganz vom Jahresprogramm verschwunden. Nur die berufsfördernden Kurse - auch ein Zeichen der Zeit - erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Relativ gut besucht waren auch die Veranstaltungen des Katholischen Arbeitskreises

mit 4 Themen sowie die Vortragsreihen, die medizinwissenschaftliche, popularwissenschaftliche oder Themen zur politischen Bildung zum Inhalt hatten. Man ist ja schon froh, wenn sich mehr als ein Dutzend Hörer von den häuslichen Fernsehbildschirmen freimacht, um einen Vortrag oder ein Konzert zu besuchen.

Wegen der Umbauarbeiten ist das Eifelmuseum seit Oktober geschlossen. 14.262 Besucher sind 1967 von den musealen Schätzen angelockt worden, leider nur wenige hiesige Schulklassen, die dort eine Fundgrube für ihren Heimatkundeunterricht hätten, wenn sie wollten.

Von den Vereinen, die sich der Muse verschrieben haben, ist für 1967 auch nicht mehr so viel zu berichten wie in früheren Jahren. Der Männergesangverein "Concordia" hatte anlässlich seines 90-jährigen Stiftungsfestes am 20. Mai die Ausrichtung des Kreissängerfestes übernommen. Wenn in früheren Jahren derartige Veranstaltungen der Concordianer chronikalisch festzuhalten waren, dann war von 1923 bis 1967 stets der Name des ersten Vorsitzenden der Concordia, Arnold Marx, zu nennen. Bei der Jahrshauptversammlung 1967 trat dieser Sangesidealist aus Gesundheits- und Altersgründen als Vorsitzender zurück, wurde entpflichtet und zum Ehrenvorsitzenden berufen. Als seinem Nachfolger oblag es Theo Ebertz nunmehr, den großen Sängerwettbewerb zu organisieren.

Den repräsentativen Auftakt zu den Sängertagen bildete ein Festabend im neuen Saale des Landratsamtes. Zu dieser "Geburtstagsfeier" hieß Theo Ebertz Gäste und Freunde willkommen und betonte, daß der Verein auch künftig das deutsche Lied und den Chorgesang pflegen wolle, wobei man, ohne Volkslied und klassische Chorliteratur zu vernachlässigen, die Arbeit im Chor der modernen Zeit anpassen wolle. Die us-amerikanische Sonderform der Operette, Musical genannt, dürfte also wohl in absehbarer Zeit auch zum musikalischen "Speisezettel" unserer Gesangsvereine gehören.

Die Grüße und Glückwünsche des Sängerkreises Mayen überbrachte dessen Vorsitzender Anton Masberg, der insbesondere die Verdienste des Ehrenvorsitzenden Arnold Marx hervorhob, der den Verein in turbulenter Epoche 35 Jahre lang geleitet hat. Der Schirmherr des Sängerabends, Landrat Boden, bezeichnete die Feier des 90-jährigen Bestehens als ein kulturgeschichtliches Ereignis für die Stadt Mayen. Den Gesangsvereinen sei auch weiterhin die große erhabene Aufgabe gestellt, den Menschen bleibende Werte zu erhalten. Nach Glückwunschan-sprachen von Hans Seichter für die SPD- und Paul Knüpper für die CDU-Stadtratsfraktion, wurden Kostproben meisterhaften musikalischen Könnens dargeboten. Der Sonntag (21. Mai) stand im Zeichen des Kreissängerfestes. Zu Ehren der Gäste prangte Mayen im Fahنشmuck. Auf dem Marktplatz unterhielt die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr die ankommenden Sänger mit munteren Weisen. 800 Sänger versammelten sich hier und wurden vom Vorsitzenden Ebertz, Bürgermeister Dr. Vogels und dem Kreisvorsitzenden Masberg willkommen geheißen. Das sich anschließende Freundschaftssingen in einzelnen Sälen der Stadt bewies, daß die kulturelle Arbeit in den Männergesangsvereinen trotz des bedauerlichen Mangels junger Nachwuchskräfte noch gute Früchte trägt.

Anfang Juli bot der kriegsblinde Opernsänger Otto Faber vom Regensburger Stadttheater in der Aula der St.-Veit-Schule einen Lieder- und Arienabend. Sein Vortrag bedeutete für die Konzertbesucher einen echten Kunstgenuß und begann mit 4 Brahms-Liedern und solchen des Regensburger Komponisten Erhard Filchner (nach Texten von Hermann Löns). Drei Loewe-Balladen schlossen sich an und dann aus der Musikbühne bekannte Opernarien von Rossini, Mozart, Nicolai, Lortzing. Operettenlieder beschlossen den Gruß der Mäusen an ein dankbares Publikum. Der Pianist und Musikpädagoge Rudolf Kiefer war dem Sänger ein hervorragender Partner. Alles in allem ein beglückender Abend, wie er öfter geboten werden sollte!

Hier sei nunmehr eines Ereignisses gedacht, das Seltenheitswert besitzt. In Schloß Bürrsheim surrten tagelang im Oktober die Kameras des Zweiten Deutschen Fernsehens, dessen Aufnahmeteam unter Mitwirkung der Cochemer Bürgerwehr, einer Volkstanzgruppe, unter dem Titel "Vom Barock schwankt die Feder" auf dem mittelalterlichen Hintergrund (Außen- und Innenaufnahmen) Lieb-, Landsknechts- und Reiterlieder aus dem Mittelalter aufzeichnete. Bei den Dreharbeiten wurde die Szenerie häufig gewechselt. Mal wurde im Freien auf-

gezeichnet, so in den Ruinen der alten Burg, im Wehrgang, vor der Brunnenstube, auf dem Schloßhof und im Aufgang, mal in den Räumen, im Ahnensaal, im Speise- und Hexensaal, in der Waffenkammer, im Marschallzimmer und im Turm. Die Sendung soll im Frühjahr 1968 über die Bildschirme gehen.

4. Feste und Feiern

Der jährliche Fest- und Feierrhythmus ist eine unveränderliche Angelegenheit. Nur hin und wieder werden aus Jubiläumsgründen besondere Veranstaltungen dieser Art in den Festkalender eingefügt. Am 5. Mai fand eine derartige musikalische Festveranstaltung statt: das Freundschaftstreffen von neun Fanfaren- und Spielmannszügen, zu dem das Trommlerkorps der Freiwilligen Feuerwehr Mayen eingeladen hatte. Nach einem Festzug durch die Innenstadt begann im "Sterngarten" das Freundschaftsspielen in bemerkenswert disziplinierter Form. Es wurden Haltung, Spiel, Schwierigkeitsgrad und exaktes Umgehen mit dem Instrument gewertet. Man bemerkte außer dem gastgebenden Korps das Fanfarenkorps Grün-Weiß Mayen, die Spielmannszüge des Schützenvereins Einig, der Feuerwehren Kelberg, Krufft und Mertloch, ferner das Trommlerkorps Adenau, Blau-Weiß und Rot-Weiß Miesenheim sowie die Blaskapelle der Mayener Feuerwehr.

Schützenfest und Schützenkirmes wurden vom 29. Mai bis 1. Juni festlich begangen. Die Stadtmeisterschaft 1967 hatte folgendes Ergebnis: 1. Werner Spurzem 48 Ringe, 2. Günter Stein und 3. Matthias Schmitz je 47 Ringe. Beim Königschießen am Sonntagnachmittag errang Matthias Schwarz die Würde des Schützenkönigs (Vogelkönig). Beim Schießen auf den Königsadler waren außerdem erfolgreich: Theo Schäfer (Krone), Albert Schäfer (Zepter), Josef Einig (Apfel), Willi Bohlen (rechter Aufsatz), Werner Spurzem (Kopf), Günter Langenfeld (linker Aufsatz), Willi Müller sen. (rechter Flügel), Hermann Kaes (linker Flügel), Winfried Kanitz (Schweif). Vom Wertadler schossen Hans Hennerici die Krone, Karl Schlegel den Apfel, Josef Kiesselbach das Zepter, Hans Kaes den linken und Ferdinand Wagner den rechten Aufsatz, Günter Langenfeld den Kopf und den linken Flügel, Franz Schäfer den rechten Flügel, Peter Zilliken den Schweif und Josef Meyendecker den Rumpf.

Jungschützen-Vogelkönig wurde Kurt Ackerknecht. Die weiteren Ergebnisse der Jungschützen lauten: Jürgen Wahr (Krone), Klaus Wagner (Zepter), Karl-Heinz Langvogt (Apfel), Franz-Georg Adorf (rechter Aufsatz), Kurt Gerhards (linker Aufsatz), Wolfgang Schwarz (Kopf), Josef Luxem (rechter Flügel), Kurt Meurer (linker Flügel), Michael Wershofen (Schweif). Gesellschaftlicher Höhepunkt der Schützentage war der Frühschoppen am Montag, bei dem im überfüllten "Sterngarten" Schützenhauptmann Kaes zahlreiche Gäste begrüßen konnte, an ihrer Spitze Dechant Wassmuth, Landrat Boden, Bürgermeister Dr. Vogels, Bürgermeister a.D. Dr. Dahmen und als Vertreter der Bundeswehr die Kommandeure der in Mayen stationierten Einheiten. Dechant Wassmuth rief die Schützen auf, ihren alten Wahlspruch "Glaube, Sitte, Heimat" mit zeitgemäßem Leben zu erfüllen, um dadurch über die eigenen Reihen hinaus in die Gemeinschaft hinein zu wirken. Bürgermeister Dr. Vogels sagte, daß die Stadt Mayen in ihren Zünften und Bruderschaften ein kulturelles Erbe besäße wie wenige andere Orte. Erfreulich sei, daß auch die Jugend dem Brauchtum aufgeschlossen gegenüberstehe, so daß die Mayener Schützengesellschaften um Nachwuchs nicht zu bangen brauche. Landrat Boden gab den Schützen als Leitspruch einen kurzen Vers von Theodor Fontane "Dreihundermal" mit und fand für dieses Wort großen Beifall. In dem festlichen Rahmen des Frühschoppens erfolgten auch zahlreiche Ehrungen. Günter Langenfeld wurde zum Schützenleutnant, Heinz Georg Bell zum Oberschützen und Heinrich Dietz zum Oberschützen ehrenhalber ernannt. Ausgezeichnet und geehrt wurden für 50-jährige Mitgliedschaft Georg Kohlhaas, für 40-jährige Zugehörigkeit Rudolf Adler, Josef Busenkell, Josef Caspari, Heinz Caspari, Peter Colmie, Karl Friedrich, Jakob Helmes, Franz Hartel, Heinz Hennerici, Hans Hörter, Hans Kaes, Peter Keupen, Johann Krechel, Franz Meurer, Heinrich Nöthen, Kasper Olbert, Heinrich Rosenbaum, Heinrich Sauerborn, Matthias Schmitz, Anton Strobel; für 35-jährige Mitgliedschaft Fritz Stammer.

Vom Balkon des alten Rathauses am Marktplatz in Mayen wurden am Montagabend die

Schützenkönige 1967 der Schützengesellschaft von 1280 proklamiert. Bis zum Einbruch der Dunkelheit hatte es gedauert, bevor auch die letzte der neuen Schützenmajestäten feststand. In den meisten Wettbewerben fiel die Entscheidung erst durch Stechen.

Beim Schießen auf den Vereinsadler gab es folgende Resultate: Willi Müller sen. (Krone), Karl Meurer (Zepfer), Matthias Schmitz (linker Aufsatz), Josef Kiesselbach (rechter Aufsatz), Willi Bohlen (Apfel), Gerd Ostermann (Kopf), Theo Schäfer (linker Flügel), Heinrich Diets (rechter Flügel), Albert Schäfer (Schweif). Der Rumpf fiel trotz aller Anstrengungen der Schützen nicht mehr von der Stange.

Die Ergebnisse auf die Königsscheibe der Altschützen waren: 1. und neuer Scheibenkönig Günter Langenfeld, 2. Geo Bell, 3. Horst Schneider, alle 29 Ringe (Entschieden durch einmaliges Stechen). Die weitere Plazierung mußte wegen der fortgeschrittenen Zeit auf Dienstag vertagt werden.

Die Ergebnisse der Jungschützenkönigsscheibe lauteten: 1. und Jungschützenscheibenkönig Peter Schwarz mit 28 Ringen, 2. Jan Harf, 3. Kurt Ackerknecht (beide 28 Ringe), 4. Klaus Wagner, 5. Doris Hennerici, 6. Theo Zilliken (alle 27 Ringe) - Reihenfolge der Plazierung durch Stechen.

Ergebnisse der Prinzenscheibe: 1. und alter und neuer Schützenprinz Kurt Gerhards, 28 Ringe; 2. Franz-Georg Adorf, 3. Wolfgang Schwarz, 4. Kurt Müller, 5. Karl-Heinz Weber, 6. Franz Fischer (alle 27 Ringe). Auch hier war ein Stechen notwendig.

Das Stein- und Burgfest vom 8. bis 10. Juli wurde zum 16. Male gefeiert. Trotz böigem kühlen Wetters am Samstag und Sonntagmorgen hatten sich viele Gäste eingefunden, um den wohl einmaligen Festablauf zu erleben. - Die Festtage begannen am Samstag mit dem Sommerfest der Mayener Jugend, das infolge kühlen Wetters vom Burghof in den Saal des Hotels "Zum alten Fritz" verlegt wurde. Hier fand in drängender Fülle ein Wettbewerb der Mayener Beat-Kapellen statt. Die Jugendlichen, weit mehr als Tausend an der Zahl, waren "in ihrem Element". Am Abend fand unter Leitung von Johannes Will das Burghofkonzert im überfüllten neuen Rathaus statt.

Der Festsonntag begann mit dem Hochamt in der St. Clemenskirche und einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Danach zogen die Fahnenabordnungen der Mayener Vereine und Zünfte an ihrer Spitze der Schirmherr des Festes, Altbürgermeister Dr. Dahmen und Bürgermeister Dr. Vogels, zum festlich geschmückten Marktplatz. Hier in geselliger Runde begrüßte der Schirmherr Dr. Dahmen die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen Holländer, Belgier und Franzosen weilten. Sein besonderer Gruß galt dem Reiseleiter Kock (Holland), der schon rund 200mal Gäste nach Mayen begleitet hat. Er dankte ebenso den verdienten Mayener Bürgern, die im Jahre 1951 dieses Fest aus Dankbarkeit für den schnellen Wiederaufbau der Stadt ins Leben gerufen haben. Bei musikalischer Unterhaltung verflogen die Stunden des Frühschoppens im Neuen und am Nachmittag versammelte man sich zum Tanz auf dem Marktplatz und im Burghof. Am Abend des Festsonntags fand auf dem Marktplatz ein großer Heimatabend statt, bei dem bewährte Kräfte mitwirkten, die Jupp Albert dem zahlreichen Publikum in launigen Worten vorstellte. Bürgermeister Dr. Vogels begrüßte die zahlreichen Anwesenden, und er betonte in seiner Ansprache, dieses Fest beweise, daß man nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten müsse. Weiter führte er aus, man wolle kein Fest der Selbstzufriedenheit feiern, vielmehr solle es dem Sinn der Gründer nach ein Fest der Dankbarkeit für die aus Trümmern wiedererstandene Stadt und ein Fest der Geselligkeit sein. Das Fest solle Mayens Ruf als gastfreundliche Stadt hinaustragen und so dem Wohle aller Bürger dienen.

Unter stärkster Anteilnahme der Mitglieder des Schützenbundes Maria Laach nahm das 41. Bundeschützenfest einen ausgezeichneten Verlauf. Am Sonntagmorgen traten die Fahnenabordnungen aller dem Schützenbund angehörenden Bruderschaften auf dem Marktplatz an. In feierlichem Zeremoniell übergab Bundesmeister Braun der Mayener Fahnenabordnung die Bundesfahne als Ausrichter des Bundeschützenfestes. Ein von Pater Burkhard (Maria Laach) in der Clemenskirche zelebrierter Festgottesdienst war gut besucht. Anschließend begaben sich die Festteilnehmer zum Gruppenschießen auf den Schützenplatz. - Nachmittags formierten sich die Fahnenabordnungen der beteiligten Bruderschaften auf dem Burgring (Burgbrücke)

zum Festzug durch die Stadt. Unter klingendem Spiel ging es zum Schützenplatz, wo nach dem Vorbeimarsch an den Ehrengästen mit dem Preisschießen begonnen wurde. Im Festzelt herrschte bei munteren Tanzweisen gute Stimmung. Es folgt ein Auszug aus der Rhein-Zeitung vom 12. Oktober 1967, die 150-Jahrfeier der Mayener Casinogesellschaft betreffend. Der Chronist kann dieses Ereignis nicht übergehen, weil immerhin ein Teil der Bürgerprominenz dort seit vielen Jahrzehnten Geselligkeit und Entspannung sucht und findet. Außerdem ist die Geschichte der Casinogesellschaft ein Stück Mayener Geschichte: Der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Josef Rüth, gab den zu einem Festessen und froher Unterhaltung mit Tanz im "Hotel zur Traube" zahlreich erschienen Mitgliedern und Gästen kurz aber treffend einen Überblick auf die abgelaufenen 150 Jahre, soweit sie sich noch an Hand alter Protokolle abzeichnen lassen.

Am 23. September 1907, also fast genau vor 60 Jahren, genehmigte der Oberpräsident der Rheinprovinz eine noch heute in vielen Teilen gültige Satzung, worin es heißt: "Um zu zeigen, daß Harmonie und wechselseitiges, freundschaftliches Benehmen auch unter den Bewohnern der Kreisstadt nicht ganz verbannt seien" - so sagt das Protokoll über die Errichtung der Gesellschaft - "vereinigten sich die Herren Landrat Hartung, Kreissekretär Linz, Bürgermeister Kleudgen, Hofrat Hartung, Friedensrichter Meesen, Steuereinnehmer Schneider, Kreisphysikus Jung, Rechtsanwalt Oster, sodann die Handelsleute Herren Carl Triacca, Joseph Müller, Johann und Gottfried Klee und gründeten am 5. Oktober 1817 die Casino-Gesellschaft".

"Sie tagte zuerst in der Wirtschaft von Michel Alken auf dem Marktplatze. Das "Stammlokal" erwies sich aber bei der schnell steigenden Mitgliederzahl als zu klein. Schon 1818 siedelte die Gesellschaft nach der Wirtschaft Dreier in der Göbelgasse (jetzt Kalenborn) über, wo Kegelbahn und Garten den Mitgliedern zur Verfügung standen. Infolge Beschluß der Generalversammlung vom 21. März 1826, für die Gesellschaft ein eigenes Heim zu beschaffen, wurde das Kreisförster Merrem'sche Haus in der Bäckerstraße (jetzt altes Casino-Haus) nebst Garten gemietet. 1865 kaufte die Gesellschaft das Haus und beschloß die Errichtung eines Neubaus. Im April 1866 erfolgte die Grundsteinlegung zum jetzigen Gebäude, das am 6. Januar 1867 mit festlichem Dreikönigsball eingeweiht wurde".

Nach diesem Auszug aus der Satzung von 1907 umriß Dr. Rüth noch kurz die Zeit um 1816, da Franz Peter Hartung, ein Mayener Apothekersohn, als erster Landrat den eben neu gebildeten Kreis Mayen übernahm und mehr als 28 Jahre an der Spitze stand. Gleich nach Amtsantritt mußte er schon eine schreckliche Mißernte und darauffolgende Hungersnot zu lindern versuchen, aber er hatte auch Geist und Sinn, die Casino-Gesellschaft ins Leben zu rufen, "einen Vereinigungspunkt der Harmonie und der geselligen Unterhaltung". Gerade heute in der Zeit der Massenmedien mit ihrem das gesellige Leben weithin negativ beeinflussenden Wirken hat die Casino-Gesellschaft eine höchst aktuelle Aufgabe; sie erfüllt sie trotz des Verlustes, den die Zerstörung des großen Hauses mit Saal und Bühne, mit Kegelbahn und Billardzimmer, mit Gesellschafterräumen und einem großen Weinkeller bedeutet und den sie auch mit dem Erlös auf dem Grundstücksverkauf an die Allgemeine Ortskrankenkasse nicht wettmachen kann, wenn man bedenkt, daß ganze Mayener Generationen sich in dem stattlichen Haus von der Jugend bis ins hohe Alter haben aufs trefflichste sich unterhalten und freuen können.

Schwer war es nach dem Zweiten Weltkrieg, die Casino-Gesellschaft wieder neu zu beleben. Hier, so sagte der 1. Vorsitzende, sind die Namen dieser Männer mit Recht einmal herausgestellt und ein Dankeswort am Platze. Es waren vor allem Heinrich Hertmanni, Dr. Wilhelm Schwetz, Albert Minninger, Hans Keuser, Hans Rosenbaum, Prälat Nikolaus Oster, Felix Preil, Dr. Paul Kaifer, Paul Scherhag, Alfons Tewes, Fritz Forin und mancher andere noch.

Als am Schluß seiner interessanten Ausführungen Dr. Rüth das Glas erhob und meinte: "Auf eine so lange, bewährte Vergangenheit möge eine lange, glückliche Zukunft folgen" - da sprach er aus, was alle dachten und wünschten. So wurde denn auch dieser Abend, genau 150 Jahre und zwei Tage nach der Begründung der Mayener Casino-Gesellschaft, ein "Vereinigungspunkt" der Harmonie und Geselligkeit wie eh und je."

Lehrer und Schüler der Evangelischen Volksschule Mayen hatten sich zur Erinnerung an die Reformation vor 450 Jahren zu einer Feierstunde zusammengefunden (Ende Oktober). In ihrer Ansprache entwarf die Schulleiterin, Hauptlehrerin Priebe, ein Bild der damaligen Zeit und erklärte, daß die Kirche einer ständigen Reformation bedürfe. Die Trennung der Kirche müsse der gesamten Christenheit als Schuld bewußt werden. Sie könne in unserer Zeit nur getragen und durchgestanden werden in der Hinwendung zu der e i n i g e n Mitte des Glaubens: Christus, und in der Bereitschaft, im Geiste des Evangeliums aufeinander zu hören.

An zwei Nachmittagen in der Mitte des November füllten in althergebrachter Weise mehr als 700 über 70 Jahre alte Mitbürger und Mitbürgerinnen zu ihrem Alternachmittag den Sterngartensaal - ein schöner und guter Brauch, wie Bürgermeister Dr. Vogels bei seiner Begrüßungsansprache betonte. Zwei Gedanken seiner Ansprache sollen die Chronik bereichern: 1. die Anregung an Kraftfahrer, alte Bürger zu einer Fahrt einzuladen und 2. die Erkenntnis, ebenfalls an die Adresse der Jüngeren gerichtet, daß man die Lebenserfahrung der Alten nicht missen könne, daß ihr Alter nicht Bürde und Resignation, sondern Erntezeit sei, die es recht zu nutzen gelte. Solche Harmonie der Generationen ist eine erstrebenswerte Aufgabe, der sich viele Menschen mehr als bisher verpflichtet fühlen sollten. Leider merkt man in der Regel nicht viel davon!

5. Richtkrone über dem Krankenhausneubau

Am 7. Juli, einem regnerischen Freitagnachmittag, wurde am Kran eine zentnerschwere Richtkrone hochgehoben, als Zeichen dafür, daß das zur Zeit größte Hochbauprojekt des Kreises im Rohbau erstellt war.

Die Einstimmung in die betont schlichte Richtfeier gab der Schwesternchor mit dem Lied "Jedem Tagwerk frohe Kraft". Bürgermeister Dr. Vogels begrüßte als Gäste u.a. Dechant Wassmuth, Kreisdeputierten Annen, den Architekten und die Baufirmen mit ihren Mitarbeitern, vor allem aber die Schwestern und Ärzte des Hauses, die mit dem gesamten Personal der Vollendung des modernen Neubaus mit großer Erwartung entgegensehen. Das neue Krankenhaus wird für die Stadt Mayen und ihre weitere Umgebung von zentraler Bedeutung werden.

Im Einzugsgebiet wohnen rund 60 000 Menschen. Nach einem Lob an alle am Bau beteiligten Männer für zügige und vorbildliche Arbeit und das harmonische Zusammenwirken aller Stellen von der Planung über die Bauleitung bis zur Verwaltung, eingeschlossen Altbürgermeister Dr. Dahmen und das Personal des Krankenhauses, wies Bürgermeister Dr. Vogels auf die ernste Finanzlage der Stadt hin, die es geboten erscheinen lasse, von einem Richtfest in hergebrachter Weise abzusehen.

Die Grüße des Landrats, des Kreises und der gesamten Bevölkerung übermittelte I. Kreisdeputierter Annen, der erklärte, daß auch der Landkreis die Bedeutung des großen Krankenhauses und seines Einzugsgebietes anerkenne und den Bau nach Kräften fördere. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Innenausbau zügig vonstatten gehen und das Haus zum Wohle der gesamten Bevölkerung bald vollendet werden möge.

Architekt Schmitz, der Planer, wünschte den weiteren Arbeiten gedeihliche Fortschritte und gab am Beispiel einiger Zahlen einen Überblick über das bisher Geleistete. Der Neubau umfaßt 78 000 cbm umbauten Raumes. Es wurden im ersten Bauabschnitt 55 000 cbm Erdbewegungen ausgeführt, 13 000 cbm Beton und 1000 t Baueisen verarbeitet, 12 000 qm Decken verlegt und 3 000 cbm Mauerwerk geschaffen.

6. Sorgenkind Krankenhaus

Abgesehen von der Finanzierung des Neubaus bereitet das Krankenhaus der Stadtverwaltung und den Stadtvätern manche Sorgen. In einer Stadtratssitzung am 30. August wurde das Problem der Wöchnerinnenbetreuung durch Hebammen so freimütig behandelt. Zur Zeit sind nur 2 Hebammen in Mayen vorhanden. Von diesen ist die eine 65 und die andere 53 Jahre alt. Beide sind bei der großen Zahl von Entbindungen (im Schnitt jährlich 500 Geburtsfälle) überlastet, so

daß der Vorschlag, Hebammen von auswärts als Krankenhausangestellte einzustellen, nicht von ungefähr kam. Einstimmig bewilligten die Ratsherren eine überplanmäßige Ausgabe in Höhe von 40 000 DM für das Krankenhaus, die durch die umfangreichere ärztliche Versorgung, insbesondere in der Inneren Abteilung, und einen Mehrbedarf an Arznei- und Stärkungsmitteln durch eine kürzere Verweildauer der Patienten entstanden war.

Sorge bereitet auch ein gewisser Mangel an Pflegepersonal - ein Zeichen der Zeit, da die sozialen Frauenberufe Mangelberufe geworden sind. Der Personalbestand des Krankenhauses setzt sich gegenwärtig wie folgt zusammen: 20 Ordensschwestern, 10 beamtete und angestellte Ärzte einschließlich 2 Medizinalassistenten, vier Belegärzte, 37 freie Schwestern und 14 zusätzliche Haushilfen, 11 medizinisch-technische Kräfte, 8 Handwerker und 15 Bürokräfte. Insgesamt soll der Neubau 320 Krankbetten bekommen, während das alte Haus zur Zeit 231 Betten umfaßt (103 für Chirurgie, 82 für die Innere Station, 21 für die Entbindungsstation, 16 für Hals-Nasen-Ohren, 5 für die Augenstation sowie 4 für die Kinderstation. Von den Patienten kommen 35 v.H. aus der Stadt Mayen, 50 v.H. aus dem Kreisgebiet und 15 v. H. aus angrenzenden Gemeinden des Kreises Cochem.

Der Haushaltsplan für 1967 weist an Einnahmen und Ausgaben auf:

1. Einnahmen: Betriebszuschuß des Landes 104 000 DM, Entgelte aus stationärer Behandlung und Verpflegung von Selbst- und Teilselbstzahlern 490 000 DM, von Versicherungsträgern der RVO 2 390 000 DM, Entgelt für ambulante Behandlung von Versicherungsträgern der RVO 85 000 DM.
2. Ausgaben: Personalkosten 2 009 330 DM, Vergütung an Lehrkräfte der Krankenpflegeschule 5000 DM, laufende Unterhaltung und Instandsetzung der Gebäude, Räume und Anlagen usw. 20 000 DM, Dienstbekleidung für Krankenpflegeschüler und technisches Personal 4000 DM, Miete, Pacht 500 DM, Brennstoffe, Gas, Wasser 100 000 DM, Steuern und Abgaben 90 000 DM, Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände 25 000 DM, Arzneien und Stärkungsmittel 310 000 DM, sonstiger medizinischer Bedarf 150 000 DM, sonstige Zweckausgaben 4000 DM, Zahlungen an Aushilfspersonal 137 000 Mark, Aus- und Fortbildung der Krankenschwestern 3000 DM, Anteilsbetrag an den außerordentlichen Haushalt 250 000 DM. Erwähnt wurde, daß Kreis und auch die Kreissparkasse zwar immer Zuschüsse gewährten, dennoch alljährlich Fehlbeträge bleiben, die die Stadt decken muß. Von 1948 bis einschließlich 1967 mußte die Stadt ein Gesamtdefizit von rund 3,3 Millionen Mark ausgleichen, davon in diesem Jahr 673 775 DM.

Die Krankenhauspflegesätze betragen zur Zeit für Selbstzahler: I. Klasse 38,-- DM, II. Klasse 34,-- DM, III. Klasse 28, --, 35,-- DM Säuglinge I. und II. Klasse 11,-- DM. Für RVO-Patienten: Großer Pflegesatz III. Klasse 31,-- bis 35,-- DM (Chirurgische und Innere Abteilung), Kleiner Pflegesatz III. Klasse 28,-- bis 35,-- DM (HNO-, Augen-, Gyn. und Kinderabteilung), Säuglinge III. Klasse 9,45 DM.

7. Stadtratsarbeit und Stadtratsbeschlüsse

Wir wissen, durch den Krankenhausneubau wächst die Verschuldung der Stadt weiter an. Steuererhöhungen oder Abstriche! Vor diese Alternative sah sich der Stadtrat gestellt, als er die Beratungen zum Haushaltsplan 1967 aufnahm. Die Fraktionen entschieden sich für Kürzungen der Ansätze, weil sie glaubten, dem Bürger in der gegenwärtigen Situation nicht mehr Lasten aufbürden zu können, als er ohnehin zu tragen hat. Nach vier Streichungen war der Etatausgleich mit 10 986 070 DM im ordentlichen und 4 847 383 DM im außerordentlichen Teil erreicht (näheres siehe Verwaltungsbericht). In seiner Rede nannte Stadtbürgermeister Dr. Vogels als erste Schwerpunktaufgabe die Gesundung der Finanzen. Ende 1965 betragen die Gesamtschulden der Stadt 10,9 Millionen Mark, und der Höchststand wird für Ende 1969 mit 24,2 Millionen Mark erwartet. Um von diesem Schuldenberg herunterzu-

kommen, dürfe man neue Schulden nur in dem unumgänglichen Umfang machen. Die Stadt müsse und werde ein auf vier bis fünf Jahre abgestelltes Investitionsprogramm ausarbeiten und vorlegen, der Stadtrat solle dann seinerseits die Rangfolge verbindlich festlegen. Das ist ein sehr vernünftiger Vorschlag, der die Interessen der Stadt und ihrer Bürgerin gleicher Weise berücksichtigt.

Zur Gesundung der Finanzen gehört nach Dr. Vogels ferner, daß die Gebührenhaushalte sich selber tragen. Im Gegensatz zu den Steuern gingen Erschließungskosten und Kanalbenutzungsgebühren teilweise nur schleppend ein. Was die Erschließungskosten anbelangt, wurde an dieser Stelle in den Jahresberichten 1965 und 1966 bereits ausführlich berichtet, so daß hier nur noch einmal dahingehend Stellung bezogen werden soll, man solle das Gleichheitsprinzip nicht verletzen. Der Bürger versteht es nicht, wenn ihm mitgeteilt wird, daß er - vielleicht schon zum zweiten Male - zu Ausbaukosten seiner Straße herangezogen wird und reiche Kaufleute im Stadtkern nichts zu bezahlen brauchen, weil deren Kriegsfolgelasten wegen Totalzerstörung ihrer Häuser so groß gewesen seien. Dann muß man auch die zerstörten und wiederaufgebauten Häuser an der Peripherie entsprechend freistellen! Hier wäre ein klärendes Wort - auch bezüglich der von der Bundeswehr mitfinanzierten Straßenerneuerungen - dringend am Platze. Wer sind die Bürger erster und wer die zweiter Klasse? Hier müssen doch wohl die Lasten gerecht verteilt werden!

Der Bürgermeister weitete dieses Thema noch aus, als er erklärte, man könne künftig sogar gezwungen sein, die Anlieger um Vorausleistungen zu bitten. Die Stadt werde Straßen, bei deren Bau sie auf Vorausleistungen angewiesen sei, dann nicht bauen, wenn die Anlieger diese Beiträge nicht freiwillig leisten, sofern sie wegen des verlorengegangenen zeitlichen Zusammenhanges zwischen der Baugenehmigung und dem Bau der Straße rechtlich zu Vorausleistungen nicht mehr verpflichtet seien. - Als Voraussetzung für die Straßenentwicklung in den nächsten Jahren hält der Bürgermeister einen Generalverkehrsplan für unerlässlich. Zum überörtlichen Straßenbau erklärte er: "Wir werden uns mit allem Nachdruck bemühen, daß die Umgehungsstraße und der Anschluß zur B 408 Koblenz-Trier möglichst bald in Angriff genommen werden. Diesen beiden Straßen kommt für die Wirtschaft der Stadt Mayen eine erheblich Bedeutung zu. Die Lücke zwischen Kaisersesch und der Autobahnbrücke Koblenz-Bendorf soll bis Mitte 1970 geschlossen sein. Um so dringender wird der Anschluß von Mayen zu dem hier vorbeiführenden Autobahnsteil. Wir werden uns mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für den Ausbau dieser wichtigen Querverbindung einsetzen."

Im Stadtrat gab es insofern eine wichtige fraktionelle Umbesetzung, als Anfang März der Fraktionsprecher der CDU Paul Geiermann sein Mandat niederlegte. An seiner Stelle wurde Georg Kawalle Fraktionsprecher, während Gärtnermeister Johannes Einiß neues Mitglied der CDU-Fraktion wurde, der er früher bereits einmal angehört hatte.

Bürgermeister Dr. Vogels erinnerte daran, daß Geiermann dem Stadtrat seit 1951 angehörte, seit 1956 Fraktionsprecher war, im Rat und in zahlreichen städtischen Ausschüssen seit 17 Jahren das kommunale Geschehen in Mayen maßgebend mitgestaltete und durch Anregungen befruchtete. Der Bürgermeister hob auch die Fairneß des ausgeschiedenen Rats Herrn gegenüber politisch Andersdenkenden hervor und wünschte ihm alles Gute. Den Dank der CDU-Fraktion brachte Ratsmitglied Kawalle zum Ausdruck. Man werde, so sagte der Sprecher, Geiermann sehr vermissen, denn er habe der Kommunalpolitik viele Impulse gegeben. Ohne Aussprache stimmte der Stadtrat den Vorschlägen zur Neubesetzung des Gutachterausschusses zu, der für die Ermittlung von Grundstückswerten beim Landratsamt gebildet ist. Die Neubesetzung ist durch den Ablauf der Bestallungszeit notwendig geworden. Der Stadtrat unterbreitet Vorschläge, die Berufung der Gutachter erfolgt durch die Bezirksregierung.

Mit der Neufassung der Satzung über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen hatte der Stadtrat sich bereits im Februar beschäftigt, doch hatte man sich damals nicht einigen können in der Frage, welchen Anteil die Stadt bzw. die Anlieger zahlen sollen. Dr. Vogels machte bei der erneuten Beratung aufmerksam, daß die Verwaltung angesichts der Haushaltslage einen Anteil der Stadt

an den Kosten von 20 v.H. für angemessen halte, während die CDU-Fraktion 25 v. H. und die SPD-Fraktion 33,3 v.H. vorgeschlagen hätten. Das Straßenbauprogramm 1967 sehe den Ausbau von 14 Straßen mit einem Kostenaufwand von mehr als 1,4 Millionen Mark vor. Bei 25 v.H. betrage der Anteil der Stadt 335 000 Mark, bei 33,3 v.H. 473 000 Mark. Folge der Stadtrat dem Vorschlag der SPD-Fraktion, dann zahle die Stadt rund 120 000 Mark mehr. Entweder müsse dieser Betrag zusätzlich als Darlehen aufgenommen oder das Straßenbauprogramm entsprechend gekürzt werden.

Der Sprecher der SPD, Hans Seichter, erklärte, seine Fraktion halte an dem schon 1961 unterbreiteten Vorschlag fest, wonach ein Drittel der Kosten auf die Stadt entfalle. Ausfall von 120 000 Mark im städtischen Haushalt könne nicht schrecken, denn der Bürger würde kein Verständnis dafür aufbringen, daß die Straßen im Zentrum - zwar weil bombenzerstört - aus dem Aufbaustock auf Kosten des Landes - ohne Anliegerbeiträge ausgebaut worden seien, während die Anwohner in den Außenbezirken hohe Beiträge leisten sollen. Der Ausfall des genannten Betrages könne überdies weitgehend wettgemacht werden durch beschleunigte Einziehung von ausstehenden Erschließungsbeiträgen in Höhe von einer Million Mark.

Für die CDU-Fraktion bezeichnete Ratsmitglied Kawalle die Erhebung von Anliegerbeiträgen als eine unpopuläre Maßnahme. Die Stadt sei aber auf das Geld angewiesen, um weitere Straßen auszubauen. Ein Anliegeranteil von 75 v. H. stelle eine zwar schwere, aber doch zumutbare Belastung dar, wobei in Härtefällen Ausnahmen möglich wären. Es sei ferner zu berücksichtigen, daß jede Mark, die die Stadt als Anteil trage, von der gesamten Bürgerschaft aufgebracht werden müsse und anderen Zwecken verlorengehe. Kawalle sprach sich im Übrigen für eine rasche Durchführung des vorgesehenen Straßenbauprogramms aus.

Die Stadt, so führte der Sprecher der Wählergemeinschaft, Ratsmitglied Keiffenheim, aus, sei angesichts ihrer gespannten Finanzlage auf jede Mark angewiesen. Jede zusätzliche Belastung durch einen höheren als den auch in anderen Städten üblichen Anteil an den Erschließungskosten müsse zwangsläufig zu einer Kürzung des Straßenbauprogramms führen.

Mit den 12 Stimmen der SPD gegen die Stimmen der Wählergemeinschaft und der CDU, die nicht mit allen Räten vertreten war, wurde der Anteil der Stadt auf ein Drittel, und den der Anlieger auf zwei Drittel an den beitragsfähigen Erschließungskosten festgesetzt.

Eine Stadtratsabstimmung wegen einer Erhöhung der Freibadgebühren wurde mit 12 : 12 Stimmen negativ beantwortet. Bei der Abstimmung über die Erhöhung der Marktstandgebühren war man sich einig, beschloß jedoch vorab, das Standgeld für die Vergnügungsgeschäfte am Lukasmarkt um 10 v.H. zu erhöhen, damit der Abschluß von Verträgen mit den Schaustellern nicht hinausgezögert wird.

Der Stadtrat beschloß, wieder einmal verdiente Bürger zu ehren. Er verlieh für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet der Heimatauforschung dem Museumsverwalter a.D. Fridolin Hörter in der Stadtratssitzung am 21. 2. 1967 die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen. Am 12. 7. wurde dieselbe Auszeichnung Rektor a.D. Matthias Loch zuteil für seine schulischen und kommunalpolitischen Verdienste sowie Architekt Franz Schilling, der lange Jahre die Freiwillige Feuerwehr der Stadt geleitet hatte, Kreisbrandinspekteur und Stadtratsmitglied gewesen war. Loch und Schilling wurden anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres geehrt. Rektor a.D. Karl Görden erhielt den Wappenteller der Stadt Mayen für sein Wirken als Leiter der Volkshochschule in den Jahren 1961 bis 1967. Die höchste Auszeichnung für ganz besondere Verdienste erhielten Frau Barbara Gondorf (sozial- und kommunalpolitisch tätig) und Paul Geiermann, der kommunalpolitisch führende Mann der CDU in Mayen in der Ära Dr. Dahmen durch Überreichung des Goldenen Ehrenrings der Stadt Mayen. Die Goldene Verdienstplakette verlieh man dem langjährigen Exponenten der Liberalen (zuletzt Freie Wählergruppe Keiffenheim) Dr. Wilhelm Preil.

Noch viele andere Fragen hat die Stadtverwaltung in Übereinstimmung mit dem Stadtrat zum Besten der Bürgerschaft beraten und entschieden. Daß

dabei hin und wieder einmal Fehler unterlaufen sind, ist möglich. Aber eines möchte der kritisch wertende Chronist hier feststellen, Gegensätze in der Auffassung von Verwaltung und Bürgervertretung oder innerhalb der Parteien wurden nicht auf dem Rücken der Bürger ausgetragen. Er kann sich daher über die Arbeit der Instanzen nicht beklagen.

8. Städtefreundschaft Mayen - Joigny

Die Städtefreundschaft Mayen - Joigny ist zur lebendigen Kommunalpolitik geworden. Diese lebendige Partnerschaft äußert sich in gegenseitigen Besuchen und gastfroher Freundschaft. So erwiderte Anfang Mai eine Klasse des Gymnasiums von Joigny den Besuch von Schülern unserer höheren Schule von 1966. Die Stadt gab den Schülern einen Empfang im Sitzungssaal des Rathauses. Im August 1967 stattete Bürgermeister Dr. Vogels der Partnerstadt seinen ersten offiziellen Besuch ab. In Joigny wurde unser Stadtoberhaupt mit seiner Familie am 8. August durch den ersten Beigeordneten Rouard am Portal des Rathauses empfangen. Nach einer ersten Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt erlebten die Gäste das neue Baugebiet "Madeleine" mit den zahlreichen Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus und jenes Stadtviertel, wo mit nicht geringen Staatszuschüssen eine moderne Stadt entsteht. Dazu gehören ein Hallenbad und eine Alten-Erholungs-Siedlung. Das Kulturprogramm umfaßte einen Besuch des herrlichen Renaissanceschlusses Tanley, durch das Graf de la Chauvinière und seine Gattin die Gäste persönlich führten, einen Ausflug an die Loire mit der Besichtigung eines einzigartigen Jagdmuseums in Gien. Am Morgen des 9. August hatte Bürgermeister Mouza zum offiziellen Empfang ins Rathaus geladen. Nachdem man noch einmal am Modell die künftige Entwicklung der Stadt aufgezeigt hatte, begrüßte Bürgermeister R. Mouza den Kollegen aus Mayen sehr herzlich. "Wir wissen", so sagte Maire Mouza, "daß die Bande der Freundschaft zwischen unseren beiden Städten nicht mehr abreißen werden. Man kann das Rad jetzt nicht mehr zurückdrehen. Zuerst waren wir von der Vernunft geleitet - dann entsprang daraus eine echte Freundschaft. Ihre Anwesenheit hier scheint mir ein Beweis dafür, mit welchem Elan die jung Generation unserer beiden Länder dem Streben nach endgültiger Versöhnung, nach Einigkeit und einer wirklichen Freundschaft Ausdruck verleiht."

Motive aus Mayen schmücken Rathaussaal von Joigny.

Dr. Vogels bedankte sich in der Sprache des Gastlandes auf das herzlichste für den Empfang. Als er Ende vorigen Jahres sein Amt angetreten habe, so sagt er, habe er sich gefragt, warum zwei so weit voneinander entfernte Städte eine Partnerschaft miteinander eingegangen seien. "Ich glaube", so sagte der Bürgermeister, "daß der Grund dafür in dem echten Verlangen nach einer guten Nachbarschaft zu suchen ist. Ein besseres und klareres Verständnis hat uns die Einsicht verschafft, daß unsere Nachbarn Menschen sind, wie wir selbst, mit denselben Fehlern, aber auch mit denselben Vorzügen. Und darum scheint es uns so leicht, den anderen als seinesgleichen und als Freund zu akzeptieren. Wir wünschen aufrichtig, daß aus unseren Bemühungen eine wirkliche Freundschaft und ein Zusammenhalt erwächst, die als Grundlage eines friedlichen, freiheitlichen Zusammenlebens dienen können". Er hoffe, so schloß Dr. Vogels seinen Dank, daß sich die Beziehungen zwischen Joigny und Mayen von Jahr zu Jahr enger gestalten und - insbesondere für die Jugend - reiche Früchte tragen möchten.

Als äußeres Zeichen der Verbundenheit überreichte Dr. Vogels dem Rat vier große Fotos mit Motiven aus Mayen und Umgebung für den Sitzungssaal des neuen Rathauses, das man zuvor im Rohbau besichtigt hatte. Dazu übergab Bürgermeister Dr. Vogels seinem Kollegen u. a. eine mit einer herzlichen Widmung von Landrat Boden versehene Festschrift des Landkreises Mayen und mehrere Ausgaben der Rhein-Zeitung vom 14. Juli 1967, in der über die Ehrung verdienter Mayener Bürger berichtet worden war.

Noch engere Kontakte

Dann stieß man nach guter französischer Sitte mit einem edlen Tropfen an und versprach, noch mehr als zuvor miteinander in Fühlung zu bleiben. Zweiter Beigeordneter Sirjaques begrüßte und erwiderte das Versprechen Dr. Vogels,

künftig regelmäßig die wichtigsten Ereignisse aus Mayen der Partnerstadt zu melden und sagte zu, sie in dem dortigen Mitteilungsblatt abzu drucken. Man tauschte dienstliche und private Neuigkeiten aus; angefangen von Haushaltsfragen über die Vergabeordnung bis hin zu den privaten Sorgen wurde alles durchgehechelt. Zuletzt war es gleich, ob man sich auf Deutsch oder Französisch zugestöhnte; es herrschte eine große, echte Herzlichkeit, bei der die Verständigung kaum noch Schwierigkeiten machte. Als am späten Nachmittag die Gäste aus Mayen die Heimfahrt antraten, war es ein einziges Händeschütteln und Winken. "A bientôt" - auf bald! rief man, und das hieß nichts anderes, als daß die Freunde aus Joigny sehr herzlich zum Lukasmarkt am 17. Oktober eingeladen sind.

Die kleine Mayener Delegation schied in dem Bewußtsein, daß die Freundschaft, die im Jahre 1964 geschlossen worden war, in Joigny lebendig ist, und daß man drüben an den Geschicken der Mayener Freunde warmen Anteil nimmt. Viele gute Wünsche nahm Dr. Vogels mit auf den Heimweg - für den Rat, die Verwaltung und die gesamte Bevölkerung - Wünsche, die die Stadt und unsere Bürger in der kommenden Zeit gut gebrauchen können.

Wenn man den ersten Besuch unseres neuen Stadtoberhauptes in Joigny einmal auf eine kurze Formel bringen darf, so kann man sagen, daß er für beide Teile ein Gewinn und ein Erfolg war und daß das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden Verwaltungschefs eine fruchtbare Fortentwicklung der Beziehungen zwischen den Bürgern beider Städte erwarten läßt.

Zum Lukasmarktbesuch 1967 kam eine große Delegation aus Joigny (rd. 25 Damen und Herren). Nach einem Empfang im Rathaussaal nahmen die männlichen Gäste am Lukasmarktbesuch auf der Genovevasburg teil, ihre Damen an einer Besichtigungsfahrt zur Burg Eltz - dann besuchte man gemeinsam den Lukasmarkt.

9. Schulen und Sport

Mayen ist die Stadt der Schulen. Zwar muß man beklagen, daß nun doch die Steinmetzfachschule aus finanziellen Gründen geschlossen werden mußte, aber im Gymnasium, der Realschule und in den Volksschulen herrscht nachgerade ein besorgniserregender Raummangel. Sie platzen aus allen Nähten!

Am 31. Juli 1967 trat Rektor Josef Hüning nach 18-jähriger Tätigkeit an der Genovevaschule, die später in St.-Josef-Schule umbenannt wurde, in den Ruhestand. Trotz schwerer Kriegsverwundung (Amputation eines Beines) hat er bis zur Erreichung der Altersgrenze in vorbildlicher Selbstüberwindung mehr als seine Pflicht getan und als leidenschaftlicher Erzieher, außer seinem Dienst in der hiesigen Volksschule, in der Lehrerfortbildung und im kirchlichen Bereich - aber auch als zweiter Vorsitzender des Katholischen Lehrerverbandes segensreich gewirkt. Ihn zu ersetzen, wurde sein bisheriger Konrektor Herbert Thewalt berufen. Er hat sich vor allem außerschulisch im Verband der Katholischen Lehrerschaft engagiert, dessen Koblenzer Bezirksvorsitzender er nunmehr ist. Schulisch kommt allerhand Neues auf uns zu. Und auch für die Stadt! für Mayen sind zwei Hauptschulen vorgesehen, die gleichzeitig Mittelpunktschulen für benachbarte Gemeinden sein werden. Neben diesen beiden Hauptschulen sind drei Grundschulen vorgesehen. Das bedeutet, daß neben dem Krankenhausneubau Schulerweiterungs- und Neubauten den Stadtetat der nächsten Jahre belasten werden. Diese Umstrukturierung des Volksschulwesens ist eine Schulreform, die einschneidende Veränderungen mit sich bringt. Der aufmerksame Betrachter fragt sich, ob man in einer Zeit der Rezession diesen schulisch-kulturell-weltanschaulichen Umbruch verkraften wird. Warten wir es ab! Es werden Jahre ins Land gehen, bis sich die neue Schule etabliert hat!

Über diese Pläne sprach im Dezember Kultusminister Dr. Vogel in Mayen. Es berichtet die Rhein-Zeitung in ihrer Weihnachtsausgabe:

"Der Minister, vom Landtagsabgeordneten Paul Knüpper herzlich begrüßt, skizzierte eingangs die der Kulturpolitik im Lande gestellten Ziele. Hierzu gehört die Neuordnung des Schulwesens dergestalt, daß die Schule in die Lage versetzt wird, der jungen Generation die Wissensgrundlagen zu vermitteln, die die heutige Jugend befähigen, ihre Aufgaben in einer gewandelten Welt zu

meistern. In seiner Rede kam der Minister auch auf das Gesetz über die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen zu sprechen, zu dem in fünfmonatiger Arbeit der ministerielle Entwurf geschaffen wurde. Wenn das Parlament ebenso rasch arbeite, so meinte Dr. Vogel, könne das Gesetz im Frühjahr verabschiedet und das Schuljahr 1968/69 auf der neuen Grundlage begonnen werden. Damit wäre Rheinland-Pfalz das erste Land der Bundesrepublik, das einen so wichtigen Teilbereich seines Bildungswesens von Grund auf neu geordnet habe.

Nach den Ausführungen des Ministers hat die Grundschule (erstes bis viertes Schuljahr) die Aufgabe, in den Kindern die Begabung zu wecken und zu entwickeln. Im Anschluß an die Grundschule bieten sich dann drei Bildungswege je nach Begabung an, das ist einmal die Hauptschule (fünftes bis neuntes Schuljahr). Als ein wichtiges Bildungsziel der Hauptschule bezeichnete Dr. Vogel die "Berufsmaturity", da 90 Prozent der Absolventen des neunten Schuljahres einen praktischen Beruf ergreifen. Die Berufsmaturity soll als qualifizierter Abschluß neben den anderen Schulabschlüssen stehen. Der zweite Bildungsweg ist die Realschule, der Dr. Vogel zunehmende Bedeutung beimißt, weil die Absolventen dieser Schule in steigender Anzahl in technischen und wirtschaftlichen Berufen benötigt werden.

Als dritte Möglichkeit der Weiterbildung nach der Grundschule bietet sich das Gymnasium an, das die theoretisch Begabten fortbildet. Durch den starken Andrang zu den Gymnasien in den letzten Jahren sind, wie der Minister ausführte, Probleme entstanden, die einer baldigen Lösung bedürfen. Die Aufnahmekapazität der Gymnasien ist voll ausgeschöpft. Die Zahl der Schüler steigt ständig, während weder der Mangel an Lehrern und Schulraum im gleichen Tempo behoben werden können. Die Situation der Gymnasien beleuchtete der Redner an zwei Zahlen: In einem Jahre wurden 3500 Abiturienten entlassen und 13900 Sextaner aufgenommen. An den Gymnasien fehlen 500 Lehrer. Der Nachholbedarf an Lehrern und Schulen könnte nach Meinung des Ministers behoben werden, wenn die benötigten Mittel zur Verfügung ständen. Das Ministerium könne nur über die Mittel verfügen, die der Haushalt vorsehe. Hierfür müsse man Verständnis zeigen, denn es seien auch noch andere als kultur- und schulpolitische Aufgaben zu lösen, beispielsweise im Straßenbau und in der Sozialpolitik. In weiteren Ausführungen befaßte der Minister sich mit dem Problem der Universitäten und Hochschulen, die nur bedingt die Welle der Abiturienten aufnehmen könnten. Alle diese vielen und großen Aufgaben könnten nur in gemeinsamen Anstrengungen bewältigt werden. Es gehe darum, so schloß Dr. Vogel, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um unsere Gesellschaft intensiv auszubilden."

An der hiesigen Dachdeckerfachschule fanden neben den beiden Wintersemestern Speziallehrgänge statt: ein Grund- und ein Aufbaulehrgang "Flachdach" mit 80 Teilnehmern, ein Lehrgang "Fassadenverkleidungen in Asbestzement und Kunststoff" mit 30 Teilnehmern und ein Blitzschutzlehrgang mit 18 Teilnehmern. Die Dachdeckerfachschüler kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik. Nun einiges vom Schul- und Vereinssport: Am 1. Juli fanden bei strahlendem Sonnenschein die Bundesjugendspiele statt. In der modernen Stadionanlage im Nettetal kämpften Mädchen und Jungen der Mayener Volksschulen in sportlichen Wettkämpfen um die Urkunde des Bundespräsidenten (Siegerinnen 4 Mädchen; Sieger 15 Knaben). Im Dreikampf der Mädchen wurde die St.-Josef-Schule mit einem Durchschnitt von 43,77 Punkten Sieger vor der St.-Veit-Schule (43,17 P. der Evangelischen Schule (41,1 P.) und der St.-Clemens-Schule (41,1 P.). Bei den Knaben ging als Stadtmeister der Bernhardshof mit einem Schnitt von 44,65 Punkten vor der St.-Clemens-Schule mit 44,04, der St.-Veit-Schule mit 43,74 und der St.-Josef-Schule mit 43,69 Punkten hervor. Letzter wurde die Evangelische Schule mit 43,3 Punkten. Eingerahmt waren die Einzelwettbewerbe von spannenden Staffelläufen und Volkstänzen der St.-Josef-Schule, die insofern etwas Besonderes waren, als sie mit modernen Rhythmen beatähnlicher Musik dargeboten wurden. Ausrichter der Wettkämpfe war die St.-Veit-Schule (Organisator Konrektor Holl). Am reibungslosen Ablauf hatten auch die ehrenamtlichen Kampfrichter ihren Anteil. Die Leitung der "Bunten Wiese" (Tänze aus zwei Jahrhunderten) lag in den Händen der technischen Lehrerin Frau Meulemann. Die Stadionanlage wird laufend vervollkommen. Der Bau eines Hauses der

Tennisabteilung des TuS schreitet rüstig voran, ein Basketballplatz wird die Anlage abrunden. Gemessen aber an anderen Orten der Größenordnung von Mayen fehlt es an Schulturnhallen. Es wäre zu wünschen, daß auch hierfür einmal die nötigen Mittel bereitgestellt werden könnten.

Wer sportlich interessiert ist, kann im Übrigen im Sommer viele Sportarten betreiben oder an ihnen als Zuschauer Anteil nehmen. Wir haben in Mayen zur Zeit zwei Fußballvereine, die in der Amateurliga und Bezirksklasse spielen, sehr tüchtige Reserve- und Jugendmannschaften (der Jugendspieler Winfried Schäfer ist eines der besten Mitglieder der bundesrepublikanischen Jugendauswahl des DFB und von Bundesligamannschaften umworben). Handball-, Hockey- und Tennisabteilungen entfalten reges Leben, und auch die Leichtathletik hat ihre Anhänger. Es fehlt noch an einem Hallenschwimmbad. Wie man hört, sollen in absehbarer Zeit mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung zwei Hallenschwimmbäder im Kreise Mayen errichtet werden. Eines davon soll nach Andernach kommen. Es wäre nicht zuviel verlangt, daß auch die Kreisstadt - wenn sie einmal ihre großen derzeitigen Bauvorhaben beendet und bezahlt hat, ein Hallenschwimmbad bekäme. Das wunderschöne Freibad in der Bachstraße ist halt immer nur wenige warme Sommermonate für die Bevölkerung geöffnet. Aber die genügen schon, daß unsere Jugend schwimmen lernt. Sie ist mit Eifer bei der Sache.

10. Die Toten des Jahres

Das Standesamt registrierte für 1967 288 Todesfälle, im Monatsdurchschnitt 24. Von den Verstorbenen waren 165 männlichen und 123 weiblichen Geschlechts. 15 Totgeburten wurden beurkundet. 126 der Verstorbenen wohnten nicht in Mayen, so daß für Mayen 162 Verstorbene zu beklagen waren. Von den Gesamtsterbefällen waren eine Reihe unnatürlicher Todesfälle (14 Verkehrstote, 5 Berufsunfälle, 4 Selbstmorde), hinzu kommen 1 amerikanischer und 1 niederländischer Staatsangehöriger.

An erster Stelle möchte ich hier des am 6. November 1967 verstorbenen Altbischofs von Trier Dr. Matthias Wehr gedenken. Er war öfters zu Firmungen und Visitationen in Mayen, hat nach dem Wiederaufbau der Herz-Jesu-Kirche diese eingeweiht und im letzten Jahre seiner bischöflichen Tätigkeit bei einer großen Glaubenskundgebung nach dem Konzil auf dem Sportplatz im Nettetal richtungsweisende Anleitungen gegeben, um in einer weit hin so gottfernen Zeit die Formen moderner Seelsorge zu begreifen und bewußt mitzerleben. Des Bischofs Wahlspruch war: "Confortare in Domino - stark sein im Herrn!" - So hat er die Diözese vom 20. Dezember 1951 an mit starker Hand geleitet. Ein Gipfelpunkt seines Wirkens war die Ausstellung des Heiligen Rockes in Trier im Sommer 1959. Er war Träger der höchsten deutschen Auszeichnung, des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband. Als er im Alter von 75 Jahren starb, war er wenige Monate im Ruhestand, nachdem er zuvor über 15 Jahre der trierischen Kirche vorgestanden hatte. Auch in Mayen trauerte man um ihn.

Es bleibt uns das Gedenken an dem am 17. Januar 1967 verschiedenen Lehrer a.D. Franz Rosenbaum, der sich in der Nachkriegszeit als ehrenamtlicher Leiter des Wohnungsamtes der Stadt Verdienste erwarb. Ebenfalls eine stadtbekannt Persönlichkeit war Rechtsanwalt Reiner Kaumanns, der unmittelbar vor Vollendung seines 79. Lebensjahres am 26. November 1967 zu seinem Schöpfer abberufen wurde. Seit 15 Jahren im Ruhestand, starb am 24. Dezember 1967 die ehemalige langjährige Lehrerin der Genovevaschule Therese Weinand. Ihr war am 10. November ihr Kollege Lehrer August Häger im Alter von nahezu 69 Jahren vorausgegangen. Beide haben mehrere Generationen Mayener Schulkinder im christlichen Geiste erzogen und gebildet. Als ehemalige Lehrkräfte der St.-Veit-Schule (Herr Speth lange Jahrzehnte) wurden abberufen: Lehrer a.D. Heinrich Speth im Alter von 69 Jahren am 4.2. mitten in froher Kollegenrunde am Altlehrerstammtisch im Gasthof Bergermann, Stehbach, sowie Rektor a.D. Josef Schmalzgräber am 10. März, 65 Jahre alt. Herr Speth wurde in seiner Heimat Osterspay beerdigt. Der langjährige Ökonom der Benediktinerabtei Maria Laach, Ökonomierat Pater Beda Krümmel O.S.B., ein Sohn der Stadt Mayen, der sich große Verdienste um die Landwirte des Mayener Raumes erwarb, entschlief in der

Abtei am 9. Dezember 1967. Seine Beisetzung erfolgte am 13. Dezember auf dem Klosterfriedhof unter Beteiligung seiner Mayener Verwandten, Freunde und Bekannten. Kurz nach Vollendung des 91. Geburtstages starb am 9. Februar 1967 Konrektor a.D. Anton Pickel. Anlässlich seines 90. Geburtstages haben wir in einer Vorjahrschronik seine Verdienste um Mayen gewürdigt. Es folgt - wie alljährlich - die dem Chronisten bekannt gewordenen Namen der verstorbenen Mitbürger, die das achte Jahrzehnt des Lebens, vollendet hatten:

28.2. Josef Keuser, 84 J., 24.3. Heinrich Heil, 82 J., 6.4. Matthias Puhl, 81 J., 6.5. Frau Klara Will, 83 J., 26.5. Jakob Kreuz, 86 J., 5.6. Matthias Schäfer, 91 J., 15.6. Frau Juliana Wilbertz, 85 J., 18.6. Arnold Falterbaum, 83 J., 19.6. Karl Adorf, 81 J., 27.7. Wwe. Gertrud Weber, 94 J., 2.8. Wwe. Margarete Kohlhaas, 86 J., 8.8. Wwe. Therese Maas, 86 J., 3.9. Karl Ries, Oberpostmeister a.D. 80 J., 9.9. Wwe. Katharina Rüb, 88 J., 10.9. Wwe. Margarete Nett, 80 J., 23.9. Wwe. Anna Spurzem, 84 J., 29.9. Friedrich Tilsner, 84 J., 3.10. Jakob Braun, 99 Jahre alt (Stadtsebr, geboren am 18. August 1868, Fliesenlegermeister), 6.10. Theodor Kohlhaas 85 J., 13.10. Toni Breuer, 81 J., 22.10. Frau Regina Ellerich, 83 J., 27.10. Matthias Platten, 91 J., 17.11. Wwe. Katharina Kaes, 87 J., 24.11. Heinrich Keupen, 83 J., 27.11. Maria Klöppel, 81 J., 6.12. Nikolaus Reichert, 80 J., 24.12. Johann Schimpf, 85 J.

11. Persönliches: Ehrungen - Abschiede - Festtage

Wir berichteten bereits über den 75. Geburtstag von Frau Barbara Gondorf. Es bleibt nachzutragen, daß ihr als erster Frau im Kreise Mayen wegen ihrer großen Verdienste für den sozial schwächer gestellten Menschen das Verdienstkreuz am Bande verliehen wurde. Frau Gondorf sieht, wie der Landrat bei der Ehrung im kleinen Kreise ausführte, in ihrer sozialen Aufgabe eine Verpflichtung, für die sie sich mit ihrer ganzen Kraft einsetzt. Ihre selbstlose und aufopferungsvolle Arbeit hat über den Bereich der Stadt Mayen hinaus Anerkennung gefunden. Die hohe Auszeichnung wurde ihr in ihrer Wohnung im kleinen Kreise durch Landrat Boden überreicht.

Im Auftrag des Ministerpräsidenten überreichte Landrat Boden dem Leiter des Mayener Gymnasiums, Oberstudiendirektor Dr. Kreuzberg, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Bande. Der Landrat erwähnte neben dem schulischen Wirken von Dr. Kreuzberg, der seit 1953 als Schulleiter in Mayen tätig ist, dessen außerschulische Wirksamkeit. So hat er zur Verwirklichung des deutsch-französischen Abkommens beigetragen und jahrelang den Schüleraustausch mit französischen Partnerschulen organisiert. Als Leiter von Lehrplankommissionen für Französisch gab er dem Unterricht in dieser Fremdsprache wesentliche Impulse und trug dazu bei, daß Französisch heute eine bedeutende Stellung an den Gymnasien in Rheinland-Pfalz einnimmt. Er ist Mitverfasser eines Lehrbuches und wurde 1966 in den deutschen Bildungsrat berufen.

Dem früheren Amtsleiter des Postamts Mayen, Postamtman a.D. Johann Straßfeld, überreichte der Präsident der Oberpostdirektion Koblenz, Simon, ebenfalls das Bundesverdienstkreuz am Bande. Es war ihm von Bundespostminister Dollinger für seine großen Verdienste verliehen worden. "In Postamtman Straßfeld", so sagte Präsident Simon, "wird ein Beamter von außergewöhnlicher Fähigkeiten und Leistungen geehrt, dessen Berufsweg vom Postgehilfen zum Leiter eines großen Postamtes führte". Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Postverwaltung im Bereich der Oberpostdirektion Koblenz wieder aufgebaut wurde, sorgte Johann Straßfeld an maßgeblicher Stelle der OPD für die postbetriebliche Einordnung von Rheinhessen und den vier hessen-nassauischen Kreisen in den OPD-Bereich. Beim Wiederaufbau des Postwesens widmete er der Heranbildung der jungen Beamten sein besonderes Augenmerk. Er verfaßte das nach ihm benannte Straßfeldsche Prüfungsmerkbuch. Als Straßfeld am 1. April 1962 nach 47jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat, konnte er auf eine 36jährige Tätigkeit als Amtsvorsteher zurückblicken.

Wegen geschwächter Gesundheit mußte der Sparkassenamtman Johannes Mannebach nach 33jähriger Tätigkeit seinem Beruf Valet sagen und wurde in einer Feier-

stunde in kleinem Kreis verabschiedet. Direktor Hilt hob hervor, daß Johannes Mannebach das wirtschaftliche Auf und Ab im Heimatgebiet an einer Nahtstelle erlebt und in den mehr als drei Jahrzehnten seiner Tätigkeit bei der Kreissparkasse ungezählten Menschen als wohlgesinnter Berater zur Seite gestanden habe. Als Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken wurde ihm eine Plakette in Gold überreicht.

Anläßlich des 80. Geburtstages von Realschuldirektor a.D. Matthias Loch hatte der Landesverband Rheinland-Pfalz der Katholischen Lehrerschaft Deutschlands zu einer eindrucksvollen Feierstunde im Hotel "Traube" eingeladen. Die prominentesten Vertreter des Lehrerstandes waren erschienen, unter ihnen Oberregierungs- und Schulrat Münzel, zugleich in Vertretung des verhinderten Regierungsdirektors Metzroth, die Mayener Schulräte Anheier und Gerlach, Schulrat Stein (Ahrweiler), der VKLD-Landesvorsitzende Rektor Kröll mit seinen Vorstandsmitgliedern Rektor Woll, Rektorin Niehl, Fachschuloberlehrer Kirschhöfer, Konrektor Köhn sowie die Angehörigen des VKLD-Bezirksvorstandes und des Kreisvereins. Oberregierungs- und Schulrat Karduck war erkrankt und hatte Glückwünsche übermittelt.

Kreisvorsitzender Schulte, Mayen, gab eine kurze Sinnesdeutung des Ereignisses, das es zu feiern galt. In Direktor Loch werde eine der prominentesten Lehrer- und Erzieherpersönlichkeiten des Bezirks Koblenz geehrt, ein Mann, der vielen Lehrergenerationen in langen Jahrzehnten Wegweiser gewesen sei. Oberregierungsrat Münzel überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Bezirksregierung und erinnerte an die Vorbildwirkung und Ausstrahlungskraft des Jubilars, an seinen Fleiß und seine großen Erfolge als tüchtiger, überragender Pädagoge.

Landesverbandsvorsitzender Rektor Kröll, Koblenz, betonte, daß es heute notwendig sei, einem verdienten Menschen Glück zu wünschen und einem Mann aus der früheren Lehrergeneration zu danken, der selbstlos und pflichtbewußt das Fundament mitgeschaffen habe, auf dem die heutige Lehrergeneration wirken könne. Er erinnerte schließlich an die Herzlichkeit, das Wissen und den gütigen Humor des stets klardenkenden, vorbildhaften Jubilars, dem zum 80. Geburtstag auch von seiten der Stadt Mayen zu seinen vielen Auszeichnungen der Wappenteller für besondere Verdienste verliehen worden war.

Als nächster Sprecher gab Rektor Woll, Koblenz-Metternich, seiner kollegialen Verbundenheit Ausdruck und wies auf die frühere gemeinsame und erfolgreiche Arbeit zum Wohle des Standes und der Schule hin. Bezirksvorsitzender Thewalt, Mayen, ein Schüler des Hochbetagten, beglückwünschte ihn als Mitglied des Bezirksvorstandes und verehrungswürdigen Lehrer und Erzieher, dem ganze Generationen Mayener Männer und Frauen ihre gute Schulbildung verdankten. Abschließend sprach Schulrat Anheier dem Kollegen den herzlichsten Dank für sein Wirken im Schulbezirk Mayen aus, für seine stete Berufstreue und seine beachtlichen erzieherischen Leistungen. Direktor Loch dankte allen, die ihn so herzlich und freundlich geehrt hatten. Er sagte, daß er auch heute noch "Lehrer aus Leidenschaft" sei und in seinen 38 Jahren als Leiter der Junglehrerarbeitsgemeinschaft im Kreise Mayen sich bemüht habe, die christlichen Erziehungsziele zu verwirklichen. Auch der heutigen Lehrergeneration riet er, über der Wissensvermittlung nicht die Erziehung zu vernachlässigen. Danach blieb man noch längere Zeit gesellig beisammen. Ehrengeschenke des Landes-, Bezirks- und Kreisverbandes bezeugten die hohe Achtung, die man dem allseits geschätzten Freunde entgegenbrachte. Er ist in seinen 80 Lebensjahren 60 Jahre lang im Lehrerverband führend tätig gewesen. Ein seltenes Jubiläum, dessen Einmaligkeit in unserer Zeit dem Menschenbildner Matthias Loch zur höchsten Ehre gereicht. Wie schön, daß man ihm diese Ehrung noch zu seinen Lebzeiten erweisen konnte!

"Abschied nehmen ist ein bitteres Kraut, wächst an jedem Weg, den ich geliebt ...". Ob des Dichters Wort in jedem Falle zutrifft? Ob im Falle des Amtsbürgermeisters Fischer von der Amtsverwaltung Mayen-Land, der am 23. Januar von seinem Amt verabschiedet wurde? Er stand fast 18 Jahre lang der Verwaltung von 27 amtsangehörigen Gemeinden vor. Ob Kaufhofdirektor Josef Müseler beim Rückblick auf seinen Weg die Bitternis des Abschiednehmens empfand? Vom Mai 1954 bis zum Mai 1967 hat er als Geschäftsführer der Kauf-

hof-Aktiengesellschaft die Zweigniederlassung Mayen geleitet und während dieser Zeit auch die Interessen des mittelständischen Einzelhandels vertreten. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Arbeitsämter Rheinland-Pfalz/Saarland und gehörte zeitweise auch dem Wirtschaftsausschuß der Stadt Mayen an.

Dem Handwerk war Gewerbestudienrat Wilhelm Bender, der im Juli 1967 am Schluß des Schuljahres pensioniert wurde, durch Jahrzehnte verbunden. Generationen von Gesellen und Meistern verdanken ihm ihre fachliche und betriebswirtschaftliche Ausbildung. Er wirkte mit als Mitglied von Gesellen- und Meisterprüfungsausschüssen bei der Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammer, als Dozent und Leiter der Meisterkurse. Als Fachmann für handwerkliche Buchführung war er jahrzehntelang an der Dachdeckerfachschule Mayen tätig. Der Abschied von einem solch weit gespannten Arbeitsbereich mag tatsächlich etwas Bitternis beinhalten, aber auch die Freude über das vollendete Lebenswerk.

Schon 25 Jahre pensioniert und immer noch rüstig ist Fritz Florin, der am 22. November das neunte Jahrzehnt seines Lebens vollendete. Als Oberregierungs- und Vermessungsrat beim Kulturamt Mayen hat er bis zum 65. Lebensjahr in seinem Beruf gewirkt und viele Landumlegungen auf dem Maifeld durchgeführt. Ein gesunder Beruf gewiß, und als Westfale und Offizier war Florin - was die Gesundheit anbelangt - noch besonders begünstigt. Im Kriege nach Dessau versetzt, zog es ihn 1945 wieder in seine Wahlheimat, wo er noch heute keinen Tag versäumt, den der Herrgott ihm schenkt. Er ist Hobbymaler (duftige Landschaftsaquarelle), schmökert in Schriften und Büchern und geht jeden Abend pünktlich zur Entspannung zum Dämmerchoppen. Fünf Jubelpaare feierten 1967 das Fest der Goldenen, eines (Eheleute Matthias Platten und Margarete geborene Schwarz am 7. Februar) die Diamantene Hochzeit. Bei Goldenen Hochzeiten erhält jedes Paar von Stadt und Kreis ein Geldgeschenk von 150 Mark, bei Diamantenen Hochzeiten ein solches von 280 Mark.

12. Zahlen und etwas Statistik

Bei der Landtagewahl am 23. Mai 1967 schnitten die Parteien wie folgt ab (in Klammern die Ergebnisse von 1963): CDU 4474 (4231), SPD 3401 (3525), FDP 518 (750), DFU 246 (242) und NPD 339 (-).

Die Einwohnerzahl betrug am 30.6.1966: 18619. Es verlautet, daß diese Zahl ziemlich konstant auch für 1967 erhalten blieb. Davon waren männlich 9015, weiblich 9604. Der Altersaufbau: unter 21 Jahren 6638, über 21 Jahre 11981. An Einpendlern sind zu verzeichnen 3477, an Auspendlern 1100. In Mayen gibt es 2659 Häuser und 6341 Haushaltungen. Die Gesamtfläche der Gemarkung beträgt 3202 Hektar: Stadtgebiet 2484 ha, Exklave Hinterwald 718 ha. Länge der Straßen: 37,1 km, Länge der Wasserleitungen 77,6 km. Die Höhe über NN: Ortsmitte 233 m.

13. Rosenmontag und "Laukasmarkt"

Wie in jedem Jahre, so feierte man auch in diesem Jahre den Rosenmontag sehr eifrig - aber erstmals seit langen Jahren ohne Rosenmontagszug. Die Rezession gebot eine Verschnaufpause. Den schon zur Tradition gewordenen Kinderzug ließ man jedoch keinesfalls ausfallen. Es machten sehr viele mit. Die großen und die kleinen Karnevalisten stellten einen Zug auf die Beine, der in Wirklichkeit mehr war als ein Kinderzug. Prunkwagen, prächtige Gruppen und daneben von den Kindern selbstgebastelte originelle "Miniwagen" zogen durch die bunt geschmückten Straßen der Kreisstadt hin zum Marktplatz, wo eine unübersehbare Menschenmenge den Zug erwartete und begeistert teilnahme am anschließenden närrischen Programm, das voller karnevalistischer Überraschungen war.

Am 14. Oktober begann der Lukasmusmarkt mit dem Empfang auf der Genovevaburg, bei dem diesmal der Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Neubauer, sowie Männer des Handels, der Wirtschaft, des Handwerks und der Industrie zugegen waren, aber auch Gäste aus der Partnerstadt Joigny. Dr. Neubauer hatt

ihnen sehr viel zu sagen. Er nahm manche Wünsche entgegen. Im übrigen herrschten der schon so oft hier beschriebene Rummel und ein ungewöhnlich starker Verkehr an den vier Lukasmarkttagen. Auch die Kaufleute und Marktbesucher hatten für eine reiche Auswahl an Gütern und Waren der verschiedensten Art gesorgt. Die Landwirtschaftsgerätestände und Viehmärkte waren das Ziel vieler interessierter Schaulustiger, die dann zur Erholung in den Vergnügungsetablissemments und Gastwirtschaften Einkehr hielten. So wie es jedes Jahr der Fall ist. Von Konjunkturrückgängen war im großen und ganzen nicht viel zu merken.

14. Rückblick und Ausblick

Wenn wir rückblickend einmal von der Tatsache absehen wollen, daß viele Pläne für 1967 im öffentlichen und privaten Raum unserer Stadt wegen der knappen Finanzen nicht verwirklicht werden konnten, so müssen wir bei einer bedauerlichen kulturellen Stagnation doch feststellen, daß überall reger Bürgerfleiß am Werke war. Die Stadt wird nachgerade etwas eng, und so ist es erfreulich, daß sie neue Wohngebiete erschließt. Man hat große Pläne! Der Vermessung aus der Luft, die wir in diesem Jahre erleben konnten, folgt dann wohl bald auch die Aufstellung von Bebauungsplänen mit neuen Straßen, Plätzen und Schulen. Stadthalle, Turnhallen und Hallenbad müssen vorerst zwar noch zurückstehen, es zeichnet sich aber eine neue Zeit ab mit Umgehungsstraße und Zubringer zur Eifelautobahn. So wollen wir denn hoffnungsfroh in die Zukunft schauen, die wir zwar nicht kennen und in ihren Dimensionen kaum erahnen können, die aber gemeistert werden muß, will Mayen fortbestehen. Die Jugend von heute schaut kaum mehr in die Vergangenheit, desto mehr aber in die Zukunft. Das ist ihr Recht. Sie sollte aber bedenken, daß die Zukunft auf einem Fundament ruhen wird, das nicht von ihr gebaut worden ist. Es ^{ist} nicht alles abbruchreif, was die Alten errichtet haben!

Nicht Revolutionäre ohne eigene Ideen können Zukunftsgestalter werden, sondern nur jene Kräfte, die mit Fleiß und Geschick aus der Vergangenheit in die Zukunft bauen - sei es auf welchem Lebensgebiet auch immer.

Wir wünschen unserer alten Stadt Mayen eine glückliche Zukunft!

- - - - -

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1968

von

Rektor a.D. Heinz Kley

I n h a l t

	Seite
1. 64 v.H. Regen im Sommer zuviel!	1
2. Krankenhausneubau schreitet voran - Hallenbad vorerst nur ein Wunschkind	2
3. Stadtratsbeschlüsse kurz skizziert	4
4. Das freundschaftliche Verhältnis Mayen - Joigny	6
5. Zum 563. Male war in Mayen Lukasmarkt	7
6. Neues vom Eifelmuseum und Volkshochschule	7
7. Schule - Kulturschaffen - Sport	12
8. Einweihungsfeiern öffentlicher Bauten	14
9. Aus dem kirchlichen Leben	16
10. Unsere Toten	17
11. Jubiläen - Ehrungen	18
12. Rosenmontag - Stein- und Burgfest - "Stahwejer Kermes"	19
13. Unser Schlachthof 75 Jahre alt	20
14. Banken und Industrie	20
15. Aus dem Konzertleben	21
16. Das neue "Haus im Möhren"	22
17. Jahresgeschehen kurz skizziert	23

Am anderen Morgen (13.10.), dem 1. Lukasmarktsontag, war der Himmel zwar noch bedeckt, es regnete aber nicht, am Montag regnete es dafür ergiebig, was man gelassen ertrug, da kein Marktbetrieb war, am Dienstag und Mittwoch, den eigentlichen Markttagen, schien meistens die Sonne. Dieser Hochdruck herbstlichen Charakters (nachts kalt, tagsüber sonnig-mild) lockte auch am zweiten und letzten Lukasmarktsontag (20. 10.) viele Fremde in unsere Stadt. Aus Morgennebeln stiegen in den nächsten Tagen zumeist sonnenüberstrahlte Mittags- und Nachmittagsstunden. Der Spätherbst mußte wieder einmal gut machen, was Frühling, Sommer und Frühherbst versäumt hatten. Der November brachte die ersten Nachtfröste, um die Monatsmitte auch die ersten Schneefälle, war aber im übrigen meist heiter, kalt und diesig, was wohltuend wirkte. Auch der Dezember war zunächst trocken, wenn auch trüb verhangen. Die vielen Nebel der herbstlichen Hochdruckwetterlage bewirkten ein Naturwunder im Mayener Stadtwald und darüber hinaus: die Bäume waren dick mit Eiskrusten besetzt, die in der Mittagssonne glitzerten. Von weither kamen Schaulustige, um dieses Naturschauspiel zu bewundern. Die Kehrseite der Medaille beklagten die Besitzer und Heger der Wälder: einen Eisbruch, wie er seit 50 Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte! Waren das heiter-klirrende Wintertage, zwar unbeschreiblich schön, für den Hüter des Baumbestandes in unseren Wäldern aber nicht ohne Bitternis und Schmerz! Die Äste und Zweige der Bäume und Sträucher beugten sich unter ihrer glitzernden Last tief zu Boden. Viele Äste, aber auch vereinzelt Stämme und Zweige brachen und überlebten die von der Wetterlage geschaffene Situation nicht. Die Wetterlage änderte sich erst nach einigen Wochen um die Monatsmitte herum, einem schwarzen 1. Weihnachtstagsfeiertag folgten Schneefälle vom 26. bis zum Ende des Monats Dezember. Nachtfröste von -8 Grad wurden registriert.

So endete das Jahr, wie es begonnen hatte: winterlich. Es war im übrigen ein Jahr, das uns Menschen so ziemlich alles schuldig blieb, was das Wetter anbelangt. - Und das veranlaßt den Chronisten, für das Jahr 1969 eine günstigere Großwetterlage zu erhoffen!

2. Krankenhausneubau schreitet voran - Hallenbad vorerst nur ein Wunschkind

Im Verwaltungsbericht für das Jahr 1968 werden recht ausführlich Bebauungspläne, stadteigene und private Hochbauten, Straßenbauten, Erschließungsbeiträge usw. behandelt, so daß hier eine Wiederholung dieses Themenkreises nicht angebracht erscheint. Was allein an Modernisierungsbauten im Bereich der Geschäftsstraßen - um nur diese einmal hier zu nennen - auch in 1968 zu verzeichnen ist, setzt in Erstaunen. Wenn alte Hausfassaden so verändert werden, wie es zum Beispiel mit dem Haus Ecke Marktplatz - GÜbelstraße geschehen ist, wo jetzt eine Parfümerie Einzug hielt oder, wie geschehen bei der Metzgerei Schrauth in der Marktstraße - dann kann man sich - auch der eingefleischte Altortumsfreund und Stockkonservative muß es über diese blitzsauberen Umbauten, die der Stadt zur Zierde gereichen nur freuen.

Auch die Teermakadamdecke in der St.-Veit-Straße, der vorerst noch einzigen Ausfahrtsstraße in Richtung Rhein, war dringend vonnöten, nicht minder der Abbruch so manchen baufälligen Gebäudes (Altes Brauhaus mit Nebengebäude am "Neutor"). Mayen baut und baut, um hineinzupassen in die mit Riesenschritten heranziehende neue Zeit.

Dazu gehört auch der seit mehreren Jahren in der Entstehung begriffene Neubau des Krankenhauses, dessen Baukosten sich laut Zeitungsmeldungen vom 9.4.1968 der 20-Millionen-Grenze nähern. Weitere Sorgen um das Krankenhaus, das im Herbst 1969 bezogen werden soll, zeichnen sich ab. Es sind die durch den Neubau entstehenden Folgekosten. Ein Fachinstitut, die "Interorg", hat kürzlich die für das neue Krankenhaus aufzubringenden laufenden Bruttogesamtkosten bei einer 85prozentigen Kapazitätsausnutzung auf 5 328 000 DM jährlich, mithin auf 1,261 Mark mehr geschätzt, als die Stadt für den Betrieb des Altbaues ausgibt. Dies ist hauptsächlich auf den erhöhten Bedarf an Ärzten, Schwestern und Hauspersonal zurückzuführen. Auch die Unterhaltung eines größeren Gebäudes kostet mehr. Es erhöht sich zwangsläufig der Zuschuß, den die Stadt in jedem Jahr für das Krankenhaus aufbringen muß. Es entsteht eine Dauerbelastung, die untragbar erscheint, nicht zuletzt deshalb, weil sie die Entfaltung des kommunalen Lebens beeinträchtigt und die Stadt Mayen in einem Maße belastet, die mit ihrer zentralörtlichen Aufgabe allein nicht zu

rechtfertigen ist. Man wird deshalb Verständnis dafür aufbringen müssen, daß, wie Dr. Vogels in seiner Etairede formulierte - die Stadt sich nicht damit abfinden wird, ein Krankenhaus mit so hohen Folgekosten zu betreiben, das seiner Funktion nach ein echtes Kreis Krankenhaus ist und erwartet, daß Land und Kreis, die einen Betriebskostenzuschuß leisten, künftig sich noch stärker als bisher an den laufenden Kosten beteiligen.

Die Funktion, die das Krankenhaus erfüllt, läßt sich an einigen Zahlen aufzeigen. Im Jahre 1967 waren von den Patienten 1464 = 32 v.H. Mayener, 2306 = 42 v.H. kamen aus Gemeinden des Kreises Mayen, 793 aus dem Kreise Cochem, 17 aus dem Kreise Daun, 16 aus den Kreisen Neuwied, Koblenz-Stadt und Land, 84 aus sonstigen Gemeinden des Landes Rheinland-Pfalz, 76 aus anderen Bundesländern und vier aus dem Ausland. Abgesehen von den drei erstgenannten Gruppen dürfte es sich überwiegend um Personen handeln, die bei Verkehrsunfällen Verletzungen erlitten oder sich vorübergehend im Einzugsbereich des hiesigen Krankenhauses aufgehalten haben.

Am 8. August beschäftigte sich der Stadtrat in einer Sitzung mit der Beteiligung von Land und Kreis an den Mehrkosten des Krankenhauses. An der Sitzung nahmen auch Ministerialdirigent Dr. Schmitz aus Mainz und Landrat Boden teil. Bei dieser Gelegenheit wurde seitens des Stadtbürgermeisters Dr. Vogels wie von den Sprechern der drei Stadtratsfraktionen dargelegt, daß und wie die Kostenanteile ungerecht verteilt seien und die Stadt nie und nimmer in der Lage sei, jährlich 2 Millionen Mark an Zinsen, Tilgung und laufenden Zuschüssen auf die Dauer von 23 Jahren für das Krankenhaus aufzubringen. Der Vertreter des Ministeriums erklärte in Würdigung der vorgetragenen Argumente, das Land werde seine Zusage, sich mit 45 v.H. der Kosten zu beteiligen, einhalten. Wörtlich sagte Dr. Schmitz: "Wir lassen Sie nicht im Stich"!

Landrat Boden konnte keine bindende Zusage geben, da er erst dem Kreisausschuß und Kreitag berichten und deren Stellungnahme abwarten müsse. Bis 1970 zahle der Kreis jährlich 600 000 DM Baukostenzuschuß. Was er darüber hinaus weiter tun, könne, hänge von seiner Leistungskraft ab.

So bleibt zu hoffen, daß die Finanzierung gesichert werden kann, ohne die übrigen größeren Bauaufgaben der Stadt (Grund- und Hauptschulen) zu gefährden.

Der Bau des gewünschten und geplanten Hallenschwimmbades muß vorerst zurückgestellt werden. Am 27. September fand zwar auf Initiative von Dr. Schaeffgen und Hans Seichter eine Bürgerversammlung mit dem Ziel der Gründung eines gemeinnützigen Vereins zur Förderung eines Hallenschwimmbades in Mayen statt; es wurde bei dieser Gelegenheit klargestellt, daß die Stadt bei einem jährlichen Schuldendienst von 2 Millionen Mark zur Zeit außerstande sei, ein Hallenbad zu errichten. Zu Vorbereitung der Gründung eines Fördervereins zum Bau des Bades und zur Erstellung einer Satzung wurde ein Ausschuß gebildet, dem folgende Personen angehören: Dr. Heinz Schaeffgen, Stadtamtsrat Martin, Rektor Schulte, Hauptfeldwebel Taubenkropp, Direktor Reindl, Baumeister Geisbüsch, Gerhard Keuser und Frau Ulmen. Auch das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Vogels, ist an der Errichtung eines Hallenbades sehr interessiert. Bei einer Urlaubsreise nahm er Gelegenheit, in Sauerlach, einer 2000 Einwohner zählenden Gemeinde im Süden Münchens, das dortige Hallenbad zu besichtigen. Daß eine so kleine Gemeinde ein Hallenschwimmbad errichtete, ist erstaunlich. Das Gesamtgebäude umfaßt eine kombinierte Turn- und Schwimmhalle, deren Gesamtkosten bei ca. 1,3 Millionen Mark lagen. Architekt Weinert, der den Rotstift auch da angesetzt hatte, wo die Gemeindeväter nichts einzuwenden hatten, erstellte die Turnhalle (12 x 24 Meter) und darunter die Schwimmhalle ohne Grund und Boden für nur 800 000 Mark. Zusammen mit den angrenzenden Schulgebäuden belief sich das Projekt auf rd. 1,2 Millionen Mark. Für 1 Million Mark hat das Land Bayern 5 v.H. Zinsbeihilfe und für 0,5 Millionen DM eine solche von 6 v.H. gewährt; der Rest mußte von der Gemeinde selbst aufgebracht werden.

Es sind also bereits einige Überlegungen angestellt worden, so daß nun den Bemühungen um eine ausreichende Finanzierung vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Die Stadtväter werden allerdings bedenken müssen, daß ohne eine beachtliche Eigenleistung der Stadt, die sicher mit 1 Million Mark angesetzt werden kann, das Projekt kaum zu realisieren sein dürfte. Überdies dürfen auch nicht die

laufenden Betriebskosten außer acht gelassen werden, die erheblich sind, und zu denen die Gemeinden in der Regel ca. 40 000 bis 50 000 Mark Zuschuß pro Jahr leisten müssen. Daß auch der Schulturnhallenbau die Errichtung des Hallenbades verzögert, ist klar. Die Turnhalle ist wichtiger als das Bad.

3. Stadtratsbeschlüsse kurz skizziert

3. Juli 1968: Das Thema einer 4-stündigen Stadtratssitzung lautete - wen wundert es? "K r a n k e n h a u s n e u b a u". Es war die 50. Sitzung der Legislaturperiode, aber nicht die ergiebigste. Hauptpunkt der Tagesordnung: Mehrkosten des Krankenhausbaues oder präzise ausgedrückt: Warum sind die Baukosten auf 20,5 Millionen Mark angestiegen?

Dies fragte die CDU-Fraktion. Ihr Antrag lautete: Die Verwaltung möge dem Stadtrat die Krankenhausneubau-Mehrkosten, das sind die Kosten, die über die vom Stadtrat seinerzeit beschlossene Summe von 17,5 Millionen Mark hinausgehen, erläutern und zur evtl. Beschlußfassung vorlegen. Begründet wurde der Antrag wie folgt:

"Die Kosten für das neue Krankenhaus haben sich von 17,5 Millionen Mark auf 20 493 018 Mark erhöht, ohne daß der Stadtrat die Mehrkosten beschlossen hat. Eine Beschlußfassung durch den Stadtrat ist notwendig, denn der Vergabesausschuß ist nicht ermächtigt, einen solchen Beschluß von sich aus zu fassen. Der Stadtrat muß sich über die Folgen im klaren sein, die diese Mehrausgaben mit sich bringen".

Bürgermeister Dr. Vogels legte dar, daß der seinerzeit auf 18,4 Millionen Mark berichtigte Voranschlag bisher nicht überschritten wurde. Es seien, so führte er aus, Aufträge in Höhe von insgesamt 16 587 884 Mark vergeben und bis 1. Juli 1968 insgesamt 9 587 032 Mark gezahlt worden. Die Warnmarke sei also noch nicht erreicht. An tatsächlichen Mehraufwendungen seien 202 000 Mark entstanden. Die inzwischen auf rund 20,5 Millionen Mark errechneten Gesamtkosten seien im wesentlichen bedingt durch die vorgesehene Beschaffung moderner medizinischer Geräte mit denen das Haus auch in seiner Einrichtung auf einen modernen Stand gebracht werden soll. Durch den raschen technischen Fortschritt habe man bei der Planung im Jahre 1964 nicht voraussehen können, daß eine Erneuerung eines großen Teils der medizinischen Einrichtung notwendig würde, vielmehr sei man davon ausgegangen, daß die vorhandene Einrichtung auch für das neue Haus ausreiche.

Diese Beweisführung ist so einleuchtend, daß der Stadtrat entsprechend beschließen mußte.

In einer Stadtratssitzung Anfang März wurde der Kultur- und Hauungsplan des Stadtforstes genehmigt. Das vor einigen Jahren begonnene Waldbauprogramm soll, wenn auch gekürzt, fortgesetzt werden. Der Kulturplan sieht Aufforstungen von Kahlflächen und die Umwandlung von Nieder- in Hochwald auf einer Fläche von rd. 6,8 ha vor, davon in den Distrikten Schimhengst, Brand, Ebertshöll und Sackschleif des Vorderwaldes insgesamt rund 2,5 ha, in den Distrikten Fälgental, Reiserstal, Eulental und Ferkeltal zusammen 4,3 ha. Die Pflanzen für die Neukulturen liefern die stadteigenen Pflanzgärten. Für die Kulturarbeiten sieht der Haushaltsplan 30 100 Mark vor. Der Ausbau und die Neuanlage von Waldwegen ist vorläufig abgeschlossen.

Mit Rücksicht auf die Situation auf dem Holzmarkt wird nur Holz eingeschlagen, über das Kaufverträge vorliegen. Der Hauungsplan sieht deshalb nur den Einschlag von 55 fm Eiche, 755 fm Buche und 1075 fm Fichte vor. Nach dem Forstbetriebswerk könnten rund 3400 fm eingeschlagen werden. Die Erlöse aus dem Holzverkauf sind mit 87 000 Mark veranschlagt.

Die Sprecher der Fraktionen hoben in ihrer Stellungnahme die vorbildliche und fortschrittliche Arbeit des Forstamtes und seines Leiters, Oberforstmeister Albertz, lobend hervor und dankten den Forstbeamten für die gute Pflege des Stadtwaldes.

Das Gesamtvolumen des Haushalts 1968 beträgt 19,1 Millionen Mark. Das sind 2,2 Millionen Mark mehr als der Etat 1967 einschließlich des Nachtrages ausmachte. Der ordentliche Etat, mit 12 232 775 Mark ausgeglichen, erfuhr eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Millionen Mark. Die Steigerungsquote beträgt etwa 3,5 Prozent. Der außerordentliche Etat, der 1967 insgesamt 5,1 Millionen Mark auswies, sieht rund 6,9 Millionen Mark Einnahmen und Ausgaben

vor. Die Ursache dieser starken Ausweitung zeigte Bürgermeister Dr. Vogels auf, der in seiner mehr als einstündigen Etsrede erklärte, der Haushaltsausgleich sei trotz Streichung aller nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben letztlich nur durch Vergrößerung verschiedener größerer Posten in den außerordentlichen Etat erreicht worden. Das führe zu einem höheren Darlehensbedarf - insgesamt 4,2 Millionen Mark -, eine Entwicklung, die angesichts der Finanzlage der Stadt ungesund sei.

Insgesamt betrachtet ist der Etat sparsam, aber nicht dürftig und berücksichtigt eine Reihe von Maßnahmen, die geeignet sind, Mayen in seiner zentralörtlichen Bedeutung und als Einkaufs- und Schulort zu fördern. So beschloß der Stadtrat, den Landkreis als Schulträger die für den Bau einer Realschule in dem rechtskräftigen Bebauungsplan "Hinter Burg I" ausgewiesene Grundstücksflächen von etwa 30 000 qm unentgeltlich zu übereignen und die damit zusammenhängenden Kosten einschließlich der Erschließungskosten zu übernehmen. Der Stadtrat erfüllt mit diesem Beschluß eine im Realschulgesetz enthaltene Auflage, wobei beim Neubau einer Schule dieses Typs ein erschlossenes Baugrundstück zur Verfügung gestellt werden muß. Hierdurch entstehen der Stadt unmittelbare und mittelbare Aufwendungen in Höhe von mehr als einer halben Million Mark.

Der Stadtrat hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß der Landkreis das alte Gymnasium an der St.-Veit-Straße, das ihm seit dem 1. April 1949 zur Verfügung steht, in Zukunft durch die Berufsschule nutzt. Der Rückübereignungsanspruch der Stadt soll nach dem Willen der Stadtväter für die Dauer der Nutzung des Gebäudes durch die Kreisberufsschule nicht geltend gemacht werden.

Schließlich hat der Stadtrat auch dem Ausbau des Weges von der Westbahnhofstraße zur Landwirtschaftsschule zugestimmt, nachdem mit einem Kostenaufwand von 13 000 Mark bereits die Wasserleitung und mit einem Aufwand von 37 000 Mark die Kanalisation verlegt wurde. Die Gesamtmaßnahme wird etwa 125 000 Mark kosten, woran der Landkreis sich mit einem angemessenen Zuschuß beteiligen will. Das Grundstück, auf dem die Landwirtschaftsschule errichtet wurde, war im übrigen seinerzeit von der Stadt Mayen ebenfalls dem Landkreis unentgeltlich übertragen worden, ohne daß eine gesetzliche Verpflichtung hierzu bestand.

Die Bürger mußten für Leistungen, die sie bei städtischen Einrichtungen in Anspruch nehmen, etwas stärker belastet werden als bisher. Die Müllabfuhrgebühr wurde um 20 Pfennige je Gefäß ab 1. Januar 1968 erhöht und beträgt nunmehr für ein 35-Liter-Gefäß 1,20 DM und für ein 50-Liter-Gefäß 1,50 DM monatlich. Die Kanalbenutzungsgebühren erhöhen sich um 5 Pfennige auf 35 Pfennige je cbm des festgestellten Reinwasserverbrauchs. Man rechnet mit Mehreinnahmen von 25 000 Mark bei den Kanalgebühren und 15 000 Mark bei der Müllbeseitigung. Die Eintrittspreise für das Gartenbad wurden für Erwachsene um 20 Pfennige und für Kinder um 10 Pfennig "angehoben". Tageskarten kosten in der neuen Saison für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 40 Pfennige. Die Preise für Zehner-, Saison- und Familienkarten erhöhen sich entsprechend.

Im Schwimmbad wurde noch vor Beginn der Badesaison 1968 eine Erwärmungsanlage, die das Badewasser auf einer gleichbleibenden Temperatur von 22 bis 23 Grad hält, eingebaut. Diese Anlage erfordert an Betriebs- und Unterhaltungskosten sowie für den Kapitaldienst jährlich rund 17 000 Mark; ihr Anschaffungspreis: 40 000 Mark.

Die Erhöhung der Eintrittspreise hielten die Sprecher der Fraktionen für gerechtfertigt, weil die Stadt durch den Einbau der Erwärmungsanlage eine Gegenleistung biete, die das Baden auch an kühlen Tagen erlaube und die Saison um 20 bis 30 Tage verlängere.

Anfang Dezember gab Bürgermeister Dr. Vogels im Stadtrat die neuesten Zahlen des Gewerbesteueraufkommens bekannt: 4 150 000 Mark, also 1 037 000 Mark mehr als erwartet und genug, den Nachtragshaushaltsplan auszugleichen und obendrein 200 000 Mark für den Bau einer Turnhalle bei der St.-Veit-Schule zurückzulegen. Etwa die Hälfte des Mehraufkommens beruhte allerdings auf Nachzahlungen - eine einmalige Angelegenheit. Die Fraktionen zeigten Respekt vor den Leistungen der heimischen Wirtschaft. CDU-Sprecher Georg Kowalle wies u.a. darauf hin, daß man das heutige Gewerbesteueraufkommen zum Teil der Arbeit des Stadtrates in früheren Legislaturperioden verdanke, der - seinerzeit ein Wagnis - die Ansiedlung von insgesamt 17 industriellen Unternehmen betrieben habe.

Am 9. Januar 1968, in der ersten Sitzung des Jahres, hatte der Stadtrat für den Erweiterungsbau der St.-Josef-Schule (die bekanntlich Hauptschule werden soll)

"grünes Licht" gegeben. Auch der Bau einer neuen Grundschule Hinter Burg wurde beschlossen. Die neue Schule wird zunächst ohne Turnhalle gebaut. Dadurch wird die Baukostensumme um rund 1 Million Mark auf 3 507 000 Mark gesenkt. Hierzu erwartet man einen Landeszuschuß in Höhe von 2,1 Millionen Mark und einen Kreiszuschuß von 168 000 Mark, so daß die Stadt 1 239 000 Mark aufbringen muß. Das gibt eine Belastung von jährlich mehr als 100 000 Mark.

Aus all diesen Problemen und Fakten ersieht man, daß es heutzutage nicht einfach ist, in der Stadtverwaltung oder im Stadtrat Verantwortung zu tragen. Umso mehr muß das Wirken für das Allgemeinwohl von Seiten der Bürger Anerkennung finden!

4. Das freundschaftliche Verhältnis Mayen - Joigny

Auch in diesem Jahre wurden die freundschaftlichen Beziehungen zu r Partnerstadt Joigny in Burgund durch gegenseitige Besuche weiter vertieft. Im Juli kam die Feuerwehr von Joigny zu ihren Mayener Kameraden. Der Bus traf erst mit zwei-stündiger Verspätung ein. Aus diesem Grunde verzichtete man aus Zeitmangel auf den offiziellen Empfang und traf sich kurz nach dem Eintreffen der Gäste bei einem Kameradschaftsabend im Saale des Hotels "Alter Fritz". Die Begrüßung war deshalb nicht weniger herzlich. Wehrführer Ernst Breuer hieß die Gäste willkommen. Ihr Besuch, so sagte er, setze die Reihe gegenseitiger Freundschaftsbezeugungen der Einwohner beider Partnerstädte fort und trage bei zum gegenseitigen Kennenlernen und besseren Verständnis. Der Wehrführer von Joigny, Roland Vigueront, dankte für die gastfreundliche Aufnahme und bat die verspätete, durch einen Aufenthalt in Luxemburg verursachte Ankunft nachzusehen. Herzliche Grußworte tauschte auch der Alterspräsident der Mayener Wehr, Oberbrandmeister Franz Schilling, und sein französischer Kollege aus. Nach einer Burgunder-Kostprobe, zu der die Franzosen einluden, dem Austausch von Wispeln durch die Wehrführer Breuer und Vigueront, und der Überreichung einer Erinnerungsgabe an jeden der Gäste, entwickelte sich jene kameradschaftlich-aufgelockerte Stimmung, die den Treffen von Feuerwehren eigen ist. Zur guten Unterhaltung trugen Wehrmitglieder aus Joigny mit humoristischen Vorträgen bei, wobei eine ausgezeichnete Mimik die sprachlichen Schwierigkeiten im wahren Sinne des Wortes, spielend überwand. Die Kapelle Gölbel-Anschau gab dem Abend einen musikalischen Rahmen und die Brüder Jakob und Günter Schärer würzten das Programm mit Gesangsvorträgen. Zwischendurch entstanden viele menschlich-freundschaftliche Kontakte, wobei man sich bei der Unterhaltung trotz sprachlicher Unterschiede recht gut zu verständigen wußte. Einer der Höhepunkte des Abends war es, als der Sprecher der Wehr aus Joigny die Mayener Gastgeber zu einem Gegenbesuch einlud. Dieser Einladung wird die Mayener Feuerwehr im nächsten Jahre nachkommen. Der Kameradschaftsabend verlief in schöner Harmonie, und alle bedauerten, daß die Zeit des Beisammenseins nur kurz war.

Im September besuchte der Mayener Stadtrat auf Einladung der Stadtväter von Joigny die Partnerstadt im schönen Burgund. Erstmals war Oberstudienrätin Irgard Meshing mit von der Partie, um Kontakte zur Jugend aufzunehmen und Dolmetscherdienste zu leisten.

Die Tage in Joigny waren gekennzeichnet durch herzliche Aufnahme seitens der Gastgeber (man hörte von "lukullischen Mahlzeiten"), Besuche in Schloß Fontainebleau und der mittelalterlichen Abtei Vézelay. Das Neubaugebiet "La Madelaine", wo für 4,5 Mio. ffms. ein Zentrum von 24 Geschäften mit einem Supermarkt entsteht, fand aufmerksame Betrachter. Dabei wurde festgestellt, daß die Mietmieten für eine Neubauwohnung von 3 bis 4 Zimmern von 400 bis 450 ffms. wesentlich über dem deutschen Preis-Niveau liegen. Ganz Mutige konnten Joigny aus der Vogelperspektive bewundern. Die Abschiedsansprachen der beiden Stadtoberhäupter gipfelten in der Feststellung, daß ein vereintes Europa notwendig sei.

Das Wiedersehen der Freunde aus Joigny wurde am Lukasmarkt in Mayen Wirklichkeit. Zwar war keine allzu große Abordnung erschienen, aber das tat der Freude des Wiedersehens keinen Abbruch. Die Freundschaft zwischen beiden Städten ist für die Zukunft gefestigt.

5. Zum 563. Male war in Mayen Lukasmarkt

Das Eifeler Volksfest der Bürger und Bauern, der Lukasmarkt in Mayen, fand in diesem Jahre zwischen dem 12. und 20. Oktober statt. Zahllose Gäste aus vielen Gegenden Deutschlands waren in die Kreisstadt gekommen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den großen Verkehr zu regeln, der über die fünf Zufahrtsstraßen hereinströmte. Das Wetter meinte es ausnahmsweise einmal gut. So ermöglichten schöne Herbstage beschauliche Spaziergänge über den traditionsreichen Markt zwischen dem Alten Rathaus, der Burg und dem Obertor.

Jeder kam auf seine Kosten. Besonders die kleinen und kleinsten Bürger. Für sie war Kasper am Obertor der große Held des Tages. Lange wird ihnen auch der Ritt auf einem "richtigen" Pony in Erinnerung bleiben und eine rasante Fahrt auf allen möglichen, raffiniert ausgeklügelten Karussells, die auch den großen Kindern das Herz höher schlagen ließen. Denn auch sie versäumten es nicht auf irgend eine Art durch die Luft gewirbelt oder sonstwie durcheinandergeschüttelt zu werden. Der Landmaschinen- und Viehmarkt waren ebenfalls viel besuchte Stätten, wo die Bauern gute Kaufabschlüsse tätigten, wie es seit alten Zeiten der Brauch ist. Auf dem Krammarkt war einfach alles angeboten, was man irgendwie brauchen konnte. Aber auch die Mayener Geschäfte waren auf den Ansturm der Käufermassen gut vorbereitet. Dabei muß gesagt werden, daß in der Hauptsache nur Qualitätsware angeboten und gekauft wurde. In den Gaststätten war kaum Platz zu finden. Die ganze Stadt war ein riesiger Parkplatz. Das wird von Jahr zu Jahr schlimmer - ein Zeichen für die sich wieder vergrößernde wirtschaftliche Wachstumsgeschwindigkeit. Die Rezession von 1966 - 67 ist überwunden!

Beim Empfang der Bürgerschaft durch die Stadtverwaltung (etwa 150 Personen waren eingeladen) konnte Bürgermeister Dr. Vogels als diesjährigem Ehrengast den Innenminister von Rheinland-Pfalz, August Wolters, begrüßen. Er setzte dem Minister die schwierige finanzielle Lage durch den Krankenhausneubau auseinander. Innenminister Wolters stellte in seiner Erwidernng sein weitverzweigtes Amt vor, die Vielseitigkeit seines Ministeriums und die Aufgaben. Besonders die Verwaltungsreform sei ein "hartes Brot". Immerhin bewege man sich hier in der Zeit der Postkutsche, während man sich an der Elektronik im Laufe der Jahre "vorbeigemogelt" und den Fortschritt einfach nicht gesehen habe. Vor allem wandte sich der Minister dagegen, daß weit über 40 Prozent des Steueraufkommens an Personalkosten verloren gingen.

Auf das Gesundheitswesen eingehend, sagte der Minister, habe man bereits entscheidende Fortschritte zu verzeichnen. Besonders auf dem Gebiet des Krankenhausbaues. "Während meiner Amtszeit wurden so viele Krankenhausneubauten errichtet, die ich überhaupt nicht mehr zählen kann! Aber in den letzten Jahren sind 24 aufgelöst worden und zwölf werden weiterhin aufgelöst. Auch das ist ein hartes Brot, meine Herren!"

Immerhin: Es sei einfach, zu sagen: "Wir brauchen mehr!" Wenn Mayen 45 Prozent erhalte, dann sei das ein hoher Prozentsatz. Allerdings seien die Zahlen des Bürgermeisters einleuchtend und man müsse auf Seiten des Kreises zu einer vernünftigen Regelung kommen! Noch einmal hob Wolters hervor, daß es nicht nur mit der Errichtung allein getan sei, sondern vor allem mit der Unterhaltung.

"Grade hier bereiten mir große Defizite erhebliche Kopfschmerzen!"

Der Innenminister ging u.a. auch auf die Finanzreform ein, die er als notwendig bezeichnete. Es sei nicht damit gedient, wenn eine Stadt "eine Million" erhalte! Es gehe nicht an, daß der Bund die Priorität besitze, dann das Land komme und der Rest, die "Gottlosen" seien, in diesem Falle die Gemeinden. Dann meldete sich der zweite Beigeordnete der Partnerstadt Joigny zu Wort, um der Freude Ausdruck zu verleihen, bei Freunden weilen zu dürfen. Er sagte: "Der Lukasmarkt ist jetzt auch unser Fest!"

6. Neues von Eifelmuseum und Volkshochschule

Anlässlich der Wiedereröffnung des Eifeler Landschaftsmuseums am 28. April hatte die Stadtverwaltung Anfang Mai die Mitglieder des Stadtrates und des Kulturausschusses sowie die Leiter der Schulen und andere, am Museum besonders

interessierte Persönlichkeiten in die Genovevaburg eingeladen. In einer Ansprache dankte Bürgermeister Dr. Vogels allen, die am Gelingen des Werkes beteiligt waren. Er gedachte besonders der früheren Museumsleiter Peter und Fridolin Hörter, die in jahrzehntelanger, liebevoller Kleinarbeit den Grundstock zu den reichen Sammlungen gelegt haben.

Der schon vor dem Kriege gefaßte Beschluß, das Museum zu einem Eifeler Landschaftsmuseum auszubauen, wurde 1967 von den Trägern des Museums erneuert. Oberstudienrat Reh wurde mit der Leitung des Ausbaues beauftragt. Es ist ihm gelungen, mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter zu gewinnen, mit deren Hilfe die erste Ausbaustufe vollendet werden konnte.

Für den Neuaufbau des Museums, das durch Kriegseinwirkungen schweren Schaden erlitten hatte, brachte die Stadt - wie Dr. Vogels ausführte - seit der Währungsreform 1948 350 000 Mark auf. Dadruch, daß das Land Rheinland-Pfalz, der Kreis Mayen, der Landschaftsverband Rheinland und der Eifelverein in den vergangenen Jahren beträchtliche Zuschüsse leisteten und diese auch für die Zukunft verbindlich zugesichert haben, halten sich die Kosten, die die Stadt für das Museum aufzubringen hat, in erträglichen Grenzen.

Welcher Wertschätzung sich das Museum erfreut, geht daraus hervor, daß die Besucherzahlen auf über 14 000 im vergangenen⁵¹ Jahr angestiegen sind. In den wenigen Tagen seit der Wiedereröffnung wurde das Museum u.a. von einer dänischen Studentengruppe mit ihrem Professor und von einem Professor der Universität Prag besucht. Museumsdirektor Oberstudienrat Reh wies darauf hin, daß es nach dem Freiwerden der Burg (die Landwirtschaftsschule konnte endlich ihre neuen Gebäude in der Hohl hinter dem Westbahnhof beziehen) möglich geworden sei, das Museum nach modernen Gesichtspunkten umzugestalten. Da nunmehr Auslagerungsmöglichkeiten bestünden, könne die Ausstellung auf Stücke beschränkt werden, die von allgemeinem Interesse seien. In weit stärkerem Maße als bisher wird es möglich sein, die Museumsgegenstände gegen Gefahren, vor allem Witterungseinflüsse, zu schützen. Die wird vor allem durch Vitrinen ermöglicht, von denen noch zahlreiche angeschafft werden müssen. Besonderer Wert ist darauf gelegt, die Ausstellung nach allgemein verständlichen Gesichtspunkten zu gestalten, um das Museum für die Jugend zu einer Stätte der Bildung zu machen. Es ist geplant, die Sammlung zu erweitern. Neue Abteilungen sollen u.a. der Landesgeschichte der Eifel im Mittelalter, der Geschichte des Christentums in der Eifel und der Volkskunst gewidmet sein. Ferner ist daran gedacht, die volkshkundliche Abteilung wesentlich zu erweitern. Als glücklichen Umstand bezeichnete es der Museumsdirektor, daß im Obergeschoß der Burg in früheren Jahren zehn Eifeler Bauern- und Handwerkerstuben geschaffen worden sind.

Von der im vergangenen Jahr geleisteten Arbeit sagte Oberstudienrat Reh, daß eine geologische Abteilung neu aufgebaut und die Bestände, die vom Wirken der heimischen Steinindustrie zeugen, neu ausgestellt und bedeutend erweitert wurden. Die Urgeschichte von der Eiszeit bis in die letzten Jahrhunderte vor Beginn der Römerzeit wurden in einem eigenen Raum systematisch geordnet. Nach Abschluß der ersten Ausbaustufe des Eifelmuseums vermittelt uns ein Blick in die einzelnen Abteilungen interessante Bilder:

Unter maßgeblicher Mitarbeit von Professor Dr. Frechen, Bonn, wurde eine geologische-mineralogische Abteilung neu aufgebaut. Bestände des Museums, die seit langem nicht mehr zugänglich waren, wurden gesichtet und nach neuen Gesichtspunkten ausgestellt. Zahlreiche notwendige Ergänzungen des Materials wurden vorgenommen. Der Einführung dient eine geologische Karte mit Anschauungstafeln der verschiedenen Gesteine, Bilder der Eifel und ein schönes Lavaschlackenprofil sollen zur Veranschaulichung beitragen. Es bedarf keiner Erwähnung, daß alle Ausstellungsstücke genau wie in den anderen Abteilungen sorgfältig beschriftet wurden, so daß jeder sich ohne Führung nach Bedarf informieren kann. Die nächste Abteilung ist der heimischen Steinindustrie gewidmet. Mit Unterstützung der Grube Katzenberg und der Dachdeckerfachschnle wurde durch verschiedene Ausstellungstafeln und Bilder der Weg des Dachschiefers von der Gewinnung unter Tage bis zum fertigen Schieferdach dargestellt. Als Beispiele der Tuffverarbeitung dienen Funde aus der Römerzeit, mittelalterliche Steinmetzarbeiten vom Laacher Mönster und moderne Arbeiten der Laacher Schule. Neu ist auch die Darstellung der Erzeugnisse der Bimsindustrie, die mit Hilfe des Bimsverbandes erstellt

wurde. Das Schergewicht liegt für Mayen natürlich bei der Basaltlavaindustrie. Aus der Fülle des vorhandenen Materials wurden unter Mithilfe von Oberregierungsrat Dr. Röder, dem besten Kenner auf diesem Gebiet, eine knappe Auswahl getroffen, die die Entwicklung der Reib- und Mühlesteine von der jüngeren Steinzeit bis in die Neuzeit zeigt. In wochenlanger Arbeit wurden die durch Rost schwer angegriffenen Arbeitsgeräte restauriert und mit Schäften versehen, so daß sie ein gutes Bild von den Arbeitsmethoden der verschiedenen Zeiten ermöglichen. Für viele Besucher wird es interessant sein, neben den Getreide-reiben, die fast 4000 Jahre alt sind, auch das Getreide zu sehen, das damals im Rheinland angebaut wurde. Durch Rückzüchtungen hat man die alten Getreidearten wieder erhalten. Das Museum hat solche Rückzüchtungen erworben. Die vorgeschichtliche Abteilung wurde in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Dr. Stampfuß, Köln, völlig neu gestaltet. Die zum Teil einmaligen Funde wurden in modernen Ganzglasvitrinen in dem vor zwei Jahren errichteten Neubau ausgestellt. Ein kurzer Rundgang führt von den frühesten Zeugnissen menschlichen Wirkens in unserer Heimat bis in die letzten vorrömischen Jahrhunderte. Von dem bedeutendsten Denkmal der Frühzeit in unserer Gegend, dem Jungsteinzeitlichen Festungswerk in Mayen, wurde ein Modell angefertigt, das einen Eindruck von der Lage und Größe des Bauwerks vermittelt. Die Ältesten tierischen Funde wurden durch Bilder ergänzt, die den Höhlenzeichnungen der Steinzeitmenschen nachempfunden sind.

Da der dem Museum zur Verfügung stehende Raum erst in diesem Sommer erheblich erweitert werden kann, andererseits aber jetzt schon das Ausstellungsgut aus seiner bisherigen drangvollen Enge herausgelöst werden sollte, ist es in diesem Sommer noch nicht möglich, die Funde der Römerzeit auszustellen. Die Ausgestaltung und Erweiterung der römischen Abteilung wird Aufgabe des zweiten Bauabschnitts im nächsten Winter sein.

Der Stadtrat konnte inzwischen auch die Mittel für den 2. Ausbaubereich des Museums bewilligen. Die Vorarbeiten hat man soweit abgeschlossen, daß nach Schließung des Museums am 20. Oktober sofort zügig begonnen werden konnte. Bedeutende Sammelstücke, die aus Platzmangel bisher im Magazin untergebracht waren, werden ab 1969 der Öffentlichkeit zugänglich sein. Neben einer großen Karte der Eifel in der Römerzeit mit den größeren Siedlungen und dem römischen Straßen- und Wasserleitungssystem wird wiederum ein Modell gebaut werden.

In der Mayener Gemarkung "Im Brasil" befand sich in vorrömischer Zeit ein La-Tène-Haus in Holzbauweise. Unter dem Eindruck römischer Baukunst haben die Bewohner wahrscheinlich selbst diese Niederlassung vernichtet und dann ein größeres Steinhaus gebaut. Im Verlauf der Römerzeit wuchsen die Ansprüche und die Kunstfertigkeit, so daß immer wieder Erweiterungsbauten vorgenommen wurden, bis schließlich eine anscheinliche Villa Rustica ("ländliche Villa") an dieser Stelle entstand, die als typischer Bauernhof einer wohlhabenden Trevererfamilie des Eifellandes angesprochen werden kann. Nach Vermessungsarbeiten im Gelände beginnt die eigentliche Arbeit am Modell. Hauptaufgabe wird es sein, die verschiedenen Bebauungsphasen herauszuarbeiten, um zu zeigen, welchen kulturellen Aufstieg das Römertum der einheimischen Bevölkerung brachte.

Die geologische Abteilung wird durch ein großes Schaubild des Vulkanismus in der Eifel bereichert werden (von Professor Frechen erarbeitet).

Die kleine Bimsabteilung soll nunmehr ihre endgültige Gestalt finden. Die vorgeschichtliche Ausstellung wird u. a. durch zwei große Zeittafeln ergänzt werden, für die die Vorarbeiten inzwischen abgeschlossen werden konnten.

Der Museumsführer ist seit vielen Jahren vergriffen. Ein kleiner Führer für die neuen Abteilungen soll bis zum nächsten Jahr fertiggestellt werden. Er wird dem interessierten Besucher eine Hilfe bieten, bis nach dem völligen Ausbau ein ausführlicher Museumsführer gedruckt werden kann. - Im März 1969 soll das Museum wieder geöffnet werden.

Im Anschluß an seine Sitzung in Kelberg unternahm der Hauptvorstand des Eifelvereins Ende Oktober eine Busfahrt nach Mayen zur Besichtigung des Museums. Bürgermeister Dr. Vogels begrüßte annähernd 100 Gäste und dankte dem Vorsitzenden des Vereins, Landrat Dr. Schramm, für die Unterstützung, die der Eifelverein dem Museum seit Beginn der Bauarbeiten hat zuteil werden lassen. Unter Hinblick auf die schwierige finanzielle Lage der Stadt bat er darum, sich auch in Zukunft bei allen maßgebenden Stellen dafür einzusetzen, daß der Museumsbau

gefördert werde.

Im Namen des Hauptvorstandes dankte Dr. Schramm für die herzliche Begrüßung und sprach allen am Ausbau beteiligten Stellen die Anerkennung des Eifelvereins für die geleistete Arbeit aus. Der Stadt Mayen, dem Stadtrat und der Verwaltung gebühre Dank dafür, daß sie die große Aufgabe, ein Eifler Landschaftsmuseum in der Burg einzurichten, mit soviel Initiative in Angriff genommen und die finanzielle Belastung, die damit auf die Stadt zukomme, nicht gescheut hätten.

Anschließend führten Museumsdirektor Reh und Museumsverwalter Scherf die Gäste durch das Haus. Dabei wurde immer wieder die bisher geleistete Arbeit anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, die Arbeiten in dem vorgesehenen Sinne weiterzuführen. Dr. Schramm stellte in Aussicht, Anfang der 70er Jahre eine Hauptversammlung des Eifelvereins nach Mayen einzuberufen, wenn die ersten Stufen des Museumsausbaus beendet seien.

Die Volkshochschule der Stadt Mayen (Leiter Oberstudienrat Keul) legte einen Arbeitsplan für 1968/69 vor, der für jeden etwas enthielt. Neben aktuellen Vorträgen mit namhaften Rednern (sie wurden je öfter umso schlechter besucht), wurde die Zahl der Arbeitskreise erhöht (hier war das Publikumsinteresse größer). Es ist eine typische Zeiterscheinung, daß viele Berufstätige sich weiterbilden wollen, um voranzukommen und besser dotierte Stellen zu erreichen. Auf der anderen Seite nimmt das Interesse an den aktuellen Vorträgen ab, da sie zwar allgemeinbildend, aber nicht berufsfördernd sind. Wissen muß etwas einbringen, sonst ...! Und dabei ist ein breit gespannter Fächer allgemein bildender Vorträge erarbeitet worden. Schade, daß die Referenten vor oft wenigen Interessierten sprechen mußten, die überdies Fachverstand besaßen. Es fehlte die breite Masse der Bildungsbedürftigen, die ihren Bildungs-"drang" - in der Lektüre der "Bild (ungs)-Zeitung" bzw. am Fernseh Bildschirm "befriedigen".

Aus der Zahl der allgemeinen Vorträge soll hier auf einige besonders hingewiesen werden: Der Vortrag (mit Diskussion) des Deutschland-Korrespondenten des Rundfunks der CSSR, Dr. Vilém Fuchs, über den "Demokratisierungsprozeß in der CSSR und seine Auswirkungen auf die Bundesrepublik" sollte gewiß ein starkes Echo finden (15.10.) Ein Beitrag zur mitleidigen und politischen Bildung wird auch der Vortrag (mit Farbbildern) von Oberstudienrat Dr. Kreuzberg, Mayen, sein. "Der Reichsfürst von Stein - Der Einzelne und der Gemeinsinn". - Auf die Frage: "Hat Europa noch eine Chance?" wird der bekannte Repräsentant der Europapolitik, M. Dänkel, Germerheim, eingehen. - Wegen der Aktualität und einer tiefen Besorgnis werden die "Probleme der Sexualkriminalität" vorgetragen von i. Staatsanwalt Dr. H. Schaeffgen, Mayen, sicherlich ein großes Interesse finden. - Weltwirtschaftspolitische Fragen stehen im Mittelpunkt des Themas: "Erdöl - als Wirtschaftsfaktor", das von Stud. Direktor Schmidt behandelt und durch Kurzfilme und Dias ergänzt wird. -

"Blick nach drüben" heißt eine Vortragsreihe von Oberstudienrätin Meshing, die von Frankreich über Burgund die Partnerstadt Joigny ansprechen und damit einen Beitrag zur Länder- und Völkerkunde leisten wird. Letzterem Gesichtspunkt dienen auch fünf Kurzfilme aus Ost- und Südosteuropa, Preisträger internationaler Filmfestspiele, mit Einführung und anschließender Diskussion unter Reg.-Rat Eppelsheimer, dem Vorsitzenden des Verbandes der Volkshochschule Rheinland-Pfalz, der gerade in jüngster Vergangenheit Polen, die CSSR und Jugoslawien bereist hat. Weitere Filmabende sind außerdem vorgesehen.

"Das benediktinische Kloster heute" wird in Mayen seine Anziehungskraft nicht verfehlen, wenn man den Referenten kennt: Dr. Urbanus Fomm, Abt von Maria Laach. Vortragsreihen über katholisch und evangelische Theologie werden weiter angeboten. - Mayener Lokalkolorit und ein Teil Weltliteratur wird eingefangen in dem Abend über "Theodore Dreiser", den bekannten amerikanischen Schriftsteller, Sohn Mayener Auswanderer nach den USA - , den Autor der "American Tragedy". Frau Dr. Schmitt-von Bardeleben, Dozentin an der Mainzer Universität, wird als ausgezeichnete Sachkennerin auch auf biographische Fakten (u.a. in Bezug auf Mayen) im Werk des großen amerikanischen Dichters eingehen. - Einen weiteren literarischen Höhepunkt des Programmes dürfte ein Brecht-Abend des früheren Chef-dramaturs des sächs. Staatstheaters Dresden, Dr. Doering-Manteuffel, darstellen unter dem Motto: "Bertolt Brecht, der Mensch, der Künstler, der Ideologe im Spiegel des lyrischen und epischen Werkes". - Ein Rembrandt-Abend mit Oberstudienrat H. Gottwald wird die kunstbeflissenen Hörer besonders interessieren. - Neben der eigenständigen "Institution" der Rathauskonzerte bietet die VHS in diesem

Jahr einen Liederabend und einen Violinabend unter Beteiligung internationaler und einheimischer Künstler. Die VHS Mayen hat seit 1967 durch Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft "Mittlere Reife - Abitur mit der Akademikergesellschaft in Stuttgart" den strebsamen Berufstätigen aus Mayen und Umgebung im Rahmen der Erwachsenenbildung die Möglichkeit erschlossen, versäumte Schulprüfungen nachzuholen. Die Teilnehmer, die sich aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen zusammensetzen, beendeten im Frühjahr ihr zweites Semester und haben teilweise beachtliche Erfolge erzielt. Die Unterrichtsmethode ist den zeitlichen und örtlichen Lernmöglichkeiten interessierter Erwachsener in Klein- und Mittelstädten sowie auf dem Lande angepaßt. Die Akademikergesellschaft hat eine Lehrmethode entwickelt, die Fernstudium und mündlichen Unterricht miteinander verbindet. Der Fernunterricht besorgt die Vermittlung und die erste Einübung der Wissensstoffe, die der Teilnehmer in bestimmten Abschnitten ins Haus geliefert bekommt und zu erarbeiten hat. Die "Schüler" erhalten jeden Monat ein Pensum mit entsprechenden Aufgaben, deren Lösungen einzusenden sind und die korrigiert und kommentiert an den Teilnehmer zurückgesandt werden. Wie an etwa 30 Volkshochschulen der Bundesrepublik bietet auch die VHS Mayen diesen Bildungswilligen eine besondere Hilfe in Form eines mündlichen Förderunterrichts an. Dadurch haben die Kandidaten die Möglichkeit, die im Fernunterricht gewonnenen Kenntnisse schon vom ersten Semester an zu vertiefen, zu ergänzen und zu üben. Der persönliche Kontakt mit qualifizierten Fachlehrern, aber auch mit gleichstrebenden Berufstätigen, gibt jenen, die ihre Fähigkeiten unterschätzen, neuen Mut. Der Förderunterricht, der an einem Abend der Woche erteilt wird, regt dazu an, in Gruppenarbeit und in kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe gemeinsam ein hohes Ziel zu erreichen.

Die Studiendauer zur Erlangung des Abiturs beträgt 7 Semester (dreieinhalb Jahre). Die Teilnehmer können den Studienvertrag jederzeit zum Semesterende kündigen. Hier haben wir es also mit Möglichkeiten für strebsame Erwachsene zu tun, den versäumten Gymnasialabschluß doch noch zu schaffen. Daß die Volkshochschule diese Möglichkeiten bietet ist sehr begrüßenswert.

Abschließend sei ein Vortrag im Monat November erwähnt, der eine positive Resonanz gefunden hat:

Im Saale des neuen Rathauses veranstaltete die Volkshochschule Mayen einen Brecht-Abend, für den sie den früheren Chefdramaturgen des Sächsischen Staatsschauspiels und Dozenten an der Akademie für Theater in Dresden, Dr. Doering-Manteuffel, verpflichtet hatte.

Nach einer eingehenden Betrachtung, die sich mit den menschlichen und künstlerischen Entwicklungsphasen Bertolt Brechts, sowie mit der Bedeutung und Auswirkung beschäftigte, welche die Konversion zum Marxismus für und auf sein Leben hatte, kamen in einer nachfolgenden Lesung Proben aus dem lyrischen und epischen Werk zum Vortrag. Dr. Doering-Manteuffel trug Werke des Künstlers aus allen seinen Schaffenszeiten vor, so aus dem Romanfragment "Die Geschäfte des Herrn Julius Caesar", aus den "Geschichten des Herrn Keuner", Gedichte aus seiner Frühzeit (Hauspostille), aus der Emigration (Svendborger Gedichte, Deutsche Kriegsfilabel) und aus der Spätzeit (Bückower Elegien).

Bei diesen Lesungen aus dem Werk, in vollendeter Form vorgetragen, wurden die Zuhörer in die Gedankenwelt Bertolt Brechts versetzt, denn Dr. Doering-Manteuffel verstand es ausgezeichnet, den Besuchern das richtige Stimmungsbild und das rechte Gefühl zu vermitteln.

Eine fast andächtige Ruhe lag über dem Saal, als der Referent mit seinem Vortrag begann. Mit seiner ausgewählten Sprache und seinem großen Fachwissen zog er alle Zuhörer sofort in seinen Bann. Er schilderte Bert Brecht ganz einfach, wie er wirklich war, und stellte den Menschen Brecht und sein Werk vor, das er hervorragend zitierte und interpretierte.

Die Bedenken, ob ein solch literarischer Abend bei der Mayener Bevölkerung Anklang fände, stellten sich als unbegründet heraus, denn der Rathaussaal war mit 130 Zuhörern besetzt. Die VHS hat mit der Verpflichtung von Dr. Doering-Manteuffel einen sehr guten Griff getan. Daß weitere Veranstaltungen dieser Art zu rechtfertigen sind, kann aus dem Echo dieses Abends entnommen werden.

7. Schule - Kulturschaffen - Sport

Am 29. November fand die Einweihung der neuen Landwirtschaftsschule statt. Sie wurde zu einem Blickfang nach außen und einem architektonischen Meisterwerk nach innen. Der heimischen Landwirtschaft wurde mit dem Neubau eine zeitgemäße Stätte zur Schulung des bäuerlichen Nachwuchses und zur Weiterbildung der Betriebsführer zur Verfügung gestellt. Zu den modernsten Schulen dieser Art in Rheinland-Pfalz gehörend, bietet sie mit ihren hellen und freundlichen Räumen und ihren zweckmäßigen Einrichtungen alle Voraussetzungen fruchtbareren Lehrens und Lernens.

Für die Abteilung Hauswirtschaft sind vorhanden: ein Lehrsaal, ein Speisesaal, eine musterhaft eingerichtete Lehrküche mit Versorgungsräumen, ein Handarbeitsraum mit den Garderoben, ein Beratungszimmer und zwei Büroräume. Im ersten Stockwerk befindet sich ein Internat, das in fünf Zimmern 20 Betten hat. Dazu gehört ein großer Aufenthaltsraum mit einer modernen Küche sowie ein Werkraum. Den Zimmern der Internatsschülerinnen vorgelagert sind verglaste Terrassen, die einen herrlichen Blick auf die Stadt freigeben. Im gleichen Trakt befinden sich die Hausmeisterwohnung, die elektrischen Anlagen und die Heizung. Vorhanden sind ferner ein Raum für die Erwachsenenbildung, eine Vorführrküche und ein Ausstellungsraum. Die Räume sind vor allem für die Weiterbildung ehemaliger Schülerinnen gedacht.

Im rückwärtigen Trakt sind die Beratungsstelle und die Landbauabteilung untergebracht. Die Beratungsstelle verfügt über ein Konferenzzimmer und sieben Büros. Der Landbauabteilung stehen zwei moderne Klassenräume mit jeweils zwei Lehrmittelräumen, ferner eine geräumige Werkhalle, ein Raum für Versuchagegeräte, ein Pflanzenschutzraum und Duschaum zur Verfügung. In diesem Gebäudeteil sind auch die Garagen für die Dienstwagen. - Die Baukosten für die neue Schule betragen rund 1,8 Millionen Mark.

Die Festansprache bei der Einweihung hielt Landwirtschaftsminister Otto Meyer, Ansprachen wurden vom Leiter der Schule, Oberlandwirtschaftsrat Neitzert und von Werner Peters, dem Vorsitzenden des Bauern- und Winzerverbandes des Kreises Mayen gehalten. Das Städtische Orchester Mayen umrahmte die Feier mit klassischer Musik.

An der Dachdeckerfachschule wurde das neue Semester am 27. August eröffnet. Der Schulbetrieb war organisatorisch neu geregelt worden und erstreckt sich nun nicht mehr auf zwei Wintersemester, sondern auf je ein aufeinanderfolgendes Winter- und Sommersemester. Nach Begrüßungsworten des Schulleiters Gewerbeoberstudienrat Heinrich Mauer sprachen der Präsident des Zentralverbandes des Dachdeckerhandwerks, Dachdeckermeister Aloys Parabo und der Generalsekretär der Internationalen Föderation des Dachdeckerhandwerks, Hauptgeschäftsführer Dr. Schüller aus Hannover zu den jungen Dachdeckergesellen, die nach Mayen gekommen waren, um sich hier einem Studium mit abschließender Meisterprüfung zu unterziehen.

Die Mayener Schule, bisher insgesamt von 3867 Schülern besucht, ist keine "Meisterpresse". Ihr Ziel ist vielmehr, den jungen Handwerker zu einem vielseitigen Fachmann und versierten Betriebskaufmann heranzubilden, ihn zur Achtung vor dem Beruf zu erziehen, den Berufsstolz und soziales Verhalten zu wecken. Von den 50 Schülern, die ab August 1968 das erste Semester besuchen, stammen vier aus Schleswig-Holstein, 12 aus Niedersachsen, acht aus Nordrhein-Westfalen, 10 aus Hessen, vier aus Rheinland-Pfalz, fünf aus Bayern, fünf aus Baden-Württemberg, einer aus Hamburg und einer aus Bremen. Diese landmannschaftliche Zusammensetzung beweist, daß es sich bei der Dachdeckerfachschule um eine Bundeschule handelt.

Acht Sexten neu am Gymnasium und deren sechs an der Realschule bedeutet eine "Sextaner-Welle", bedeutet aber auch verschärfte Raumnot und bei dem akuten Lehrermangel Bildungsnotstand.

Wenn auch das Mayener Neusprachliche Gymnasium heuer die größte Abiturientia, die es je hatte, verabschieden konnte (77 ehemalige Oberprimaner und Oberprimanerinnen) so ist das im Vergleich mit den zu den höheren Schulen hinströmenden Schülermassen kein Ausgleich. Wo soll diese Entwicklung hinführen?

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt ist zu entnehmen, daß die Schülerzahlen der

Volksschulen rückläufig sind. Zu Beginn des Jahres 1968 besuchten noch 2.173 Kinder die Volksschulen und die Sonderschule. Am Ende des Jahres waren es nur mehr 2.136 (davon Auswärtige 161).

Durch das neue Stadion ist der Sportbetrieb in Mayen etwas mehr in Schwung gekommen. Das gilt sowohl für die Ballspiele als auch für die Leichtathletik, den Tennis- und Radsport. Der größte Verein der Stadt, TuS Mayen, hat 1344 Mitglieder und acht Sport- und Spielabteilungen. Hier herrscht sportlich reges Leben, das sich allerdings im Besuch der Jahreshauptversammlung nicht ausdrückte. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß der Verein im letzten Jahre einen Mitgliederzuwachs beträchtlichen Ausmaßes zu verzeichnen hatte. Den größten Zugang mit etwa 25 v.H. hatte die Leichtathletikabteilung zu verzeichnen. Nach Altersgruppen geordnet, ergibt sich folgender Mitgliederstand: bis 14 Jahre 443, bis 21 Jahre 183, bis 25 Jahre 115, über 26 Jahre 603. Von den Mitgliedern sind 330 Frauen und Mädchen.

Über die einzelnen Abteilungen erfahren wir:

Fußballabteilung: Es spielen sechs Jugend- und drei Seniorenmannschaften und eine Altherrenmannschaft. Die erste Mannschaft hat in diesem Jahre keine Abstiegssorgen, mit noch vier Heim- und zwei Auswärtsspielen hofft sie ihren Tabellenplatz zu verbessern. Jugendnationalspieler Winfried Schäfer ist für die Jugendnationalmannschaft zum UEFA-Turnier in Frankreich nominiert.

Leider hat die optimistische Prognose des Spieljahres 1967-68 für 1968-69 nicht mehr Gültigkeit. Die erste Fußballmannschaft des TuS ist am Jahresende "Schlußlicht" der Tabelle der Amateurliga Rheinland. Ob der Abstieg noch einmal abgewendet werden kann? Das ist sehr fraglich.

Handball: Die erste Mannschaft der Handballer hat die Oberliga wieder erreicht. Der Abteilung fehlt es an Nachwuchs. Das ist auch die Ursache des stetigen Wechsels zwischen der Landesliga und der Oberliga. Herausragendes Ereignis des vergangenen Jahres war das Jugendhandballturnier.

Turn- und Spielabteilung: Die Abteilung hat in ihren Jugendrängen gute Kräfte die, wenn sie bei der Sache bleiben, einmal für größere Aufgaben heranreifen. Die Abteilung beabsichtigt, in diesem Jahr mit 21 Teilnehmerinnen das Deutsche Turnfest zu besuchen.

Leichtathletikabteilung: Dank der guten Trainingsmöglichkeiten im Stadion hat diese Abteilung starken Aufschwung genommen. Besonders erfolgreich waren die Schüler und Schülerinnen. Schöne Erfolge waren die Rheinlandmeisterschaften über 800 Meter und in der 3x3000-Meter-Staffel. Die Abteilung richtet in diesem Jahr die Landesjugendmeisterschaften aus.

Hockey: In dieser Sportart gab es im vergangenen Jahr gute Erfolge. Ein Nachteil ist, daß mit den Spielen weite Reisen verbunden sind. Am 1. Mai 1969 feiert die Abteilung ihr 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß spielt die Damen-Nationalmannschaft in Mayen. Die Hockey-Abteilung, deren Trainer Rainer Zilliken ist, pflegt neben sportlichen auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Tennisabteilung: Das bedeutendste Ereignis in dieser Abteilung war, daß Stephan Krümer senior in diesem Jahr Deutscher Senioren-Hallen-Tennismeister in der B-Klasse geworden ist. Aber auch die Jugend macht in dieser Abteilung gute Fortschritte. Hier wachsen gute Talente heran. Die Abteilung, geleitet von Dr. Bauer, hat mit einem neuen Tennisplatz und Klubhaus das Vermögen des TuS beträchtlich vergrößert. Im Sommer soll die Einweihung des Klubhauses stattfinden.

VerschrtenSPORTabteilung: Bei den Verschrten entscheidet nicht der Sieg, sondern die Teilnahme. Es wurde geschossen, gewandert und viel Faustball gespielt. Diese Abteilung wurde ein besonderes Lob vom Landesverband erteilt.

Radsportabteilung: Mit 10 Mitgliedern wurde diese Abteilung 1966 gegründet. Heute zählt sie 30 Mitglieder, davon 16 aktive Fahrer. Die Abteilung hat im letzten Jahr an 20 Rennveranstaltungen teilgenommen und hierbei beachtliche Erfolge erzielt. Schwierigkeiten gab es nur bei den Anfahrten, es mußten im vergangenen Jahr 10 000 km gefahren werden.

Mit der goldenen Ehrennadel wurden ausgezeichnet: Peter Colmie, Heinrich Müller, Peter Müller, Peter Müller. Die silberne Ehrennadel erhielten Trude Ulmen, Anni Völker, Werner Scherer, Karl Münzel, Richard Schäfer.

Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurden einstimmig gewählt: Kurt Jeiter zum 1. Vorsitzenden, Hans Steiner zum 1. Geschäftsführer, Jupp Esper zum 1. Kassierer, Hans Seichter zum Pressewart. Unter Punkt Verschiedenes wurde angeregt, für alle

Abteilungen wieder einen bunten Abend auszurichten.

Auch Rheinland Mayen, der altbewährte Verein an der Sagenstraße hatte Pech. Er lag mit seiner ersten Mannschaft am Tabellenanfang sehr günstig im Rennen. Bei einem entscheidenden Heimspiel der Bezirksklasse verlor einer der Mayener Zuschauer, der mit dem Schiedsrichter nicht einverstanden war, die Nerven und schlug den Pfeifenmann nach dem Treffen k.o. Die Folge war: lange Platzsperre und Verlust der Meisterschaft.

Außer TuS und Rheinland spielt noch die DJK Fußball allerdings in einer niedrigen Kreisklasse und nicht gerade mit Erfolg.

Aber auf das Siegen um jeden Preis kommt es im Sport ja nicht unbedingt an. So auch nicht beim Schach, das in Mayen eine kleine, aber recht wackere Schar von Könnern besitzt. Im September dieses Jahres besuchte eine Gruppe der Hamburger Schachjugend, vertreten durch die Jan-Valkenburg-Realschule, die Stadt Mayen und erwiderte damit den Besuch junger Mayener Schachfreunde im Jahre 1965 in Hamburg. Selbstverständlich war mit dem Besuch auch ein Freundschaftsspiel verbunden. Das Turnier wurde an 15 Brettern ausgetragen.

Dieser Begegnung sahen die Mayener mit gewisser Besorgnis entgegen, waren sie doch seinerzeit in Hamburg, wo sie auf einen Querschnitt der Schachjugend einer 1,6 Millionen-Stadt trafen, an 33 Brettern mit 13 : 20 unterlegen. Die Befürchtungen erwiesen sich jedoch als unbegründet, denn die Jan-Valkenburg-Realschule setzte nur Schüler der Oberklassen ein, ohne auf das große Reservoir der übrigen Hamburger Schachjugend zurückzugreifen. Mayen hatte an den Brettern 1 bis 8 seine Spitzenspieler eingesetzt. Es fehlte lediglich Leßernich, der verhindert war. Kreisjugendmeister Christian Klein war im letzten Augenblick zurückgezogen worden, um einem Nachwuchsspieler Gelegenheit zu geben, Turnier Erfahrung zu sammeln. Den Spitzenspielern Kurka, Martini, Helms, Mross und Krüger konnten die Hamburger keine entsprechenden Spieler gegenüberstellen. Verhältnismäßig leicht siegten die Gastgeber an den fünf ersten Brettern. Hamburg gewann an Brett 6 und 7. U. Orth spielte an Brett 11 remis, alle übrigen Partien gewann Mayen. Das in schöner Harmonie ausgetragene Turnier endete mit 12,5 : 2,5 Punkten für Mayen. Zum Abschluß überreichte Gruppenleiter, Rektor Roeder, bekannt aus dem Hamburger Schulfach, der Mayener Schachjugend eine Urkunde und die Festschrift der Valkenburg-Schachgruppe. Der Schrift war zu entnehmen, daß die Mayener es doch mit starken Gegner zu tun hatten, denn die Mannschaften der Jan-Valkenburg-Realschule I und II (Achtermannschaften) stellten die beiden ersten Mannschaftsmeister 1967 der Hamburger Realschulen. Von diesen Mannschaften wirkten zwölf Mitglieder mit.

Aus der Festschrift - insbesondere aus dem Grußwort des Oberschulrates - war ferner zu entnehmen, daß die Schulbehörden in Hamburg das Schulschach fördern, während sie sich in unserem Lande desinteressiert zeigen. Abgesehen von dem großen Verständnis, das die Mayener Schachjugend bei den Leitungen der Realschule und des Gymnasiums sowie beim Stadtjugendamt erfährt, findet sie bei den Schulbehörden kaum Beachtung. Schach als Schulfach wie in Bremen mag man für übertrieben halten, als freiwillige Schulveranstaltung wie in Hamburg dagegen sollte es beachtet und gefördert werden.

Weit über den Rahmen des Heimatgebietes hinaus ist Mayen sportlich durch seine beiden Motorsportvereine im ADAC bekannt geworden. ADAC-Gausportleiter Kriechel und Rennleiter Schatz verstehen es immer wieder, zu Autoesternfahrten (Rallyes) bzw. Rennen einzuladen. Diese Veranstaltungen haben einen guten Ruf und finden als Langstreckenrennen des Öfteren im Jahr auf dem Nürburgring statt. - Aber auch bei Veranstaltungen anderer Klubs sind die Mayener Motorsportfans stets ganz oben an in der Siegerliste zu finden. Sie besuchen auch Rallyes im Ausland, Geschicklichkeitsturniere und was sich bietet.

So ist also Mayen kein ausgesprochenes Sportparadies, aber durchaus ein Ort, wo Sport zu Wasser und zu Lande getrieben wird. Und die diesbezügliche Breitenarbeit ist wichtiger als Rekorde und Spitzenleistungen.

8. Einweihungsfeiern öffentlicher Bauten

Am 5. April konnte endlich der Postanbau an Neutor eingeweiht werden. An

zwei Tagen stand des Postamt im Blickpunkt des Interesses: am Einweihungstage und am darauffolgenden Tage, "dem Tag der offenen Tür". Das Postamt Mayen hatte sich erdenkliche Mühe gegeben, das denkwürdige Ereignis der Übersiedlung in das neue Haus festlich zu gestalten. Am Gebäude war die Bundesfahne gehißt, eine historische Postkutsche, Kutscher und Begleiter in alten Postuniformen, durchfuhr die Stadt, charmante Hostessen begrüßten die Besucher, das Blasorchester der Feuerwehr Mayen gab ein Platzkonzert, Erinnerungsstempel wurden ausgegeben. Sonderschauen und Führungen in das "Innenleben" der Post. Die Festansprache hielt der Präsident der Oberpostdirektion Koblenz, Dr. Geerling. Er bezeichnete Mayen als postfreundliche Stadt und gab folgende statistische Zahlen bekannt: Von Mayen aus wird ein Gebiet von 600 qkm mit einer Bevölkerungszahl von 76 000 mit den vielfältigen postalischen Leistungen versorgt. Mayen ist ein zentrales Postamt mit acht Postbetriebsämtern und 71 Poststellen. Täglich werden 46 000 Briefe und fast 2000 Pakete und Päckchen im Ein- und Ausgang bearbeitet. Gegenüber 1950 bedeutet das die fünffache Menge an Briefen und die dreifache Menge an Paketen. 300 Bedienstete sorgen dafür, daß der Postverkehr reibungslos vonstatten geht. Dechant Waßmuth und Superintendent Kickhefel nahmen gemeinsam die kirchliche Weihe des Neubaus vor. Postoberamtsrat Klemen übernahm als neuer Hausherr die Schlüssel und bat alle Mitarbeiter in dem bisher bewiesenen Geiste des Dienens, gegenseitigen Verstehens und Ertragens ihre Pflicht in den neuen, größeren und modernen Räumen zu erfüllen. Der Vorsitzende des Personalrates, Posthauptidekretär Johann, dankte namens der Bediensteten für die geräumigen Arbeitsplätze, die sozialen und hygienischen Einrichtungen, mit denen das neue Postamt ausgestattet wurde.

Die Glückwünsche des Kreises sprach Kreisdeputierter Annen, die der Stadt Mayen Bürgermeister Dr. Vogels aus..

Am 7. April, dem "Tag der offenen Tür", nahm die Bevölkerung recht zahlreich die Gelegenheit wahr, das neue Postamt zu besichtigen und einen Blick "hinter die Kulissen" zu tun.

Am 2. Juni konnte die St.-Sebastianus-Schützengesellschaft e.V. Mayen in einer schlichten Feier den neuen Schützenhof im Nettetal einweihen. Schützenhauptmann Kaes schilderte kurz die Baugeschichte, stellte den Schützenwirt Zimmer vor und dankte allen, die zum Bau des Hauses beigetragen hatten. - Dechant Waßmuth wünschte im Anschluß an Gebet und Segensspruch, daß der Schützenhof sich zu einem echten Schützenheim entwickeln möge. Weitere Ansprachen hielten: Landrat Boden, Bürgermeister Dr. Vogels, die Stadtratsfraktionsprecher Seichter und Kawalle, Kurt Jetter als Vorsitzender des TuS Mayen, für die Hockeyabteilung Herr Eickhoff, für den Automobilklub der stellvertretende Vorsitzende Kraus, für den Schützenbund Maria Laach Bundesmeister Braun aus Kelberg sowie für den Diözesanverband der Schützen Bundesmeister Karl Schlegel. Für die Bundeswehr sprach Oberstleutnant Lamberts, schriftliche Grüße gingen ein von Abt Dr. Bonn aus Maria Laach und Diözesan-Bundesmeister Landrat Korbach, Ahrweiler.

Die Mutterpfarre St. Clemens konnte an der Stelle des früheren Marienhauses zwischen Habsburgring und Stehbach als "Haus der Begegnung" ein neues Pfarrzentrum einweihen. Hier wurde eine echte Baulücke in der Stadt geschlossen und durch die Erweiterung des Kindergartens und die Errichtung einer Altentagesstätte zwei soziale Anliegen erfüllt.

Die Einweihung des prächtigen Neubaus des Kulturamtes Mayen auf dem Barnerberg erfolgte, nachdem das Gebäude bereits bezogen worden war. Mit herzlichen Worten begrüßte Regierungsdirektor Strupp, der Leiter des Kulturamtes, in dem mit Blumen und Grün festlich ausgeschmückten Sitzungssaale des Landratsamtes zahlreiche Gäste, die der Übergabe des Hauses beiwohnten, an der Spitze Staatsminister Otto Meyer, die Landtagsabgeordneten Rüber, Knipper, Dr. Schmitt und Leonhart und als Vertreter der Kirchen Dechant Waßmuth und Superintendent Kickhefel. In die Begrüßung eingeschlossen waren weiterhin Vertreter der Landeskulturabteilung, der Bezirksregierung, die Landräte von Mayen und Cochem, Boden und Bartos, der Leiter des Staatlichen Hochbauamtes mit einigen Mitarbeitern, Direktor Dr. Reiner mann von der Landwirtschaftskammer, Vertreter landwirtschaftlicher Siedlungsgesellschaften, der Forstämter, Landwirtschaftsschulen, Bauern- und Winzerverbände, Straßenbauämter, Katasterämter, der Bundeswehr, der Behörden aus Stadt und Kreis Mayen sowie die Bediensteten des Kulturamtes, Glückwünsche hatten außerdem eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens

Übersandt.

Der vom Staatlichen Hochbauamt Koblenz geplante und geleitete Neubau wurde durch Baudirektor Bürger offiziell übergeben, indem er symbolisch den Schlüssel an den Minister überreichte, wobei er erklärte, man habe sich erdenkliche Mühe gegeben, einen ordentlichen und schönen Bau zu erstellen. Beim Bau habe man viel Freude gehabt. Diese möge sich auf die Arbeit in dem Hause übertragen und fortbestehen. In seiner Festansprache skizzierte Staatsminister Otto Meyer die Geschichte des Kulturamtes, das aus der 1912 zur Flurneuordnung gebildeten königlichen Spezialkommission hervorgegangen und seit 1935 für die Kreise Mayen und Cochem zuständig ist und heute neben seiner ursprünglichen Aufgabe auch auf den Gebieten der Siedlung, Flächennutzungspläne, Straßenbau vielfältig mitarbeitet.

Nach der Schlüsselübergabe durch den Minister an den Hausherrn, Regierungsdirektor Strupp, dankte dieser für den Neubau, der dank verständnisvollen Entgegenkommens der Justizverwaltung zwischen Landratsamt und Amtsgericht errichtet werden konnte und - in der Nähe anderer Behörden gelegen - dem Ratsuchenden in vielen Fällen weite Wege von Amt zu Amt erspare.

Als Vorsitzender des Personalrates gab Hans Seichter der Freude Ausdruck, daß die Abteilungen des Kulturamtes, bisher in drei räumlich voneinander getrennten Gebäuden untergebracht, sich nunmehr unter einem Dach befinden. Erfreulich sei, daß die Baukosten unter dem Voranschlag blieben, allerdings erfülle das Haus auch nicht alle Wünsche, so habe man bei den sanitären Einrichtungen - Waschbecken und Toiletten - gespart. Man möge überlegen, ob man mit dem beim Bau ersparten Geld nicht das Mobiliar auffrischen könne, das zum Teil noch aus dem Jahre 1912 stamme.

Die Größe der Stadt Mayen überraschte Beigeordneter Jetter, der für die Zukunft das gleiche gute Einvernehmen wünschte, das bisher zwischen Stadtverwaltung und Kulturamt bestand.

Im Anschluß an die Feierstunde begab sich die Festversammlung in den Neubau, wo sie der kirchlichen Einsegnung beiwohnte, durch Regierungsdirektor Strupp an Hand von Karten in Organisation und Aufgabengebiete des Kulturamtes Mayen eingeführt und anschließend durch das Haus geführt wurde.

9. Aus dem kirchlichen Leben

Am 18. Februar fand in der evangelischen Kirche die Einführung des Gemeindepredigers Werner Högnar statt. Sie wurde durch den Mayener Pfarrherrn Superintendent Kickhefel vorgenommen. Es assistierten ihm Pfarrer Dungs, Niedermendig und Gemeindeprediger Herbrecht, der aus der Gegend von Aachen nach Mayen gekommen war. Bei der Nachfeier im Evangelischen Gemeindehaus hieß Superintendent Kickhefel vor allem Dechant Waßmuth (Mayen), Dechant Faßbender (Polch), Amtsbürgermeister Müller (Polch) und Schulrat Gerlach willkommen. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß ihm nach nunmehr achtzehnjähriger Tätigkeit in Mayen ein wertvoller Mitarbeiter zur besseren Betreuung der Diasporagemeinden auf dem Maifeld zur Seite stehe, wobei er betonte, daß gerade in diesen Gemeinden in den letzten Jahren viele evangelische Gemeindeglieder hinzugekommen seien.

Fronleichnam: 13. Juni. Es wurde diesmal in einer neuen Weise begangen. Nach dem großen Konzil in Rom werden überall in der katholischen Kirche neue Formen der Gottesdienstgestaltung erprobt. Um 9 Uhr versammelten sich die Gläubigen der Stadt auf dem Marktplatz zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit den Priestern der Stadt (Concelebratio). Nach den Fürbitten vor ausgesetztem Allerheiligsten wurde der Eucharistische Segen erteilt. Dann setzte sich die Prozession in Bewegung und zog durch die Töpferstraße, über den Habsburgerring, durch die Marktstraße zur Clemenskirche, wo der Schlußsegens erteilt wurde. Mit Freude nahm man die kleinen Hausaltären und den religiösen Schmuck an den Straßen wahr. Diese Form der Prozessionsgestaltung erscheint zukunftsreich. Man will auf die auf den menschlichen irdischen Pilgerweg hinweisende Prozession nicht verzichten, will sie aber straffen und kürzen, um den modernen Verkehrsverhältnissen gerecht zu werden.

Ein modernes Theologisches Seminar, geleitet von Rektor a.D. Hüning, hat im Herbst und Winter in 14-tägigem Abstand in der Kreisberufsschule interessierte Laien und Theologen zusammengeführt. Nach den Referaten fanden jeweils Aussprachen statt, in denen theologische Gegenwartsfragen erörtert wurden.

10. Unsere Toten

Von den Verstorbenen, die ob ihres verdienstvollen Lebens besondere Wertschätzung genossen, seien hier besonders erwähnt:

Am 8. März verstarb im 80. Lebensjahre Fridolin Hörter, Museumsverwalter a.D. Er hat sich von Jugend an der Heimatgeschichte und dem Bewahren heimatkundlicher Werte verschrieben. Mehr als 30 Jahre lang war er Eifel-Museumsverwalter und hatte - wie es in der Chronik des Vorjahres erwähnt wurde - im Jahre 1967 die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen verliehen bekommen. Er hat sich in den Annalen der Stadtgeschichte ein bleibendes Andenken gesichert.

In Maria Laach verschied am 20. Juli Abt Heinrich Basilius Ebel O.S.B., Dr. phil. Dr. jur. utr. Dr. theol. h.c. der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 1939 - 1946 Abt von St. Matthias zu Trier, 1946 - 1966 Abt von Maria Laach, Inhaber des Großen Bundesverdienstkreuzes. Er stand im 73. Jahre seines Lebens, dem 47. seit seiner Mönchsprofes und im 30. seiner äbtlichen Würde. Der Kreisstadt Mayen fühlte er sich verbunden und wurde von vielen Mitbürgern geschätzt.

Ein äußerst verdienstvoller Mann war der frühere Chefarzt des hiesigen Krankenhauses und Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde, Dr. med. Johannes Knopp. Von 1945 bis 1963 war er am Mayener Krankenhaus St. Elisabeth als Chef tätig und machte sich um die ärztliche Betreuung des kranken Menschen verdient. Seine Tätigkeit war gekennzeichnet durch ein hohes ärztliches Berufsethos, durch Pflichterfüllung und soziales Verständnis gegenüber der Bevölkerung. Die Stadt Mayen hat sein Wirken durch die Verleihung der Goldenen Verdienstplakette gewürdigt. Er wurde 72 Jahre alt.

Zahnarzt Dr. med. Theodor Offer, Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, im 78. Lebensjahre am 10. Juli verstorben, war ein nobler Mann und eine stadtbekannte Persönlichkeit. Seine Praxis am Marktplatz hat er nach dem Kriege in die Westbahnhofstraße verlegt.

Eine sehr große Trauergemeinde gab dem am 1. Juni verchiedenen Vermessungsoberinspektor a.D. Paul Gores das letzte Geleit. Er war eine Mayener Persönlichkeit von eigenem Rang. Hört man, was die verschiedenen Vereinsvorstände von ihm sagen, der Liedertafel, des TuS, des Obst- und Gartenbauvereins- dann weiß man, daß ihnen allen ein in der Tat überaus schätzenswerter und kaum zu ersetzender Kamerad verloren gegangen ist.

Die Skala seiner Verdienste reicht von der Präsidentschaft der Mayener "Liedertafel" seiner sportlichen Betätigung im TuS bis hin zu seinem unermüdlchen Wirken im Obst- und Gartenbauverein.

Zwei Pädagogen von Rang, beide als Lehrer an der Genoveva-, der späteren St.-Josef-Schule tätig gewesen sind in diesem Jahre abberufen worden: Josef Kuhn, im 68. Lebensjahre am 4. August, Wilhelm Weber, 72 Jahre alt, am 26. Dezember. Sie haben beide ihre ganze Kraft der Mayener Jugend geopfert. Josef Kuhn mußte seine Berufsarbeit einige Jahre vor dem Erreichen des Pensionsalters aus Gesundheitsgründen abbrechen, Wilhelm Weber hat noch bis zum 66. Lebensjahre, wenn auch schwer krank, eine Klasse geführt. Der liebe Gott möge ihnen vergelten, was sie an gutem Samen in die Herzen der ihnen anvertrauten Kinder gesät haben. Die Lehrerschaft von Mayen und Umgebung gab beiden in hellen Scharen das letzte Geleit.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhange ist die Tatsache, daß der Chronist in jedem Jahre mehrere Sterbefälle hiesiger Lehrer oder Lehrerinnen registrieren muß, die unter Beweis stellen, wie kräftezehrend der Lehrerberuf ist.

Sterbefälle 1968 im biblischen Alter (80 und mehr Jahre alt), soweit sie durch Anzeigen in der hiesigen Rhein-Zeitung dem Chronisten bekannt wurden:

Januar: 20. Agnes Michalski geb. Kriechele 82 Jahre; 24. Peter Hannus sen. 84 J.;

Februar: 4. Maria Schilling geb. Welling 92 J.; 13. Johann Faber 86 J.; 13. Heinrich Fischer 87 J.; 13. Christine Hermann geb. Luxen 80 J.; 28. Matthias Ellerich 84 J.;

März: 9. Anton Hörter 80 J.; 14. Jakob Bungard 86 J.; 15. Anna Elmser geb. Kriechele; 17. Josef Müller 83 J.;

April: 2. Nikolaus Kohlhaas 84 J.; 23. Nikolaus Theisen 80 J.;

Mai: 14. Maria Betzing geb. Eich 91 J.; 31. Johanna Grafen geb. Philipp 83 J.;

31. Gertrud Hannelmann geb. Otto 82 J.; 31. Anna Schumacher geb. Hein 86 J.;

Juni: 12. Theres Haller geb. Adams 84 J., 17. Jakob Engels 86 J., (am gleichen Tage starb dessen Sohn Toni Engels, 64 J.); 26. Wilhelm Klein 91 J.;
Juli: 25. Gertrud Weber geb. Hemmerici 80 J.;
August: 13. Anandur Fiege 82 J.;
September: 6. Theodor Nattermann 82 J.; 21. Jakob Hannus 93 J.; 29. August Dahn 88 J.;
Oktober: 23. Heinrich Nöthen 80 J.; 30. Lena Wilhelm geb. Maas 85 J.;
November: 3. Anna Faber geb. Weber 83 J.; 19. Nikolaus Bergweiler 89 J.;
Dezember: 9. Gretel Steffen 80 J.; 9. Therese Schöfer geb. Weiler 80 J.; 25. Heinrich Keiffenheim im 92 J.

11. Jubiläen - Ehrungen

Am 1. Februar wurde auf dem Bernhardshof dessen Direktor Prälat Gehlen von Regierungspräsident Dr. Leibmann das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Damit wurden von staatlicher Seite die Verdienste anerkannt, die Magr. Matthias Gehlen in seiner 33-jährigen Tätigkeit sich als geistlicher stellvertretender und leitender Direktor des Hauses im Dienst an der Jugend erworben hat. Der Verleihungszeremonie wohnten Landrat Boden, Regierungsrat Sprengart, Bürgermeister Dr. Vogels, Dechant Wasmuth und einige Schwestern des Hauses bei.
Für 50-jährige Mitgliedschaft in der SPD wurde Franz Müller aus Mayen, Eintrachtstraße, das Goldene Abzeichen mit Urkunde verliehen. Er hat in dieser langen Zeit viele Parteiposten bekleidet und zählt mit zu den Erbauern des Severingheimer. Durch einstimmigen Stadtratsbeschluss wurde dem Ratsmitglied Caspar Keiffenheim in Anerkennung seiner Verdienste um Mayen der Ehrenring der Stadt verliehen. Er gehört seit 1952 dem Stadtrat an und ist Sprecher der nach ihm benannten Wählergruppe. Die Goldene Verdienstplakette wurde Ratsmitglied Franz Schlaf, Mitglied der Fraktion der SPD, verliehen. Bürgermeister Dr. Vogels hob in seiner Ansprache hervor, daß sich Franz Schlaf bereits seit dem Jahre 1945 um das Wohl des Bürgers verdient gemacht habe. Die Stunden, die er dem Nächsten durch seine Tätigkeit zur Verfügung gestellt habe, könne man nicht zählen; es seien Tausende. Um darzutun, wo Schlaf überall gewirkt hat, seien hier in Kürze die Stationen seiner Tätigkeit im Bereich des Stadtrates und seiner Ausschüsse einmal exemplifikatorisch aufgeführt: Er war bzw. ist Mitglied im Stadtrat von 1952 bis heute, Haupt- und Finanzausschuss von 1958 bis heute, Werksausschuss von 1960 bis heute, Wirtschaftse- und Betriebsausschuss von 1952-1956, Grundstücksausschuss von 1952-1956, Verkehrsausschuss von 1960-1964, Schulausschuss vom 12. 7. 1956 bis Ende 1956, Betriebsausschuss von 1956-1960, Bauausschuss von 1956-1964, Wirtschaftsausschuss von 1956-1960, Verbandsversammlung der Forstbetriebsverbände von 1956-1960, Wohnungsausschuss 1945, Wegeausschuss 1945. - Stellvertreter im Bau- und Wegeausschuss von 1964 bis heute, Wirtschaftsausschuss von 1960 bis heute, Schul- und Kulturausschuss von 1952 bis 1956, Verkehrsausschuss von 1952-1956, Haupt- und Finanzausschuss 1954-1958, Verbandsversammlung der Forstbetriebsverbände von 1960-1964, RPA von 1958-1960, Kulturausschuss von 1960-1964.

Diese Aufzählung ehrenamtlicher Tätigkeiten stellt klar, daß Männer und Frauen die sich für die Arbeit in der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, auf viele Stunden der Erholung, die anderen zur Verfügung stehen, verzichten müssen. Otto Krummel, Schlossermeister, Im Hombrich 4, ein guter Kenner der Heimatgeschichte ist zu Anfang Mai 50 Jahre im Schlosserhandwerk tätig. In diesen 50 Jahren hat er einen immer auf der Höhe der Zeit befindlichen modernen Betrieb aufgebaut (Leichtmetallbau und Schlüsseldienst), aber auch stets Zeit gefunden, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Bekannt ist seine Sammlung von Türschlüsseln und Beschlüssen von der Gotik bis heute. Auch seine Takenplatten von alten Öfen sind einmalige Stücke echten Sammlerfleißes.

Anlässlich des 1. Rathauskonzertes Anfang Oktober überreichte Bürgermeister Dr. Vogels dem hiesigen Musikdirektor Johannes Will eine Schallplattenkassette. Der Bürgermeister würdigte damit die Verdienste des Musikbeauftragten im Musikleben der Stadt, die sich besonders in dem 16-jährigen Bestehen des Städtischen Orchesters, in den alljährlichen Rathauskonzerten, aber auch in der Pflege des Chorgesangs man-

festieren.

Superintendent Kieckhefel wurde am 16. August dieses Jahres 60 Jahre alt. Seit September 1950 ist er Pfarrer der hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde. Er wirkt hier segensreich als Diasporapfarrer, hat ein neues Gemeindezentrum mit Kirche, Pfarrhaus und Gemeinschaftsräumen geschaffen und weit in den Kreis Mayen und darüber hinaus gewirkt. Als der große Kirchenkreis Koblenz 1967 einen neuen Superintendenten wählte, fiel die Wahl auf Johannes Kieckhefel, der von 1959 bis 1967 Synodalassessor (stellvertretender Superintendent) gewesen war. Insbesondere muß man dem 60jährigen bescheinigen, daß er zu den Katholiken ein freundschaftliches Verhältnis erstrebte und fand.

Amtebürgermeister a.D. Hans Hörter wurde am 29. Oktober 78 Jahre alt. Auch er gehört zu den prägenden markanten Persönlichkeiten im Stadtbereich. Als Kreisjagdmeister des Kreises Mayen wurde ihm an diesem Tage große Ehre zuteil: der Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes, Egon Anheuser, verlieh ihm im Beisein von Landrat Boden und Amsterrat Sprengart sowie des Vorstandes der Kreisgruppe Mayen die Goldene Verdienstnadel, die höchste Auszeichnung des DJV. Er würdigte in einer kleinen Ansprache die Verdienste, die sich Hörter in seiner langjährigen Tätigkeit als Kreisjagdmeister und früherer Vorsitzender der Bezirksgruppe Koblenz für das deutsche Waidwerk erworben hat. Dabei hob er besonders dessen Entschlossenheit und Geradheit hervor, die er bei schwierigen Problemen bewiesen habe. Der Stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe, Hans Schütte, betonte, daß Hörter es fertiggebracht habe, die Jäger des Kreises Mayen in Kameradschaft zu einen und die Kreisgruppe zur zweitstärksten von Rheinland-Pfalz zu machen. Als langjähriger Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins wurde Hans Hörter vielen Bürgern der Stadt ein guter Ratgeber und Helfer.

Bei den Ehejubiläen im Stadtbezirk handelt es sich diesmal um acht Jubelpaare mit Goldener Hochzeit, um drei mit Diamantenen Ehejubiläum und um eine Eiserner Hochzeit. Diese feierten die Eheleute Johann Luxen und Anna Maria geb. Nüthen, Am Brückentor 15. Der Jubilar wurde am 30. 5. 1877 in Mayen geboren. Er erlernte das Steinmetzhandwerk, arbeitete als Geselle, später als Betriebsleiter und baute im Jahre 1920, nachdem er bereits am 1. Weltkrieg teilgenommen hatte, einen eigenen Grubenbetrieb auf, dem er bis zum Jahre 1945 vorstand. Auch die Auswirkungen des 2. Weltkrieges haben ihn nicht verschont. Er wurde noch als Betriebsleiter in die Ukraine dienstverpflichtet. Nach Beendigung des Krieges stellte er seine ganzen Kräfte dem Wiederaufbau des durch Bombenangriffe zerstörten Geschäftshauses, in dem er heute seinen Lebensabend verbringt, zur Verfügung. Stets strebsam und dem Neuen zugewandt, nimmt er auch heute noch, dank seiner geistigen Frische, regen Anteil an allen Geschehnissen des täglichen Lebens. Stets treusorgend, gilt auch im hohen Alter seine besondere Aufmerksamkeit dem Wohle seiner Familie. - Die Jubilarin wurde am 11. 10. 1881 in Mayen geboren und kann somit morgen ihren 88. Geburtstag feiern. Als fürsorgliche Ehefrau und Mutter von sechs Kindern hat sie bis zum heutigen Tage ihre Pflichten treu erfüllt. Besonders während der kriegsbedingten Abwesenheiten ihres Ehemannes stand sie der Familie vor und leitete umsichtig die Geschicke. Die Wechselfälle des Lebens haben auch sie oft geprüft; mußte sie es doch hinnehmen, daß zwischenseitlich drei Kinder in die Ewigkeit abberufen wurden.

12. Rosenmontag - Stein- und Burgfest - "Stahweier Kermes"

Rosenmontag 26. Februar. Daß man im Jubiläumsjahr der "Alten Mayener Karnevalgesellschaft" (sie wurde 1893 gegründet, also vor 75 Jahren) auch einen Prinzen Karneval für Mayen haben mußte, ist selbstverständlich. Man fand ihn in der Person von Rainer Zilliken, der als Prinz Rainer I. regierte. Höhepunkt des Rosenmontags wie immer der Rosenmontagszug, die Triumphfahrt für Seine Tollität mit mehr als 30 Prunkwagen und vielen Gruppen. Zum großen Finale vereinigten sich auf dem Marktplatz alle Musikkapellen, Fanfaren- und Spielmannszüge. Vom Balkon des Alten Rathauses aus verlieh der Stadtbürgermeister dem Prinzen feierlich den Orden der Stadt.

Am 6. und 7. Juli fand das Mayener Stein- und Burgfest statt. Beim großen Konzert im Burghof sangen alle Männerchöre der Stadt zusammen, begleitet vom Städtischen Orchester, dirigiert von Johannes Will. Klite und Wind vermochten am Gelingen

des Abends nichts zu Modern. Am Sonntagmorgen fand wie immer der Festzug statt. Bei strahlendem Sonnenschein entwickelte sich auf dem Marktplatz frohe Geselligkeit, beim Frühschoppen. Trotz einiger Regentropfen am Abend war die Stimmung auf dem Marktplatz gut. Sie steigerte sich, als das Polizeimusikkorps von Rheinland-Pfalz erschien und schmissige Weisen erklingen ließ. Erst ein heftiges Gewitter um die Mitternachtsstunde machte der allgemeinen Fröhlichkeit ein jähes Ende.

Ein uraltes vaterstädtisches Fest wurde vom 14. bis 16. September mit der "Stehrejer Kirmes" zu neuem Leben erweckt. Diese Kirmes wurde gewissermaßen der Vergessenheit und den Trümmern entrissen. Angelehnt im Kern an die Kirchweih der St. Clemenskirche hat sie eine nicht unbeträchtliche Vergangenheit. Nicht mehr ganz junge Leute werden sich noch erinnern, daß an dem Kreuzungspunkt Stehbach-Gübelstraße-Wittbende ein großer bunteschmückter Kranz hing, darunter junges Volk im Reigen und Volkstanz zum "Krummelog" sich munter drehte.

Ein Weinbrunnen und verschiedene Kirmesbuden versorgten die Bevölkerung diesmal. Jede der zahlreichen Gastwirtschaften der Straße hatten Straßenausschank. Kam ein plötzlicher Regenschauer - und er blieb nicht aus - so saugten die Lokale die Kirmesgäste auf. Gäste aus Holland, Weinproben, Klaskapellen, Rummel, Fraßbuden, Bier und Schinken, all das kam zusammen und gab dem wiedergeborenen Volksfest sein modernes, die Tradition bewahrendes Gepräge.

13. Unser Schlachthof 75 Jahre alt

Am 13. Februar 1893 wurde der hiesige Schlachthof, auf Anregung des damaligen Stadtbürgermeisters Grennebach errichtet, in Betrieb genommen. In dieser langen Zeit hat er mehrere Umbauten und Modernisierungen erlebt. Die Leiter dieser wichtigen Einrichtung waren von damals bis heute: 1893 Kreistierarzt Schmitt, 1897 Direktor Wichterlich, 1911 Dr. Falkenbach, ab 1950 Dr. Donke.

Der Schlachthof versorgt heute 57 106 Köpfe, das ist das Dreifache der Bevölkerung Mayens. Er hat also überörtliche Bedeutung, die Metzger der Umgebung schlachten ihre Tiere ebenfalls in Mayen.

Der Hauptwert der Modernisierung wurde auf technische Vervollkommnung gelegt. Moderne Kälte- und Wärmetechnik in Verbindung mit der Elektrotechnik ermöglichten weitgehende Automation. Die Produktionsentwicklung zeigt, daß der rechte Weg beschritten wurde: Schlachtungen 1950: 4450 Tiere - 469 000 kg Schlachtgewicht, Schlachtungen 1967: 17 661 Tiere - 2 284 236 kg. Schlachtgewicht. Während Mitte der 50er Jahre noch 70 v. H. der Schlachttiere tuberkulös waren, gehört ein TB-Befund heute zu den Seltenheiten. Da auch die Trichinose getilgt ist, hat sich der Schlachthof als Sperrmauer gegen Infektionen und Vertrieb von minderwertigen Fleisch bewährt.

14. Banken und Industrie

Die Bilanz der Mayener Volksbank überschreitet die 10-Millionen-Grenze. Wie aus dem Bericht der Geschäftsleitung hervorgeht, war die Entwicklung der Bank in dem nunmehr abgelaufenen 90. Geschäftsjahr positiv. Im Verhältnis zur Bilanzsumme ist ein hohes Eigenkapital vorhanden. Der Zuwachs der Gesamteinlagen betrug im Vergleich zum Bilanzstichtag 1967 rund 20 v.H. An der Steigerung hatten die Spareinlagen mit längerer Anlegungszeit den höchsten Anteil. Dadurch war es möglich, langfristige Ausleihungen zu gewähren.

Im Kreditgeschäft stiegen bei sorgfältiger Auslese die Ausleihungen um insgesamt 22 v. H. Auch im Wechseldiskontgeschäft war eine starke Belebung zu verzeichnen. Der Verjahrestand erhöhte sich um 40 v.H. Die erhebliche Umsatzsteigerung spiegelt den konjunkturellen Aufschwung wider, den die heimische Wirtschaft im vergangenen Jahr genommen hat. Die Volksbank nahm im vergangenen Jahr 166 neue Mitglieder auf. Am Jahresende hatte sie nahezu 1200 Mitglieder.

Mitte Mai eröffnete die Deutsche Bank im früheren Möbelhaus Zimmermann eine Zweigstelle. Vor der offiziellen Eröffnung gab die Bank in ihren neuen Räumlichkeiten einen Empfang, an dem zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. Dabei nannte Direktor Rinneburger die Lage und den äußeren Eindruck der Zweigstelle "fühlbar eine Großbankfiliale günstig und ansprechend".

Die Stadtverwaltung und die Mayener Industrie führten im Sitzungssaal des alten Rathauses ein Informationsgespräch am runden Tisch. Es waren auf Einladung von Bürgermeister Dr. Vogels etwa 30 Vertreter der in Mayen ansässigen Industriebetriebe und

Banken erschienen. An dem Gespräch nahmen auch die Vorsitzenden der Stadtratsfraktionen sowie Abteilungsleiter der Stadtverwaltung teil. Es kamen viele Dinge zur Sprache, die im gemeinsamen Bemühen verbessert werden können. Angesprochen wurde beispielsweise die Parkplatznot in der Stadt. In diesem Zusammenhang wurde empfohlen, eine Parkgemeinschaft zu bilden, die sich bereits in vielen Städten bewährt hat. Wünschenswert wäre, so hörte man weiter, eine Förderung der kleineren Betriebe durch die Stadt, auch im Bereich der Natursteinindustrie, um so kleineren Unternehmen durch eine Hilfestellung der Stadt die Möglichkeit zu einer Expansion und einer zeitnäheren Gestaltung ihrer Produktion zu geben. Die Erschließung des Baugebietes "Hinter Burg" wurde begrüßt und der Wunsch geäußert, die Stadt möge auch Baugebiete für gehobene Ansprüche ausweisen. Auf die Schwierigkeit der Industriean siedlung, für die der gesamte Stadtrat sehr aufgeschlossen sei, wies Erster Beigeordneter Dr. Schaeffgen hin. Zu diesem Punkt entspann sich eine lebhafte Aussprache Bürgermeister Dr. Vogels, der die meisten Betriebe aus vorangegangenen Besichtigungen kannte, führte aus, daß die Stadt an der Industrie, die zahlenmäßig vielleicht gering erscheine, aber nach ihrer Produktions- und Beschäftigungszahl bedeutend sei, vor allem aus dem Gesichtspunkt der Sicherung von Arbeitsplätzen interessiert sei und im Rahmen der tatsächlichen und rechtlichen Möglichkeiten alles tue, um neue Industriezweige für Mayen zu gewinnen. Landtagsabgeordneter P. Knüpper machte darauf aufmerksam, daß sich aus der für die Eifelkreise noch nicht abgeschlossenen Gebietsreform weittragende Folgerungen ergeben könnten. Die Abteilungsleiter der Stadtverwaltung hörten gut zu und konnten eine Vielzahl von Anregungen notieren, Bemerkenswert war auch der Vorschlag, das Gespräch im Turnvielleicht alle vier Wochen, einmal in dem einen, dann im anderen Betrieb fortzusetzen.

15. Aus dem Konzertleben

Zum Abschluß der Konzertsaison des Winters 1967-68 fand am 25. Mai ein letztes Rathauskonzert statt, in dem das Städtische Orchester wie gewohnt künstlerisch eindrucksvoll bestand. Es war eine eindrucksvolle Bereicherung des kulturellen Lebens in Mayen. Hier die Darbietungsfolge mit kritischer Würdigung durch A. Weber: "Zu Beginn erklang Georg Friedrich Händels Suite für Orchester "The Faithful Shepherd" - Der getreue Schürfer - in einem bewußt auf Breitenwirkung angelegten Vortrag. Dem feierlichen Auf und Ab festlicher, barocker Klangfügen der Einleitung, die in ein kurzes Fugato übergingen, folgte ein ausdrucksvolles Adagio, dessen Melodik ganz im silbrigen Klang der Flöte reizvoll ertönte. Als Hintergrund zu einer solch reizenden Schürfermusik mag man sich eine Watteau'sche Landschaft denken. Die Solistin war Uta Spaeth-Will. Kontrastreich hierzu war der vorletzte Satz der Suite, eine Houvrée in frischem Tempo und der machtvolle Ausklang im Finale. Johann Sebastian Bachs selten gespieltes Konzert für zwei Violinen in d-Moll erlebt durch Christine Raphael (Violine) und Georg Pluta (Violine) eine beachtenswerte Wiedergabe. Kraftvoll, klar im Ton und in den virtuosen Stellen von kristallinem Glanz wurden die Ecksätze geboten, während die langgezogenen Melodiebögen des Largo in einem Dialog von Geigen und Orchester mit musikalischer Lebendigkeit klangschön zur Entfaltung gebracht wurden. Christine Raphael (als Gast) spielte souverän in Technik und Intonation, sie hielt sich streng an die sicher gewählten Tempi und legte den Akzent vor allem in den schnelleren Sätzen auf ein ausgewogenes Legato-Spiel.

Das Konzert in A-Dur für Violoncello und Orchester von Leonardo Leo (1694-1744) zeichnete sich sowohl durch die Innerlichkeit des Ausdruckes als auch Reinheit des neapolitanischen Stils aus. Die Themen sind einprägsam und verständlich und kau in eine sinfonische Entwicklung verstrickt. Werner Schmitt (Violoncello) war in seiner Interpretation ganz der Stimmungsgehalt des Werkes ergeben, abgeklärte Ruhe, unsentimentale Innigkeit und Verhaltenheit in den langsamen Sätzen, klar lebendig, fast kapriziös im rhythmischen, komplizierten Allegro assai. Haydns A-Dur-Konzert für Trompete und Orchester ist ein dreisätziges Werk, dessen eigentliches Kernstück das lebenswürdige Andante in seiner natürlichen Herzlichkeit bildet. Das Geheimnis seiner Wirkung liegt wohl darin, daß hier die Trompete, die

im Orchesterklang oft durchdringend und schmetternd zu hören ist, als Soloinstrument edel und festlich erklang. Willi Spursen wurde hierbei seiner Aufgabe voll gerecht. Mit guter Atemtechnik meisterte er das ausdrucksvolle Thema des Andante und die sprunghaften Motive des Schlußsatzes ohne Überzeichnungen in der Lautstärke oder Deknung im Zeitmaß".

Bei einem Sonatenabend im September boten zwei junge Mayener Künstler, beide Studenten der Musikhochschule Köln, ein sorgfältig aufeinander abgestimmtes Spiel (Winfried Rittershaus, Violine, und Rainer Gepp, Klavier). Die Themenfolge: Johann Sebastian Bachs Sonate III in E-Dur für Violine und Klavier. - Frühlingsonate op. 24 in F-Dur von Ludwig van Beethoven. - Sonate a-moll op. 164 von Franz Schubert. - A-Dur Sonate op. 100 für Klavier und Violine von Johannes Brahms.

Anfang Oktober gestalteten die Kölner Kammermusiker unter der Leitung des gebürtigen Mayeners Ludwig Schöfer ein Jubiläums-Rathauskonzert aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieser Konzerte. Es handelt sich bei diesen Künstlern um Mitglieder des Gürzenich-Orchesters Köln. In absoluter Diszipliniertheit erreichten sie eine Präzision des Zusammenspiels, das dynamische Vielfalt und Leidenschaft, technische und musikalische Brillanz mit tiefstem seelischen Erfassen des inneren Gehaltes der Kompositionen von Peter Tschaikowski und Felix Mendelssohn-Bartholdy vereinigte. Auch das zweite Rathauskonzert im November war von kaum zu überbietender Klasse. Mit Christine Kontarsky und Professor Alfons Kontarsky waren zwei Interpreten gewonnen worden, die jedes Werk in voller Klarheit, verinnerlichter Geistigkeit und differenzierter Kultiviertheit erstehen ließen. Themenfolge: 1. "Suite im alten Stil" für Violoncello und Klavier opus 31 von Albrecht Prinz von Hohenzollern, 2. Aa-Dur-Sonate op. 39 von Carl Maria von Weber. 3. Sonate in e-Moll für Pianoforte und Violoncello op. 38 von Johannes Brahms. 4. Sonate für Violoncello und Klavier op. 11 Nr. 3 von Paul Hindemith 5. - ein glanzvoller Abschluß! - "Bilder einer Ausstellung" 10 Stücke für Klavier von Modest Mussorgkiij.

Das Jugendkonzert ist alljährlich Bestandteil des städtischen Kulturprogramms. Auch im Dezember dieses Jahres gaben die Preisträger des Musikwettbewerbs ein Konzert. Nach einem Dankeswort an den Initiator der Veranstaltung Johannes Will überreichte der 1. Beigeordnete Dr. Schaafgen der 1. Preisträgerin Hildegard Bender den hierfür gestifteten Sonderpreis.

Einen erfreulichen Eindruck vermittelte das ungezwungene, beschiedene Auftreten der jungen Musikanten, die nicht von falschem Ehrgeiz, sondern von dem Bestreben erfüllt sind, schlicht und einfach, aber mit jugendlicher Begeisterung bei ihrem Vortrag eine gute Leistung zu zeigen. Selbsterständlich verlangen Schülerleistungen einen anderen Maßstab und niemand wird insbesondere bei den jüngeren Musikanten Vollendetes erwarten dürfen. Die eingeübten Stücke mußten teilweise auf nur einen Satz beschränkt bleiben, sonst wäre das Programm zu umfangreich gewesen.

- 16. Das neue "Haus im Mühlen"

Nach rund dreijähriger Bauzeit konnte im Oktober endlich das "Haus im Mühlen" - gerade recht zum Lukasmarkt - in Betrieb genommen werden. Die Kosten dieses Soldatenheims, das von der katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung errichtet wurde, belaufen sich auf etw 1,7 Millionen DM, wozu noch rund 150 000 DM für die Einrichtung kommen. In 9 4000 qm umbautem Raum sind u.a. ein Saal für 350 Personen, je zwei Kegelbahnen, ein Musikzimmer, ein Billiarzimmer, mehrere Übernachtungszimmer und die notwendigen Wirtschaftsräume erhalten. In einer kleinen Eröffnungsfeier gab Geschäftsführer Schumacher der katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung Bonn einen Überblick über Sinn und Zweck des Hauses, das ein Haus der offenen Tür sein soll, in dem die Begegnung zwischen den Bürgern der Stadt Mayen und ihren Soldaten stattfinden könne. Dieses Soldatenheim wurde auf dem Grund und Boden der Mayener Kolpingsfamilie errichtet.

Die offizielle Einweihungsfeier fand dann zwei Monate später im Beisein von Ministerpräsident Dr. Peter Altmeier statt. Die Weihe des Hauses nahm Militärgeneralvikar Prälat Dr. Martin Gritz vor. In seiner Festansprache betonte der Ministerpräsident, der Bau und die Unterhaltung von Soldatenheimen sei Ausdruck der Sorge um den einzelnen Soldaten. Von den vielen Ansprachen stehen hier für alle die Gedanken unseres Stadtoberhauptes, das die guten Beziehungen zwischen Bürgern und Soldaten hervorhob. Dieses gute gegenseitige Wohlverhalten werde und solle durch das neue Heim in der

Zukunft ausgebaut und vertieft werden.

17. Jahresgeschehen kurz skizziert

Mayen ist seit eh und je ein Fremdenbesuchsort per excellence. Ende Juni trafen die Bediensteten des Bonner Auswärtigen Amtes mit einem Sonderzug in Mayen-West ein, um ihren Betriebsausflug, wohl vorbereitet vom Städtischen Verkehrsamt, in Mayen zu verbringen. Die Feuerwehrkapelle holte die Gäste am Bahnhof ab und geleitete sie mit klingendem Spiel ins Stadttinnere, wo dann jeder nach eigenem Ermessen - wandernd, besichtigend, sich erholend - sich entspannen konnte. Abends traf man sich im "Sterngarten", wo der "Chef", Bundesaußenminister Brandt, von Reykjavik aus, wo er dienstlich weilte, anrief und seinen Mitarbeitern frohe Stunden der Entspannung und Freude wünschte. Im September nahm Dr. Vogels Gelegenheit, die holländischen Reiseleiter Kok und Stoffels vom Reisebüro "Cebato" Amsterdam durch Verleihung des Wappentellers zu ehren. Beide begleiten seit 10 bzw. 18 Jahren holländische Landaleute nach Mayen, um ihnen die Schönheiten der Stadt und der Eifel-, Mosel- und Rheinlandschaft zu zeigen. Eine Weinprobe edler Kreuzenzen der Moseldörfer des Kreises rundete die Ehrung ab.

Kaplan Diethelm Brock aus Mayen, Hohlweiden, zur Zeit an der Pfarrei Trier Herz-Jesu tätig, leistete einen ausgezeichneten Beitrag zur Heimatgeschichte durch sein Buch "Geschichte der Zünfte in Mayen".

Am 23. 10. las man es in der Rhein-Zeitung so: "Nachts hausen in Mayen "Vandalen". Tatsächlich: Ruhestörungen, Sachbeschädigungen nehmen Überhand. Was soll es, den über der Erinnerungstafel für den Erfinder der Nähmaschine, Balthasar Kress, angebrachten steinernen Kopf zu nächtlicher Stunde zu entfernen und mitgehen zu lassen. Warum die dreisten Schaufenstereinkrücke in zwei Radiogeschäfte in der Nacht zum 24. Dezember? Mitte Januar war es der hiesigen Polizei gelungen, mehrere Automaten und Autoknackerbanden auf frischer Tat zu stellen. Es handelte sich bei diesen auf frischer Tat Gestellten um Jugendliche von 15 bis 18 Jahren. Sie hatten im gesamten Mittelrheingebiet ihr Unwesen getrieben.

Von einem Messerstecher wurde in der Nacht zum 5. Juni in der Stehbachstraße der 33-jährige Walter Spurzem niedergestochen. Er starb am 10. Oktober im hiesigen Krankenhaus.

Der 5. Mai war für eine 38-jährige Frau aus Mayen ein Unglückstag. Auf dem Weg zum Einkaufen trat ihr auf der Burgbrücke ein Bursche in den Weg und schlug ihr mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Mit erheblichen Verletzungen blieb sie, der Geldtasche beraubt, liegen.

Alle paar Jahre gastiert ein Zirkus in Mayen. Dieses Mal hatte der Zirkus "Franz Althoff" am 21. Oktober auf dem Platz an der Polcher Straße Premiere. Es handelte sich um den größten "Reimbahn-Circus Europas". Franz Althoffs Weiterfolg ist die größte circensische Hengstparade der Erde. Über ein halbes Hundert Pferde sind in einer Dressurgruppe zu sehen. Dazu kommen weitere Darbietungen artistischer Art und Dressurakte von atemberaubender Spannung.

So bietet die Stadt ihren Bürgern und den Bewohnern der Nachbarorte Jahr für Jahr Abwechslung und Zerstreuung mannigfacher Art. Wenn auch das Kino "Burgtheater" im Jahre 1968 seine Pforten schloß, es gibt der Möglichkeiten, sich von des Tages Last und Mühen zu erholen, so viele. Wie Pilze sind auch in diesem Jahre neue Gasthäuser in vielen Straßen der Stadt emporgeschossen. Und an jedem Abend sind sie gefüllt. Ein Zeichen, daß die Hochkonjunktur der Wirtschaft alle Bevölkerungsschichten erfaßt hat, leider die Rentner ausgenommen. Die Gottesdienste in den Kirchen sind zum Glück in Mayen noch recht gut besucht, da die Zahl der positiv Gläubigen konstant bleibt. Ein Absinken im Kirchenbesuch ist aber doch - zumeist bei Jugendlichen - unverkennbar.

CHRONIK

der

STADT MAYEN

1969

von

Rektor a.D. Heinz K l e y

1969

1. Weltgeschehen 1969

Aus dem Weltgeschehen des Jahres 1969 ragt die Mondlandung des US-Raum- schiffes Apollo 11 zweifellos weit heraus. Auch die Bürger unserer Stadt verfolgten mit größtem Interesse diese größte technische Leistung unseres Jahrhunderts. Das Raumschiff war am 16. Juli 1969 von Kap Kennedy aus auf die Reise gegangen. Am 21. Juli betraten als erste Menschen die Astronauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin den Erdtrabanten und erfüllten so den Traum und die Sehnsucht der Menschheit vieler Jahrhunderte. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß die Besatzung von Apollo 11 und die der Mond- landfähre stets mit ihrem Raumfahrtzentrum Houston in Verbindung standen (lediglich beim Flug auf der Rückseite des Mondes war diese Verbindung unterbrochen). Wir Erdenbürger konnten die Mondlandung durch Fernsehüber- tragungen miterleben - Welch eine technische Leistung! Am 24.7. landeten die Mondfahrer wohlbehalten im Ozean vor der US-Küste, nicht ohne in Beuteln wertvolle Proben des Mondgesteins mitzubringen.

Ein zweites Mal wagten sich am 14. November drei weitere amerikanische Raum- fahrer auf die Reise zum Mond. Auch diesmal klappte alles wie am Schnürchen. Conrad und Bean setzten ihre Mondlandfähre am 19. November weich auf dem Mondstaub auf und begann n, die Kraterlandschaft zu erforschen. Auch diese Mannschaft kehrte nach Erledigung ihres wissenschaftlichen Arbeitsauftrages mit ihrer Mondfähre heil und unverehrt zum Raumschiff und mit diesem nach Abstoßung der Fähre zur Erde zurück, wo die drei Raumfahrer von Apollo 12 heil ankamen.

Seit der Entdeckung fremder Erdteile im Mittelalter hat wohl nichts die Menschheit mehr erregt als die Mondlandung. Sie ist Beweis für den Ent- deckermut und Forschungswillen der Menschen des 20. Jahrhunderts. Be- merkenswert ist dabei, daß deutsche Raketenforscher, wie Wernher von Braun und Kurt Debus, ganz wesentlich dazu beigetragen haben, diesen uralten Menschheitstraum zu verwirklichen.

Als zweites Ereignis möchte ich hier die Bundestagswahl am 28. September erwähnen. Ihr war ein erregender Wahlkampf vorausgegangen. Ergebnis der Wahl: CDU/CSU 46,1 % - SPD 42,7 % - FDP 5,8 % der Stimmen. Am 5. März war mit den Stimmen von SPD und FDP der SPD-Kandidat Dr. Gustav Heinemann zum Bundespräsidenten gewählt worden (ganz knapp war der CDU-Kandidat Dr. Ger- hard Schröder unterlegen). Nunmehr sorgte die kleinste Partei, deren Stim- menschwund in den letzten Jahren symptomatisch war, dafür, daß auch in der großen Politik eine Wende kam. Nach 20 Jahren CDU-Herrschaft kam es zu einer sozialliberalen SPD-FDP-Regierung unter dem am 21. Oktober 1969 gewählten Bundeskanzler Willy Brandt. Die CDU/CSU - obwohl stärkste Bundestagsfraktion- mußte erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik in die Opposition gehen. Es zeigte sich schon bald, daß die knappe Mehrheit der neuen Koalition wenig oder gar keinen Spielraum ließ für Gesetzesänderungen und politische Erd- rutsche. Andererseits bemühte sich die neue Regierung um Kontakte mit dem Ostblockstaaten und der DDR. Von der neuen Opposition wurde dabei befürchtet, daß die Regierung Zugeständnisse mache, ohne Gegenleistungen zu fordern. In Washington kamen nach laugen Jahren Regierungszeit der Demokratischen Partei nunmehr wieder einmal die Republikaner unter ihrem Präsidenten Richard Nixon an die Reihe. Er trat sein Amt am 20. Januar 1969 an. Nach dem Rücktritt von General Charles de Gaulle als französischer Staats- präsident wurde am 15. Juni George Pompidou zu seinem Nachfolger gewählt.

2. Das Wetter

Wenn wir am Ende des Jahreswetterberichts von 1968 schrieben: "So endete das Jahr, wie es begonnen hatte: winterlich. Es war im übrigen ein Jahr, das uns Menschen so ziemlich alles schuldig blieb, was das Wetter anbelangt. - Und das veranlaßt den Chronisten, für das Jahr 1969 eine günstigere Großwetterlage zu erhoffen!" - so sah er sich leider enttäuscht. Auch 1969 war das Wetter - bis auf den goldenen Oktober - recht wenig stabil!

Es begann mit dem Abtauen des in den letzten Dezembertagen gefallenen Schnees, bescherte am 7. Januar gefrierenden Regen mit Glatteis, dann wieder Schnee, Straßenglätte und winterliche Unbeständigkeit. Bei Temperaturen von + 3 bis + 5 Grad wechselten Schnee, Regen und Aufheiterungen miteinander ab. Nach ein paar heiteren Tagen mit Morgennebeln (26. bis 28. Januar) regnete es bis in den Februar hinein. Dann wurde es allmählich wieder winterlich kalt bei leichten Minustemperaturen und Schneefällen bis zum 8. Februar. Der sonnige Sonntag des 9. Februar bescherte zwar Tauwetter, aber schon am Tage danach wurde es wieder kälter, kam es zu intensiven Schneefällen, die am 12. und in der Nacht zum 16. Februar ein Verkehrschaos heraufbeschworen. Der 19. Februar war noch kalt (Aschermittwoch), am 20. Februar zeigte das Thermometer + 11 ° an, Tauwetter, die beim Reinigen der Fahr- und Gehwege aufgehäuften Schneemassen bestimmten das Straßenbild. Der Februar ging einigermaßen trocken und nur leicht bedeckt zu Ende. - Die ersten zehn Tage des Monats März zeigten folgendes Wetterbild: nachts herrschte leichter Frost, tagüber war es bei Plus Temperaturen um 10 Grad heiter. Bei relativ hohen Temperaturen begann am 11. März bis zum 16. eine Regenperiode, dann sanken die Temperaturen wieder ab und bescherten für eine Woche regenfreie Tage. Kalter Schneeregen und Temperaturen unter 10 Grad beschlossen den Monat. Der April ließ sich recht gut an. Es regnete nur mehr selten und dann bei recht warmen Temperaturen. An beiden Ostertagen (6./7. April) war es sonnig und heiter bei 20 Grad C. Das schöne Wetter hielt an bis zum 10. April, dann wechselten Regen- und Schneeschauer bis gegen Monatsende einander ab.

Der 1. Mai brachte und trockenes Wetter bei 16 Grad und bedecktem Himmel. Dann schnellte das Thermometer auf 23° emper und brachte in der Nacht zum dritten Mai das erste Gewitter. Unbeständiges Wetter folgte mit teils drückender Schwüle, teils Regen und Sonnenschein. Christi Himmelfahrt wurde es kühler, noch einmal setzte eine kurze Periode Schauerwetter ein. Dann aber gab es um Pfingsten strahlend schönes Wetter, daß allerdings hin und wieder durch Regenschauer beeinträchtigt wurde.

Aus Schauertagen wurde der 6. Juni mit Dauerregen bei Temperaturen von 7 bis 10 Grad geboren mit kalten und böigen Winden. Rein gewaschen strahlte der Himmel von Sonntag, dem 8. Juni bis Donnerstag, den 12.6. - dann kamen bei Schwüle Gewitter auf, die den Wetterumschwung zu kühl-feuchten Tagen einleiteten. Erst zu Peter und Paul wurde es wieder warm, heiter und trocken. Der Juli war im großen und ganzen ein schöner Sommermonat, brachte aber auch einige Überraschungen wie den 7. und 8. mit den kältesten Julitemperaturen seit 90 Jahren. Am 11.7. regnete es von morgens bis abends bei 14° Celsius. Vom 18. bis zum 28. Juli verzeichneten wir eine Hitzewelle mit Temperaturen bis zu 35 Grad. Dann stoppten Gewitterschauer diese hochsommerliche Wetterlage ein wenig, ohne die Temperaturen wesentlich zu beeinflussen. Der August war in der ersten Hälfte nicht ganz störungsfrei, brachte aber oftmals nachts ergiebige Schauer. Der 20.8. war allerdings hundmiserabel: Regen, Regen und nur Regen bei 14°. Bei kaltem Regenwetter ging es in den September, der im großen und ganzen hielt, was man sich von ihm erhofft hatte: warme Sonnentage, oftmals aus Morgennebel geboren, reihten sich aneinander, seltene kurze Regenschauer waren das Salz in der Wettersuppe!

Leichte nächtliche Bodenfröste gegen Ende des Monats verrieten den Herbstbeginn. Dann kam der Oktober, der goldene Monat, in dem die Sonne aus nebligem Dunst strahlend leuchtete und meist heitere Stimmungen weckte. Man erinnerte sich nicht, einen so schönen Herbstmonat seit langem erlebt zu haben.

Auch die ersten Novembertage waren noch durchaus schön und warm, ab Freitag, dem 7.11. aber zeigte der Herbst sein weniger schönes Gesicht mit Regen und kalten Temperaturen. Vom 17. bis 19. November schien die Sonne noch manches Mal durchs Gewölk, aber dann wurde es wieder regnerisch, Schnee- und Regenschauer bestimmten das Wettergeschehen an den kürzer werdenden Tagen. Am 1. Dezember trat erstmals Glatteis hinzu, die Temperaturen sanken unter den Gefrierpunkt, der Winter schickte seine Boten. Um die Monatsmitte schneite es nachts recht oft. Morgens schaufelten die Leute den Schnee von den Bürgersteigen vor ihren Häusern, gegen Mittag begann er auch auf der Straßenmitte zu schmelzen. Der erste Wintertag (22.12) brachte Schnee bei - 6 Grad, der am Tage darauf wieder wegtaute; am 1. und 2. Weihnachtstag war der Schnee verschwunden. So endete das Jahr trüb mit einigen leichten Schneefällen und Temperaturen von - 3 Grad. Im großen und ganzen entsprach das Wetter des Jahres 1969 dem seit einigen Jahren bereits sich abzeichnenden Trend: es war zu feucht und zu windig, seine Hochdruckwetterlagen wurden zu schnell abgebaut.

3. Wahlen zum Bundestag und Stadtrat

Am 28. September 1969 fand die Wahl zum 6. deutschen Bundestag statt. Sie hatte in der Stadt Mayen folgendes Ergebnis (in Klammern die Ergebnisse der Bundestagswahl 1965):

	<u>Erststimmen</u>	<u>Zweitstimmen</u>
C D U	5.228 (5.947)	5.248 (5.799)
S P D	4.457 (3.969)	4.358 (3.947)
F D P	353 (696)	428 (818)
A D F	143 (-)	132 (-)
N P D	207 (100)	253 (127)
A U D	- (11)	- (8)
D F U	- (195)	- (205)

Bei diesen Ergebnissen ist der fast 50%ige Stimmenverlust der FDP besonders bemerkenswert. Er rührt wohl in der Hauptsache daher, daß die FDP-Führung in steigendem Maße eine linksliberale Haltung an den Tag legte, die von den mehr rechts orientierten Liberalen in Mayen nicht honoriert wurde.

Am 8. Juni 1969 wurde der Stadtrat gewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte	11.697	1964: 12.189
Zahl der Wähler	9.373 = 80,13 %	(10.373 = 85,10 %)
Ungültige Stimmen	227	(191)
Gültige Stimmen	9.164	(10.182)

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

C D U	3.984 = 43,56 %	11 Sitze	(4.380 = 43,02 %	11 Sitze)
-------	-----------------	----------	------------------	-----------

SPD	4.077 = 44,58 %	12 Sitze	(4.618 = 45,35 %	12 Sitze)
FDP	337 = 3,68 %	- Sitze	(334 = 3,28 %	- Sitze)
Wähler- gruppe Keiffenheim	748 = 8,18 %	2 Sitze	(850 = 8,35 %	2 Sitze)

In den Stadtrat zogen ein:

Von der CDU: Georg Kawalle, Ferdinand Scherf, Dr. Otmar Rösgen, Felix Adorf, Karl-Heinz Meier, Paul Knüpper, Ina Müller, Jakob Aach, Fritz Paßbender, Dr. Heribert Bickel (wegen beruflicher Veränderung nahm dieser sein Mandat nicht an; für ihn kam Johannes Einig ins CDU-Parlament), Peter Wilbert.

Von der SPD: Hans Seichter, Dr. Heinz Schaeffgen, Barbara Gondorf, Franz Merten, Willi Hennerici, Erwin Barczik, Peter-Josef Müller, Kurt Laux, Otto Hoffmann, Peter Weiler, Josef Uerz, Wolfgang Taubenkropp.

Von der W.Gr. Keiffenheim: Caspar Keiffenheim, Kurt Jeiter (er schied durch seine Wahl zum dritten Beigeordneten aus, als Nachfolger wurde Walter Kaes in den Stadtrat eingeführt).

Zum 1. Beigeordneten wurde der CDU-Kandidat Rektor Herbert Thewalt gewählt. Die Stelle des 2. Beigeordneten blieb unbesetzt, weil hierfür kein Vorschlag (seitens der SPD) gemacht wurde.

CDU und Wählergruppe Keiffenheim bildeten im neuen Stadtrat eine Fraktionsgemeinschaft, die aber am 18.12.1969 aufgehoben wurde.

1. Von der Arbeit des Stadtrates und der Stadtverwaltung

Der 12. Februar war ein Tag mit Schneefällen ohne Ende. Just an diesem Abend hielt Bürgermeister Dr. Vogels seine diesjährige Etatsrede. Die wenigen Zuhörer, die durch den hohen Schnee zum Rathaus gestapft waren, hörten, daß der ordentliche Haushalt ein Volumen von 13.372.445 Mark und der außerordentliche ein solches von 12.682.100 Mark habe. Zusammen 26.054.445 Mark. Aus den Ausführungen des Stadtoberhauptes war ersichtlich, daß das Städtische Krankenhaus (Neubau) ohne Grunderwerbs-, Erschließungs- und Finanzierungskosten 22.876.000 Mark kostet. Das Land trägt hiervon 45 Prozent, (sind sich aber später bereit, 50 v.H. zu übernehmen, der Kreis 22,5 v.H., die Stadt 27,5 v.H.), die Stadt 40,03 Prozent, die Kreissparkasse durch eine Spende 0,11 Prozent. Dieses Zahlenverhältnis muß seitens der Stadt als relativ ungerecht empfunden werden, da das Krankenhaus zur Hälfte von Kreisbewohnern, die außerhalb Mayens wohnen, aufgesucht wird. Hieraus ergibt sich für den Kreis die Verpflichtung, die Stadt beim Betrieb des Hauses fühlbar zu entlasten, wenn er das Haus nicht ganz übernehmen sollte.

Einen Teil seiner Ausführungen widmete Dr. Vogels dem Landesentwicklungsprogramm und dem Raumordnungsplan, wobei er feststellte: "Wir müssen uns mit Nachdruck dagegen wenden, wenn es im Entwurf des Raumordnungsgutachtens heißt, trotz ungünstiger Industriestruktur bedürfe es im Raume Mayen keiner besonderen staatlichen Förderungsmaßnahmen, vielmehr könne davon ausgegangen werden, daß sich die zukünftige Entwicklung weitestgehend selbst tragen. Im Wirtschaftsministerium in Mainz ist man der Auffassung, daß Mayen mit seinen 17 größeren Betrieben industriell saturiert sei. Mir wurde gesagt, daß die Anerkennung Mayens als Bundesausbauort absolut ausgeschlossen sei. Allerdings wurde in Aussicht gestellt, ansiedlungswillige Betriebe in etwa so zu unterstützen, wie dies geschehen könne, wenn Mayen in das Landesförderungsprogramm aufgenommen sei Wir verstehen, daß man Gebiete, deren Industriebesitz schwächer ist als bei uns, fördern will. Wir sehen aber nicht ganz ein, daß Mayen und der ganze Mayener Raum, der zwischen den Förderungsgebieten in der Hochpfalz und dem Rheingraben mit Andernach, Weißenthurm und Neuwied liegt,

links liegen gelassen werden soll. Wir selbst sind nicht in der Lage, in größerem Stile neue Industriebetriebe heranzuziehen, aufzubauen oder vorhandene auch nur fühlbar zu fördern. Selbstverständlich werden wir weiterhin ansiedlungswilligen Betrieben geeignete Grundstücke zu einem annehmbaren Preis, eine gewisse Zinshilfe und dergleichen mehr anbieten. Aber das genügt nicht, um die Wirtschaft der Stadt Mayen und des Mayener Raumes entscheidend anzukurbeln. Wir haben selbst nicht die Mittel, wirklich große Flächen als Industrievorratagelände herzurichten".

Bürgermeister Dr. Vogels sprach auch die Verwaltungsreform an und war der Meinung, daß sich in den Eifelkreisen, möglicherweise auch im Kreis Mayen, noch gewisse Gebietsveränderungen ergeben könnten, "Ich bin", so führte er aus, "darauf angesprochen worden, ob hierdurch nicht der Bestand des Kreises Mayen gefährdet sei. Wer das glaubt, übersieht die Tatsache, daß der Landkreis Mayen ein wohlhabender, gesund strukturierter und auch wirtschaftlich ausgeglichener Kreis ist, von dem nichts zum Vorteil anderer, vielleicht nicht lebensfähiger Kreise abgetrennt werden darf. Man kann sich im Gegenteil eher vorstellen, daß die Stadt Mayen der Mittelpunkt eines Großkreises bilden würde. Um Mißdeutungen zuvorzukommen, möchte ich darauf hinweisen, daß die Stadt Mayen nicht unbedingt größer werden müßte, als sie ist. Aber es erscheint doch sinnvoll, mit den umliegenden Gemeinden und Verbandsgemeinden den seit kurzem gesetzlich vorgezeichneten Weg einer engeren Fühlungnahme zu geben. Wir würden sehr gerne mit den an uns angrenzenden Gemeinden einen Nachbarschaftsverband bilden, in dem wir dann die Fragen des Straßenbaues, der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, der Unterhaltung der Wasserläufe, der Erschließung von Industriegelände, die Fragen des Schulwesens und die Schaffung von kulturellen und Sporteinrichtungen und zahlreiche weitere Fragen gemeinsam diskutieren und sicherlich auch im gemeinsamen Sinne lösen können. Wir wollen nicht ausschließen, daß eine solche Zusammenarbeit eines Tages zu einem engeren Zusammengehen zwischen uns und dem einen oder anderen Nachbar führen kann. Das muß aber eine wohlüberdachte und von der Freiwilligkeit aller Beteiligten getragene Entscheidung sein!"

In seinen weiteren Ausführungen stellte Dr. Vogels die Frage, ob für Mayen die Zukunft schon begonnen habe oder ob die Stadt einem Dornröschenschlaf entgegenlebe, wobei er der Meinung war, daß Mayen noch immer das industrielle, gewerbliche, schulische und kulturelle Zentrum der Ostefel sei und die Stadt sich erhoffe, in den nächsten Jahren durch Anschlüsse an das Fernstraßennetz einen bedeutend besseren Standort als noch zur Zeit zu haben. "Wir werden", so erklärte er, "nicht resignieren, auch dann nicht, wenn einige unserer Hoffnungen enttäuscht werden sollten. Wir werden uns vielmehr bemühen, mit unseren bescheidenen Mitteln das Beste zu machen".

Am Aschermittwoch, dem 19. Februar, fand wieder eine Ratssitzung statt, in der die Sprecher der drei Fraktionen die zukünftigen Aufgaben der Stadt hervorhoben und ausführlich zum Haushaltsplan Stellung nahmen. Dabei warben sie um das Verständnis der Bürger für den Beschluß, die Grundsteuerhebesätze von 225 auf 250 Punkte anzuheben, um den Etatsausgleich herbeizuführen. Bei einem Etat mit Fehlbedarf muß man nämlich alle freiwilligen Ausgaben für kulturelle und soziale Zwecke streichen, was sich eine Stadt wie Mayen nicht leisten kann.

An die Frage, ob die zukünftige Straßenreinigung manuell oder maschinell durchgeführt werden solle, entzündeten sich die Gemüter. Schließlich kam man überein, da keine Kräfte zur manuellen Reinigung zur Verfügung ständen, eine Kehrmaschine anzuschaffen.

Krankenhaus-, Schul- und Straßenbau erfordern im Jahre 1969 allein mehr als 10 000 000 Mark. Für die im Bau befindliche 14-klassige Grundschule Hinter Burg und die Erweiterung der St.-Josef-Schule um vier Klassen sind 2 143 000 DM veranschlagt. Zur Finanzierung des Schulbaues gewährt das Land in diesem Jahr einen Zuschuß in Höhe von 1,6 Millionen DM und der Kreis einen Zuschuß von 100 000 DM. 40 720 Mark werden der Rücklage entnommen und 395 000 DM als Darlehen aufgenommen. Die Gesamtkosten des Bauprojektes be-

tragen rund 3,5 Millionen DM, wovon die Stadt 1.239.000 DM zu tragen hat. Für den Wohnungsbau sieht der Etat 783.000 DM vor. Hiervon sollen am Heckenbergtalweg 16 Wohnungen gebaut werden. Für den Bau neuer und den Ausbau bestehender Straßen sind 1.671.700 Mark agesetzt, Hiervon sind mehr als eine Million DM für die Erschließung des Baugebietes "Hinter Burg" bestimmt. Als erster Teilabschnitt sollen die Straßen rund um die geplanten Schulbauten hergestellt werden.

Für die Straßenbeleuchtung soll ein Wartungswagen zum Preise von 24.300 DM beschafft werden. Für die Unterstellung ist eine Garage nötig, die 3.700 DM kostet. Die Erweiterung des Kanalnetzes erfordert 554.000 DM. Für die Straßenreinigung wird eine Lehrmaschine beschafft. Sie kostet 70.000 Mark. Die Müllabfuhr benötigt ein neues Fahrzeug. Sein Preis beträgt 102.000 DM. Dazu sollen zwei Großgaragen gebaut und Umkleieräume geschaffen werden. Die Kosten betragen 21.900 DM. Für den Bau weiterer Wasserversorgungsanlagen nimmt die Stadt ein Darlehen in Höhe von 320.000 DM auf, das sie an das Wasserwerk weiterleitet. Im außerordentlichen Haushalt sind schließlich 600.000 DM für den Erwerb von Grundvermögen vorgesehen, während man aus der Veräußerung von Grundvermögen einen Erlös von 500.000 DM erwartet.

Der Stadtrat beschloß ferner, daß im neuen Krankenhaus zu den drei Hauptfachabteilungen (Chirurgie, Innere, Frauen) und den Belegstationen für Kinderheilkunde, Hals-Nasen-Ohren und Augen eine urologische Belegstation (am 26. November wählte der Stadtrat den Urologen Dr. Oswald aus Tübingen, zur Zeit Oberarzt bei Prof. Stähler in der Universitätsklinik Tübingen zum Belegarzt der neuen Abteilung) eingerichtet werden solle. Das Krankenhauspersonal soll im Altbau untergebracht werden.

Um den zukünftigen Straßenverkehr meistern zu können, muß die Stadtverwaltung nunmehr alle bestehenden Vorschriften, insbesondere die Landesbauordnung, die Baunutzungsverordnung und die noch bestehenden Bestimmungen der Reichsgaragenordnung in vollem Umfang anwenden. Das bedingt, daß Kraftfahrzeuge, die regelmäßig längere Zeit abgestellt werden, nicht auf Flächen, die dem fließenden Verkehr vorbehalten sind, parken dürfen. Deshalb müssen für Wohn-, Betriebs- und Arbeitsstätten oder andere Bauten Stellplätze für Kraftfahrzeuge bereitgestellt werden. § 52 der LBO schreibt zwingend vor, daß bei der Errichtung oder Änderung baulicher Anlagen sowie bei wesentlicher Änderung ihrer Benutzung Stellplätze in ausreichender Zahl und Größe sowie in geeigneter Beschaffenheit anzulegen sind. Zahl und Größe der Stellplätze richten sich nach Art und Zahl der zu erwartenden Fahrzeuge der ständigen Besucher und Benutzer. Bei Bauvorhaben im Geschäfts- und Kerngebiet der Stadt können die Bauherren der Verpflichtung auf ihren Grundstücken nur unter Aufwendungen von solcher Höhe nachkommen, daß sich daraus für die Bauvorhaben eine ungewöhnliche Belastung ergeben würde. In diesen Fällen ist es möglich (privatrechtlicher Vertrag), daß die Stadt den Bau der Stellplätze übernimmt. In diesem Vertrag soll dann eine Ablösungsgebühr für die übernommene Verpflichtung vereinbart werden. Da dieserart geschaffene Einstellplätze dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung gestellt werden sollen, sollen die Kosten halbiert werden. Die Stadt erhebt pro Stellplatz von 12,5 qm Größe als Abgabe den Betrag von 2.500 DM. Das Ratkollegium sah sich außerstande diesem Vorschlag der Verwaltung zu folgen, so daß die Entscheidung vertagt und in einem skuten Sonderfall ein Kompromiß eingegangen wurde.

Lange Diskussionen im Stadtparlament konnten nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der Nachtrag zum ordentlichen Etat mit einem Fehlbetrag von 610.285 DM abschloß. Man beschloß, nichts unversucht zu lassen, diese Finanzlücke zu schließen und diesbehal beim Landrat und im Ministerium vorstellig zu werden. Am 26. November wurde der Nachtrag angenommen, nachdem die Intervention in Mainz erfolgversprechend gewesen ist.

Auch die Stadtumlandfrage wurde im Stadtrat aufgegriffen und gründlich diskutiert. Man war allgemein der Auffassung, man müsse zuerst mit den Umlandgemeinden, die für eine Eingemeindung in die Stadt Mayen in Frage kämen, Vorverhandlungen aufnehmen, man dürfte nicht davon ausgehen, daß die Stadt unter allen Umständen vergrößert werden müsse. In diesem Sinne wolle man einen vernünftigen Beitrag zur Verwaltungsreform leisten.

5. Bauten in und um Mayen

Für Baulandumlegungen wurden 33.382 DM (Entschädigungen für Aufbauten, für Aufwuchs usw.) verausgabt.

Was den Straßenbau anbelangt, so wurde wieder eifrig gearbeitet. Mit dem Ausbau der unteren Polcher Straße als Zubringer der Autobahn Trier-Koblenz wurde begonnen. Die Kehriger- und untere Siegfriedstraße wurden ausgebaut. Kanalbauarbeiten am Neutor in Richtung Boemundring ließen erkennen, daß hier eine größere Straßenerneuerung bevorsteht.

Das Problem "Umgehungsstraße", das seit Jahren einer Lösung zugeführt werden soll, trat in ein etwas akutes Stadium. Es wurden Vermessungen für die südliche Stadtumgehung durchgeführt.

Als Weihnachtsgabe legte der Leiter des Katasteramtes Mayen, Vermessungsdirektor Freußmann, zwölf Katasterrahmenkarten und zwölf Folien auf den Tisch des Rathauses. Er übergab damit neue, großmaßstäbige Planungunterlagen vom südlichen und westlichen Stadtgebiet einschließlich des Bauerweiterungsgebietes "Hinter Burg" an die Stadtverwaltung. Die Karten wurden in zweijähriger vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen Katasteramt und Stadtverwaltung Mayen gefertigt und sind das erste praktische Ergebnis der Luftbildvermessung.

Das Stadtgebiet wurde für die Kartenerneuerung in Abschnitte aufgeteilt. Im ersten Abschnitt wurde ein Gebiet von 550 ha Größe im südlichen und westlichen Stadtgebiet überflogen. Ein Flugzeug mit eingebauter Reihenaßkamera überflog am 15. März 1967 bei günstigem Wetter das Gebiet in 600 bis 1000 m Höhe. Das Gebiet ist in Rahmenkarten eingeteilt. Eine Rahmenkarte, 50 x 100 cm groß, entspricht einer Fläche von 50 ha. Die Rahmenkarten entsprechen dem Gitternetz der "Deutschen Grundkarte" 1 : 5000, die nach und nach vom ganzen Gebiet der Bundesrepublik gefertigt werden soll. Die Rahmenkarten schließen ferner mit den Neßtäschblättern 1 : 25.000 ab.

Mayen hat nunmehr eine autofreie Geschäftsstraße zwischen Marktstraße und Brückentor. Die mit Verbundpflaster ohne Bürgersteige ausgelegte Brückenstraße ist ein Schmuckstück im Stadttinnern geworden. Hier herrscht Muße zum Einkauf. Ein Café stellt bei günstigem Wetter Stühle vor die Tür, es sind Blumenkübel plaziert und Lautsprecher für Bedarf Fälle montiert worden. Hin und wieder bringen Musikkapellen und Chöre Ständchen dar. Etwas störend empfinden die Anlieger, daß Kinder lauthals spielen und den Sinn des ruhigen Straßenstücks in sein Gegenteil verkehren.

Am Rande der Stadt - aber nichtsdestoweniger wichtig für sie - wurde am 12. Dezember 1969 die L1felautobahn für das Teilstück Kaisersesch - Mayen freigegeben und hiermit ein wichtiger Schritt zur Erschließung des hiesigen Verkehrsraumes getan. In einem Jahr soll dann das Teilstück Mayen-Ochtendung-Bassenheim-Kübenach fertiggestellt sein. Dann ist Mayen durch die Autobahn mit der großen Welt verbunden - eine feine Sache! Der Autobahnezubringer Mayen soll im nächsten bis übernächsten Jahre gebaut werden. So lange wird die aus der Stadt führende Straße in Richtung Polch als provisorischer Zubringer benutzt. In die städtebauliche Neuordnung im Bereich der Genovevaburg soll neben dem oben erwähnten Boemundring und dem Burgfrieden, der bereits neu gestaltet wurde, auch der Platz um die Herz-Jesu-Kirche einbezogen werden. Der für die Neugestaltung vorliegende Plan wurde von der bischöflichen Behörde gebilligt und vom Stadtrat beschlossen. Für diesen Zweck wurde im außerordentlichen Haushaltsplan 1969 der Betrag von 82.500 DM veranschlagt. Die Kosten gliedern sich in 15.000 DM für Gärtnearbeiten, 16.500 DM für Spielplätze und 55.000 DM für Plattenbelag. Zu den Kosten leistet das Bistum Trier einen Zuschuß von 20.000 DM, die katholische Pfarrgemeinde Herz-Jesu beteiligt sich daran durch die unentgeltliche Überlassung von Grundstücken für die Bächerstraße und die Straße im Burgfrieden. Die Pfarrgemeinde wird den Platz nach dem Ausbau für öffentliche Zwecke zur Verfügung stellen. Straßenbauprojekte in und um Mayen waren Gegenstand einer Besprechung, zu der auf Einladung von Bürgermeister Dr. Vogels Staatssekretär Holkenbrink vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium nach Mayen gekommen war. Zur

Entlastung der Stadt Mayen wurde angeregt, möglichst bald von der B 256 (beim Haus Fuchs) bis oberhalb des Bernhardshofes eine Straße zu bauen, deren Linienführung in diesem Abschnitt mit der projektierten Umgehungsstraße übereinstimmt. Zur Entlastung der Stadt vom Schwerverkehr aus dem Raum St. Johann, Strüdingen, Boll ist eine Nordwestumgehung unerlässlich. Diese Umgehung soll von der K 54 (Straße von St. Johann) über das Grubenfeld bis zur B 256 als Kreisstraße gebaut werden, wenn das Land -was Staatssekretär Holkenbrink zusagte- finanzielle Hilfe leistet.

Auf der Eich wünscht man sich zur Beseitigung des schienengleichen Bahnüberganges eine Bahnunterführung. Die Verlegung der L 83 (Bürresheimerstraße) auf das linke Nettaufer (Bachstraße) war ebenfalls Gegenstand der Diskussion. Die Ausschüsse der Stadt möchten die Straße bis zum Brückentor geführt wissen, um dort den Anschluß an die B 258 herzustellen. Dazu ist nötig, ein Haus abzutrocknen und die Kette zu überbauen.

Am 22. Mai wollte auf Einladung der SPD-Ortsgruppe Bundeswohnungsbauminister Dr. Lauritzen in Mayen. Er besuchte die Schlichtwohnungen im "Etzlergraben" und sprach sich für das Verschwinden der Klendsquartiere aus. Nach Auffassung des Ministers lassen sich die steigenden Mieten, die Anzeichen der Interversion des Marktes seien, nur durch Förderung des Wohnungsbaues bremsen. Im modernen Wohnungsbau werde es zu sozial tragbaren Mieten erst dann kommen, wenn ein Wohnungsüberhang von 1 - 3 Prozent vorhanden sei. Bürgermeister Dr. Vogels, der den Bundesminister namens der Stadt begrüßte, machte auf den großen Nachholbedarf im Mayener Wohnungsbau als Folge der umfangreichen Kriegszerstörungen aufmerksam und wies darauf hin, daß die Stadt nicht in der Lage sei, die noch anstehenden Aufgaben auf dem Wohnungsbausektor aus eigener Kraft zu lösen. Man könne nur hoffen, daß das Städtebauförderungsgesetz hier neue Wege und Hilfen aufzeige.

Auch im privaten Wohnungsbau waren die Mayener Bürger im Jahre 1969 wieder sehr rege. So machte Baulücke in den Straßen wurde geschlossen, viele Hausfassaden wurden renoviert, alte Fenster durch moderne ersetzt usw.

Nach dem Abbruch des Alten Brauhauses am Neutor und des Hauses daneben begann man mit dem Bau eines großen mehrgeschossigen Hotels an dieser Stelle, das, wenn es einmal fertig sein wird, die große Lücke im Behorbergungsgewerbe schließen dürfte.

6. Unsere Toten

Im Alter von 81 Jahren starb am 2. Februar Friedrich Laux, einer der treuesten Söhne der Stadt. Seine Liebe und sein Schaffen galten Jahrzehnte hindurch der Vaterstadt und ihren Bürgern, denen er in vielen Gremien bis 1973 und nach 1945 an maßgebender Stelle diente.

Friedrich Laux, seit 1911 in der Gewerkschaftsbewegung aktiv tätig, trat im Jahre 1920 der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei. Am Aufbau des Ortsvereins war er entscheidend beteiligt und längere Zeit 2. Vorsitzender. Selbst als er sich aus Altersgründen von der aktiven Politik zurückzog, stand er der Partei mit Tat und Tat zur Seite. Die SPD ehrte ihn mit der Ehrenurkunde. Laux zählt auch zu den Initiatoren beim Bau des Carl-Seyring-Heimes und war lange Jahre Vorstandmitglied der Baugemeinschaft.

Von 1929 bis 1933 und von 1946 bis 1958 gehörte Laux dem Stadtrat an und wirkte in fast allen Ausschüssen mit. Schon 1945 war er in den Beratungs- und Wohnungsausschuß berufen worden und stand in der schweren Zeit unmittelbar nach dem Krieg bei schwierigen Verhandlungen mit der Besatzungsmacht den Mayener Bürger mit seiner ganzen Tatkraft zur Seite. Für seine besonderen Verdienste um die Stadt Mayen wurde er 1958 mit der goldenen Verdienstplakette ausgezeichnet.

Auf Kreisebene war Friedrich Laux ebenfalls komunalpolitisch tätig. Von 1948 bis 1960 war er Mitglied des Kreistages, von 1948 bis 1952 stellvertretendes Mitglied des Kreisausschusses. Zwölf Jahre wirkte er als Beisitzer im Kreisrechtsausschuß mit. Für seine Verdienste wurde im 1957 die Freiherr-von-Stein-Plakette verliehen.

Seit 1924 und wieder seit 1945 arbeitete Friedrich Laux in den Verwaltungsorganen der Kreissparkasse mit. Fast ebenso lange gehörte er dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mayen an., deren Vorsitzender in den schwierigen Jahren des Aufbaues von 1945 bis 1953 er war. Friedrich Laux war auch ein begeisterter Sänger. Trotz seiner vielseitigen ehrenamtlichen Tätigkeit fand er immer wieder die Zeit, im Chor des Gesangsvereins "Liedertafel" mitzuwirken, der ihn für 50jährige treue Mitgliedschaft mit der Ehrennadel auszeichnete. Daneben gehörte er seit 1912 dem Cäcilienchor der St.-Clemens-Kirche an.

Unser Sportverein TuS Mayen 1886-1914 e.V. verlor am 14. Februar 1969 in Ernst Neumärker seinen Ehrenoberturnwart und den Vorsitzenden der Turn- und Spielabteilung. Er war einer der maßgeblichen Männer, dessen ganze sportliche Tatkraft bis zum letzten Tag der sportlichen Erziehung der Jugend gehörte.

Lehrer in Ruhe Josef Zerwas, verstorben in Kottenheim am 18. Februar 1969, war lange Jahrzehnte an der Genovevaschule in Mayen tätig und hat hier Generationen von Mayener Bürgern unterrichtet und auf das Leben vorbereitet. In beiden Weltkriegen war er als Offizier von Rang eingesetzt und war seinen Soldaten ein Vorbild an Pflichttreue und Bescheidenheit.

Die langjährige Leiterin der Stadtbücherei, Fräulein Maria Nauten, wurde am 29. Juni 1969 von schwerem Leiden erlöst. Sie hat recht verdienstvoll am kulturellen Wiederaufbau nach dem Kriege mitgewirkt.

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ging am 20. Juli 1969 der Jubilarpriester und Diözesanblindenseelsorger Monsignore Friedrich Kreutz in die Ewigkeit ein. Er war ein mannhafter Geistlicher, der auch gegen die Hitlerbarbarei mutig seine Meinung vertreten hat und deswegen von 1939 bis 1941 von der Gestapo ausgewiesen worden ist. Als Pfarrer von Kobern mußte er das harte Schicksal der Erblindung nach einem Brandbombenangriff auf sich nehmen und war als Diözesanblindenpfarrer des Bistums Trier segensreich tätig. In der St.-Clemens-Pfarrrei half er in der Seelsorge aus und war ein sehr beliebter Beichtvater.

Unmehr gilt es, jenes Mannes zu gedenken, der als ehrenamtlicher Bürgermeister in der schweren Nachkriegszeit wesentlich dazu beigetragen hat, daß Mayen die herben Wunden der Kriegszerstörung meistern konnte, des Bäckermeisters Wilhelm Koll, gestorben am 89. Lebensjahr am 24. Oktober 1969. Sein kommunalpolitisches Wirken hat durch die Verleihung der Goldenen Verdienstplakette der Stadt Mayen seine Anerkennung gefunden. Beruflich hat er nach dem Kriege in zäher und fleißiger Arbeit einen Bäckereigroßbetrieb geschaffen, der weit über Mayen hinaus Ansehen und Bedeutung besitzt. Alzeit ein froher Mensch, sang Wilhelm Koll, der bei aller Tatkraft auch ein bescheidener Mensch geblieben ist, zur Ehre Gottes im Kirchenchor und in der Mayener Liedertafel mit, deren Ehrenpräsident er war.

Wie keine der prominenten Toten beschließt hier der Kreisoberaufmann a.D. Johann Lizer, der am 11. November 1969 nach kurzer, aber schwerer Krankheit starb. Neben der verantwortlichen Tätigkeit als Kreisleiter ab 1945 widmete er sich in besonderer Weise der Ausbildung eines guten Nachwuchses.

Er war in starkem Maße am Bau der Freissiedlung und der Erstellung der Kreiswasserwerke beteiligt. Von hohem beruflichen Ethos erfüllt, versah er mit großem Sachwissen seinen verantwortungsvollen Dienst, bis sein Gesundheitszustand seiner Tätigkeit ein Ende setzte.

Es folgt nunmehr, wie jedes Jahr, eine Totenliste der Über 80jährigen, soweit sie durch die Zeitung der Chronisten bekannt wurden:

Januar: 1.1. Anna Maria Luxen geb. Nötten, 87 J. (nach 65jähriger Ehe mit Johann Luxen); 7.1. Gertrud Wifler geb. Braun, 90 J.; 26.1. Katharina Müller geb. Lietz, 82 J.; 30.1. Magdalena Adendorff geb. Schumacher, 86 J.; 31.1. Albert Schüller, Bäckermeister, 87 J.

Februar: 7.2. Maria Winter geb. Stenz, 92 J.; 12.2. Margarethe Kollhaas geb. Kemmerici 89 J.; 13.2. Anton Stadtfeld, 83 J.; 22.2. Theodor Bourgois, 83 J.; Anna Gepp geb. Traubenkraut, 87 J.

März: 12.3. Philipp Schäfer, 87 J.; Anna Diedenhofen geb. Braun, 95 J.; 21.3. Johann Weber, 93 J.

April: 1.4. Matthias Pickel, 80 J.; 6.4. Gertrud Schäfer geb. Klein, 80 J.
Mai: 14.5. Margarete Nöthen geb. Dahm, 88 J.; 28.5. Gertrud Theisen geb.
Hüllen, 80 J.; 29.5. Josef Traubenkraut, 91 J.
Juni: 22.6. Heinrich Schmitt, 87 J.; 25.6. Maria Ludwig geb. Drießler, 88 J.
Juli: 1.7. Elisabeth Marx geb. Butz, 86 J.; 5.7. Sophia Eberz verw. Schüller,
geb. Breidenbach, langjährige Obermeisterin des Damenschneider-Handwerks,
81 J.; 13.7. Karl Klein, 81 J.; Genovefa Röder geb. Maid, 83 J.
August: 12.8. Maria Pickel geb. Kaiser, 86 J.; 18.8. Katharina Schäfer geb.
Acht, 88 J.; 20.8. Franz Keuser, 86 J.
September: 10.9. Josefina Hillesheim geb. Oster, 83 J.; 17.9. Elisabeth-
Werner geb. Dötch, 86 J.; 29.9. Victor Reuter, 86 J.; 30.9. Maria Heppner
geb. Becker, 82 J.
Oktober: 30.10. Georg Dreiser, 80 J.
November: 4.11. Otto Beyl, 81 J.; 7.11. Michael Kollig, 84 J.; 15.11. Maria
Lawer geb. Mittler, 89 J.; 23.11. Johann Michels, 89 J.
Dezember: 14.12. Katharina Braun geb. Nachheim, 87 J.; 14.12. Anna Kröschel
geb. Kalenborn, 80 J.

Im Monatsdurchschnitt verzeichnen wir in Mayen 25 Sterbefälle (Höchstzahl im
Februar 36, Tiefzahl im August 16). Von den Verstorbenen waren 157 männlichen,
147 weiblichen Geschlechts. In der Zahl der Sterbefälle sind 9 Totgeburten
und ein Kriegessterbefall enthalten. Von den Verstorbenen waren 182 Ein-
heimische und 122 Auswärtige. Von den hier aufgeführten Fällen waren 4 Ver-
kehrstote, 7 Berufsunfälle, 2 Personen starben durch Freitod.

7. Ehrungen und Jubiläen

20 Jubelpaare feierten das Fest der Goldenen Hochzeit, ein Paar das Fest der
Diamantenen und ein Paar das Fest der Eisernen Hochzeit. Sie erhielten Geld-
präsente seitens der Stadt bzw. des Ministerpräsidenten.

Anfang Januar beging die Gärtnerei König am Brückentor und in der Bachstraße
ihr goldenes Geschäftsjubiläum.

Am letzten Tage des Monats Januar nahm Rektor Rudolf Kraemer nach zwölf-
jähriger Tätigkeit in Mayen Abschied von der Sonderschule St. Elisabeth.
Bei seinem Amtsantritt umfaßte die Schule nur zwei Klassen, heute sind es
deren neun. Kraemer war sehr aktiv und sorgte auch dafür, daß der letzte
Schulentlassene eine Arbeitsstelle erhielt. Darüber hinaus kümmerte er sich
um die weitere Entwicklung der Jugendlichen. Innerhalb des Kollegiums und bei
den Kollegen der anderen Schulen war Kraemer wegen seiner Güte und mensch-
lichen Haltung sehr geschätzt. Er nahm sich auch der Nöte der Vertriebenen
und Flüchtlinge an und organisierte die gesellschaftlichen Veranstaltungen
der Mayener Lehrerschaft. Die Abschiedsfeier fand in kleinem Kreis in der
Schule statt.

Nach einer fast 40jährigen Tätigkeit bei der Kreissparkasse Mayen, davon
mehr als 22 Jahre als deren Leiter, schied Sparkassendirektor Hieronymus
Hilt aus dem aktiven Dienst aus. Die offizielle Verabschiedung erfolgte An-
fang Februar im Seehotel Maria Laach. Außer dem Vorstand und dem Verwaltungsrat
der Kreissparkasse nahmen daran teil der Präsident des Sparkassen-
und Giroverbandes Rheinland-Pfalz, Landrat Heinrich Lingens, sowie dessen
Vorgänger, Landrat a.D. Kohms, die Vorsitzenden der Kreistagsfraktionen,
ferner Vertreter der Sparkassenaufsichtsbehörde, der Zweigstellenleiter und
des Personalrates. Von den zahlreichen ehrenden Ansprachen soll hier die-
jenige von Landrat Boden Erwähnung finden.

Landrat Boden sah in seiner Laudatio das Ausscheiden von Direktor Hilt als
den Abschluß einer erfolgreichen Ära in der Geschichte der Kreissparkasse. Der
Landrat zeigte kurz den Lebensweg von Hieronymus Hilt auf, der 1906 in Eich
geboren wurde, nach dem Besuch der Volksschule und anschließend des Gymnasiums
Andernach zunächst als Lehrling und dann als Angestellter bei der Diskont-
gesellschaft, der späteren Deutschen Bank und danach einige Jahre in der
Privatwirtschaft tätig war. 1930 trat Hilt bei der Kreissparkasse Mayen ein,
Kassierer, Zweigstellenleiter, Bilanz- und Hauptbuchhalter und Innenrevisor
waren die wichtigsten Stationen, in denen der wirkte, ehe ihn kurz nach seiner
Heimkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft im Jahre 1945 die Leitung der

wichtigen Kreissparkasse Mayen übertragen wurde. Landrat Boden ging dann am Beispiel einiger Zahlen auf die Entwicklung des Instituts seit der Währungsreform ein und stellte fest, daß mit dieser rapiden Aufwärtsentwicklung der Name von Direktor Hilt eng verbunden sei. Ausgerüstet mit großen Fähigkeiten und Kenntnissen, handelnd aus reicher Erfahrung, aber auch in kluger Einsicht mit abwegener Wertung und in behutsamer, aber klarer Disposition habe er seinen Auftrag meisterlich erfüllt. Die von Direktor Hilt vollbrachte Leistung fand Ausdruck in dem Ehrenwappen des Kreises, das ihm auf einstimmigen Beschluß des Kreisausschusses verliehen wurde.

Sein Eisernes Priesterjubiläum durfte der frühere langjährige Religionslehrer des Mayener Gymnasiums, Studienrat Nikolaus Oster, feiern, der seit langen Jahren auf dem Bernardshof wohnt. Der am 17. Oktober 1880 in Türkismühle Geborene kam bereits in früher Jugend nach Mayen: 1889 bis 1896 und später wieder im Jahre 1918 bis heute. Über 50 entscheidende, arbeitsreiche Jahre in Mayen haben Nikolaus Oster zum Mayener werden lassen. Die Jubiläumsfeier fand am 19. März im Beisein des Frierer Oberhirten, Bischof Dr. Bernhard Stein, auf dem Bernardshof statt.

Anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres erhielt der Staatssekretär Dr. Johannes Schornstein, früher Mayen, jetzt Bonn - Bad Godesberg, eine Ehrung. Bürgermeister Dr. Vogels nahm die Gelegenheit wahr, um Dr. Schornstein die herzlichsten Wünsche der Stadt Mayen mit einer sinnvollen Buchgabe zu überreichen. Der seit 1965 als Staatssekretär im Bundeswohnungsbauministerium tätige Staatssekretär hat überaus Schätzenswertes für den Wiederaufbau unserer Kreisstadt tun können.

Im April fand die Ehrung des langjährigen Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Josef Hennerici, im Neuen Rathaus statt. In feierlicher Ratssitzung wurde ihm am 16. April 1969 Recht und Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Mayen verliehen. Mayen hat jetzt drei Ehrenbürger: außer ihm noch der Bürgermeister der Stadt Joigny, Roger Mouza, und Bürgermeister a.D. Dr. Lehnen, der bei der Feier im Rathaussaal mit am Tisch der Ratsherren saß.

In seiner Laudatio führte Dr. Vogels u.a. aus:

"Was Sie für ihre Vaterstadt geleistet haben - sei es im Rat dieser Stadt, in allen seinen Ausschüssen und als Beigeordneter, sei es als Amtsbürgermeister, von Mayen-Land für die umliegenden Gemeinden, sei es als Kreisdeputierter und Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses für den ganzen Kreis- und was Sie nicht zuletzt in Ihrer Fraktion und Partei geleistet haben, ist ohne Beispiel und verdient unsere volle Anerkennung".

Die Ehrenbürgerurkunde hat folgenden Wortlaut: "Der Rat der Stadt Mayen hat durch einstimmigen Beschluß Herrn Josef Hennerici, der sich in seiner langjährigen kommunalpolitischen Tätigkeit um die Stadt Mayen, insbesondere um ihren Wiederaufbau, verdient gemacht hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mayen verliehen".

Auf dem Bernardshof bei Mayen feierte Schwester Magna ihr Goldenes Ordensjubiläum. Seit 32 Jahren widmet sie ihre ganze Kraft der Erziehung und Unterrichtung der Heimschulknaben. Eine besondere Freude war für sie der Besuch von Frau Wilhelmine Lübke, der Gattin des früheren Bundespräsidenten. Frau Lübke, früher Lehrerin der Jubilarin, war zu dem Festtag eigens zum Bernardshof gekommen. Die Feier fand Mitte Mai statt.

8. Kurze Fest- und Feierchronik

Da die Feste in jedem Jahre mit demselben Sinngehalt und stets zur gleichen Zeit gefeiert werden, seien sie diesmal nur chronologisch aufgezählt:

Der Rosenmontagszug am 17. Februar wie der Kinderkarnevalszug am Tage vorher hatten durch den hohen Schnee, der alle Straßen und Plätze bedeckte, sehr zu leiden. Trotzdem ließen sich die kleinen und großen Karnevalisten ihre gute Laune nicht verderben. Auch viel Volk belebte die Gassen.

Am 31. Mai sowie in den drei ersten Junitagen fand die Mayener Schützenkirchweil statt. Regenschauer, Kälte und Südwestwind beeinträchtigten sie etwas. Aber wie stets: Gutes Auge und sichere Hand entschieden über die Königswürden. Hier die glücklichen Würdenträger:

Hans-Werner Spurzem (zum dritten Male) Scheibenkönig der Altschützen. Die nächsten Plätze belegten Günter Langenfeld, Toni Saur, Hans Henerici, Günter Stein, Josef Leyendecker, Johann Bergweiler, Willi Braun, Horst Schneider, Hans Geisen. Jungschützenkönig wurde nach Stechen Klaus Wagener vor Georg Adorf, Günter Wagener und Georg Luxem (alle gleiche Ringzahl). Jungschützenprinz (nach Stechen) wurde Bernd Fiedler vor Dieter Henigin, Kurt Diwald und Kurt Neurer. Den Ehrenpreis für die Prinzenscheibe errang Christel Hoffmann mit 30 Ringen, dem höchsten Tagesergebnis. Vogelkönig wurde Klaus Diederich. Vor einer ansehnlichen Zuschauerkulisse proklamierte nach alter Tradition Bürgermeister Dr. Vogels die neuen Schützenkönige und Prinzen.

Morgens kühl, nachmittags schwül. - so war's beim Stein- und Burgfest am 13. Juli. Das vorabendliche Konzert im Burghof, der zünftige Frühschoppen am Sonntagmorgen, der Heimatabend und der Dämmererschoppen am Montagabend trugen allesamt den Charakter des Volksfestes, das sich eingebürgert hat. 1. Beigeordneter Thewalt hielt bei mehreren Veranstaltungen zünftige Ansprachen (in Vertretung des Bürgermeisters). Dieser hatte in seinen Einladungsschreiben den Sinn dieses Festes wie folgt beschrieben: "Das Stein- und Burgfest ist über seinen ursprünglichen Sinn als Tag des Dankes für den gelungenen Wiederaufbau unserer Stadt hinaus längst zu einer Quelle gemeinschaftsbildender Kraft geworden, die wir in unserer geselligkeitsarmen Zeit pflegen wollen. Das Stein- und Burgfest lebt aus dem Bewußtsein gemeinsamer Geschichte und gemeinsamen Bildungsgutes der Mayener Bevölkerung und ist sichtbare Manifestation ihrer geistigen Gemeinschaft".

Das Fest der Feste ist und bleibt der Lukasmarkt, der diesmal am 564. Mal gefeiert wurde. Am 11. Oktober wurde der Markt mit einem Empfang prominenter Gäste in der Genovevaburg - wie alljährlich so üblich - durch den Bürgermeister eröffnet. Als Ehrengast waren neben den Gästen aus Joigny Staatssekretär Holkenbrink erschienen. Er überbrachte die Wünsche des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums. In seinen Ausführungen ging er auf die Infrastruktur des Mayener Raumes ein. Er hob hervor, daß Mayen mit der Stadt Andernach über einen leistungsfähigen Hafen von überregionaler Bedeutung verfüge. Dieser Hafen werde mit einem Zuschuß von 2,5 Millionen Mark aus Landesmitteln erweitert. Dadurch gewinnt der Mayener Raum ein zusätzliches wirtschaftsförderndes Element. Weiter führte Holkenbrink aus: Auch in dem zwischen Koblenz und Mayen liegenden Raum bestünden gute strukturelle Voraussetzungen für eine weitere industrielle Erschließung, zumal Mayen Endpunkt eines Bandes von Industriegemeinden ist. Er sicherte Hilfe zu und hob hervor, daß in den Kreis Mayen so viel Investitionen vorgenommen worden seien, wie kaum in einem anderen Kreis. Und das solle weiter so bleiben, er meinte, daß Mayen auch von der Autobahnquerverbindung Lüttich-Frankfurt profitieren werde, für die 58 Millionen Mark investiert werden. Außerdem verabredete sich der Staatssekretär "an Ort und Stelle", um einen Termin auszumachen, die "Verkehrsprobleme" zu besichtigen.

Der erste Beigeordnete der Partnerstadt Joigny, Sirjaques, überbrachte die Glückwünsche von Bürgermeister Bouza, der geschäftlich in Paris weilte. Der Redner wies auf die guten Beziehungen der beiden Städte hin und wünschte einen glücklichen Verlauf des Lukasmarktes.

Bei Bier und Gesprächen ging die Eröffnung des Marktes zu Ende.

Der 20. und 21. November sah - wie in jedem Jahre - mehr als 700 Mayener Bürgerinnen und Bürger zum Altentag im Hotel "Sterngarten".

Bei Kaffee und Kuchen ließ es sich gut plaudern aus Jugendzeiten, vor allem dann, als der "Aineergarten" der evangelischen Kirchengemeinde mit einem Kasperle-Spiel erfreute, die Tanzgruppe der katholischen Jugend fröhliche Reigen aufführte, Heimatdichter Peter Steffens Verse in Mundart vortrug und Bariton Toni Steffens bekannte Lieder sang. Auch die Mitglieder des Orchesters "Pluta" waren erschienen, um die alten Leute mit musikalischen Darbietungen zu unterhalten.

Im freundlich geschmückten Saal war alles in Feststimmung, als Bürgermeister Dr. Vogels die vielen Gäste begrüßte und ihnen sagte, daß die Stadt sich freue, den alten Mitbürgern einmal im Jahr zu danken für das, was sie in Jahrzehnten

für ihre Heimatstadt getan hätten, Dr. Vogels ermunterte die alten Leute selbst mitzuwirken, um die Einsamkeit zu überwinden dadurch, daß sie die ihnen gebotenen Möglichkeiten zu geistiger Anregung nutzten, sei es durch Besuch von Veranstaltungen der Volkshochschule, der Rathauskonzerte und Theaterabende der Landesbühne, für die Freikarten zur Verfügung stehen, sei es durch den Besuch der Stadtbücherei, die Bücher gegen einen geringen Beitrag an alte Bürger ausleiht. Der Bürgermeister erwähnte auch die Leistung der Caritas und der Arbeiterwohlfahrt bei der Betreuung der alten Menschen, insbesondere durch die Einrichtung von Tagesstätten. Er sprach seine Anerkennung den Schwestern des Klösterchens aus, die sich um die Bewohner des Altenheimes große Mühe machen. Dr. Vogels appellierte auch an die junge Generation, den alten Menschen größere Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem das Gespräch mit ihnen zu suchen. Abschließend dankte der Bürgermeister allen, die zur Gestaltung der Altennachmittage beitrugen, darunter den Frauen der Wohlfahrtsverbände, die sich um das leibliche Wohl der Gäste mit Liebe und Sorgfalt bemühten.

An beiden Tagen war die Mayener Geistlichkeit vertreten. Pastor Schaedler, Pastor Biringer und Superintendent Kickhefel hielten freundliche, auf das Fest abgestimmte Ansprachen. Am Freitag war es der 1. Beigeordnete Herbert Thewalt, der namens der Stadt die Gäste willkommen hieß und ihnen geselliges Beisammensein wünschte.

9. Schulen - Sport

Am 28. Januar begann eine für die Weiterbildung im Dachdeckerhandwerk bedeutsame Tagung, die sogenannte "Mayener Meisterwoche 1969", erstmals veranstaltet vom Verein ehemaliger Dachdecker-Fachschüler e.V., in der Dachdeckerfachschule. Viele ehemalige Schüler waren gekommen, hörten Vorträge und diskutierten Themen, die allgemeine Probleme des Handwerks und fachliche Fragen des Berufs zum Gegenstand haben. Diese Meisterwoche dauerte sechs Tage und fand am Sonntag mit einem gemeinsamen Frühstück ihren Abschluß. Dieser erste Versuch wurde allgemein als geglückt bezeichnet. Daß in den Wintermonaten dieses Jahres wieder viele fortbildungswillige Dachdeckergeesellen die Fachschule besuchten, gehört zur Tradition des Hauses. Die dortigen Meisterkurse erfreuen sich in ganz Deutschland hohen Ansehens.

Auf schulischem Gebiet ist die Neuordnung in der Stadt Mayen noch nicht abgeschlossen. Die vorgesehenen Hauptschulen konnten mangels Raum noch nicht gebildet werden. Ein hauptschulmäßiger Unterricht wird zum Teil an den drei großen Systemen - St.-Josef-Schule - St.-Veit-Schule - St.-Clemens-Schule durchgeführt und soll durch Zusammenfassung weiterer Jahrgänge der Oberstufen ausgebaut werden. Es ist beabsichtigt, die Schulen St. Josef und St. Veit als Hauptschulen auszubauen mit folgendem Einzugsbereich: Zur Hauptschule I (St. Josef) gehören: das Gebiet der Stadt Mayen westlich der Nette, Kirchwald, Kürrenberg, Reudelsturz, Kehrig, Alzheim, Monreal und Nitztal. Der Schulbezirk II (St. Veit) umfaßt das Gebiet der Stadt Mayen nördlich der Nette und die Gemeinden Ettringen, Kottenheim, St. Johann und Hausen. Beide Hauptschulen werden voraussichtlich fünfzünftig sein, das heißt, jede Klasse vom 5. bis 9. Schuljahr ist vier- bis fünfmal vorhanden. Für jede der beiden künftigen Hauptschulen fehlen zur Zeit 13 Klassenräume. Diese zu schaffen, ist das Hauptproblem dieser Schulreform.

Die Zahl der Schulkinder in der Stadt ist zur Zeit rückläufig. Zu Beginn des Jahres 1968 besuchten 2173 einheimische und auswärtige Kinder die Mayener Volksschulen. Ende des Jahres waren es nur noch 2136 Kinder, also 37 weniger, obwohl die Zahl der auswärtigen Kinder um 41 zugenommen hat. Die Zahl der Mayener Kinder hat sich um 78 gegenüber dem Vorjahr verringert. Der Rückgang der Schülerzahlen an den Volksschulen dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß die Zahl der Kinder, die zu weiterführenden Schulen überwechselten, im vergangenen Jahr überdurchschnittlich hoch war.

Am Jahresende 1963 hatte die St.-Josef-Schule 702 Schüler, davon 41 von auswärts, die St.-Veit-Schule 619 Schüler (44 auswärtige), die St.-Clemens-Schule 468 Kinder (26 auswärtige), die evangelische Schule 209 Kinder (22

auswärtige) und die Sonderschule 138 Schüler (28 auswärtige). Nach dem neuen Schulgesetz ist der Landkreis Träger der St.-Elisabeth-Schule (Sonderschule) im Burgfrieden geworden. Die Schule wird von Kindern aus der Stadt Mayen und von zahlreichen Schulkindern aus den umliegenden Ortschaften besucht. Kraft Gesetzes ist das in den vergangenen Jahren im Innern renovierte Schulgebäude samt Einrichtung nunmehr unentgeltlich an den Kreis übergegangen. Zwar ist die Stadt dadurch von den laufenden Unterhaltungskosten der Schule entlastet worden, andererseits ist ihr inmitten der Stadt ein Grundstück verlorengegangen, das sich später für einen anderen wichtigen Zweck (Parkhochhaus) hätte verwenden lassen können. Die Kreisstadt Mayen ist um eine Institution reicher geworden. In der Straße Lintenpfehl 8 hat sich eine katholische Erziehungsberatungsstelle niedergelassen, deren Leiter Diplompsychologe Matthias Weber dienstags und mittwochs jeder Woche für alle Rat Suchenden, gleich welcher Konfession, Sprechstunden abhält.

Im März wurden die Bundesjugend-Winter Spiele der Mayener Volksschulen in der Jahn-Turnhalle ausgetragen. 281 Jungen und Mädchen nahmen daran teil. Im turnerischen Wettkampf zwiigten sie Gymnastik-, Barren-, Boden-, Sprung- und Reckübungen. Kinder, deren Leistungen mit 72 und mehr Punkten bewertet wurden, erhielten die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten, Siegerkranz und Siegernadel. Außerdem bekamen die zehn besten Mädchen und Knaben je ein Buch vom Stadtjugendamt.

Am 17. und 18. Mai fand die 50-Jahr-Feier des Hockeyklubs "Grün-Weiß" statt. Sie gestaltete sich zu einem Fest mit Glanzpunkten. Zu den sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten zählten die Tagung des Präsidiums des Deutschen Hockey-Bundes, der Empfang der deutschen und belgischen Nationalspielerinnen durch die Stadt in Mayens guter Stube, dem Rathausaal, das Länderspiel der Damen von Deutschland und Belgien, der 2 : 0-Sieg der deutschen Mannschaft, der Festabend und ein Turnier mit namhaften Vereinen aus den Süden und Westen der Bundesrepublik.

Bei der Hitzewelle der zweiten Julihälfte, aber auch an den übrigen warmen Tagen des Jahres wirkte unser Gartenbad wieder einmal wie ein Magnet. Der Andrang war groß, jeder wollte etwas Kühlung im Bade erhalten. Täglich passierten mehr als 5.000 Besucher den Eingang zum Bade. Am 25. Juli wurde der 100.000. Besucher gezählt. Die hohe Besucherzahl ist nicht zuletzt auf den Einbau der Erwärmungsanlage zurückzuführen, die das Baden auch an kühleren Tagen erlaubt.

"Marathon de la Route 1969" gehört der Vergangenheit an. Die 84stündige Non-stop-Fahrt war eine der strapazenreichsten Dauerprüfungen, die je auf dem Nürburgring ausgetragen wurden. Nur die Hälfte der gestarteten Fahrzeuge war noch in der Wertung, als die Fahrt abgewunken wurde. Auch der Automobilclub Mayen blieb von Ausfällen nicht verschont. Dennoch: Vier von den acht gestarteten Fahrzeugen erreichten das Ziel. Die Mayener Teams belegten gute Plätze. Das Team H. Hennerici/H. Becker/G. Degen auf BMW 2002 Tl wurde Zweiter im Gesamtklassement. Die Mannschaft F.J. Rieder/H. Degen/F. Bockmann auf Porsche 911 T belegte den 6. Platz, die Mannschaft W. Simons/H. Koier/H. Vogl auf BMW 2002 den 8. Platz und das Team St. Hennerici/A. Schatz/J. Traben auf BMW 2500 den 15. Platz. Außerdem gewannen die Mayener Fahrer einen Mannschaftspreis. Das ist eine hervorragende Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als sie in einem internationalen Feld routinierter Fahrer erbracht worden ist. Die ausgefallenen vier Mayener Teams belegten bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Wettbewerb ebenfalls gute Plätze im Gesamtklassement.

Hannelore Werner erwischte es, als nach wolkenbruchartigem Regen der von ihr gesteuerte Wagen auf nasser Fahrbahn schleuderte, nicht mehr zu halten war und von der Strecke abkam. Das Team K. Hens/A. Schmitz/H. Binscheid infolge Ölverlustes mit Motorschaden aus. In der Nacht vom Freitag zum Samstag brach am BMW des Teams H.W. Brohl/J. Bartelt/R. Diedrich die vordere Schwinge, so daß die Radaufhängung ausgewechselt werden mußte. Trotz allem Einsatz der Monteure wurde die Zeit um 40 Sekunden überschritten und der Wagen aus der Wertung genommen. Enttäuscht mußte das Team J. Henn/A. Hanne/

J. Groht aufgeben, als in den frühen Morgenstunden des Samstags der Regen wegen abfallender Leistung auf der Strecke liegen blieb. Der Automobilclub Mayen 1927 e.V. im ADAC darf mit seinem Erfolg bei der "Marathon de la Route" sehr zufrieden sein. Die Mayener Fahrer und ihre Organisatoren haben bewiesen, daß sie bei motorsportlichen Veranstaltungen gegen Werkkonkurrenz bestehen können. An dem schönen Erfolg haben Anteil auch die Zeitnehmer, Monteure, Helfer und der Feldküchentrupp des Fernmeldeverbindungsataillons 790. Als Teamchef für den ACM 1927 e.V. im ADAC fungierte Günter Hennerici, als Boxenleiter waren im Wechsel Kurt Laux und Gerd Krumbiegel eingesetzt, letzterer zeichnete auch für den gesamten organisatorischen Ablauf verantwortlich.

10. Volkshochschule und Eifelmuseum

Anfang September jeden Jahres gibt die Volkshochschule Mayen ein Faltblatt heraus, das den Arbeitsplan für das kommende Winterhalbjahr und wichtige Hinweise enthält. Durchgeführt werden Kurse für Nähen, Backen, Kochen, Hauswirtschaft, Kosmetik, Gymnastik, Rechnen, Deutsch, Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Französisch, Englisch, Italienisch, Arbeitskreise für Musik Theater, Kulturgeschichte, Naturkunde, Foto und Hobbys sowie Förderungskurse zum Abitur. An diesen Kursen und Arbeitskreisen nahmen 1.056 Rörer teil. Das Interesse an den Einzelvorträgen nahm immer mehr ab. 48 Teilnehmer fanden sich zu einer Studienfahrt nach Paris zusammen mit Rückfahrt über Joigny.

Die VHS bot jungen Künstlern Gelegenheit, sich in Konzerten dem Mayener Publikum vorzustellen: es fand im Oktober ein Klavierabend mit Rainer Gepp, Mayen, im Dezember ein Konzert mit Irene Pomey, Winterthur, Klavier und Werner Schmitt, Mayen, Cello statt.

Rudi Gutendorf, Trainer von Schalke 04 sprach über den Fußballsport. Das Eifelmuseum wurde, nachdem die Arbeiten der Zweiten Ausbaustufe beendet werden konnten, am 23. März wieder eröffnet. Das Schwergewicht der Arbeiten des vergangenen Winters lag auf der völligen Umgestaltung der römischen Abteilung, die in das umgebaute Obergeschoß des Museums verlegt wurde. Außerdem wurde das Dachgeschoß des vor vier Jahren errichteten Neubaus in die Ausstellung einbezogen, so daß die Ausstellungsfläche wesentlich erweitert werden konnte. Aus der Fülle der Funde, die vor allem von den früheren Museumsleitern Peter und Fridolin Hörter geborgen werden konnte, wurden die schönsten ausgewählt und in neuen großen Vitrinen ausgestellt. Sie sollen ein Bild vom Wirken der Römer im Eifelraum vermitteln.

Im Hauptgebäude der Burg wurden Werk- und Verwaltungsräume errichtet. Dieser Bauabschnitt wurde in einer Feierstunde am 20. April 1969 seiner Bestimmung übergeben.

11. Zwei Kunstausstellungen

"Kunst unserer Zeit" zeigten Soldaten aus Mayen und Breitscheidt sowie namhafte Künstler vom 15. bis 19. November im "Haus im Höhren". Es war dies ein recht beachtlicher Beitrag im kulturellen Leben der Stadt. Daß es in Mayen Künstler von Rang gibt, bewies die Ausstellung Mayener Künstler in der Genovevaburg vom 23. November bis 7. Dezember.

Sie fand sehr starke Beachtung. Die Eröffnung war eine festliche Stunde. In seiner Ansprache begrüßte Bürgermeister Dr. Vogels die Initiative zu dieser Ausstellung als ein Ereignis besonderer Art, da ja seit Jahren nicht derartiges in der Stadt geboten worden sei. Der Direktor des Eifelmuseums, Oberstudienrat Reh, führte aus, daß man mit dieser Ausstellung nicht habe warten wollen, bis man über entsprechend hergerichtete Räume verfüge. Man gehe von dem Grundsatz aus, daß nicht die Umgebung die Werke, sondern umgekehrt die Werke die Wände beherrschen sollen.

Nach kurzen Ausführungen über das Wesen des Kunstschaffens gab der Museumsdirektor an einzelnen exemplarisch ausgewählten Arbeiten Erklärungen zum Verständnis von Künstler und Werk. Er zeigte an einem Bild von Michael J.

Dieck "Sonnenaufgang" die aufs Wesentliche in Zeichnung und Farbe beschränkte Wiedergabe der Naturerscheinung von allgemeiner Gültigkeit, an einer "Blumensonne" aus Holz und Goldglasmosaik eine glückliche Verknüpfung von Idee und abstrahierten vegetabilen Formen zu ornamentaler Einheit, weitschreitend dann die zeichenhafte Ornamentik einer Intarsienarbeit "Hirsch und seine Familie" und schließlich die ganz von rotierendem Mosaik ornament gerahmten Spiegel.

An einem Batikbild "Rote Pelikane" wurden die Technik und Eigenart der Bilder, durch die Helmut Gottwald zumeist vertreten ist, erläutert. Aus vielen Farbgingen hervorgegangen, zeigen diese Bilder auf Seide eine leuchtende Farbigkeit reiner Töne, die in herkömmlicher Maltechnik kaum zu erreichen wären. Bei aller flächenhaften Abstraktion sind diese Bilder von faszinierend kreatürlicher Lebendigkeit. Diese, im Laufe der Jahre zu größter Differenziertheit entwickelte Bildbatik entspricht auch der Zartheit der Landschaftsmalerei, wie sie in drei Ölbildern von Helmut Gottwald vertreten ist. Schön und kostbar wurden die ausgestellten Arbeiten in Zell- und Grubenachmelz von H. und G. Gottwald, die einer jahrtausendalten Handwerkskunst folgen, gefunden. Hohes Können und bestes Formgefühl zeigen zwei Metalltreibarbeiten, ein Kelch aus Silber und eine Teekanne aus Tombak von Gerhard Gottwald. Malereien von temperamentvoll zügiger Pinselführung sind die Bilder des gleichen Künstlers, die das Motiv der Hügellandschaft unverwechselbar charakterisieren und farbig durchbilden. Demgegenüber sind die sensiblen Tierzeichnungen von prägnanter Knappheit, wie auch aus diesem intensiven Tierstudium die ausgestellten Keramiken entstanden.

Mit gediegenen Steinplastiken im Kleinformat ist Joachim Hippel vertreten, deren Formen jeweils materialgerecht geprägt worden sind. Oberstudienrat Reh stellte in Aussicht, daß der im Mayener Raum so bedeutsamen Steinbildhauerei in einer größeren Ausstellung im Freien, es ist an den Burghof gedacht, Gelegenheit gegeben werde.

Zum Schluß übernahm es Helmut Gottwald, die keramische Gefäßkunst aus der Werkstatt Kubicek von ihrer ästhetischen und technischen Seite zu werten. Sehr schöne Exemplare sind da vertreten, die in strenger Eleganz unser heutiges Formenempfinden verkörpern. Dazu verleihen ihnen die bis zur metallischen Kristallisation ausgeschmolzenen Glasuren eine Oberfläche von der vibrierenden Lebhaftigkeit eines Mikrokosmos.

12. Theatergastspiele und Rathauskonzerte

Im kulturellen Winterprogramm der Stadt Mayen müssen die Gastspiele der Landesbühne Rheinland-Pfalz und die Rathauskonzerte einen hervorragenden Platz ein. Die Landesbühne führte sieben Theaterstücke auf, darunter das ausverkaufte Märchenspiel "Aschenputtel". Die Zahl der Abonnenten ging zwar von 100 in der vorangegangenen Saison auf 82 zurück, doch stiegen die Besucherzahlen im Schnitt von 209 im Vorjahre auf 250 in 1969. Von den Titeln seien erwähnt: Bert Brecht: "Funtila und sein Knecht Matti", William Shakespeare: "Ein Sommernachtraum", G.E. Lessing: "Nathan der Weise"...

Die fünf Rathauskonzerte des Jahres waren zwar noch einigermaßen gut besucht, es war aber dennoch ein Nachlassen des Interesses unverkennbar. Der Besucherschwund bei kulturellen Veranstaltungen ist eine überall zu beobachtende Zeiterscheinung. Ob es der "Kammermusikabend" Kölner Kammermusiker mit Streichquintetten von Mozart und Brahms oder ein Liederabend mit Ruth Zimmermann, Sopran, Franz Koll, Bariton, begleitet von E.M. Schmitz am Klavier war, um nur diese zu nennen - was da geboten wurde, war beste Kund und wäre eines größeren Publikumsinteresses wert gewesen.

13. Aus dem kirchlichen Leben

Der Bischof von Trier hat für die drei Mayener Pfarreien St. Clemens, Herz-Jesu und St. Veit, beginnend am 29. März, die sogenannte Vorabendmesse gestattet. Die Bedeutung dieser Einrichtung liegt darin, daß man nunmehr schon am Samstagabend seiner Sonntagspflicht genügen kann. Dadurch entfällt die sonntägliche Frühmesse um 7 Uhr. Sehr viele Pfarrangehörige haben diese Abend-

messe begrüßt und besuchen sie fleißig.

Auch die die-jährige Fronleichnamfeier hat, wie im Vorjahre, dieucharistiefeyer in den Vordergrund gestellt. Aus ihr entwickelt sich die Prozession. Selten bietet sich die Gelegenheit wie an diesem Festtag, eine einzige Messfeier für die ganze Stadt zu halten, bei der sämtliche Priester der Stadt konzelebrieren.

Um 9 Uhr begann das Hochamt auf dem Marktplatz vor dem Alten Rathaus. Die Schulkinder wurden von ihren Schulen aus zum Marktplatz geführt und nahmen in den vordersten Reihen vor dem Altar Platz. Die übrigen Gläubigen stellten sich dahinter auf und ließen die Gänge frei, in denen die Priester die heilige Kommunion austeilten.

Die Erwachsenen stellten sich nicht nach Ständen auf, sondern so, wie sie eintrafen, familienweise. Nach der Messe wurde der erste Segen auf dem Markt gegeben. Dann setzte sich die Prozession in Bewegung, angeführt von den Kindern, denen die übrigen Teilnehmer so folgten, wie sie sich auf dem Marktplatz aufgestellt hatten. Der neue stark verkürzte Prozessionsweg führte um den Markt, durch die Tüpfelstraße, Stehbachstraße und Brückenstraße zur Clemenskirche, wo das Te Deum gesungen und der Schlußsegel erteilt wurde.

14. Die neue Verkehrsregelung auf der Koblenzer Straße

Wer an den werktäglichen Nachmittagen von der B 258 oder der B 256 in die Stadt Mayen hineinfährt, den erwartet stets eine unangenehme Überraschung. Er gerät schon nach kurzer Zeit in eine zähflüssige Verkehrsschlange und muß nun anhalten, im ersten Gang fahren, anhalten, im ersten Gang fahren usw. Zu Anfang des Monats Juni wurde eine neue Verkehrsregelung eingeführt, von der sich die Verkehrsexperten erhoffen, daß die oben geschilderten Verkehrsstauungen können einmal in der Tatsache geschehen werden, daß die Koblenzer Straße 35 Einmündungen aufweist, die zum großen Teil unvermeidlich sind, weil die Fahrzeuge nicht anders geführt werden können, andererseits in den "Gefälligkeits-Einwinkeln" gegenüber aus Seitenstraßen kommenden Fahrern. Die Linksabbieger, insbesondere aus Richtung Koblenzer Straße in Richtung Brückentor (seit dem Bestehen der Fußgängerpassage dort nicht mehr möglich, und Neue Marktstraße, aus Richtung Habsburgerring in Richtung Auf der Eich-Ettringen, aus Richtung St.-Veit-Straße in Richtung Koblenzer Straße - Stadtmitte bzw. Schillerstraße tragen ebenfalls zu einem wesentlichen Teil zu den Stauungen bei.

Wochenlange Überprüfungen haben ergeben, daß 95 bis 98 v.H. der Linksabbieger die Marktstraße nur zur Durchfahrt benutzen.

Zur Verkehrsentslastung - die sich aber, wie sich nach Einführung der neuen Regelung leider schon bald herausstellte, gar keine war - hat man folgendes eingeführt: Die Zufahrt auf die Koblenzer Straße von der Kelttenstraße, Allee-straße, Im Trinnel, Bergstraße und Auf der Eich (Kapelle) wird gesperrt. Der Linksabbiegerverkehr von der Koblenzer Straße in die Marktstraße wird ebenso von 17 bis 19 Uhr gesperrt wie der Rechtseinbiegerverkehr vom Habsburgerring in die Marktstraße.

Zu Einbahnstraßen werden infolgedessen erklärt: Kelttenstraße aus Richtung Koblenzer Straße, Allee-straße in Richtung St.-Veit-Straße, Trinnel in gleicher Richtung, aber nur bis zur Evangelischen Kirche (Schreckenskammer).

Aus dieser Verkehrsmisere in Spitzenzeiten hilft auf die Dauer keine Verkehrsregelung. Nur eins kann helfen: der Bau einer Umgehungsstraße. Dann wird zwar der Durchgangsverkehr abrupt gestoppt, auf der anderen Seite wird aber jeder, der unsere Stadt besuchen will, dies auch dann tun. Die von früher her bekannte Furcht, die Mayener Geschäftsleute würden durch eine Umgehungsstraße geschäftliche Einbußen hinnehmen müssen, ist doch wohl heutzutage absurd.

15. Wirtschaftsgespräche; wird das Grubenfeld Industriegelände?

Bürgermeister Dr. Vogels setzte eine junge, aber allseits begrüßte Übung fort, als er Anfang Mai eine Gruppe von Persönlichkeiten aus Handel und Gewerbe in den alten Rathaussaal gebeten hatte, um mit ihr und Vertretern der Stadt

*) weitgehend vermindert werden können. Die Ursachen der Verkehrsstauungen

Über gemeinsam interessierende Probleme zu sprechen. Hierzu waren auch die Vorsitzenden der Stadtratsfraktionen, die Beigeordneten Dr. Schaeffgen und Jetter und der Direktor des Arbeitsamtes Mayen, Verwaltungsobererrat Kähler, gekommen.

Der Bürgermeister lenkte nach kurzer Begrüßung der Gäste auf den Sinn dieser Zusammenkünfte hin, die sich in unregelmäßigen Abständen wiederholen sollen. Man lebe, so sagte er, in vielfältigen Beziehungen zueinander und müsse versuchen, die Probleme aller Schichten der Bevölkerung der Stadt nicht vom grünen Tisch aus, sondern in gemeinsamen Ringen miteinander zu lösen. Mit dem Stichwort "Attraktivität der Stadt auch nach dem Bau der Umgehungsstraße" war der Startschuß für eine lebhaft und fruchtbare Aussprache gefallen. Man war sich darüber einig, daß Mayen mit Recht stolz darauf sein kann, ein gutes und modernes Einkaufszentrum auch für das gesamte Hinterland zu sein. Die Stadt verfügt über eine Fülle von leistungsfähigen Geschäften, insbesondere des Einzelhandels, die mit der Zeit gehen müssen, um auch in Zukunft dem Wettbewerb "der Großen" standzuhalten. Die Anregung, durch eine gezielte Gemeinschaftswerbung die Mayener Geschäfte noch attraktiver zu machen, wurde allseits begrüßt und wird sicher schon bald aufgegriffen werden. Dr. Vogels schlug auch eine gemeinsame Schaufensterwerbung unter einem bestimmten Motto vor, was zum Beispiel während der Rheinland-Pfalz-Burgund-Tage in Dijon vom 21. bis 23.6. durch eine lokale Werbung "Mayen-Joigny" bei uns geschehen könne. Auch biete sich an, die Marktforschungsergebnisse großer Häuser über Herkunftsort, Kaufverhalten, Kritik und Wünsche der Kunden allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Die Parkprobleme der Stadt, die beim letzten Treffen eingehend diskutiert worden waren, waren noch einmal kurz Gegenstand des Gesprächs; sodann wurden die schlechte Verkehrslage der Mayener Straßen, insbesondere die Verstopfung der Koblenzer Straße, und andere Fragen angeschnitten. Diese Fragen, über deren glückliche Lösung die Meinungen auseinandergehen, sind erst kürzlich im Verkehrsausschuß eingehend behandelt worden und werden in Kürze zu gewissen Änderungen führen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß mit der Fertigstellung der Autobahn A 74 im hiesigen Bereich auch der Zubringer fertig sein müsse, weil sonst mancher Käufer aus Bequemlichkeitsgründen weiter nach Koblenz fahren werde.

Auf Einladung von Bürgermeister Dr. Vogels weilte am 18. August des Bundestagsabgeordnete J.P. Josten in Mayen, um zusammen mit MdL P. Knüpper, dem Bürgermeister und dem 1. Beigeordneten der Stadt, H. Thewalt, sich mit mehreren für die Kreisstadt wichtigen Fragen zu beschäftigen.

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Frage der weiteren Industrieansiedlung und der Erhaltung und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Obwohl die Stadt über Vorratsgelände verfügt, ist die Erschließung neuen Industriegeländes zur Ansiedlung neuer Industrien wie auch zur Ausweitung schon in Mayen ansässiger Betriebe ein unabweisbares Bedürfnis. In diesem Zusammenhang ergab sich auch die Frage, ob und mit welchen Mitteln das Grubengelände erschlossen werden kann. Abgeordneter Josten hat in Nürnberg bei der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung interveniert, um ein für die Stadt zur Erschließung einer Industriestraße beantragtes Darlehen freizubekommen.

In Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt wurden auch die Fragen des Verkehrs angesprochen. Man war sich darüber einig, daß die Entscheidung über die Erhaltung der Eisenbahnlinie Koblenz-Mayen und Gerolstein-Mayen für unseren Raum von großer Wichtigkeit ist. Die Autobahnen A 74 und A 14, die wesentlich zur Erschließung des Mayener Raumes beitragen, sind nur dann sinnvoll, wenn gesichert ist, daß auch die Zubringer fertiggestellt sind. Man hofft, daß mit dem Teilstück Mayen-Rübenach der A 74 auch der Zubringer Mayen - Autobahn in Betrieb genommen werden kann.

Da die Wirtschaft des Mayener Raumes nicht zuletzt vom Fremdenverkehr belebt wird, wollen sich beide Abgeordneten bei den zuständigen Instanzen für eine Unterstützung der Maßnahmen des Kreises und des Landes Rheinland-Pfalz verwenden. In diesem Zusammenhang, so betonte Bürgermeister Dr. Vogels, solle auch das Bemühen der Stadt gesehen werden, für die Kreisstadt in absehbarer Zeit ein Hallenbad zu erstellen.

16. Vom Fremdenverkehr

Es macht sich von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar, daß die Stadt Mayen inmitten landschaftlicher Schönheit gern von Fremden aufgesucht wird. So nahm in den Jahren 1968 und 1969 die Zahl der Übernachtungen deutlich zu. Gleichzeitig stieg die Verweildauer der Gäste leicht an. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 31 544 im Jahre 1967 auf 39 902 im Jahre 1968 und auf rund 42 000 im Jahre 1969.

An der Zunahme der Übernachtungen sind die Reisen des niederländischen Reisebüros Cebuto in Amsterdam maßgeblich beteiligt. Im Jahre 1968 trafen 79 Busse dieses Reiseunternehmens in Mayen ein, in diesem Jahre waren es 94 Omnibusse, die Gäste nach Mayen brachten.

Zur Werbung in den Niederlanden hat sich der Verkehrsverein Mayen etwas einfallen lassen. Neben den Anzeigen im Cebuto-Programm, die vom Verkehrsverein zusammen mit dem Cebuto Vertragshotel finanziert werden, hat der Verkehrsverein zwölf niederländische Reisebüro-Kaufleute zu einem kostenlosen vier- bzw. siebentägigen Aufenthalt in Mayen eingeladen, wobei die Vertragshotels die Kosten zur Hälfte trugen.

Laut Geschäftsbericht des hiesigen Verkehrsamtes soll das Angebot für die in Mayen weilenden Gäste noch attraktiver gestaltet werden. Die "Holländer" vermiesen die ihnen vertrauten "Terrassen", das Sitzen im Freien vor Gaststätten. Dieser Wunsch läßt sich nunmehr nach der Neugestaltung der Straße Am Brückentor erfüllen. Auch der seit langem geplante Minigolfplatz sollte jetzt angelegt werden.

Der Jahresbericht erwähnt ferner die Herausgabe des Verkehrsanzeigers und Gaststättenverzeichnisses. Weiterhin hat der Verein sich mit 5.000 DM an der Finanzierung des im Frühjahr 1969 herausgebrachten zwölfseitigen farbigen Werbeprospekts sowie an den Kosten des Feuerwerks am Lukasmarkt beteiligt.

17. Von unseren Soldaten und unserer Feuerwehr

Statt wie sonst in der General-Delius-Kaserne fand der traditionelle Winterball der Garnison heuer erstmals in der ersten Januarhälfte im Soldatenheim im Schüren statt und war sehr gut besucht. Oberstleutnant Lambert als Standortältester und Vorsitzender der Offizier-Heim-Gesellschaft hatte eingeladen.

Nach dem herzlichen persönlichen Gruß, der jedem von seiner Gattin und ihm zuteil geworden - die rote Nelke für die Damen nicht zu vergessen - begrüßte Oberstleutnant Lamberts die zahlreichen Gäste, namentlich die Landtagsabgeordneten Heuft und Knüpper, Landrat Boden, Bürgermeister Dr. Vogels, Oberst Kördel, Koblenz, und natürlich den in großer Abendtoilette erschienenen Damenflor. Den vortrefflichen Kontakt zwischen Bundeswehr und der zivilen Bürgerschaft der Garnisonstadt Lamer noch mehr vertiefen und weiter zu festigen, verbunden mit dem guten Wunsch für einen heiter-gelösten, ganz und gar frohen, geselligen Abend - das waren Leitsätze seiner kurzen Ansprache.

Sie übernahm dann auch der ganze Saal, vornehmlich aber Hauptmann Aeschauer, der mit geschliffenen, munteren Wort durch den Abend führte. Zunächst zur Polonaise, die Oberstleutnant Lippe, Chef des Fernmeldebataillons 790, mit seiner Gattin galant an- und durchs ganze Haus führte, auf welchem verkehrten Wege dann jeder jedem begegnete. Das war eine Gelegenheit von vielen im Laufe des Abends die Schönheit der weiblichen Gäste zu bewundern, die durch Meisterstücke unserer heimischen Coiffeure und durch die Eleganz der Abendkleider aufs reizvollste erhöht wurde, wobei man in Mayen schon überwiegend dem langen Ballkleid den Vorzug gibt, während bei den Herren, soweit sie nicht durch die Fangschnur geschmückt waren, die Smokings breit vertreten waren.

Das schon erprobte lustige Raten um das Geheimnis im Sack, diesmal ein hübsches brauchbares Gewürzschränkchen, die temperamentvolle Musik der "Flotten Fünf", die allgemein gute Stimmung und das Auge wie Zunge erfreuende "Kalte Büffett" unter Gesamtregie von Oberfeldwebel Gellert wachten den Abend kurzweilig, genußvoll und voll guter Laune bei jung und etwas älter, worauf es ja dann wohl auch ankam.

Paul Knüpper MdL., faßte den Dank in gefällige Worte, die allseits Beifall

fanden.

Und nun ist's Dezember - Vorweihnachtszeit! Da hatten die Soldaten zahlreiche ältere Bürger zu einer besinnlichen Stunde in das "Haus im Löhren" eingeladen.

Hauptmann Fuchs, der Chef der Patenkompanie der Stadt Mayen, stellte in seinem Grußwort fest, daß sich die oft zitierte Kluft zwischen den Generationen leicht überbrücken lasse, wollten alt und jung erkennen, wie wichtig sie füreinander sind. Militärpfarrer Hörle griff diesen Gedanken auf. Unter dem Wort: "Das Tor steht auf, das Herz noch mehr" bat er, Dinge die aus menschlicher Unzulänglichkeit schief laufen würden, im Geiste der Weihnacht wieder ins Lot zu bringen: Das Verhältnis zu Gott, des Soldaten zu den Vorgesetzten. Dem Bürger in Zivil galt die Bitte, für den Soldaten das rechte Verständnis zu finden, damit er nicht in die Isolierung gerate. Den Dank der Gäste und der Stadt brachte Bürgermeister Dr. Vogels zum Ausdruck. Er hob hervor, daß die Patenkompanie "immer da sei", wenn die Stadt ein Anliegen vortrage. Das gute Verhältnis und die Verbundenheit zwischen Garnison und Bürgerschaft finde in dieser Bereitschaft des Soldaten seinen Ausdruck. Dr. Vogels erwähnte auch, daß die Patenkompanie auf die ihr von der Stadt zugedachte Weihnachtsgabe verzichtet habe, um alle älteren Gäste mit einer Flasche Wein bedenken zu können.

Unsere Feuerwehr: Sie mußte in 1969 2 Großbrände, 6 mittlere Brände und 23 kleinere Brände bekämpfen. Am 1. Januar 1970 gehörten 49 aktive Feuerwehrmänner der Wehr an. Die Jugendwehr zählt 12 Mitglieder. Durch Lehrgänge, Übungen und Unterricht wird der Ausbildungsstand gefestigt und verbessert. 1969 erfolgten Anschaffungen im Betrage von 3.811 DM, sowie Aufwendungen in Höhe von 19.012 DM. Lobend hervorgehoben werden muß der Eifer des Musikzuges, der bei zahlreichen Anlässen mitwirkte, so auch beim Empfang der Feuerwehr aus der französischen Partnerstadt Joigny.

Bei der Jahreshauptversammlung der Wehr im Januar konnte Dr. Vogels folgende Beförderungen vornehmen: Franz Schäfers zum Brandmeister, Hans-Gerd Friedrich, Siegfried Fuchs, Ferdinand Faber, Karl Pauly, Dietmar Mohr zum Oberfeuerwehrmann. 25 Wehrmitglieder erhielten für ihren regen Besuch des theoretischen Unterrichts und ihre Teilnahme an den Kreisgruppenwettkämpfen Präsente. Wegen Erreichung der Altersgrenze wurde Alois Wolf aus dem aktiven Ehrendienst entlassen und in die Altersabteilung übernommen. Sechs junge Männer wurden in die aktive Wehr aufgenommen, die nunmehr 51 Mitglieder zählt. Erlebnisreiche Tage gab es für die Mayener Wehr beim Besuch der Feuerwehr Joigny, wo sie wie freundschaftlich aufgenommen wurde. Die französischen Kollegen ließen so zahlreiche Einladungen ergehen, daß die Mayener Kameraden Mühe hatten, diesen Folge zu leisten. Am Samstag, dem 2. August, wurde ein Besichtigungsrundgang durch die Stadt unternommen, nach dem gemeinsamen Mittagessen beider Wehren der Einladung in französische Familien Folge geleistet und am Abend eine richtige französische Kirmees besucht, ein Volksfest im Stadtteil St. André. Nach Austausch von Geschenken wurde die Rückfahrt am Montag, dem 4. August angetreten. Als Dolmetscherin fungierte Fraulein Nonika Schmidt aus Mayen, Lehrerin in Ettringen.

18. Verschiedenes kunterbunt

Eine rückläufige Entwicklung hat die Einwohnerzahl der Stadt Mayen zu verzeichnen: Fortschreibung Stadt 1.1.1969 = 18.380, Stadt 1.1.1970 = 18.269. Wohngebäude und Wohnung am 1.1.1970 = 2.884 bzw. 6.186. Gesamtfläche der Gemarkung: 3.202 ha; davon Stadtgebiet 2.484 ha, Exklave Hinterwald 718 ha.

Höhe der NN: Ortsmitte 253 m.

Am 11. Juni durcheilte eine Schreckensnachricht die Stadt: bei Flaiddt waren zwei Personenzüge kollidiert. Dabei hatte es zwei Tote, 30 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte gegeben. Wie Staatsanwalt Wichmann, Lobenz mitteilte, hatte der 32jährige Lokführer trotz Haltesignals sein Fahrt aus Richtung Niesenheim fortgesetzt. Auf diesen langsam anfahrenden Zug war der aus Richtung Mayen kommende Zug, der mit Berufspendlern besetzt war, frontal aufgeprallt. Einige der acht Waggons stürzten um und wurden schwer beschädigt.

Der sechssächsige Anhänger der Lokomotive, die auf den Gegenzug gefahren war, bohrte sich in den Führerstand. Das Deutsche Rote Kreuz aus Bayen, Mendig, Andernach und Weibenthurm transportierte die Schwerverletzten in die nächstliegenden Krankenhäuser. Zum Teil mußten die Verletzten mit Brecheisen und Schneidbrennern aus den Wagen befreit werden. Bei den beiden Toten handelte es sich um den 56jährigen Oberlokführer Jakob Nöthen aus Mayen, Ettringer Weg 22 und den 62jährigen Obertriebwagenführer und Heizer Johann Wilhelmy, Mayen, An der Stadtmauer 1. Beide wurden am 16. Juni auf dem Mayener Friedhof beigesetzt.

Ein dreistes Stück leisteten sich zwei Burschen (14 und 15), die am 9. März gegen 17 Uhr einer Frau die Handtasche entrißen und das darin befindliche Geld raubten. Der Versuch, einer zweiten Frau die Tasche zu entreißen, mißglückte.

Die beiden Frauen gingen eingehakt vom Friedhof zum Katzenberger Weg, als sie von den Jungen überholt wurden. Die beiden griffen blitzschnell nach den Handtaschen, die die Frauen in der freien Hand trugen. Während sie der einen Frau die Handtasche entreißen konnten, mißlang der zweite Versuch. Die beiden Burschen liefen davon, von den Frauen verfolgt. Nach wenigen hundert Metern fanden die Verfolgerinnen in einem Gebüsch die gestohlene Tasche, doch fehlte ein Geldbetrag, der darin enthalten war. Die benachrichtigte Polizei konnte die Täter am Montag ermitteln.

Am 17. März wurde bei Kanalbauarbeiten in der Koblenzer Straße der 31 Jahre alte Arbeiter Hans Werner Nörmerich aus Mayen von einer einstürzenden Gartenmauer am Hinterkopf getroffen und so schwer verletzt, daß er beim Transport ins Krankenhaus starb. Der Verunglückte war damit beschäftigt gewesen, entlang der Gartenmauer einen Graben auszuheben, als diese zusammenbrach.

Am 9. Dezember um 15.30 Uhr heulten die Sirenen über Mayen. Im Wifelland-Wohnwagenwerk war ein Großbrand ausgebrochen. Von den insgesamt 12 Werkshallen wurden drei zerstört. Die Löscharbeiten der schnell eingetroffenen Feuerwehr wurden durch mangelhaften Wasserdruck stark beeinträchtigt. Bei dem Brand wurden außer den Hallen auch eingelagerte umfangreiche Materialvorräte, Maschinen und etwa 20 bis 25 Wohnwagen, die sich in der Produktion befanden, zerstört.

Eine im März auf dem Kirchplatz gefällte Kastanie hat in der Stadt einen ziemlich wirbel ausgelöst, weil behauptet wurde, der Baum sei noch gesund gewesen und habe nur eine nicht tief gehende Wunde Stelle am Stamm gehabt.

Am 20. und 21. September besuchten Tausende die Veranstaltungen, die auf dem Sportplatzgelände im Nettetal zu Gunsten der "Aktion Lebenshilfe" stattfanden und finanziell ein voller Erfolg wurden. "Ein großartiges Beispiel von Bürgerinitiative" nannte es der Bürgermeister.

Auf Schloß Bürrsheim im Nettetal drehte im Oktober das Westdeutsche Fernsehen mehrere Farbfilmfolgen, die zu Beginn des Jahres 1970 zu sehen sein werden und die kurz nach der französischen Revolution spielen. Nachdem zahlreiche Einstellungen auf Schloß Bürrsheim gedreht wurden, hat man das herrliche Spätsommerwetter genutzt, um zwischen Bürrsheim und den Riedener Mühlen auf einer "Waldwiese Außenszenen zu drehen, die man mit Recht als Massenszenen bezeichnen kann. Bürgermeister Dr. Vogels und Oberstleutnant Lippe waren Zuschauer bei dem Film "Der Fahrende". Dieser historische Spielfilm, der in der Eifel gedreht wird, dürfte sicherlich auch eine Werbung für den Raum Mayen sein. Freundlicherweise hatte das Verteidigungsministerium genehmigt, daß Soldaten und auch Geräte der Patenkompanie der Stadt Mayen eingesetzt werden konnten. Die Soldaten sind mit Begeisterung bei der Sache und haben sich recht schnell in den Filmbetrieb zurechtgefunden, so daß sie beruflichen Statisten in keiner Weise nachstehen. Um keine Stunde des kostbaren Lichtes zu verschwenden, wurde auch um die Mittagszeit weitergefilmt. Zahlreiche Zuungäste beobachteten das muntere Treiben.

Abschließend sei hiermit eines guten Werks gedacht, das auf Anregung von Bürgermeister Dr. Vogels im Spätherbst durchgeführt wurde. Die Kindergärten, Volksschulen und die Wealschule ermunterten ihre Kinder, überzähliges Spielzeug für arme Kinder herzugeben. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Berge von Spielzeug, gesammelt von Kinder für Kinder, häuften sich bei der Sammelstelle.

Einige Wochen vor dem Fest wurden sie verteilt, damit sie zeitig zu beinachten zur Verfügung standen.

- - - - -